

Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

Band 36

Impressum

Herausgeber :
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen

Redaktion:
Bianca Oswald, Hans Lohmann

Preis der gedruckten Ausgabe: 7,00 EUR
Eine kostenlose PDF-Version dieser
Ausgabe finden Sie zum Download
im Webshop des LDS NRW.

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-4481/4431
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lds.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

sowie der Buchhandel.

Pressestelle:
0211 9449-4429/4436

Zentraler Informationsdienst:
0211 9449-4457/4406

© Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW, Düsseldorf, 2006

Vervielfältigung und Verbreitung,
auch auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Bestell-Nr. Z 08 1 2006 60

ISSN 1619-506X

Inhalt

Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II

| | | |
|------------|---|-----------|
| 1 | Vorbemerkungen | 3 |
| 2 | Veränderungen in demografisch sensiblen Bereichen des Bildungssystems | 3 |
| 2.1 | Modifizierter Bedarf in der Kindertagesbetreuung und Erziehungshilfe | 4 |
| 2.2 | Kurzfristige Anpassungsleistungen im Schulbereich | 5 |
| 2.3 | Veränderungen in der Jugendstrafverfolgung | 6 |
| 3 | Entwicklung der Bevölkerung | 6 |
| 3.1 | Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW | 6 |
| 3.2 | Schrumpfung der jüngeren bildungsrelevanten Bevölkerung | 6 |
| 3.3 | Regionale Entwicklung der Bildungsbevölkerung | 8 |
| 4 | Auswirkungen des demografischen Wandels auf Bedarfe in der Kinder- und Jugendhilfe | 8 |
| 4.1 | Informationen zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe | 8 |
| 4.2 | Künftige Bedarfe in der institutionalisierten Kindertagesbetreuung | 8 |
| 4.2.1 | Aktuelle Kapazitäten in der Kindertagesbetreuung | 8 |
| 4.2.2 | Bedarfsgerechter Ausbau der Kindertagesbetreuung in Westdeutschland | 11 |
| 4.3 | Methodisches Vorgehen | 11 |
| 4.4 | Ergebnisse der Modellrechnungen | 13 |
| 4.4.1 | Hoher Bedarf an Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige | 13 |
| 4.4.2 | Sinkender Bedarf an Plätzen im Kindergartenbereich | 13 |
| 4.4.3 | Entwicklung des Betreuungsbedarfs für Schulkinder | 14 |
| 4.4.4 | Erhöhter Betreuungsbedarf bei einer Erwerbstätigkeit der Mutter | 14 |
| 4.4.5 | Neubedarf an Plätzen für unter 3-Jährige bei Nutzung freier Kindergartenplätze | 15 |
| 4.4.6 | Regional unterschiedlicher Bedarf in der Kindertages- betreuung | 16 |
| 4.5 | Fazit | 23 |
| 4.6 | Künftige Bedarfe in der institutionalisierten Erziehungshilfe | 23 |
| 4.6.1 | Formen der erzieherischen Hilfen | 23 |
| 4.6.2 | Veränderungen bei der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen | 23 |
| 4.6.3 | Alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erziehungshilfe | 25 |
| 4.7 | Methodisches Vorgehen | 26 |
| 4.8 | Ergebnisse der Modellrechnungen | 28 |
| 4.8.1 | Künftiger Bedarf an Erziehungshilfen nach Hilfeart | 28 |
| 4.8.2 | Unterschiede im Bedarf nach Alter und Geschlecht | 29 |
| 4.8.3 | Künftiger Personalbedarf in der ambulanten Erziehungshilfe | 32 |
| 4.8.4 | Regional unterschiedlicher Bedarf in der ambulanten Erziehungshilfe | 33 |
| 4.9 | Fazit | 36 |

| | | |
|------------|--|------------|
| 5 | Auswirkungen des demografischen Wandels auf Entwicklungen im Schulbereich | 39 |
| 5.1 | Schülerpopulation an allgemein bildenden Schulen seit 1970 | 39 |
| 5.1.1 | Schwankungen der Schülerzahlen seit drei Jahrzehnten | 39 |
| 5.1.2 | Anstieg der Schülerzahlen in Gymnasien und Realschulen | 40 |
| 5.1.3 | Unterschiedliche Entwicklung zwischen den Geschlechtern | 41 |
| 5.2 | Methodisches Vorgehen | 41 |
| 5.3 | Ergebnisse der Modellrechnungen | 42 |
| 5.3.1 | Rückgang der Schülerpopulation | 42 |
| 5.3.2 | Unterschiedliche Entwicklung in den Schulformen | 43 |
| 5.3.2.1 | Schülerbestände in der Primarstufe | 43 |
| 5.3.2.2 | Schülerbestände in der Sekundarstufe I | 44 |
| 5.3.2.3 | Schülerbestände in der Sekundarstufe II | 44 |
| 5.3.3 | Schulabgänge nach Abschlussarten | 45 |
| 5.3.4 | Langfristig sinkende Anzahl an Klassen | 46 |
| 5.3.4.1 | Anzahl an Klassen in der Primar- und Sekundarstufe I | 46 |
| 5.3.4.2 | Anzahl an Klassen in der Sekundarstufe II | 46 |
| 5.3.5 | Entwicklung des Bedarfs an Lehrergrundstellen | 47 |
| 5.3.6 | Abnehmender Bedarf an Lehrergrundstellen in allen Schulformen | 48 |
| 5.3.6.1 | Bedarf an Lehrergrundstellen in der Primar- und Sekundarstufe I | 48 |
| 5.3.6.2 | Bedarf an Lehrergrundstellen in der Sekundarstufe II | 49 |
| 5.3.7 | Einfluss des Schülerrückgangs auf die Neueinstellung von Lehrkräften | 49 |
| 5.3.8 | Regionale Entwicklung der Schülerzahlen | 51 |
| 5.4 | Fazit | 54 |
| 6 | Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Umfang gerichtlicher Verurteilungen | 54 |
| 6.1 | Hinweise zur Strafverfolgungsstatistik | 54 |
| 6.2 | Entwicklungen in der Strafverfolgungspraxis seit 1994 | 55 |
| 6.3 | Methodisches Vorgehen | 57 |
| 6.4 | Ergebnisse der Modellrechnungen | 57 |
| 6.4.1 | Zahl der Verurteilungen nach dem allgemeinen Strafrecht | 57 |
| 6.4.2 | Entwicklung der Verurteiltenzahlen nach dem Jugendstrafrecht | 58 |
| 6.4.3 | Alters- und geschlechtsspezifische Verschiebungen bei den Verurteilungen | 59 |
| 6.5 | Fazit | 60 |
| 7 | Literatur | 61 |
| | Zeichenerklärung | 63 |
| | Anhangtabellen | |
| 1. | Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I) | 67 |
| 2. | Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II) | 74 |
| 3. | Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I) | 79 |
| 4. | Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I) | 85 |
| 5. | Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen | 90 |
| 6. | Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen | 98 |
| 7. | Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen | 104 |
| | Index | 115 |

Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II

Kerstin Schmidtke, Diana Andrä

Im Rahmen der Veröffentlichungsreihe „Auswirkungen des demografischen Wandels“ hat das LDS NRW Modellrechnungen für die Betreuungs-, Bildungs- und Beratungsbereiche der jüngeren Bevölkerung durchgeführt. Die Berechnungen sollen modellhaft vorausschätzen, wie sich die Bedarfe in den genannten Handlungsfeldern aufgrund der Bevölkerungsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zukünftig darstellen. Die Modellrechnungen bauen auf der Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW mit dem Basisjahr 2002 auf und haben einen Zeithorizont bis 2040 auf Landesebene und bis 2020 auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise. Im Folgenden werden die Ergebnisse für die Themen Kindertagesbetreuung, ambulante Erziehungshilfen, Schule sowie Jugendstrafverfolgung erläutert.¹⁾

1 Vorbemerkungen

Der zweite Band zum Thema „Auswirkungen des demografischen Wandels“ thematisiert schwerpunktmäßig demografisch induzierte Veränderungen für die Bildungsbereiche der jüngeren Bevölkerung. Infolge einer langfristig niedrigen Geburtenentwicklung und u. a. daraus resultierender Bevölkerungsrückgänge insbesondere im Kindes- und Jugendalter sind bereits kurzfristig strukturelle Veränderungen auch für die Bereiche Bildung, Betreuung und Beratung zu erwarten. In diesem Bericht wird ein umfassendes Bildungsverständnis zugrunde gelegt, das über die Grenzen des formalen Schulsystems hinausgeht und auch die außerschulischen und informellen Bildungselemente, die z. B. über Angebote der Kinder- und Jugendhilfe vermittelt werden, einbezieht. Das Ziel hierbei ist, den Wert von Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten nicht mehr nur unter Erziehungs- und Versorgungsgesichtspunkten, sondern unter Bildungsgesichtspunkten zu verstehen (Elfter Kinder- und Jugendbericht, Bundesjugendkuratorium 2001). Konkret werden in diesem Band sowohl die in Zukunft benötigte Anzahl an Plätzen in **Kindertageseinrichtun-**

gen als auch die zukünftigen Bedarfe in der **ambulanten Erziehungshilfe** modellhaft vorausgeschätzt. Außerdem werden die notwendigen Kapazitäten im primären und sekundären Bereich des **Schulwesens** behandelt. Zusätzlich zu den bildungsspezifischen Bereichen wird ein Ausblick gegeben, wie sich aufgrund demografischer Entwicklungen die Verteilungszahlen in der **(Jugend)-Strafverfolgung** verändern könnten.

Um die Auswirkungen der demografischen Veränderungsprozesse auf die Lebensbereiche der jüngeren Bevölkerung zu beschreiben, wurden im Anschluss an die Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW mit dem Basisjahr 2002 Modellrechnungen für die oben genannten Themenfelder durchgeführt. Die Ergebnisse der Berechnungen können unter Berücksichtigung der jeweils zugrunde liegenden Annahmen Orientierungswerte für das Ausmaß der zukünftigen Bedarfsveränderungen in diesen Feldern darstellen. In einer regionalen Gliederung sollen die Zahlen als Planungsgrundlage dienen und dabei helfen, die Herausforderungen struktureller Anpassungsleistungen im Bildungs- und Betreuungsbereich unter Beachtung adäquater Qualitätsstandards bei gleichzeitiger Kosteneffektivität zu bewerten.

Trotz des implizierten Anspruchs dieser Veröffentlichungsreihe, Anknüpfungspunkte für Entscheidungsträger

zu bieten, gilt zu betonen, dass in keinem Fall von einem gesicherten Eintreten der Vorausschätzungen ausgegangen werden kann. Stattdessen dürfen die Berechnungen nur als prognostische Simulationen unter bestimmten, individuell gewählten Bedingungen verstanden werden. Dieser Sachverhalt ist bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen.

2 Veränderungen in demografisch sensiblen Bereichen des Bildungssystems

Während die Folgen der zurückgehenden Bevölkerungszahlen und der Alterung für den Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme in wissenschaftlichen und politischen Diskussionen zu einem inzwischen auch öffentlich gemachten Thema avanciert sind, ist eine systematische Beschäftigung mit den demografisch bedingten Konsequenzen für das Bildungswesen bisher noch wenig erschöpfend erfolgt.²⁾ Die Gründe liegen hier jedoch nicht in weniger drastisch anzunehmenden Auswirkungen quantitativer, sondern qualitativer Natur. Die kurzfristig zu beziffernden Zahlenrückgänge von Kleinkindern und Schülern, mittelfristig von jugendlichen Auszubildenden und langfristig von Studierenden sind enorm. Qualitativ scheinen diese Entwicklungen jedoch in erster Linie nicht ein Mehr, sondern ein Weniger an Kosten zu verursachen – und genau dies scheint ein wichtiger Grund dafür zu sein, warum sich die Auseinandersetzung mit den demografisch bedingten Veränderungen im Bildungsbereich von jener aus anderen Bereichen unterscheidet.

In Zeiten einer angespannten Haushaltsfinanzlage wird sogar die Hoff-

1) In diesem Band werden Ergebnisse von Modellrechnungen vorgestellt, die auf der Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2002 aufbauen. Sie dokumentieren den derzeit aktuellsten Informationsstand. Für ausgewählte Themenfelder werden künftig auf Basis der Vorausberechnung mit dem Basisjahr 2005 weitere Modellrechnungen durchgeführt, deren Ergebnisse ebenfalls publiziert werden.

2) Vgl. für eine solche Einschätzung im schulischen Bereich Weiß 2004, für den Kinder- und Jugendhilfebereich Bundesjugendkuratorium 2001

nung artikuliert, im Bereich der Bildung „die demografische Rendite“ abschöpfen zu können und mit dem eingesparten Geld die finanziell angespannte Lage der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung zu verbessern. Die Erwartung nachhaltiger Budgetentlastungen für die Bereiche Schule und Hochschule infolge rückgängiger Bevölkerungszahlen im bildungsrelevanten Alter wurde z. B. auf der Finanzministerkonferenz 2001 formuliert (Weiß 2004). Abgesehen von einer fehlenden empirischen Evidenz für Einsparungen im Bildungsbereich aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen³⁾, steht dieser Aussage die im Kontext der schlechten PISA-Ergebnisse⁴⁾ begründete Forderung von Schul- und Hochschulrektoren sowie Bildungspolitikern gegenüber, zusätzliche Ressourcen bereit zu stellen, um qualitative Verbesserungen im Bildungs- und Betreuungsangebot zu ermöglichen. Dazu gehört u. a. der Ausbau von Plätzen für unter 3-Jährige und in Ganztagschulen, die gezielte Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen (z. B. Migranten) sowie die nachhaltige Förderung des Wissensstandortes Deutschland.

Argumentativ wird von dieser Seite nicht nur auf die geringen Bildungsausgaben von Deutschland im internationalen Vergleich der OECD-Länder verwiesen⁵⁾, sondern deutlich gemacht, dass die wachstumspolitische Relevanz von Humankapital gerade in demografischen Kontraktionsphasen kaum hoch genug bewertet werden kann. Nur durch Ausschöpfung aller Reserven in einem leistungsfähigen Bildungssystem kann einem

3) In einer Untersuchung des DIW konnte gezeigt werden, dass der Ressourceneinsatz im Bildungsbereich nur wenig flexibel an die veränderten Bevölkerungszahlen angepasst werden kann. Z. B. zeigen reale Verbesserungen der Einnahmensituation von Ländern und Gemeinden kaum Effekte eines verbesserten Bildungsangebotes (vgl. Baum/Seitz 2003 und Kempkes/Seitz 2005). – 4) Vgl. <http://www.pisa.ipn.uni-kiel.de/> [1. 8. 2005] und <http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/> [1. 8. 2005]. – 5) Deutschland investiert 4,3 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in das Bildungswesen und liegt damit unterhalb des Durchschnitts aller OECD-Staaten. In Schweden und Norwegen werden dagegen 6,5 % des BIP für Bildung ausgegeben; neben vielen anderen Ländern geben auch Frankreich, die Schweiz, die USA und sogar Polen und Mexiko einen erheblich größeren Teil ihres Wirtschaftsprодукtes für Bildung aus (vgl. Schmidt 2003).

drohenden Fachkräftemangel vorgebeugt sowie den Anforderungen in einer technologisierten und globalisierten Welt nachgekommen werden (Thies 2004). Dazu gehört auch die Bereitstellung ausreichender Kinderbetreuungsangebote, um die Erwerbsbeteiligung der Frauen zu stärken. Insgesamt gilt es, die kommenden Veränderungen im Bildungs- und Betreuungsbereich nicht nur unter dem Fokus der Schrumpfung zu betrachten, sondern die sich ergebenden Handlungspotenziale und Entwicklungsmöglichkeiten auszuloten und effektiv umzusetzen.

2.1 Modifizierter Bedarf in der Kindertagesbetreuung und Erziehungshilfe

Gesetzlich induzierter Ausbau der Kindertagesbetreuung

Mit dem zum 1. 1. 2005 in Kraft getretenen Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung (Tagesbetreuungsgesetz TAG) ist der Grundstein gelegt, insbesondere den Bereich der Kindertagesbetreuung zielstrebig auszubauen. In den westlichen Bundesländern ist mit einer Versorgungsquote von weniger als drei Plätzen je 100 unter 3-Jährige der Bedarf in keiner Weise gedeckt. Weil im Osten Deutschlands aufgrund der gut ausgebauten Betreuungssituation in der ehemaligen DDR eine Versorgungsquote von 37 % (2002) erreicht wird, verzeichnete das Bundesgebiet 2002 insgesamt eine Quote von rund 9 % (Statistisches Bundesamt 2004). Damit hat Deutschland jedoch mit dem niedrigsten Versorgungsniveau im Vergleich zu den EU(15)-Mitgliedstaaten. Unter anderem darauf reagiert das Tagesbetreuungsgesetz, wenn es das Ziel formuliert, das Angebot an Kindertagesbetreuungseinrichtungen sowohl quantitativ als auch qualitativ an den europäischen Standard heranzuführen. Konkret ist geplant, bis 2010 ca. 230 000 zusätzliche Plätze für unter 3-Jährige in Westdeutschland zu schaffen und damit weitgehende Bedarfsgerechtigkeit zu erreichen. Hierbei sollen die auf-

grund der demografischen Entwicklung frei werdenden Kindergartenplätze in Plätze für unter 3-Jährige umgewandelt werden. Als Motiv für den Ausbau wird formuliert, dass die Verbesserung von Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern dazu beitrage, die Innovationsfähigkeit des Landes zu erhalten, indem den Anforderungen an eine Wissensgesellschaft entsprochen und Chancengleichheit für Kinder gewährleistet wird (Gesetzentwurf zum TAG, vgl. Bundesregierung 2004).

Doch nicht nur aufgrund von Bildungsgesichtspunkten ist eine Sicherung der Kindertagesbetreuung anzustreben; auch aus demografischer und arbeitsmarktpolitischer Sicht werden langfristig wünschenswerte Einflüsse erwartet. So ist beispielsweise damit zu rechnen, dass die Zahl der Geburten ansteigt, weil die Entscheidung für ein erstes Kind als „kritisches Ereignis“ insbesondere hochqualifizierten Frauen leichter fällt, wenn durch ausreichend vorhandene Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten die Bereiche Familie und Beruf leichter vereinbart werden können.⁶⁾ Weiterhin ist anzunehmen, dass sich die Erwerbstätigkeit der Frauen bei verbesserten Versorgungsquoten weiter erhöht, und auf diese Weise eventuell die mittelfristig eintretenden Engpässe im Bereich der Erwerbspersonen abgeschwächt werden können.⁷⁾

Steigende Inanspruchnahme der Erziehungshilfen

In der ambulanten und teilweise auch in der stationären Erziehungshilfe

6) So zeigt sich in Studien des DIW, dass sich die Verfügbarkeit umfassender Betreuungsmöglichkeiten in Ostdeutschland positiv auf die Entscheidung für ein erstes Kind auswirkt. In Westdeutschland zeigt sich ein Zusammenhang mit der Fertilität nur für das Vorhandensein informeller Betreuungsnetze (z. B. räumliche Nähe der Großmutter). Dieses Ergebnis ist auf das konstant niedrige Niveau der Versorgungsmöglichkeiten im Westen zurückzuführen, sodass Mütter dort auf eine institutionelle Versorgung ihrer Kinder nicht vertrauen können (Hank/Kreyenfeld 2002; Hank/Kreyenfeld/Spieß 2003). – 7) Eine weitere Studie vom DIW weist nach, dass eine verstärkte Förderung von Kindertageseinrichtungen die Erwerbstätigkeit von Müttern signifikant begünstigt (Büchel/Spieß 2002). Außerdem ist anzumerken, dass auch die Höhe der Kosten für die Kinderbetreuung einen signifikanten Zusammenhang mit der Erwerbsbeteiligung von Müttern zeigten (Wrohlich 2004).

sind die Bedarfe seit Beginn der 1990er-Jahre sehr deutlich angestiegen – und dies bei einem merklichen Rückgang der Bevölkerungszahlen in den entsprechenden Altersgruppen. In Deutschland stieg z. B. die Zahl der in Anspruch genommenen Erziehungsberatungen bezogen auf die entsprechende Bevölkerung von 1991 bis 2004 um über 100 %. In Nordrhein-Westfalen war das Niveau der Inanspruchnahme erzieherischer Beratung bereits 1991 sehr hoch: Es lag bei rund 140 Beratungen je 10 000 junge Menschen unter 18 Jahren. Nach Anstiegen um über 60 % bis 2004 liegt auch heute die Inanspruchnahmequote der institutionellen Beratungen in NRW deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Auch die anderen Unterstützungsarten im Rahmen der ambulanten Erziehungshilfen haben seit Beginn der 1990er-Jahre teilweise erhebliche Steigerungen der Inanspruchnahme zu verzeichnen (Schilling/Pothmann/Fischer 2005).

Als ein Grund für diese deutlichen Anstiege ist u. a. das verbesserte Image der erzieherischen Hilfen zu sehen. Insbesondere im ambulanten Bereich werden Leistungsangebote nicht mehr nur als Eingriffe, sondern zunehmend als Unterstützung verstanden. Dies trägt insbesondere auch jenen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen Rechnung, die sich destabilisierend auf die Familienverhältnisse auswirken und sowohl Eltern als auch Kinder zunehmend überfordern (Statistisches Bundesamt 2003).

Es wird deutlich, dass die steigende Inanspruchnahme der Erziehungshilfen insgesamt einer höheren Bedürftigkeit nach Unterstützung entspricht. Weil das Ausgabevolumen der Jugendämter jedoch begrenzt ist, stagnieren seit einigen Jahren trotz wachsender Hilfezahlen die Ausgaben in der Erziehungshilfe (KomDat 2005). Die Deckelung der Ausgaben hat u. a. Auswirkungen auf die Qualität und die Art der Hilfe und auch auf die Hilfeinsatzschwelle, also die Entscheidung, ab welchem Zeitpunkt der Bedürftigkeit Hilfe geleistet wird. Auch für die Zukunft ist anzunehmen, dass die Inan-

spruchnahme von Erziehungshilfen weiter ansteigen wird, und dadurch auch zukünftig trotz zurückgehender Bevölkerungszahlen mit einem erhöhten Bedarf an entsprechenden Angeboten zu rechnen ist.

2.2 Kurzfristige Anpassungsleistungen im Schulbereich

Erfahrungen mit Schülermangel in den neuen Ländern

In den neuen Bundesländern konnten in der jüngsten Vergangenheit bereits erste Erfahrungen mit den Auswirkungen des demografisch bedingten Schülerschwunds gesammelt werden. Die in den 1990er-Jahren niedrige Gesamtgeburtensziffer von zeitweise 0,77 in Ostdeutschland – u. a. als Folge der wirtschaftlichen Umbrüche und einer arbeitsmarktpolitischen Unsicherheit im Rahmen der Wiedervereinigung – hat dazu geführt, dass bereits seit einigen Jahren die neuen Länder von einem erheblichen Schülermangel betroffen sind. Dieser wird noch dadurch verschärft, dass es sich um relativ dünn besiedelte Flächenstaaten handelt. Bis heute hat sich die Geburtenentwicklung in Ostdeutschland nur langsam wieder an das westdeutsche Niveau angenähert, sodass sich die dortige Situation kaum merklich verbessern wird. Erschwerend kommt für diese Regionen die aus Gründen unzureichender Ausbildungs- und Berufschancen starke Abwanderung junger Erwachsener hinzu; aufgrund einer Ausrichtung auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge verlassen junge Frauen sogar noch deutlich häufiger als Männer die neuen Länder (Weishaupt 2004).

Im Zuge dieser Veränderungen sahen sich die dortigen Schulverwaltungen zu besonderen Schulentwicklungsplänen mit teilweise drastischen Maßnahmen gezwungen. So wurden seit 1994 in den neuen Ländern zwischen 22 % (Brandenburg) und 36 % (Mecklenburg-Vorpommern) der Grundschulen geschlossen. Diese Zahlen sind insofern alarmierend, als 453 von insgesamt 700 von

den Schulschließungen betroffenen Gemeinden die einzige Grundschule verloren haben. Auch der Bestand an Haupt- und Realschulen wurde von 1994 bis 2003 um 15 % bis 20 % dezimiert, obwohl erst jetzt der Geburtenrückgang der 1990er-Jahre die Altersgruppen der Sekundarstufe I erreicht (Weishaupt 2004). Inzwischen haben sich in den von den Einschnitten betroffenen Ländern Kriterien etabliert, die für jede Schulform z. B. die Mindestzügigkeit, die Mindestklassengröße, die Mindestlehrerzahl sowie zumutbare Schulwegezeiten festlegen (Thies 2004).

Im bildungswissenschaftlichen Diskurs erheben sich jedoch auch Stimmen, die meinen, die zahlreichen Schulschließungen hätten sich vermeiden lassen, wenn vermehrt jahrgangsübergreifende Klassen eingerichtet worden wären (Kuthe/Zedler 1995). Eine Verkleinerung der Schulen auf mindestens Einzügigkeit bzw. ausgestattet mit jahrgangsübergreifendem Unterricht hätte nach Simulationsrechnungen (Fickermann/Schulzeck/Weishaupt 2000a) keine nennenswerten Mehrkosten zur Folge. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass aus internationalen Expertisen bekannt ist, dass sich für Schüler aus jahrgangsübergreifenden Klassen sowohl in den Lernleistungen als auch im Sozialverhalten Vorteile gegenüber Schülern in jahrgangsgegliederten Klassen zeigen (Weishaupt 2004).⁸⁾

Problemlagen im Schulbereich in Nordrhein-Westfalen

In den westlichen Bundesländern werden in naher Zukunft infolge des demografischen Wandels ähnliche Probleme im Schulbereich auftreten und auch die Verantwortlichen aus Nordrhein-Westfalen vor Fragen nach Schulschließungen und jahrgangsübergreifendem Unterricht stellen sowie zur Stellungnahme bezüglich Mindest- und Zumutbarkeits-

⁸⁾ Es bleibt dabei jedoch unklar, ob diese Vorteile aus dem höheren Engagement der Lehrer oder einem tatsächlichen Strukturvorteil der jahrgangsübergreifenden Unterrichtsform resultieren (Weishaupt 2004).

standards auffordern. Zwar ist davon auszugehen, dass aufgrund zukünftig anzunehmender Wanderungsgewinne⁹⁾ die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen langsamer verläuft als in den neuen Ländern, dennoch ist gerade die aus den Wanderungsbewegungen resultierende regionale Unterschiedlichkeit der Prozesse als planungsrelevantes Problem zu bewerten. Ebenso gilt es, die zeitliche Parallelität von Schülerrückgängen in einer Schulform mit Schülerzuwächsen in anderen Schulformen planerisch zu bewerkstelligen. Zur Überwindung dieser Probleme sollte es gelingen, aus den geschilderten Erfahrungen der neuen Länder zu lernen und ein sich den verändernden Strukturbedingungen angepasstes, regional ausgeglichenes, vielseitiges und leistungsfähiges Bildungsangebot zur Verfügung zu stellen. Dabei sollten durch kompensierende Planungen regionale Disparitäten, z. B. die bildungsbezogene Benachteiligung wirtschaftlich schwacher Gebiete, vermieden werden.

2.3 Veränderungen in der Jugendstrafverfolgung

Der Bereich der Strafverfolgung gehört zu dem großen Themenkreis Kriminalität und innere Sicherheit, der insbesondere in den letzten Jahren verstärkt ein öffentlich artikuliertes Interesse gefunden hat. Die amtliche Statistik verfügt mit der Strafverfolgungsstatistik über Angaben zu Abgeurteilten, d. h. zu Personen, gegen die aufgrund gegen sie erhobener Anklage ein Gerichtsprozess angestrengt wird. Die Statistik unterscheidet dabei zwischen den Abgeurteilten, zu denen auch die Freigesprochenen gehören, und den Verurteilten, denen aufgrund bestimmter Delikte eine Strafe auferlegt wird. Mit diesen Angaben wird zwar nur ein Teilbereich des Themengebietes der Kriminalität abgedeckt, doch ermöglichen diese Informationen Einblicke in die Strukturen der Entscheidungspraxis der Strafgerichte und geben Aufschluss über die

9) In der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW (Basisjahr 1. 1. 2005) werden auch für die Zukunft weitere Wanderungsgewinne angenommen (Ströker 2006).

Entwicklung der gerichtlich registrierten Kriminalität (Statistisches Bundesamt 2005).

Die Entwicklung der Strafverfolgung zeigt insbesondere bei den Verurteilungen von Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) seit 1994 recht starke Zuwächse. Bezogen auf 100 000 der entsprechenden Bevölkerung hat sich die Verurteiltenquote dieser Altersgruppe seit 1994 nahezu kontinuierlich von 1 404 auf 1 853 erhöht. Zwar ist die Zahl der von den Gerichten pro Jahr gemeldeten verurteilten Fälle immer auch Unregelmäßigkeiten unterworfen, die eher auf erhebungstatistische Effekte als auf Veränderungen in der Realität zurückzuführen sind. Doch die Kriminalitätsentwicklung bei der jüngeren strafmündigen Bevölkerung zeigt eine eindeutige Steigerung, sodass auch in Zukunft trotz schwindender Bevölkerungszahlen in diesen Altersgruppen mit einem Anstieg der jugendlichen Fälle vor Gericht gerechnet werden muss. Diese Informationen können bei kriminal- und strafrechtspolitischen Entscheidungen sowie im Bereich des Strafrechts eine wichtige planerische Hilfestellung bieten.

3 Entwicklung der Bevölkerung

3.1 Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW

Als Datengrundlage für die zu erwartende Entwicklung der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen gilt die Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW. Die hier zugrunde liegende Vorausberechnung basiert auf der alters- und geschlechtsdifferenzierten Bevölkerungsfortschreibung zum 1. 1. 2002. Ihr Berechnungshorizont reicht auf Landesebene bis 2040 und in regionaler Gliederung nach kreisfreien Städten und Kreisen bis 2020.

Die der Vorausberechnung zugrunde liegenden Annahmen werden in Kooperation mit der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Prognosen“ der Landesregierung abgestimmt. Bei einer Fortschreibung der drei Komponenten von Bevölkerungsentwick-

lungen – Geburten, Sterblichkeit, Wanderungen – wird ein möglichst langer Referenzzeitraum einbezogen. Für die hier verwendete Bevölkerungsvorausberechnung wurden folgende Annahmen gewählt:

Geburten

Für die Geburtenzahl in Nordrhein-Westfalen wird bis 2040 eine weiterhin konstante Entwicklung von durchschnittlich 1,4 Kindern pro Frau zugrunde gelegt. Diese Zahl ist ein Aggregat der regionalspezifischen Geburtenziffern, die jeweils leicht unterschiedlich ausfallen.

Sterblichkeit

Bezogen auf die Sterblichkeit wird angenommen, dass sich in den ersten 10 Jahren des Berechnungszeitraumes die alters- und geschlechtsspezifischen Sterblichkeitsziffern um insgesamt 10 % verringern. Danach wird das Mortalitätsniveau konstant gehalten.

Wanderungen

Bis 2040 wird ein jährlicher (Außen-)Wanderungsüberschuss von 37 000 Personen zugrunde gelegt. Die Wanderungsverflechtungen innerhalb des Landes – ca. 400 000 – werden über eine Binnenwanderungsmatrix aus alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugswahrscheinlichkeiten geschätzt.

3.2 Schrumpfung der jüngeren bildungsrelevanten Bevölkerung

Die in diesem Band präsentierten Modellrechnungen beziehen sich hauptsächlich auf Bildungsbereiche der jüngeren bildungsrelevanten Bevölkerung. Diese wird hier als die Altersgruppe der unter 19-Jährigen definiert. Als Bevölkerung im schulrelevanten Alter wird die Altersabgrenzung 6 bis unter 19 Jahre verwendet.¹⁰⁾ Hierunter sind anhand der formalen Schulausbildung noch wei-

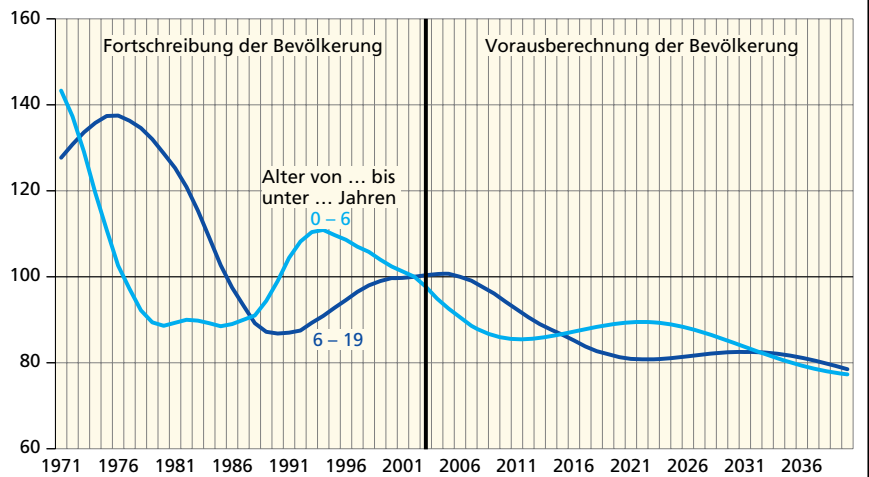
10) Abweichend zu diesen Altersabgrenzungen definiert die Kulturministerkonferenz aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit als bildungsrelevante Bevölkerung die Gruppe von 5 bis unter 29 Jahren. Als schulrelevante Bevölkerungsgruppe wird oftmals die Abgrenzung „6 bis unter 21 Jahre“ gewählt (Kempkes/Seitz 2004).

tere Altersgruppen zu differenzieren, auf deren demografische Entwicklung im Folgenden eingegangen wird.

Insgesamt wird sich die Zahl der Bevölkerung im jüngeren bildungsrelevanten Alter in den kommenden Jahren sehr deutlich verringern und damit die Grundlage für die oben angedeuteten Reformen liefern. Die Zahl der unter 6-Jährigen verzeichnete bereits in den 1960er-Jahren mit über 1,6 Millionen Kindern ihr Maximum. Aufgrund des allgemeinen Geburtenrückgangs gegen Ende dieser Dekade folgte ein deutlicher Rückgang auf rund 960 000 Kinder bis Mitte der 1980er-Jahre. Der anschließende Anstieg auf bis zu 1,2 Millionen unter 6-Jährige im Jahr 1994 resultiert daraus, dass zu dieser Zeit die Frauen der stark besetzten Babyboomer-Generationen in das so genannte gebärfähige Alter kamen und entsprechend eine absolut gesehen erheblich größere Anzahl Kinder zur Welt brachten als die schwächer besetzten Generationen vor und nach ihnen. Diese Entwicklung ist also als demografischer Struktureffekt zu bewerten und nicht auf ein verändertes generatives Verhalten zurückzuführen. Seit dem genannten zahlenmäßigen Höhepunkt sinkt die Zahl der Kinder im vorschulischen Alter und erreicht nach einer leichten Erholung in den 2020er-Jahren – auch dies ein demografischer Folgeeffekt – im Jahr 2040 einen Wert von rund 840 000. Dies sind 23 % oder fast 250 000 unter 6-Jährige weniger als noch 2002.

Für die Bevölkerung im schulrelevanten Alter von 6 bis unter 19 Jahren ist der oben skizzierte Verlauf eingedenk der zeitlichen Verschiebung recht ähnlich. Das Maximum war Mitte der 1970er-Jahre mit 3,6 Millionen Kindern und Jugendlichen dieser Altersgruppe erreicht. Der anschließende Rückgang führte zu einem Wert von 2,3 Millionen im Jahr 1990, bevor die Zahl wieder anstieg. Gegenwärtig ist ein erneutes Hoch der Anzahl dieser Altersgruppe zu verzeichnen – 2,6 Millionen im Jahr 2004 – bevor sich der Bestand auf rund zwei Millionen im Jahr 2040 reduzieren wird.

Abb. 3.1 Bevölkerung im jüngeren bildungsrelevanten Alter von 1971 bis 2040*)
Messziffer 2002 = 100



*) Vorausberechnung des LDS NRW mit Basisbevölkerung 1. 1. 2002

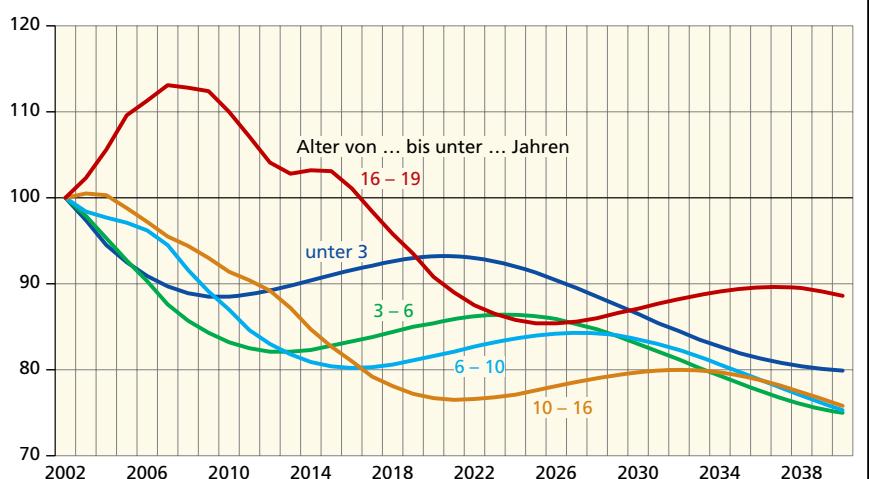
Grafik: LDS NRW

3.1 Bevölkerung im jüngeren bildungsrelevanten Alter von 2002 bis 2040*) nach Altersgruppen

| Alter von ... bis unter ... Jahren | Bevölkerung | | | | | | |
|------------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | 2002 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 | 2030 | 2040 |
| unter 3 | 521 348 | 482 000 | 461 500 | 474 600 | 485 700 | 450 800 | 416 500 |
| 3 – 6 | 565 878 | 524 400 | 470 700 | 468 300 | 483 500 | 469 800 | 424 200 |
| 6 – 10 | 776 796 | 753 900 | 675 600 | 624 600 | 633 700 | 648 900 | 585 200 |
| 10 – 16 | 1 244 419 | 1 229 700 | 1 137 700 | 1 029 000 | 954 900 | 992 000 | 943 400 |
| 16 – 19 | 571 139 | 626 200 | 628 300 | 588 800 | 518 600 | 497 600 | 506 000 |
| Insgesamt | 3 679 580 | 3 616 200 | 3 373 700 | 3 185 200 | 3 076 500 | 3 059 000 | 2 875 400 |

*) Bevölkerungsvorausberechnung des LDS NRW mit Basisbevölkerung 1. 1. 2002

Abb. 3.2 Jüngere bildungsrelevante Bevölkerung von 2002 bis 2040*) nach Altersgruppen
Messziffer 2002 = 100



*) Vorausberechnung des LDS NRW mit Basisbevölkerung 1. 1. 2002

Grafik: LDS NRW

Eine Differenzierung nach Altersgruppen¹¹⁾ zeigt, dass für die Gruppe

11) Es ist anzumerken, dass alle im Folgenden verwendeten Indikatoren zur Beschreibung bestimmter Bildungsphasen nur Näherungswerte darstellen. Entsprechende Altersklassifikationen sind zwar gebräuchlich, doch bilden sie die tatsächlichen Zahlen aufgrund unterschiedlicher Einschulungspraktiken der Eltern, Seiten- und Quereinsteige nur unzureichend ab. Für die Modellrechnungen werden zum Teil genauere Altersabgrenzungen verwendet.

der unter 16-Jährigen gemessen an 2002 zukünftig nur noch Rückgänge zu erwarten sind. Die Zahl der Kinder im potenziellen Krippenalter (unter 3-Jährige) sinkt bis 2010 um 11 % oder fast 60 000; in den darauf folgenden Jahren bis 2020 findet eine leichte Steigerung statt, und 2040 liegt das Niveau um 20 % oder

über 100 000 Kinder niedriger als 2002. In der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen (hier angenommen als potenzielles Kindergartenalter) verläuft die Entwicklung ähnlich: Nach Rückgängen um 18 % (rund 100 000 Personen) bis 2013 zeigt sich eine leichte Erholung, bevor der Bestand dieser Altersgruppe bis 2040 um weitere 9 % (rund 40 000 Personen) zurückgeht. Auch die potenzielle Bevölkerung im Bereich von Primar- und Sekundarstufe I (6 bis unter 16 Jahre alt) verzeichnet bis 2020 starke Rückgänge um 21 % oder rund 430 000 Kinder und Jugendliche; die anschließende leichte Erhöhung ändert jedoch nichts daran, dass langfristig die Zahlen auch dieser Altersgruppe weiter absinken werden.

Nur für die Jugendlichen im Alter von 16 bis unter 19 Jahren (potenzielle Schülerbestände der Sekundarstufe II) sind kurzfristig noch Steigerungen zu verzeichnen. 2007 soll das Maximum mit 650 000 Personen dieser Altersgruppe erreicht sein; dann verringern sich die Zahlen für diese Altersgruppe wieder. Mitte der 2020-Jahre liegt das vorläufige Minimum bei weniger als 500 000 Jugendlichen.

3.3 Regionale Entwicklung der Bildungsbevölkerung

Die künftige Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen ist durch starke regionale Unterschiede auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise geprägt (siehe Karte 3.1). Wird die Gesamtbevölkerung betrachtet, so ist in einigen Gebieten – hauptsächlich in Kreisen mit einer aktuell noch relativ ausgeglichenen Altersstruktur – sogar noch mit Steigerungen der Einwohnerzahlen zu rechnen. Für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren zeigen sich jedoch landesweit rückläufige Zahlen, allerdings variiert die Stärke des Rückgangs regional sehr deutlich. Die Spannweite der negativen Veränderungen reicht von –30 % in der kreisfreien Stadt Krefeld bis zu –4 % im Kreis Gütersloh. Besonders starke Rückgänge um mehr als 25 % werden auch in Hagen, Wuppertal, Gelsenkirchen und

Bochum erwartet. Insgesamt zeigt sich, dass die kreisfreien Städte sehr viel deutlicher von den Rückgängen der jüngeren Bevölkerung betroffen sind – nämlich durchschnittlich um 21 % bis 2020 – als die Kreise, in denen sich die Abnahme im gleichen Zeitraum nur auf durchschnittlich 14 % beläuft.

4 Auswirkungen des demografischen Wandels auf Bedarfe in der Kinder- und Jugendhilfe

4.1 Informationen zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe umfasst einerseits die Einrichtungen der Krippen, Kindergärten und Horte; auf der anderen Seite bezieht sie sich auf die institutionalisierten Hilfen zur Erziehung im ambulanten und (teil)stationären Bereich. In der Statistik der Kinder- und Jugendhilfe werden sowohl Angaben zu Kindertageseinrichtungen als auch Daten zur Gewährung und Inanspruchnahme von Erziehungshilfen erhoben. Für beide Bereiche werden im Folgenden Modellrechnungen präsentiert, die die zukünftigen Bedarfe unter den veränderten demografischen Rahmenbedingungen abschätzen können.

Am 1. Januar 1991 trat mit dem achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII)¹²⁾ das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz in Kraft und löste das bis dahin geltende, noch zu Zeiten der Weimarer Republik formulierte Jugendwohlfahrtsgesetz ab. Dies bedeutete nicht nur eine umfängliche Neuregelung der statistischen Erfassung der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Vor allem war damit der Weg für eine umfassende Neuorientierung der Kinder- und Jugendhilfe geebnet, die sich verstärkt in offener und präventiver Kinder- und Jugendarbeit zeigt und die traditionellen Formen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verdrängt hat.

12) Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGB I.1, S. 1163. Stand: neugefasst durch Bek. 8. 12. 1998 I 3546; zuletzt geändert durch Art. 7

Im SGB VIII sind die gesetzlichen Aufgaben und Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe festgelegt. So ist es das primäre Ziel, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, vor Gefahren zu schützen und Benachteiligungen abzubauen. Eltern sollen bei der Erziehung unterstützt werden, sodass die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt dazu beiträgt, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen und zu erhalten (SGB VIII § 1). 2004 legte die damalige Bundesregierung einen Entwurf zur Erweiterung des Gesetzes vor. Dieser beinhaltet zum einen den qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung (Tagesbetreuungsgesetz TAG) und zum anderen die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz KICK).

Im TAG wird die Verpflichtung für Kommunen konkretisiert, für Kinder im Alter von unter 3 Jahren eine dem Bedarf entsprechende Anzahl an Plätzen in Tagesbetreuungseinrichtungen vorzuhalten, sodass eine vielfältige und ausreichende Versorgungsstruktur gesichert ist, und insgesamt der Kindertagesbetreuung ein höherer bildungsspezifischer Stellenwert zugebilligt werden kann.

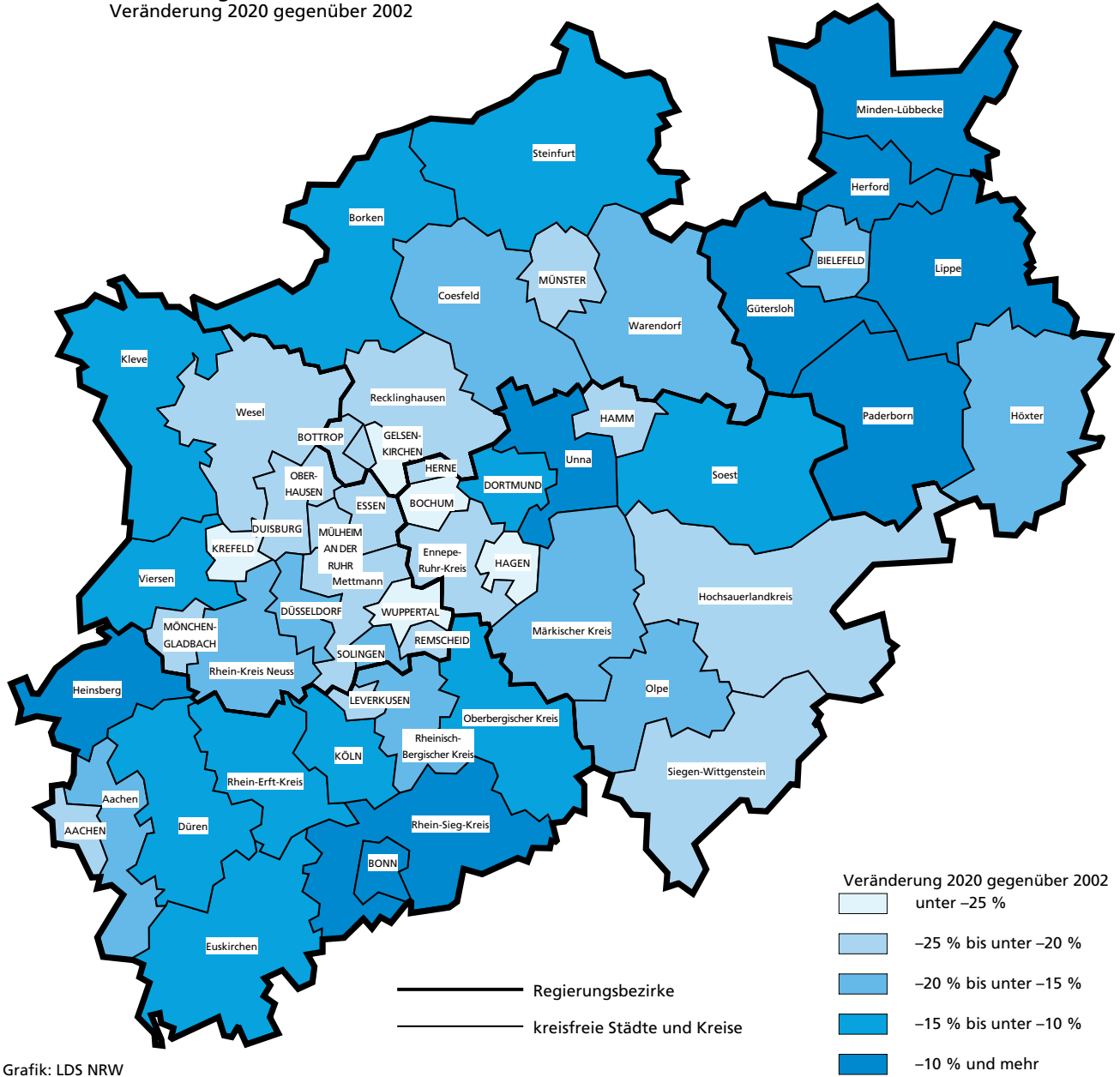
Das KICK fokussiert dagegen finanzpolitische Fragen. Neben einer Verbesserung der Datenlage zu den Erziehungshilfen durch ein erweitertes statistisches Erhebungsprogramm soll das Gesetz vor allem die Wirtschaftlichkeit der Erziehungshilfen sicherstellen, ohne Einschränkungen der Leistungen in Kauf nehmen zu müssen (Pressemitteilung des Bundesministeriums für Frauen, Senioren, Familie und Jugend vom 8. 7. 2005).

4.2 Künftige Bedarfe in der institutionalisierten Kindertagesbetreuung

4.2.1 Aktuelle Kapazitäten in der Kindertagesbetreuung

In Deutschland wurden die Kapazitäten der Kindertageseinrichtungen

Karte 3.1 Bevölkerung im Alter von unter 19 Jahren in Nordrhein-Westfalen
Veränderung 2020 gegenüber 2002



Grafik: LDS NRW

bisher nur alle vier Jahre erhoben.¹³⁾ Die letzte Erhebung nach alter Art fand im Jahr 2002 statt. Bedingt durch die unterschiedliche Beschäftigungs- und Familienpolitik in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR lässt sich ein grundsätzlicher Unterschied in der Versorgungssituation zwischen den neuen und alten Ländern feststellen. In der Tagesbetreuung für unter 3-Jährige weisen die neuen Länder (ohne Berlin) eine Versorgungsquote¹⁴⁾ von durchschnittlich 37 % auf, während in Westdeutschland von 100 unter 3-Jährigen nicht einmal jedes 35. Kind in diesem Alter einen Platz bekommt. Auch in der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern (z. B. in Horten) zeigt Ostdeutschland mit 40,8 % eine etwa zehnfach höhere Quote gegenüber dem früheren Bundesgebiet (ohne West-Berlin). Hinsichtlich der Kindergartenplätze sind die Unterschiede geringer. Hier erreichen die westdeutschen Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Saarland eine Versorgungsquote von über 100 %. Insgesamt liegen die westdeutschen Länder mit einem durchschnittlichen Versorgungsanteil in den Kindergärten von rund 90 % erheblich niedriger als der ostdeutsche Durchschnitt (105 %).

Nordrhein-Westfalen weist für alle drei Versorgungsbereiche gemessen am westdeutschen Schnitt unterdurchschnittliche Werte auf. Im Versorgungsbereich für unter 3-Jährige belegt NRW gemeinsam mit Bayern sogar den letzten Platz: 2002 standen hier für 100 unter 3-Jährige nur etwa zwei Plätze zur Verfügung. Mit vier Plätzen für 100 Kinder im Schulalter bis unter 12 Jahre sind die Kapazitäten im Hortbereich ähnlich gering. Im Kindergartenbereich liegt die Versorgung in Nordrhein-Westfalen bei rund 85 %.

Mit diesen Zahlen belegt Deutschland im Vergleich zu ausgewählten EU(15)-Mitgliedstaaten bezüglich der Betreuungssituation für unter 3-

13) Ab 2006 werden erweiterte und zum Teil neu eingeführte Statistiken der Kindertagesbetreuung jeweils zum Stichtag 15. 3. jährlich erhoben. – 14) Die Versorgungsquote bezeichnet die Zahl der Plätze für 100 Kinder der entsprechenden Altersgruppe.

| 4.1 Versorgungsquoten in der institutionellen Kindertagesbetreuung 2002 nach Bundesländern | | | |
|---|---|-------------|-----------------|
| Bundesland | Versorgungsquote für Kinder im Alter von ... Jahren | | |
| | unter 3 | 3 – 6½ | 6½ bis unter 12 |
| | % | | |
| Baden-Württemberg | 2,3 | 103,7 | 3,4 |
| Bayern | 2,1 | 87,5 | 5,1 |
| Berlin | 35,8 | 80,6 | 23,9 |
| Brandenburg | 44,8 | 96,8 | 49,8 |
| Bremen | 10,0 | 82,0 | 13,1 |
| Hamburg | 13,1 | 64,8 | 17,9 |
| Hessen | 3,7 | 92,9 | 7,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 37,6 | 95,4 | 43,0 |
| Niedersachsen | 2,3 | 83,0 | 3,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 2,1 | 84,6 | 4,0 |
| Rheinland-Pfalz | 2,7 | 105,7 | 3,3 |
| Saarland | 4,8 | 101,2 | 4,5 |
| Sachsen | 29,1 | 105,0 | 54,5 |
| Sachsen-Anhalt | 56,6 | 100,8 | 42,2 |
| Schleswig-Holstein | 2,6 | 82,1 | 3,9 |
| Thüringen | 22,4 | 126,3 | 3,1 |
| Deutschland | 8,5 | 91,0 | 8,9 |
| Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin) | 2,7 | 89,9 | 4,6 |
| Neue Länder (ohne Berlin) | 37 | 105,1 | 40,8 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

| 4.2 Versorgungsquoten in der institutionellen Kindertagesbetreuung im europäischen Vergleich*) | | | | |
|---|-------------|---------------------------------------|--|---|
| Land | Jahr | Versorgungsanteil für Kinder im Alter | | |
| | | von unter 3 Jahren | von 3 Jahren bis zum Schuleintrittsalter | vom Schuleintrittsalter bis unter 12 Jahren |
| | | % | | |
| Italien | 1998 | 9,0 | 82,7 | 47,0 |
| Niederlande | 2000 | 51,2 ¹⁾ | x | 50,1 ¹⁾ |
| Österreich | 2000/01 | 8,6 | 80,8 | 6,0 |
| Portugal | 2001 | 19,2 | 75,3 | 0,8 |
| Finnland | 2000 | 21,3 | 58,8 | 4,3 ²⁾ |
| Schweden | 2002 | 40,6 | 86,7 | 36,3 |
| Vereinigtes Königreich | 2002 | 44,0 | 89,0 | 81,0 ³⁾ |
| Dänemark | 2002 | 57,6 | 93,2 | 74,8 ²⁾ |
| Deutschland | 1998 | 7,0 | 89,5 | 12,6²⁾ |
| Spanien | 2001/02 | 10,2 | 98,0 | 34,8 |
| Frankreich | 2000/01 | 42,6 | 100,0 | x |
| Irland | 1997/98 | 40,3 | 65,9 | 8,0 |

*) Der europaweite Vergleich von Versorgungsquoten für Kindertageseinrichtungen ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da die Praktiken in den einzelnen Ländern stark variieren. Die hier aufgeführten Daten sind als vorläufige Ergebnisse einem Projekt von Eurostat entnommen. Zur Methode siehe: http://epp.eurostat.ec.eu.int/portal/page?_pageid=1073,46587259&_dad=portal&_schema=PORTAL&p_product_code=KS-CC-04-001 oder Europäische Kommission (2004) – 1) Versorgungsquote für Kinder im Alter bis unter 4 Jahren bzw. von 4 bis unter 12 Jahren – 2) Versorgungsquote für Kinder vom Schulalter bis unter 10 Jahre alt – 3) Versorgungsquote für Kinder vom Schulalter bis unter 13 Jahre alt

Jährige den niedrigsten Rang.¹⁵⁾ Deutschland weist hier die niedrigste Versorgungsquote auf (7 %), und dies, obwohl im Osten der Versorgungsstand nahezu europäisches Niveau erreicht. Im Gegensatz dazu weisen Schweden, Frankreich, Irland und das Vereinigte Königreich Betreuungsquoten von über 40 % auf; in Dänemark und den Niederlanden

kann sogar für über die Hälfte der unter 3-Jährigen ein Betreuungsplatz zur Verfügung gestellt werden. Für schulpflichtige Kinder im Alter von unter 10 Jahren liegt die Versorgungsquote in Deutschland bei 13 %. In diesem Bereich zeigen Dänemark (75 %) und das Vereinigte Königreich (81 %) die höchsten Quoten. Bei der Betreuung im Kindergartenalter liegt Deutschland im europäischen Vergleich dagegen im oberen Drittel; nur Frankreich, Spanien und Dänemark haben höhere Versorgungsquoten.

15) Die im Folgenden referierten Zahlen sind als vorläufige Ergebnisse einem Projekt von EUROSTAT zur Harmonisierung dieser Daten entnommen. Aus diesem Grund können sich Differenzen gegenüber den Zahlen des Statistischen Bundesamtes ergeben.

4.2.2 Bedarfsgerechter Ausbau der Kindertagesbetreuung in Westdeutschland

Die skizzierte Betreuungssituation insbesondere von unter 3-Jährigen in Deutschland wird inzwischen nicht nur von zahlreichen Familienvertretern¹⁶⁾, sondern auch von vielen Politikern kritisiert. Vor dem Hintergrund einer langfristig niedrigen Gesamtgeburtensziffer in Deutschland, die seit Jahren unter dem europäischen Durchschnitt liegt – und u. a. dadurch entstehender nachteiliger Veränderungen für z. B. die soziale Sicherung und die Erwerbstätigkeit –, hat die Thematik einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf inzwischen einen wichtigen Stellenwert auch in öffentlichen Diskussionen erreicht.

Unterschiedliche Studien belegen, dass eine umfassende institutionelle Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf dazu beiträgt, das „Konkurrenzverhältnis“ zwischen Erwerbstätigkeit und Fertilität zu reduzieren. Wird z. B. der Vereinbarkeitsindex der OECD¹⁷⁾ zugrunde gelegt, so zeigt sich, dass über ein Viertel der Varianz im generativen Verhalten durch entsprechende Vereinbarkeitsmöglichkeiten erklärt wird. Werden die im Index zusammengefassten Teilindikatoren auf ihren Zusammenhang mit der Fertilität untersucht, so ergeben sich einerseits für das Vorhandensein von flexiblen Arbeitszeitstrukturen und andererseits für eine ausreichende Betreuungsstruktur für Kinder hohe Korrelationen (Seyda 2003a und 2003b).

Die ehemalige Bundesregierung hat die im Zusammenhang mit der westdeutschen Betreuungssituation hervorgebrachten Argumente zum Anlass genommen, über das oben erwähnte Gesetz zur Kindertagesbetreuung die Einrichtungen insbesondere für unter 3-Jährige in Westdeutschland systematisch und ziel-

strebig auszubauen. Als Maßstab für das künftige Betreuungsangebot wird Bedarfsgerechtigkeit postuliert, wobei die für Westdeutschland errechneten Bedarfe sehr unterschiedlich ausfallen: Im Gesetzentwurf der Bundesregierung wird der Bedarf für Westdeutschland auf 230 000 neu zu schaffende Plätze festgelegt. Das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) in Berlin kommt dagegen bei Zugrundelegen aller spezifischen und unspezifischen Betreuungswünsche auf einen zusätzlichen Bedarf an bis zu 1,26 Millionen Plätzen für Gesamtdeutschland, an bis zu 1,04 Millionen für Westdeutschland und an bis zu 277 000 für Nordrhein-Westfalen (Wrohlich 2005).

Während in der erstgenannten Schätzung die eingehenden Kriterien hauptsächlich auf die elterliche Erwerbs- und Ausbildungssituation zurückgehen, wird in der DIW-Studie von einem freien Zugang und einer ausreichenden Platzzahl ausgegangen. Insgesamt wird also deutlich, dass die zugrunde gelegten Kriterien eine zentrale Rolle bei der Schätzung des künftigen Bedarfs spielen (Gadow 2005).

4.3 Methodisches Vorgehen

In der Modellrechnung zur Kindertagesbetreuung werden zwei unterschiedliche Modelle verwendet. Modell I basiert auf den Zahlen der Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2002 der jeweiligen Altersgruppe. Auf Grundlage dieser Zahlen werden die Bedarfe an Plätzen für unter 3-Jährige, für Kinder im Kindergartenalter (3 bis 6½ Jahre) und für Kinder im Schulalter von 6½ bis unter 12 Jahren in jeweils unterschiedlichen Varianten vorausberechnet.¹⁸⁾ Für alle Bereiche und Varianten werden die Ergebnisse auch auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise ausgewiesen.

In einer so genannten konstanten Variante werden die Versorgungsquoten des Jahres 2002 für die jeweiligen Betreuungsbereiche konstant ge-

halten. Die Erhebung zu Einrichtungen und tätigem Personal in der Kindertagesbetreuung erfolgte bisher nur alle vier Jahre zum Stichtag 31. 12.; die Zahlen des Jahres 2002 entsprechen also dem aktuellen Stand. Weil in der Bevölkerungsvorausberechnung die Daten zum jeweils 1. 1. eines Jahres vorausgeschätzt werden, dies faktisch jedoch dem 31. 12. des Vorjahres entspricht, wurde für diese Modellrechnungen die erhobene Anzahl an Plätzen vom 31. 12. 2002 auf den 1. 1. 2003 umdatiert.

Zusätzlich zu den konstanten Varianten wurden für alle Betreuungsgebiete weitere Varianten berechnet, denen jeweils unterschiedliche Zielversorgungsquoten zugrunde liegen. Ein Überblick über die unterschiedlichen Varianten aus Modell I ist den folgenden Übersichten (Seite 12) zu entnehmen.

Im Bereich der unter 3-Jährigen wurden in einer Variante die Vorhaben der Bundesregierung berücksichtigt, die bis zum Jahr 2010 die Bereitstellung von rund 230 000 Plätzen für Westdeutschland – darunter etwa 60 000 für Nordrhein-Westfalen – vorsieht. In dieser Variante „Bundesregierung“ hätte Nordrhein-Westfalen 2010 dann eine Versorgungsquote von 16,8 % vorzuweisen, die in den folgenden Modellrechnungsjahren konstant gehalten wird.

Eine zweite Variante orientiert sich an dem durchschnittlichen Versorgungsniveau in den neuen Bundesländern, welches im Jahr 2002 bei 37 % lag. In dieser Variante „Niveau neue Länder“ wird bis 2020 das Erreichen einer solchen Quote angenommen. Dabei wird eine lineare Steigerung von Jahr zu Jahr festgelegt und in den Folgejahren ab 2020 der erreichte Wert konstant gehalten.

Die dritte Variante im Betreuungsgebiet der unter 3-Jährigen (Variante „Europäisches Spitzenniveau“) geht von einer 2030 erreichten Versorgungsquote von 60 % aus, die im Anschluss konstant gehalten wird. Auch hier wird eine jährlich gleich bleibende Steigerungsrate bis zum Zielniveau zugrunde gelegt. Mit ei-

16) Vgl. hierzu z. B. die Forderungen und Stellungnahmen des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Deutschen Familienverbandes unter <http://www.dfv-nrw.de> [12. 9. 2005]. – 17) Der Index beinhaltet Indikatoren, die es Familien erleichtern, Kinder und Karriere zu verbinden, so die gesetzlichen Mutterschutzregelungen, die familienfreundliche Ausgestaltung der Erwerbsarbeitsverhältnisse sowie Umfang der staatlichen und privaten Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten.

18) Die Zahl der 6½-Jährigen wird berechnet, indem die Zahl der 6- bis unter 7-Jährigen halbiert wird.

| Varianten in Modell I für die Modellrechnung zum künftigen Bedarf an Kindertagesbetreuung | | | | | | | | |
|---|-----------------|--------------------|----------------------------|--|-----------------|--|---|-----------------------------|
| Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige | | | | Bedarf an Plätzen im Kindergartenbereich | | | Bedarf an Plätzen im Hortbereich | |
| basiert auf Zahlen zu unter 3-Jährigen | | | | basiert auf Zahlen zu 3- bis 6½-Jährigen | | | basiert auf Zahlen zu 6½- bis unter 12-Jährigen | |
| konstante Variante | Variante | | | konstante Variante | Variante | | konstante Variante | Variante Niveau Niederlande |
| | Bundesregierung | Niveau neue Länder | europäisches Spitzenniveau | | Bundesregierung | Niveau neue Länder/ europäisches Spitzenniveau | | |
| Versorgungsquote steigt auf ... bis ..., bleibt danach konstant | | | | | | | | |
| bleibt konstant | 17 % bis 2010 | 37 % bis 2020 | 60 % bis 2030 | bleibt konstant | 95 % bis 2010 | 100 % bis 2020 | bleibt konstant | 50 % bis 2040 |
| Umwandlung freier Kindergartenplätze in Plätze für unter 3-Jährige im Verhältnis 2:1 bzw. 3:1 | | | | | | | | |

nem solchen Betreuungsniveau würde Nordrhein-Westfalen zu europäischem Spitzenniveau anschließen.

Im Kindergartenbereich wird in der Variante „Bundesregierung“ angenommen, dass 2010 eine Versorgungsquote von 95 % erreicht wird, die in späteren Jahren konstant bleibt. Die Variante „Niveau neue Länder/europäisches Spitzenniveau“ nimmt – z. B. im Fall der Einführung eines Pflichtkindergartens – ein Versorgungsniveau von 100 % bis 2020 an.

Im Rahmen der zukünftigen Betreuungssituation schulpflichtiger Kinder in Horten (6½- bis unter 12 Jahre) wird zusätzlich zur konstanten Variante eine Variante „Niveau Niederlande“ berechnet, die im Berechnungszeitraum eine kontinuierliche Steigerung der Versorgungsquote auf 50 % bis 2040 annimmt. Dieses Niveau entspricht in etwa der Versorgungslage von Schulkindern in den Niederlanden.

Das zweite Modell wird nur für die Berechnung zur Bedarfsentwicklung im Betreuungsbereich der unter 3-Jährigen angewendet. Hier wird davon ausgegangen, dass die Erwerbstätigkeit der Mutter den entscheidenden Faktor für den Bedarf an institutionalisierten Betreuungsmöglichkeiten liefert. Aus diesem Grund liegen in diesem Modell nicht die altersspezifischen Zahlen der Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde, sondern die Zahlen zu unter 3-Jährigen aus Familien mit (normalerweise) erwerbstätigen Müttern. Die entsprechenden Quoten aus dem Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit der Mütter mit Kindern unter 3 Jahren wurden dabei mit den altersentspre-

| Varianten in Modell II für die Modellrechnung zum künftigen Bedarf an Kindertagesbetreuung | |
|---|--|
| basiert auf Zahlen zu unter 3-Jährigen aus Familien mit erwerbstätigen Müttern | |
| konstante Variante | Trendvariante |
| Erwerbsbeteiligung bleibt konstant | Erwerbsbeteiligung steigt linear ¹⁾ |
| Versorgungsquote steigt auf 80 % bis 2020; danach bleibt Niveau konstant | |
| Umwandlung freier Kindergartenplätze in Plätze für unter 3-Jährige im Verhältnis 2:1 bzw. 3:1 | |

1) regional wird die 2010 erreichte Quote konstant gehalten

chenden Bevölkerungszahlen der Vorausberechnung verknüpft. Auch im zweiten Modell wurden mehrere Varianten berechnet.

Während in der konstanten Variante von Modell II die Quote der Erwerbsbeteiligung aus dem Jahr 2004 konstant gehalten wird, geht die Trendvariante des zweiten Modells von einer Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Müttern mit unter 3-Jährigen entsprechend der Entwicklung im Referenzzeitraum von 2002 bis 2004 aus. Auf regionaler Ebene der kreisfreien Städte und Kreise wurde der Trend der Erwerbsbeteiligung nicht im gesamten Berechnungszeitraum fortgeschrieben, sondern jeweils ab 2010 konstant gehalten.

In Modell II wird angenommen, dass 2020 eine Versorgungsquote von 80 % – bezogen auf die unter 3-Jährigen von erwerbstätigen Müttern – erreicht sein wird, die auf diesem Niveau bis zum Ende des Berechnungszeitraumes konstant gehalten wird. Hierbei liegt die Annahme zugrunde, dass etwa 20 % aller erwerbstätigen Mütter mit Kindern unter 3 Jahren institutionelle Betreuungsmöglichkeiten nicht wahrnehmen, sondern auf informelle Betreuungsoptionen (z. B. Großeltern) zurückgreifen. Es wird davon ausgegangen,

dass die Zielversorgungsquote von 80 % über eine lineare Steigerung von Jahr zu Jahr erreicht wird.

Im Rahmen der Bereitstellung zusätzlicher Plätze für unter 3-Jährige nach dem Tagesbetreuungsgesetz ist geplant, die aufgrund der demografischen Entwicklung frei werdenden Kindergartenplätze sukzessive in Plätze für unter 3-Jährige umzuwandeln. Dabei soll eine Nutzung der Kindergartenplätze jedoch erst erfolgen, wenn eine landesweite Quote von 95 % im Kindergartenbereich sichergestellt ist.

Eine Umrechnung von Kindergarten- in Krippenplätze kann unter zwei Perspektiven erfolgen: Wird die finanzielle Seite betrachtet, so wird geschätzt, dass ein Krippenplatz in etwa so viel kostet wie drei Kindergartenplätze (Umwandlungsverhältnis 3:1). Betrachtet man dies dagegen aus einer infrastrukturellen Sichtweise und bezieht die räumlichen Voraussetzungen und das vorhandene Personal zumindest zu Teilen ein, so ist davon auszugehen, dass ein Krippenplatz aus zwei Kindergartenplätzen entstehen kann (Umwandlungsverhältnis 2:1). Für die Berechnung des Neubedarfs an Plätzen für unter 3-Jährige wurden jeweils beide Umwandlungsmöglichkeiten einbezogen.

4.4 Ergebnisse der Modellrechnungen

Entsprechend der zugrunde gelegten Annahmen zeigen sich sehr unterschiedliche Ergebnisse. Wird nur die Bevölkerungsentwicklung einbezogen – bleibt also die jeweilige Versorgungsquote konstant –, zeigen alle Betreuungsbereiche aufgrund der zurückgehenden Kinder- und Jugendlichenzahlen einen erheblichen Minderbedarf. Diese Zahlen liefern jedoch angesichts der artikulierten politischen Bestrebungen für einen Ausbau der Kindertagesbetreuung keine sinnvolle Planungsgrundlage, sodass im Folgenden die Ergebnisse der konstanten Varianten nur zu Vergleichszwecken dargestellt werden.

Entsprechend der Höhe der gesetzten Zielversorgungsquoten zeigen die Modellrechnungen für den Krippen- und den Hortbereich einen unterschiedlich hohen Mehrbedarf. Hier sind also grundsätzlich sehr starke Versorgungsdefizite zu verzeichnen. Im Bereich des Kindergartens ergeben die Berechnungen auf Landesebene einen zurückgehenden Bedarf, sodass die frei werdenden Kindergartenplätze zur Umwandlung in Krippenplätze genutzt werden können. In einzelnen Regionen des Landes ist jedoch trotz verringerter Kinderzahlen auch in diesem Bereich mit einem zukünftigen Mehrbedarf zu rechnen.

4.4.1 Hoher Bedarf an Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige

Unter den Bedingungen einer zukünftig unveränderten Versorgungsquote von 2,1 wird sich der Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige aufgrund der zurückgehenden Kinderzahlen in Zukunft verringern und im Jahr 2020 nur noch 10 400 statt 10 867 betragen. Dieser Wert markiert ein leichtes Zwischenhoch in einer sonst kontinuierlich rückläufigen Entwicklung. Die geringe Steigerung resultiert daraus, dass zu diesem Zeitpunkt die geburtenstarken Frauenjahrgänge der 1990er Jahre – ein Resultat des Baby-Booms der 1960er Jahre – in das gebärfähige Alter

4.3 Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige von 2005 bis 2040* nach Varianten (Modell I)

| Jahr (1. 1.) | Konstante Variante | | Variante | | | | | | | |
|--------------------|----------------------------|--------|--------------------------------|--------|--------------------------------|---------|--------------------------------|---------|---------|---------|
| | | | Bundesregierung | | Niveau neue Länder | | europäisches Spitzenniveau | | | |
| | Ver- sorgungs- quote | Plätze | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | | |
| 2003 ¹⁾ | 2,1 | 10 867 | 2,1 | 10 867 | 2,1 | 10 867 | 2,1 | 10 867 | | |
| 2005 | | 10 300 | | 5,1 | | 24 400 | | 4,3 | 20 800 | 4,8 |
| 2010 | 2,1 | 9 900 | 16,8 | 77 500 | 37,0 | 15,2 | 60,0 | 70 300 | 18,2 | 84 000 |
| 2015 | | 10 100 | | 79 700 | | 26,1 | | 124 000 | 31,6 | 150 000 |
| 2020 | | 10 400 | | 81 600 | | 179 900 | | 45,0 | 218 600 | |
| 2025 | | 10 200 | | 80 000 | | 176 300 | | 52,5 | 249 900 | |
| 2030 | | 9 600 | | 75 700 | | 167 000 | | 270 500 | | |
| 2035 | | 9 100 | | 71 800 | | 158 200 | | 256 300 | | |
| 2040 | | 8 900 | | 70 000 | | 154 300 | | 249 900 | | |

*) Vorausberechnung basierend auf angegebenen Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

kommen und absolut betrachtet mehr Kinder zur Welt bringen als die Generationen vor ihnen. Im Jahr 2040 werden nur noch 8 900 Plätze für unter 3-Jährige benötigt. Das entspricht einem Minus von rund 2 000 Plätzen bzw. rund 18 % der ursprünglichen Anzahl.

Ein entgegengesetztes Bild bietet sich, wenn höhere Zielversorgungsquoten zugrunde gelegt werden. Gemäß der Variante, die sich an den Zielen der Bundesregierung orientiert und eine Versorgungsquote von 16,8 % im Jahr 2010 anstrebt, müssten bis dahin 77 500 Plätze zur Verfügung stehen, also fast 67 000 Plätze neu geschaffen werden. Bei einer gleich bleibenden Betreuungssituation wird – dann aufgrund der Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen – der Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige noch bis 2020 auf 81 600 ansteigen und danach langsam wieder abfallen. 2040 liegt die Zahl der benötigten Plätze bei 70 000.

Nach den Varianten mit noch höheren Zielversorgungsquoten steigt der Bedarf an zukünftig zu erhaltenden und zu schaffenden Plätzen für unter 3-Jährige beträchtlich. Wird ein Versorgungsniveau wie in den neuen Bundesländern angestrebt – 37 % bis 2020 –, so ergibt sich in diesem Jahr ein Bedarf an 179 900 Plätzen. Dies ist ein Mehrbedarf von rund 169 000 Plätzen. In den Folgejahren sinkt bei einer konstant bleibenden Quote von 37 % aufgrund der geringen Ge-

burtenzahlen die Zahl der Plätze für unter 3-Jährige wieder leicht auf 154 300 (2040) ab.

Würde eine Versorgungsquote von 60 % erreicht werden, gehörte NRW hinsichtlich der institutionalisierten Tagesbetreuung für Kinder zum europäischen Spitzenniveau. Dann läge der Bedarf 2020 (Versorgungsquote von 45 %) bei 218 600 Plätzen. Im Jahr 2030 (Versorgungsquote von 60 %) belief sich die Zahl der Plätze für unter 3-Jährige auf 270 500 – hier wäre der maximale Bedarf erreicht – und 2040 auf 249 900.

4.4.2 Sinkender Bedarf an Plätzen im Kindergartenbereich

Im Gegensatz zur Versorgungssituation für unter 3-Jährige, die durch starke Defizite geprägt ist, zeigt sich im Bereich der Kindergartenplätze auf Landesebene ein sinkender Bedarf (siehe Tab. 4.4). Für die Altersgruppe der Kindergartenkinder liegt die Betreuungsquote in Nordrhein-Westfalen mit 85 % vergleichsweise hoch. Zum Jahreswechsel 2002/03 wurden hier 550 432 Kindergartenplätze gezählt. Bei einer gleich bleibenden Versorgungslage wird sich entsprechend der Bevölkerungsentwicklung der 3- bis 6½-Jährigen der Bedarf an Kindergartenplätzen zunächst auf 462 000 im Jahr 2015 verringern, dann wieder leicht auf 482 100 im Jahr 2025 ansteigen und schließlich 2040 einen Wert von

419 900 erreichen. Relativ beläuft sich der an 2003 gemessene Rückgang im Jahr 2015 auf 16,1 % bzw. im Jahr 2040 auf 23,7 %. Es wird deutlich, dass aufgrund der demografischen Kohorteneffekte des Eintretens geburtenstärkerer Frauenjahrgänge in das gebärfähige Alter der Rückgang des Bedarfs an Kindergartenplätzen nicht kontinuierlich verläuft, sondern es im Jahrzehnt zwischen 2020 und 2030 noch einmal zu einer leichten Steigerung kommen wird.

Auch wenn eine Erhöhung der Versorgungsquote im Kindergartenalter auf 95 % bis 2010 erreicht wird, verringert sich die Zahl der notwendigen Plätze für diese Altersstufe. Dann werden statt der 550 432 Plätze zu Beginn des Jahres 2003 nur noch 518 500 Plätze im Jahr 2015 bzw. – nach einer leichten Steigerung auf 541 200 im Jahr 2025 – 471 300 Plätze im Jahr 2040 zur Verfügung gestellt werden müssen. Dies entspricht einem Minus von circa 32 000 Plätzen oder 5,8 % im Jahr 2015 und einem Minus von circa 79 000 oder 14,4 % im Jahr 2040 jeweils gegenüber 2003.

Würde z. B. der verpflichtende Besuch des Kindergartens eingeführt, müsste eine Versorgungsquote von 100 % erreicht werden. Bei einer jährlich kontinuierlichen Steigerung wäre 2010 eine Quote von 90,4 % erreicht. Bis dahin würde der Bedarf an Kindergartenplätzen zunächst auf 498 700 zurückgehen. Bis zum Jahr 2025 würde die Zahl auf 569 600 ansteigen – also rund 19 000 Plätze mehr betragen als 2003 – und sich schließlich bis 2040 auf 496 100 Plätze verringern.

4.4.3 Entwicklung des Betreuungsbedarfs für Schulkinder

Im Hortbereich zeigt sich gemäß der konstanten Variante ein nahezu stetiger Rückgang des Bedarfs an Plätzen. Er beläuft sich bis 2020 zunächst auf rund 9 000 Plätze (20 %); dann liegt der Bedarf an Plätzen noch bei 34 500. Im folgenden Jahrzehnt ist eine leichte Steigerung zu erwarten,

| 4.4 Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige von 2005 bis 2040* nach Varianten (Modell I) | | | | | | | | |
|---|----------------------------|---------|--------------------------------|---------|---|---------|------|---------|
| Jahr (1. 1.) | Konstante Variante | | Variante | | | | | |
| | | | Bundesregierung | | Niveau neue Länder/ europäisches Spitzenniveau | | | |
| | Ver- sorgungs- quote | Plätze | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | | |
| 2003 ¹⁾ | 84,6 | 550 432 | 95,0 | 550 432 | 100,0 | 550 432 | | |
| 2005 | | 521 800 | | 86,4 | | 532 500 | 85,6 | 527 800 |
| 2010 | | 466 900 | | | | 524 000 | 90,4 | 498 700 |
| 2015 | | 462 000 | | | | 518 500 | 95,2 | 519 600 |
| 2020 | | 476 800 | | | | 535 200 | | 563 300 |
| 2025 | | 482 100 | | | | 541 200 | | 569 600 |
| 2030 | | 465 400 | | | | 522 400 | | 549 900 |
| 2035 | | 439 500 | | | | 493 300 | | 519 300 |
| 2040 | | 419 900 | | | | 471 300 | | 496 100 |

*) Vorausberechnung basierend auf angegebenen Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

| 4.5 Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige von 2005 bis 2040* nach Varianten (Modell I) | | | | | |
|--|--------------------|--------|-------------------------------|--------|---------|
| Jahr (1. 1.) | Konstante Variante | | Variante „Niveau Niederlande“ | | |
| | Versorgungsquote | Plätze | Zielversorgungsquote | Plätze | |
| 2003 ¹⁾ | 4,0 | 43 065 | 50,0 | 43 065 | |
| 2005 | | 41 900 | | 6,5 | 68 100 |
| 2010 | | 38 200 | | 12,7 | 121 900 |
| 2015 | | 34 700 | | 18,9 | 164 700 |
| 2020 | | 34 500 | | 25,1 | 218 100 |
| 2025 | | 35 600 | | 31,3 | 280 300 |
| 2030 | | 35 800 | | 37,6 | 337 800 |
| 2035 | | 34 400 | | 43,8 | 379 000 |
| 2040 | | 32 500 | | 50,0 | 409 200 |

*) Vorausberechnung basierend auf angegebenen Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

die den weiteren Rückgang um rund 1 200 Plätze abfedert. 2040 wird unter Status-quo-Bedingungen ein Bedarf an 32 500 Plätzen erwartet, das ist etwa ein Viertel (rund 11 000) weniger als 2003.

Würde eine Anhebung der Versorgungsquote im Tagesbetreuungsbereich für Schulkinder unter 12 Jahren auf 50 % angestrebt, so erhöhte sich die Zahl der benötigten Plätze erheblich. Bis 2020 müssten dann 218 100 und bis 2040 409 200 Plätze zur Verfügung gestellt werden. Letztgenannte Zahl liegt fast 10 Mal höher als die verfügbare Anzahl an Plätzen zu Beginn des Jahres 2003.

4.4.4 Erhöhter Betreuungsbedarf bei einer Erwerbstätigkeit der Mutter

In Modell II wird für die Betreuungsbedarfe der unter 3-Jährigen die Erwerbstätigkeit der Mutter als ein

wichtiger Faktor für den Bedarf an institutioneller Kindertagesbetreuung berücksichtigt. Auch nach dieser Berechnung zeigt sich ein erheblicher Mehrbedarf.

Im Jahr 2004 wurden nach Angaben des Mikrozensus in Nordrhein-Westfalen etwa 460 000 unter 3-Jährige in Familien gezählt. In dieser Zahl sind Kinder von allein Erziehenden inbegriffen, da im Mikrozensus allein Erziehende als Familie betrachtet werden. Davon lebten rund 183 000 in einer Familie, in denen die Mutter nach eigenen Angaben normalerweise erwerbstätig ist. Das entspricht einer Quote von rund 40 %.

Wird dieser Wert im Berechnungszeitraum konstant gehalten, so ist aufgrund der Bevölkerungsentwicklung zunächst mit einer leichten Steigerung der Zahl der unter 3-Jährigen von erwerbstätigen Müttern zu rechnen. In den Jahren 2020 und 2021 wird es unter diesen Bedingungen

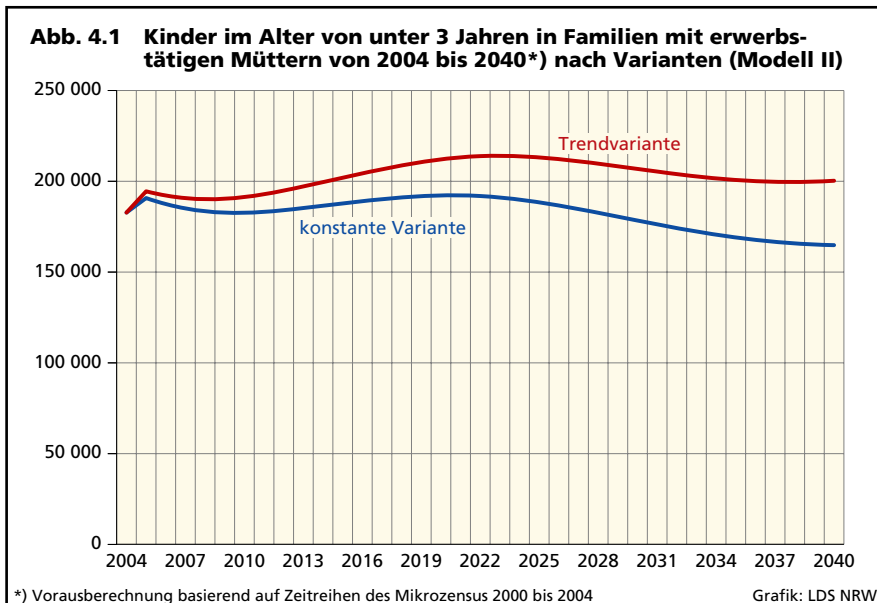
schätzungsweise 192 200 unter 3-Jährige von erwerbstätigen Müttern geben. Danach sinkt die Zahl und beträgt 2040 nur noch 164 800. Dies sind rund 18 000 oder 10 % unter 3-Jährige von erwerbstätigen Müttern weniger als 2004.

Entsprechend der Trendberechnung, in der die Tendenz einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Müttern mit unter 3-Jährigen aus dem Referenzzeitraum fortgeschrieben wird, ist dagegen mit einer Erhöhung der Zahl dieser Gruppe zu rechnen: Von 2008 bis 2023 steigt die Zahl der unter 3-Jährigen von erwerbstätigen Müttern kontinuierlich um 13 % oder knapp 24 000 an; sie liegt dann bei rund 214 000. Von da an bis 2040 sinkt der erreichte Wert wieder um 6 % oder fast 14 000 ab. Insgesamt liegt 2040 gemäß der Trendvariante die Zahl der unter 3-Jährigen von erwerbstätigen Müttern rund 18 000 Kinder oder 10 % höher als 2004.

Soll für die unter 3-Jährigen von erwerbstätigen Müttern eine Versorgungsquote von 80 % erreicht werden, so bedeutet dies sowohl gemäß der konstanten als auch der Trendvariante (Modell II) in nächster Zeit eine erhebliche Steigerung des Bedarfs an Betreuungsplätzen.

Bei einer konstanten Entwicklung der Quote erwerbsbeteiligter Mütter mit unter 3-Jährigen liegt der Platzbedarf im Jahr 2010 bei 66 000 und damit niedriger als der geschätzte Bedarf gemäß der Variante „Bundesregierung“. Dann wären für rund 36 % der unter 3-Jährigen mit erwerbstätigen Müttern Betreuungsplätze vorhanden. In den folgenden Jahren steigt der Bedarf in der konstanten Variante erheblich und erreicht 2020 den Maximalbedarf von 153 800. Dieser Wert ist beinahe doppelt so hoch wie die Schätzung nach der Variante „Bundesregierung“ für dieses Jahr. In den Folgejahren sinkt der Bedarf um rund 22 000 Plätze und liegt 2040 bei 131 900.

Wird die steigende Erwerbsbeteiligung von Müttern einbezogen, so ergibt sich ein noch höherer Bedarf. 2010 liegt die Zahl mit 69 100 (Versor-



4.6 Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige von 2005 bis 2040*) nach Varianten (Modell II)

| Jahr (1. 1.) | Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Familien mit erwerbstätigen Müttern | | Zielver- sorgungs- quote | Plätze | |
|--------------------|--|---------------|--------------------------------|-----------------------|---------------|
| | konstante Variante | Trendvariante | | konstante Variante | Trendvariante |
| 2003 ¹⁾ | 201 175 | | 5,4 | 10 867 | |
| 2005 | 190 800 | 194 500 | 14,3 | 27 000 | 27 600 |
| 2010 | 182 600 | 191 300 | 36,1 | 66 000 | 69 100 |
| 2015 | 187 800 | 202 000 | 58,1 | 109 000 | 117 300 |
| 2020 | 192 200 | 212 100 | 80,0 | 153 800 | 169 700 |
| 2025 | 188 400 | 213 100 | | 150 700 | 170 500 |
| 2030 | 178 400 | 206 800 | | 142 700 | 165 500 |
| 2035 | 169 100 | 200 700 | | 135 200 | 160 600 |
| 2040 | 164 800 | 200 300 | | 131 900 | 160 200 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen des Mikrozensus 2000 bis 2004 und angegebenen Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagshebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

gungsquote von 36,1 %) immer noch unter den Schätzwerten gemäß der Variante „Bundesregierung“. Im darauf folgenden Jahrzehnt steigt der Bedarf um rund 100 000 Plätze. Nach einem Bedarfshöhepunkt von 170 500 Plätzen im Jahr 2025, sinkt die Zahl langsam wieder ab. 2040 wird ein Bedarf an 160 200 Plätzen erwartet.

Die Ergebnisse nach der Trendvariante in Modell II sind von der Tendenz her vergleichbar mit den Ergebnissen nach der Variante „Niveau neue Länder“ (Modell I). Bei letztgenannter Variante wird 2035 und 2040 ein etwas niedrigerer Bedarf vorausgeschätzt als in der Trendvariante aus Modell II; in den Jahren davor liegen die Werte dagegen geringfügig höher.

4.4.5 Neubedarf an Plätzen für unter 3-Jährige bei Nutzung freier Kindergartenplätze

Der neu zu schaffende Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige verringert sich, wenn es gelingt, die aufgrund der zurückgehenden Kinderzahlen frei werdenden Kindergartenplätze in Plätze für unter 3-Jährige umzuwandeln. Es wird angenommen, dass die Nutzung freier Kindergartenplätze erst erfolgt, wenn eine Versorgungsquote von 95 % in diesem Bereich konstant gesichert ist.

Nach den Berechnungen in Modell I (Variante „Bundesregierung“) ergibt sich bei einem Umwandlungsverhält-

nis von zwei zu eins im Jahr 2010 ein Neubedarf an 53 500 Plätzen für unter 3-Jährige. Um die anvisierte Zahl von 77 500 Plätzen zu erreichen, müssten also zusätzlich zu den vorhandenen knapp 10 900 Plätzen für unter 3-Jährige rund 26 000 frei werdende Kindergartenplätze (Minderbedarf an Kindergartenplätzen von 2003 bis 2010 nach der Variante „Bundesregierung“) umgewandelt werden. Nach Steigerungen um rund 11 000 liegt der Neubedarf an Plätzen für unter 3-Jährige 2025 bei 64 500. In den Folgejahren sinkt der Bedarf an neu zu schaffenden Plätzen aufgrund der Bevölkerungsentwicklung rapide. 2040 beläuft sich der Wert auf 19 500.

Gelingt eine Nutzung freier Kindergartenplätze nur im Verhältnis drei zu eins, so liegt der Neubedarf im Jahr 2010 rund 4 400 Plätze höher als bei einem Umwandlungsverhältnis von zwei zu eins. Im Jahr 2025 besteht unter Ausnutzung von 9 000 frei werdenden Kindergartenplätzen ein Neubedarf an 66 000 Plätzen für unter 3-Jährige, und im Jahr 2040 liegt die Zahl bei 32 700. Dann müssten gegenüber dem Ausgangsjahr 2003 rund 80 000 Kindergartenplätze in Krippenplätze umgewandelt werden.

Nach den Berechnungen gemäß der Variante „Niveau neue Länder“ liegt der Neubedarf sehr viel höher. Unter Ausnutzung von rund 15 000 Plätzen im Kindergartenbereich (Verhältnis zwei zu eins) beziffert sich der Neubedarf an Plätzen für unter 3-Jährige im Jahr 2020 auf 161 400. In den folgenden Jahren ergeben sich niedrigere Zahlen: 2040 wird unter diesen Annahmen ein Neubedarf an 103 800 Plätzen vorausgeschätzt.

Ändert sich das Umwandlungsverhältnis auf drei zu eins, so erhöht sich der Neubedarf an Plätzen für den Krippenbereich für das Jahr 2020 um 2 500 auf 163 900 und für das Jahr 2040 um rund 13 200 auf 117 000.

Entsprechend den Bedarfsschätzungen gemäß Modell II (konstante Variante) beziffert sich der Neubedarf an Plätzen für unter 3-Jährige bei einem Umwandlungsverhältnis von

| 4.7 Neu zu schaffende Plätze für unter 3-Jährige bei Umwandlung frei werdender Kindergartenplätze von 2005 bis 2040*) (Modell I) | | | | | | | |
|---|-----------------------------------|----------------|----------------|-----------------------------------|----------------|----------------|---------|
| Jahr | Variante „Bundesregierung“ | | | Variante „Niveau neue Länder“ | | | |
| | Zielversorgungsquote im Modell II | Umwandlung 2:1 | Umwandlung 3:1 | Zielversorgungsquote im Modell II | Umwandlung 2:1 | Umwandlung 3:1 | |
| 2005 | 5,1 | 4 600 | 7 600 | 4,3 | 1 000 | 4 000 | |
| 2010 | | 53 500 | 57 900 | | 15,2 | 46 200 | 50 600 |
| 2015 | 16,8 | 52 900 | 58 200 | 26,1 | 97 200 | 102 500 | |
| 2020 | | 63 100 | 65 600 | | 37,0 | 161 400 | 163 900 |
| 2025 | | 64 500 | 66 000 | | | 160 800 | 162 400 |
| 2030 | | 50 800 | 55 500 | | | 142 100 | 146 700 |
| 2035 | | 32 300 | 41 900 | | | 118 800 | 128 300 |
| 2040 | | 19 500 | 32 700 | | | 103 800 | 117 000 |

*) Vorausberechnung basierend auf angegebenen Zielversorgungsquoten

| 4.8 Neu zu schaffende Plätze für unter 3-Jährige bei Umwandlung frei werdender Kindergartenplätze von 2005 bis 2040*) (Modell II) | | | | | |
|--|-----------------------------------|--------------------|----------------|----------------|----------------|
| Jahr | Zielversorgungsquote im Modell II | Konstante Variante | | Trendvariante | |
| | | Umwandlung 2:1 | Umwandlung 3:1 | Umwandlung 2:1 | Umwandlung 3:1 |
| 2005 | 14,3 | 7 200 | 10 200 | 7 700 | 10 700 |
| 2010 | 36,1 | 41 900 | 46 300 | 45 000 | 49 400 |
| 2015 | 58,1 | 82 200 | 87 600 | 90 500 | 95 800 |
| 2020 | 80,0 | 135 300 | 137 800 | 151 200 | 153 700 |
| 2025 | | 135 200 | 136 800 | 155 000 | 156 600 |
| 2030 | | 117 800 | 122 500 | 140 600 | 145 200 |
| 2035 | | 95 800 | 105 300 | 121 200 | 130 700 |
| 2040 | | 81 400 | 94 600 | 109 800 | 123 000 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen des Mikrozensus 2000 bis 2004 und angegebenen Zielversorgungsquoten

zwei zu eins im Jahr 2010 auf 41 900, steigt dann sehr deutlich auf 135 300 Plätze im Jahr 2020 und verringert sich in der Folgejahren auf 81 400 im Jahr 2040. Bei diesen Zahlen müsste die bereits erwähnte Anzahl an Kindergartenplätzen – jeweils gegenüber dem Ausgangsjahr 2003 – umgewandelt werden: im Jahr 2010 rund 26 000, im Jahr 2020 rund 15 000 und im Jahr 2040 rund 80 000 Plätze für 3- bis 6½-Jährige.

Gemäß der Trendvariante in Modell II liegt der Neubedarf 2010 bei 45 000 und 2020 bei 151 200. Dieser vergleichsweise starke Anstieg, der auch in der konstanten Variante und in der Variante „Niveau neue Länder“ zu erkennen ist, erklärt sich nicht nur durch die jeweils höheren Zielversorgungsquoten, sondern auch dadurch, dass infolge des demografischen Struktureffektes des Einsetzens geburtenstärkerer Jahrgänge mehr Kinder geboren werden. Dadurch erhöht sich also einerseits der Bedarf an Krippenplätzen, andererseits steigt auch die Nachfrage nach Kindergartenplätzen, so dass weniger Plätze zur Umwandlung zur Verfügung stehen.

Liegt das Umwandlungsverhältnis bei drei zu eins, erhöht sich der Neubedarf entsprechend der oben erwähnten Platzanzahl: Im Jahr 2010 müssten dann 4 400 mehr Plätze neu geschaffen werden, also insgesamt 46 300 (konstante Variante) bzw. 49 400 (Trendvariante). Im Jahr 2020 läge der Neubedarf um 2 500 Plätze höher bei 137 800 (konstante Variante) bzw. 153 700 (Trendvariante) und im Jahr 2040 um 13 200 Plätze höher bei 94 600 (konstante Variante) bzw. 123 000 (Trendvariante).

4.4.6 Regional unterschiedlicher Bedarf in der Kindertagesbetreuung

Der Bedarf nach institutionalisierter Kindertagesbetreuung fällt regional sehr unterschiedlich aus. Für ausgewählte Varianten werden hier die Bedarfsschätzungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens bis 2020 vorgestellt.

Entsprechend den Ergebnissen nach der konstanten Variante aus Modell II werden im Bereich der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige die

4.9 Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige von 2005 bis 2020* nach kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II, konstante Variante)

| Verwaltungsbezirk | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|----------------------------------|--------------------|---------------|---------------|----------------|----------------|
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | 797 | 1 400 | 2 300 | 3 200 | 4 200 |
| Duisburg, krfr. Stadt | 239 | 500 | 1 200 | 2 000 | 2 700 |
| Essen, krfr. Stadt | 492 | 1 000 | 2 200 | 3 400 | 4 500 |
| Krefeld, krfr. Stadt | 51 | 300 | 900 | 1 500 | 2 100 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | 29 | 300 | 900 | 1 500 | 2 100 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | 77 | 200 | 400 | 700 | 1 000 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | 61 | 300 | 900 | 1 500 | 2 100 |
| Remscheid, krfr. Stadt | 12 | 100 | 300 | 500 | 700 |
| Solingen, krfr. Stadt | 82 | 200 | 600 | 1 000 | 1 400 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | 178 | 300 | 600 | 1 000 | 1 400 |
| Kleve, Kreis | 33 | 300 | 900 | 1 600 | 2 400 |
| Mettmann, Kreis | 114 | 600 | 1 700 | 2 800 | 3 900 |
| Rhein-Kreis Neuss | 296 | 900 | 1 900 | 3 100 | 4 400 |
| Viersen, Kreis | 33 | 500 | 1 500 | 2 700 | 4 000 |
| Wesel, Kreis | 126 | 500 | 1 200 | 2 100 | 2 900 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | 198 | 200 | 600 | 900 | 1 300 |
| Bonn, krfr. Stadt | 266 | 600 | 1 400 | 2 400 | 3 400 |
| Köln, krfr. Stadt | 1 116 | 2 100 | 4 000 | 5 900 | 7 900 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | 125 | 200 | 400 | 700 | 1 000 |
| Aachen, Kreis | 73 | 300 | 900 | 1 600 | 2 300 |
| Düren, Kreis | 21 | 200 | 700 | 1 200 | 1 700 |
| Rhein-Erft-Kreis | 58 | 500 | 1 400 | 2 400 | 3 400 |
| Euskirchen, Kreis | - | 200 | 600 | 1 100 | 1 700 |
| Heinsberg, Kreis | 24 | 200 | 800 | 1 400 | 2 100 |
| Oberbergischer Kreis | 41 | 400 | 1 300 | 2 300 | 3 300 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 328 | 700 | 1 500 | 2 500 | 3 500 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 176 | 900 | 2 500 | 4 300 | 6 300 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | 67 | 100 | 200 | 400 | 500 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | 129 | 300 | 600 | 1 000 | 1 300 |
| Münster, krfr. Stadt | 453 | 700 | 1 200 | 1 700 | 2 300 |
| Borken, Kreis | 115 | 600 | 1 700 | 3 100 | 4 600 |
| Coesfeld, Kreis | 91 | 400 | 1 100 | 1 800 | 2 700 |
| Recklinghausen, Kreis | 425 | 1 000 | 2 300 | 3 600 | 5 000 |
| Steinfurt, Kreis | 205 | 700 | 1 900 | 3 300 | 4 900 |
| Warendorf, Kreis | 234 | 700 | 1 600 | 2 700 | 3 800 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | 355 | 700 | 1 600 | 2 500 | 3 400 |
| Gütersloh, Kreis | 415 | 900 | 2 100 | 3 600 | 5 200 |
| Herford, Kreis | 316 | 500 | 1 100 | 1 900 | 2 700 |
| Höxter, Kreis | 58 | 100 | 400 | 700 | 900 |
| Lippe, Kreis | 439 | 700 | 1 400 | 2 300 | 3 200 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | 250 | 500 | 1 100 | 1 900 | 2 700 |
| Paderborn, Kreis | 194 | 700 | 1 700 | 2 900 | 4 100 |
| Reg.-Bez. Arnberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | 234 | 500 | 1 000 | 1 500 | 2 000 |
| Dortmund, krfr. Stadt | 487 | 900 | 1 700 | 2 600 | 3 500 |
| Hagen, krfr. Stadt | 104 | 300 | 700 | 1 100 | 1 500 |
| Hamm, krfr. Stadt | 170 | 400 | 1 000 | 1 700 | 2 300 |
| Herne, krfr. Stadt | 70 | 100 | 200 | 300 | 400 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 185 | 400 | 900 | 1 500 | 2 100 |
| Hochsauerlandkreis | 110 | 400 | 1 100 | 1 900 | 2 700 |
| Märkischer Kreis | 138 | 500 | 1 500 | 2 600 | 3 600 |
| Olpe, Kreis | - | 200 | 600 | 1 000 | 1 500 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | 213 | 400 | 1 000 | 1 700 | 2 400 |
| Soest, Kreis | 251 | 600 | 1 500 | 2 500 | 3 500 |
| Unna, Kreis | 113 | 500 | 1 400 | 2 500 | 3 700 |
| Nordrhein-Westfalen | 10 867 | 27 000 | 66 000 | 109 000 | 153 800 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen des Mikrozensus 2000 bis 2004 und Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

meisten neuen Plätze in Köln benötigt (+6 800 Plätze). Den zweitgrößten Mehrbedarf an Plätzen für diese Altersgruppe verzeichnet der Rhein-Sieg-Kreis mit 6 100 Plätzen. Erst in vergleichsweise großem Abstand folgen der Kreis Steinfurt und der Kreis Gütersloh (jeweils 4 700 Plätze). Am geringsten fällt der Mehrbedarf in den kreisfreien Städten Remscheid (700 Plätze), Bottrop (500 Plätze) und Herne (300 Plätze) aus. Diese Differenzen resultieren einerseits aus den regional unterschiedlichen Bevölkerungszahlen der unter 3-Jährigen; andererseits aus den regionalspezifischen Anteilen erwerbstätiger Mütter.

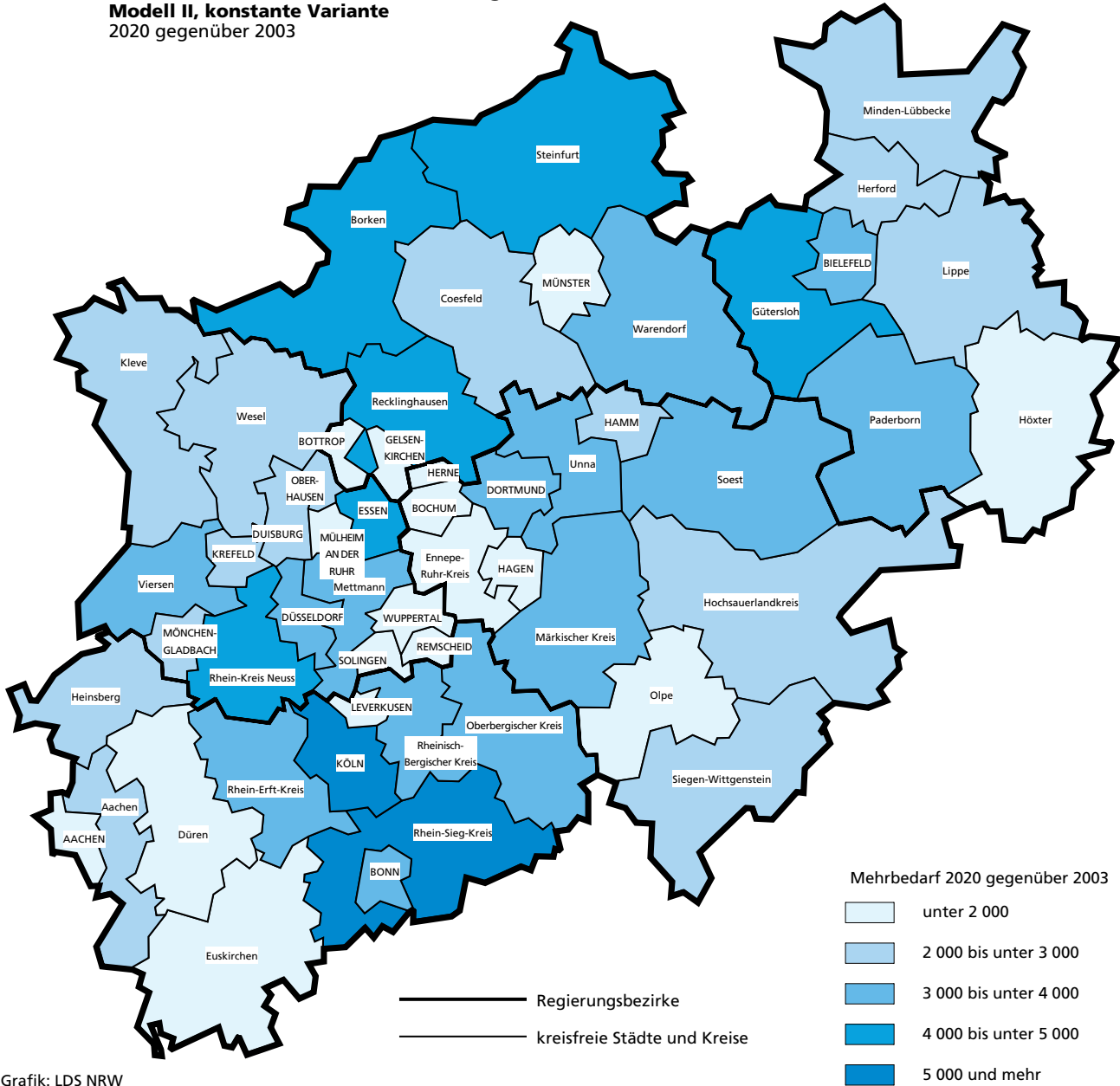
Im Kindergartenbereich zeigen sich die regionalen Unterschiede noch deutlicher, denn während es in einigen Regionen noch einen Mehrbedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige gibt, verzeichnen andere Gebiete, bedingt durch die Bevölkerungsentwicklung, einen Minderbedarf (siehe Tabelle 4.10 und Karte 4.2).

Ein deutlicher Mehrbedarf 2020 gegenüber 2003 lässt sich im Kreis Minden-Lübbecke¹⁹⁾ (2 100 Plätze), im Rhein-Sieg-Kreis (1 900 Plätze) und im Kreis Gütersloh (1 800 Plätze) feststellen. In anderen Regionen, wie zum Beispiel in den Kreisen Düren und Euskirchen verläuft die Bedarfsentwicklung für Kindergartenplätze bis 2020 verhältnismäßig gleichmäßig und erreicht im Jahr 2020 in etwa den Stand aus dem Jahr 2003. Im Kreis Recklinghausen und in der kreisfreien Stadt Bochum ist hingegen der für diesen Zeitraum vorausberechnete Minderbedarf 2020 gegenüber 2003 mit jeweils 2 300 Plätzen vergleichsweise groß und wird in der kreisfreien Stadt Gelsenkirchen, im Kreis Mettmann (jeweils 1 800 Plätze) und im Kreis Wesel (1 700 Plätze) ebenfalls hoch ausfallen.

Der Bedarf an Hortplätzen 2020 gegenüber 2003 steigt gemäß der Variante „Niveau Niederlande“ (Mo-

19) Auch der Kreis Unna zeigt einen ähnlich hohen Mehrbedarf. Es ist jedoch zu beachten, dass die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für den Kreis Unna mit einem nicht näher quantifizierbaren Risiko behaftet sind. Dieses ist auf Sondereinflüsse durch die dortige Aufnahmestelle für Spätaussiedler (starke Fluktuation, überdurchschnittliche Zu- und Fortzüge) zurückzuführen.

**Karte 4.1 Mehrbedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in Nordrhein-Westfalen
Modell II, konstante Variante
2020 gegenüber 2003**



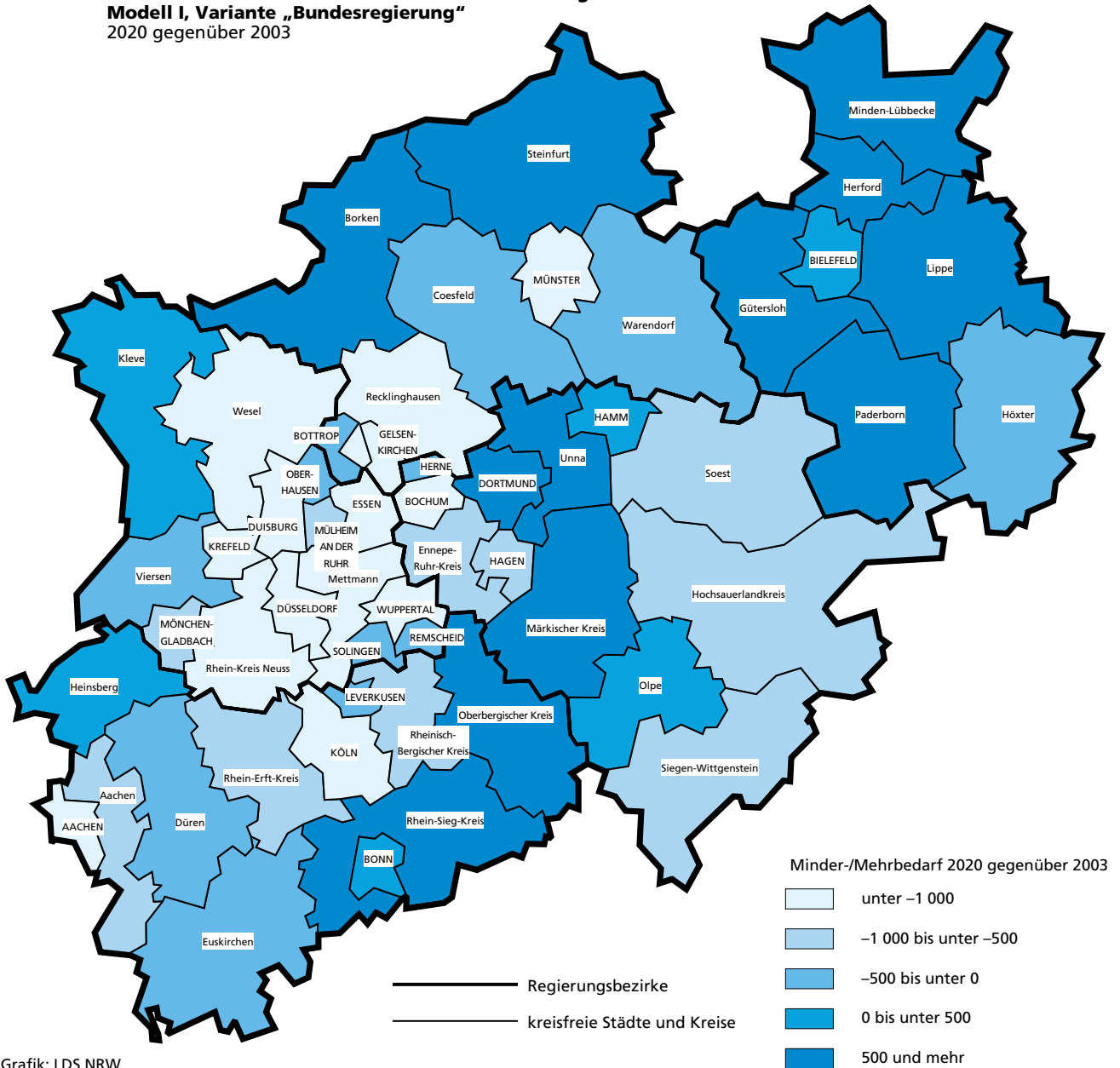
Grafik: LDS NRW

4.10 Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige von 2005 bis 2020*) nach kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I, Variante „Bundesregierung“)

| Verwaltungsbezirk | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|----------------------------------|--------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | 14 872 | 14 400 | 13 900 | 13 300 | 13 500 |
| Duisburg, krfr. Stadt | 15 069 | 14 000 | 13 600 | 13 500 | 13 700 |
| Essen, krfr. Stadt | 15 046 | 14 600 | 14 300 | 13 700 | 13 700 |
| Krefeld, krfr. Stadt | 7 139 | 6 600 | 5 800 | 5 500 | 5 600 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | 7 786 | 7 400 | 7 100 | 7 000 | 7 300 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | 4 896 | 4 600 | 4 100 | 3 900 | 4 000 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | 6 108 | 5 800 | 5 700 | 5 600 | 5 700 |
| Remscheid, krfr. Stadt | 3 766 | 3 600 | 3 400 | 3 300 | 3 300 |
| Solingen, krfr. Stadt | 4 825 | 4 600 | 4 600 | 4 500 | 4 700 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | 9 839 | 9 500 | 8 900 | 8 500 | 8 500 |
| Kleve, Kreis | 9 891 | 9 600 | 9 400 | 9 500 | 10 100 |
| Mettmann, Kreis | 14 969 | 14 500 | 13 800 | 13 100 | 13 200 |
| Rhein-Kreis Neuss | 14 134 | 13 700 | 13 000 | 12 600 | 12 900 |
| Viersen, Kreis | 9 835 | 9 600 | 9 300 | 9 200 | 9 700 |
| Wesel, Kreis | 14 855 | 14 200 | 13 000 | 12 700 | 13 100 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | 7 078 | 6 800 | 5 900 | 5 700 | 5 800 |
| Bonn, krfr. Stadt | 8 895 | 8 800 | 8 600 | 8 600 | 8 900 |
| Köln, krfr. Stadt | 27 183 | 26 900 | 26 600 | 25 600 | 25 800 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | 4 546 | 4 400 | 4 200 | 4 100 | 4 200 |
| Aachen, Kreis | 10 424 | 9 900 | 9 300 | 9 200 | 9 600 |
| Düren, Kreis | 9 190 | 8 700 | 8 500 | 8 700 | 9 200 |
| Rhein-Erft-Kreis | 14 329 | 13 800 | 13 600 | 13 300 | 13 600 |
| Euskirchen, Kreis | 6 408 | 6 200 | 6 000 | 6 000 | 6 400 |
| Heinsberg, Kreis | 8 641 | 8 200 | 8 300 | 8 500 | 9 000 |
| Oberbergischer Kreis | 8 818 | 8 700 | 9 900 | 10 100 | 10 400 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 8 855 | 8 600 | 8 200 | 8 000 | 8 300 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 18 860 | 18 700 | 19 600 | 19 700 | 20 700 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | 3 508 | 3 400 | 3 300 | 3 200 | 3 300 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | 8 614 | 8 200 | 7 100 | 6 800 | 6 800 |
| Münster, krfr. Stadt | 7 746 | 7 500 | 6 600 | 6 200 | 6 300 |
| Borken, Kreis | 13 347 | 13 000 | 13 100 | 13 200 | 14 000 |
| Coesfeld, Kreis | 7 967 | 7 700 | 7 500 | 7 300 | 7 700 |
| Recklinghausen, Kreis | 20 277 | 19 200 | 18 100 | 17 800 | 18 000 |
| Steinfurt, Kreis | 15 096 | 14 900 | 15 100 | 15 000 | 15 800 |
| Warendorf, Kreis | 9 851 | 9 700 | 9 500 | 9 300 | 9 500 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | 8 857 | 8 700 | 9 200 | 9 000 | 9 200 |
| Gütersloh, Kreis | 11 641 | 11 600 | 12 600 | 12 700 | 13 500 |
| Herford, Kreis | 7 894 | 7 600 | 8 100 | 8 200 | 8 700 |
| Höxter, Kreis | 5 323 | 5 100 | 5 000 | 4 900 | 5 100 |
| Lippe, Kreis | 11 147 | 11 000 | 11 900 | 12 100 | 12 800 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | 9 666 | 9 500 | 10 500 | 11 000 | 11 700 |
| Paderborn, Kreis | 10 150 | 10 100 | 10 700 | 10 900 | 11 400 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | 10 651 | 10 300 | 8 800 | 8 400 | 8 300 |
| Dortmund, krfr. Stadt | 16 004 | 15 500 | 16 400 | 16 300 | 16 600 |
| Hagen, krfr. Stadt | 5 759 | 5 400 | 5 200 | 5 000 | 5 100 |
| Hamm, krfr. Stadt | 5 645 | 5 300 | 5 600 | 5 600 | 5 700 |
| Herne, krfr. Stadt | 4 569 | 4 500 | 4 400 | 4 200 | 4 200 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 9 424 | 9 100 | 8 800 | 8 500 | 8 600 |
| Hochsauerlandkreis | 9 407 | 9 100 | 8 600 | 8 400 | 8 700 |
| Märkischer Kreis | 13 963 | 13 500 | 13 500 | 14 000 | 14 600 |
| Olpe, Kreis | 4 734 | 4 700 | 4 600 | 4 600 | 4 800 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | 9 284 | 8 700 | 8 400 | 8 300 | 8 400 |
| Soest, Kreis | 10 501 | 10 300 | 9 600 | 9 600 | 10 000 |
| Unna, Kreis | 13 150 | 12 800 | 13 600 | 14 400 | 15 500 |
| Nordrhein-Westfalen | 550 432 | 532 500 | 524 000 | 518 500 | 535 200 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

**Karte 4.2 Minder-/Mehrbedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in Nordrhein-Westfalen
Modell I, Variante „Bundesregierung“
2020 gegenüber 2003**



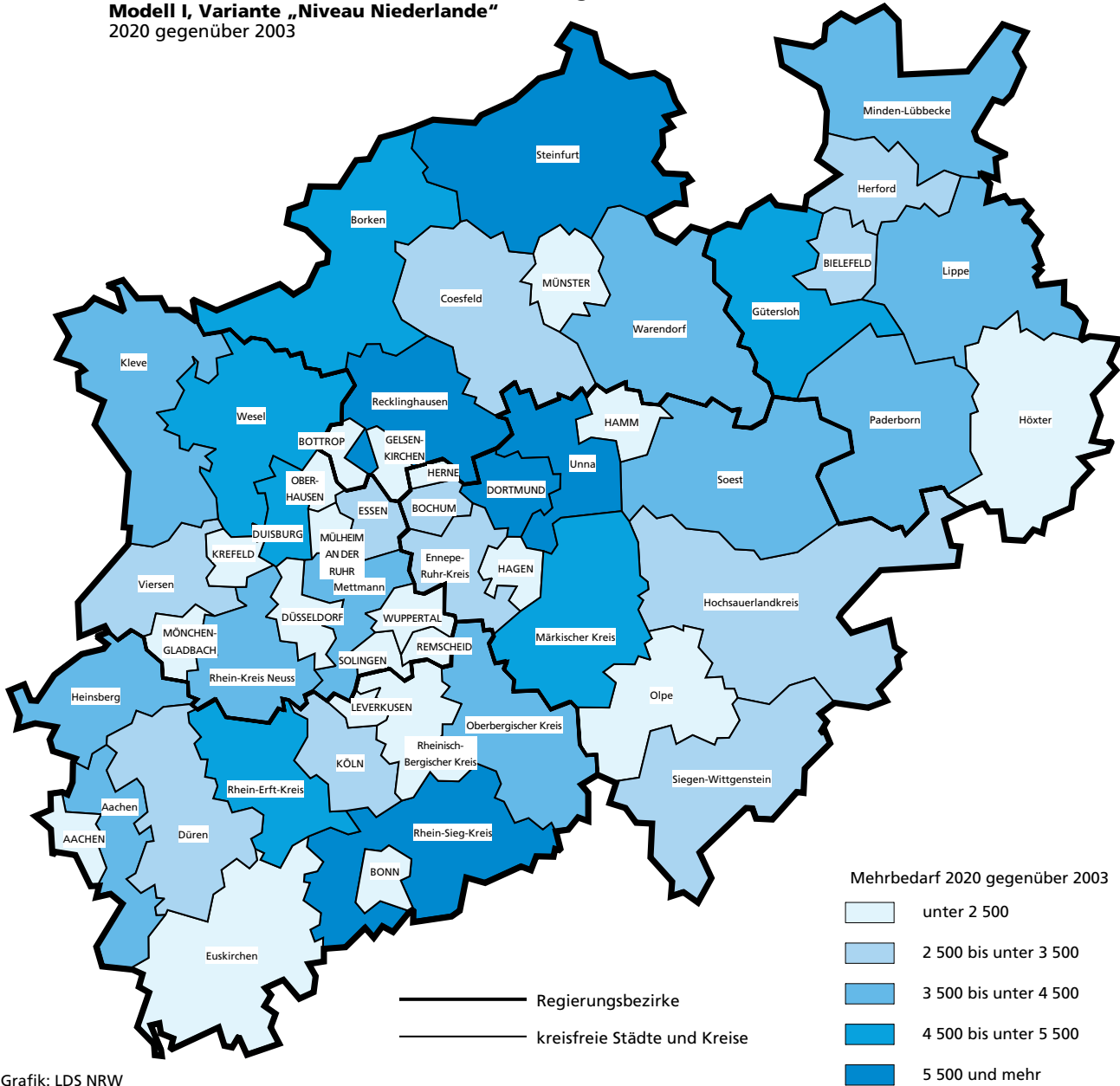
Grafik: LDS NRW

4.11 Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige von 2005 bis 2020*) nach kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I, Variante „Niveau Niederlande“)

| Verwaltungsbezirk | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|----------------------------------|--------------------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | 3 136 | 3 500 | 4 100 | 4 600 | 5 200 |
| Duisburg, krfr. Stadt | 507 | 1 200 | 2 700 | 4 000 | 5 500 |
| Essen, krfr. Stadt | 2 220 | 2 700 | 3 700 | 4 500 | 5 500 |
| Krefeld, krfr. Stadt | 670 | 900 | 1 400 | 1 800 | 2 200 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | 534 | 900 | 1 600 | 2 200 | 2 900 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | 372 | 600 | 1 000 | 1 300 | 1 600 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | 285 | 600 | 1 200 | 1 700 | 2 300 |
| Remscheid, krfr. Stadt | 480 | 600 | 900 | 1 100 | 1 300 |
| Solingen, krfr. Stadt | 543 | 800 | 1 100 | 1 500 | 1 900 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | 1 210 | 1 500 | 2 300 | 2 800 | 3 400 |
| Kleve, Kreis | 343 | 900 | 2 100 | 3 000 | 4 200 |
| Mettmann, Kreis | 1 500 | 2 100 | 3 500 | 4 400 | 5 500 |
| Rhein-Kreis Neuss | 1 783 | 2 300 | 3 500 | 4 200 | 5 300 |
| Viersen, Kreis | 755 | 1 200 | 2 300 | 3 000 | 4 000 |
| Wesel, Kreis | 612 | 1 300 | 2 900 | 4 000 | 5 500 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | 1 412 | 1 500 | 1 800 | 2 000 | 2 300 |
| Bonn, krfr. Stadt | 1 131 | 1 400 | 2 200 | 2 700 | 3 500 |
| Köln, krfr. Stadt | 6 994 | 7 400 | 8 500 | 9 100 | 10 100 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | 534 | 700 | 1 100 | 1 300 | 1 700 |
| Aachen, Kreis | 215 | 700 | 1 900 | 2 800 | 3 900 |
| Düren, Kreis | 427 | 900 | 1 800 | 2 600 | 3 700 |
| Rhein-Erft-Kreis | 774 | 1 500 | 3 000 | 4 300 | 5 700 |
| Euskirchen, Kreis | 215 | 500 | 1 300 | 1 900 | 2 600 |
| Heinsberg, Kreis | 196 | 700 | 1 700 | 2 600 | 3 700 |
| Oberbergischer Kreis | 299 | 800 | 2 000 | 3 000 | 4 300 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 1 282 | 1 600 | 2 300 | 2 800 | 3 400 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 739 | 1 800 | 4 200 | 6 200 | 8 600 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | 327 | 500 | 800 | 1 000 | 1 400 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | 495 | 900 | 1 600 | 2 100 | 2 800 |
| Münster, krfr. Stadt | 479 | 800 | 1 500 | 2 000 | 2 500 |
| Borken, Kreis | 202 | 1 000 | 2 600 | 4 000 | 5 700 |
| Coesfeld, Kreis | 250 | 700 | 1 600 | 2 300 | 3 200 |
| Recklinghausen, Kreis | 859 | 1 800 | 3 900 | 5 500 | 7 400 |
| Steinfurt, Kreis | 169 | 1 100 | 3 100 | 4 600 | 10 200 |
| Warendorf, Kreis | 401 | 900 | 2 100 | 2 900 | 3 900 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | 1 143 | 1 500 | 2 300 | 2 900 | 3 700 |
| Gütersloh, Kreis | 393 | 1 100 | 2 600 | 4 000 | 5 500 |
| Herford, Kreis | 834 | 1 200 | 2 000 | 2 700 | 3 600 |
| Höxter, Kreis | 167 | 400 | 1 000 | 1 500 | 2 100 |
| Lippe, Kreis | 985 | 1 600 | 2 800 | 3 900 | 5 300 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | 582 | 1 100 | 2 200 | 3 300 | 4 700 |
| Paderborn, Kreis | 313 | 900 | 2 200 | 3 300 | 4 700 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | 812 | 1 200 | 2 100 | 2 700 | 3 400 |
| Dortmund, krfr. Stadt | 1 107 | 1 900 | 3 500 | 5 100 | 6 800 |
| Hagen, krfr. Stadt | 423 | 700 | 1 200 | 1 600 | 2 000 |
| Hamm, krfr. Stadt | 522 | 800 | 1 200 | 1 700 | 2 200 |
| Herne, krfr. Stadt | 326 | 500 | 1 000 | 1 300 | 1 700 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 761 | 1 200 | 2 100 | 2 800 | 3 600 |
| Hochsauerlandkreis | 176 | 700 | 1 700 | 2 600 | 3 500 |
| Märkischer Kreis | 814 | 1 500 | 3 000 | 4 200 | 5 900 |
| Olpe, Kreis | 81 | 300 | 900 | 1 400 | 2 000 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | 326 | 800 | 1 700 | 2 500 | 3 500 |
| Soest, Kreis | 378 | 900 | 2 100 | 3 000 | 4 100 |
| Unna, Kreis | 572 | 1 300 | 2 800 | 4 300 | 6 200 |
| Nordrhein-Westfalen | 43 065 | 68 100 | 121 900 | 164 700 | 218 100 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zielversorgungsquoten – 1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

**Karte 4.3 Mehrbedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in Nordrhein-Westfalen
Modell I, Variante „Niveau Niederlande“
2020 gegenüber 2003**



Grafik: LDS NRW

dell I) in allen Regionen (siehe Tabelle 4.11 und Karte 4.3). Am größten ist der Mehrbedarf im Kreis Steinfurt (10 000 Plätze), im Rhein-Sieg-Kreis (7 900 Plätze) und im Kreis Recklinghausen (6 600 Plätze). Am geringsten fällt er in den kreisfreien Städten Aachen (800 Plätze), Remscheid (900 Plätze) und Bottrop (1 000 Plätze) aus.

4.5 Fazit

Der von politischer Seite geforderte möglichst rasche Ausbau der institutionalisierten Kindertagesbetreuung wurde in den Modellrechnungen durch entsprechende Zielversorgungsquoten einbezogen (Modell I). Danach zeigt sich für die Betreuungsgebiete sowohl der unter 3-Jährigen als auch der Schulkinder bis unter 12 Jahren ein landesweit erheblicher Mehrbedarf an Plätzen. Im Kindergartenbereich ist dagegen infolge der zurückgehenden Bevölkerungszahlen im Kindesalter ein sinkender Bedarf anzunehmen, weil hier die Versorgungsquote derzeit schon sehr hoch ist.

Zusätzlich durchgeführte Bedarfschätzungen, die als wichtigsten Parameter für einen Betreuungsbedarf die Erwerbstätigkeit der Mütter annehmen (Modell II), kommen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Versorgungssituation für unter 3-Jährige ein Defizit aufweist. Es beträgt gemäß der konstanten Variante rund 154 000 Plätze im Jahr 2020 bzw. rund 132 000 im Jahr 2040.

Um die Schaffung der notwendigen Plätze für unter 3-Jährige ökonomischer zu bewerkstelligen, erscheint es sinnvoll, die frei werdenden Kindergartenplätze – nach Erreichen einer Versorgungsquote von 95 % bis 2010 in diesem Bereich – in Plätze für unter 3-Jährige umzuwandeln. Bei einem Umwandlungsverhältnis von zwei Kindergartenplätzen in einen Krippenplatz würde sich der Neubedarf bis 2040 um 40 000 Plätze verringern. Das heißt, 80 000 Kindergartenplätze müssten von 2003 bis 2040 in Plätze für unter 3-Jährige umgewandelt werden.

In den einzelnen Regionen fallen die Bedarfsentwicklungen unterschied-

lich aus. Für die benötigte Anzahl an Plätzen für unter 3-Jährige und für Schulkinder bis unter 12 Jahren zeigen sich in allen kreisfreien Städten und Kreisen bis 2020 Mehrbedarfe; diese variieren nur in der jeweiligen Höhe. Im Kindergartenbereich können manche Regionen – vornehmlich Gebiete im und um das Ruhrgebiet – auch mit einem zurückgehenden Bedarf rechnen. In zahlreichen Kreisen ist jedoch auch hier aufgrund der noch relativ hohen Bevölkerungszahlen im Kindesalter mit einem zukünftig steigenden Bedarf zu rechnen.

4.6 Künftige Bedarfe in der institutionalisierten Erziehungshilfe

4.6.1 Formen der erzieherischen Hilfen

Die institutionalisierte Erziehungshilfe wird gewährt bis zum vollendeten 26. Lebensjahr; sie umfasst mehrere Hilfearten. Zunächst ist die Einteilung in ambulante und stationäre bzw. teilstationäre Erziehungshilfen relevant, wobei die deutliche Mehrheit an Unterstützungsleistungen im ambulanten Bereich gewährt wird. Der vom Gesetzgeber als Ziel vorgegebene Vorrang der ambulanten Hilfen ist inzwischen weitgehend etabliert. Stationäre Hilfen werden in der Praxis hauptsächlich bei sehr problematischen Klientinnen und Klienten als angemessen bewertet. Unter anderem aus diesem Grund wird in den folgenden Ausführungen nur die Inanspruchnahme der ambulanten Erziehungshilfen betrachtet.

Im Rahmen der ambulanten Hilfen lassen sich drei Formen unterscheiden: Die so genannte institutionelle Beratung (§ 28 SGB VIII) umfasst Erziehungs-, Familien-, Jugend- und Suchtberatung. Sie soll Kindern, Jugendlichen und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei der Bewältigung individueller oder familienspezifischer Probleme helfen und Lösungen bereithalten. Häufig wird diese Form der Beratung in Fällen von Trennung oder Scheidung der Eltern in Anspruch genommen. Bei der Betreuung einzelner junger Menschen

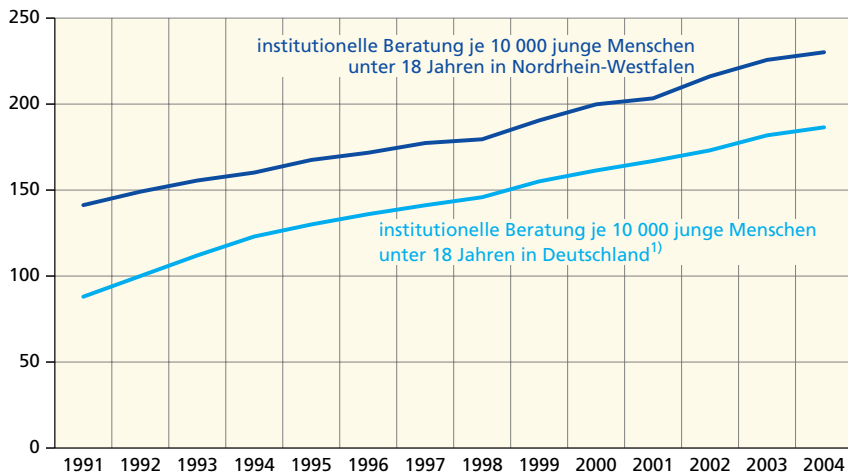
(§§ 29 – 30 SGB VIII) versucht ein Erziehungsbeistand oder Betreuungshelfer dem (häufig verhaltensgestörten oder entwicklungsgehemmten) Kind bzw. Jugendlichen unter Einbezug seines sozialen Umfelds, bei der Bewältigung der Probleme und dem Prozess der Verselbstständigung beizustehen, ohne den Familienbezug zu verlieren. Insbesondere bei älteren Kindern und Jugendlichen sollen durch Teilnahme an sozialer Gruppenarbeit Verhaltens- und Entwicklungsschwierigkeiten überwunden werden. Die sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) ist eine intensive, auf längere Dauer angelegte und alle Familienmitglieder einbeziehende Betreuung und Begleitung von Familien, die u. a. bei Erziehungsaufgaben, Alltagsproblemen, Konflikten und Krisen Hilfe zur Selbsthilfe geben soll.

4.6.2 Veränderungen bei der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen

Die Inanspruchnahme der Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe hat, wie bereits angedeutet, in den letzten Jahren trotz eines Rückgangs der Bevölkerung im Kindes- und Jugendalter sehr deutlich zugenommen.²⁰⁾ Dies ist nicht nur auf schwierigere Bedingungen für Familien aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen zurückzuführen, sondern auch auf verbesserte Leistungen und adäquatere Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe. Die vom Gesetzgeber initiierte Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 1. 1. 1991 hat dabei zu diesem Einstellungswandel beigetragen, indem die an Kontrolle und Zwang orientierten Maßnahmen aus Zeiten der Weima-

20) Bei der Darstellung der zeitlichen Entwicklung werden aus Vergleichsgründen die jeweiligen Zahlen für die beendeten Hilfen herangezogen. Weil im Bereich der institutionellen Beratungen die Hilfen meist von kurzer Dauer sind, werden für diese Hilfeart auch nur die Zahlen der beendeten Beratungen erhoben. Im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe sowie der Betreuung einzelner junger Menschen wird auch der Bestand zum jeweiligen Stichtag am Jahresende erhoben, denn diese Leistungen dauern in der Regel über einen längeren Zeitraum an. Aus diesem Grund wird an ausgewiesenen Stellen für die beiden letztgenannten Hilfearten auch die Summe aus beendeten und am 31. 12. andauernden Hilfen verwendet.

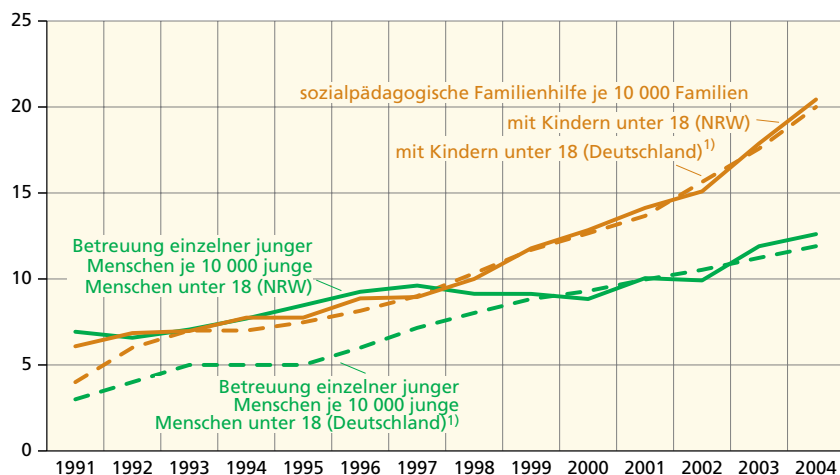
Abb. 4.2 Institutionelle Beratung*) in Deutschland und Nordrhein-Westfalen von 1991 bis 2004



*) beendete Hilfen – 1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: LDS NRW

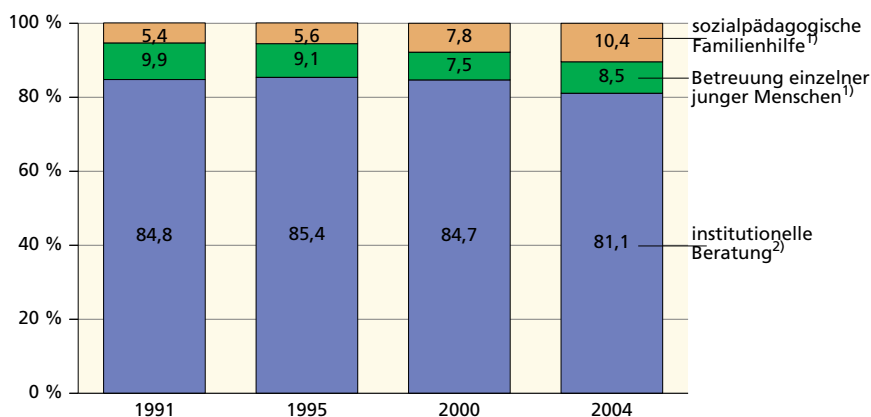
Abb. 4.3 Ausgewählte ambulante Erziehungshilfen*) in Deutschland und Nordrhein-Westfalen von 1991 bis 2004



*) beendete Hilfen – 1) Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: LDS NRW

Abb. 4.4 Ambulante Erziehungshilfen von 1991 bis 2004 nach Hilfearten



1) beendete und am 31. 12. in Anspruch genommene Hilfen – 2) beendete Hilfen

Grafik: LDS NRW

rer Republik durch eine präventive Orientierung und offene Arbeit mit jungen Menschen ersetzt wurden. Dies zeigt sich u. a. auch darin, dass

ambulante Hilfestellungen innerhalb der Familie gegenüber einer stationären Unterbringung favorisiert werden (Statistisches Bundesamt 2003).

Entsprechend der modernen und präventiv ausgerichteten Zielsetzung ist seit 1991 die Inanspruchnahme der ambulanten Erziehungshilfen überproportional angestiegen. So wuchs beispielsweise die Inanspruchnahme der institutionellen Beratung zwischen 1991 und 2004 in Nordrhein-Westfalen von 141 auf 230 je 10 000 junge Menschen im Alter von unter 18 Jahren. In Deutschland belief sich der Anstieg im selben Zeitraum von 88 auf 186 je 10 000 der entsprechenden Bevölkerung. Die institutionalisierte Beratung ist die am häufigsten gewährte Hilfeart, weil sie in der Unterstützungspyramide ganz unten steht und die Angebote viele Familien erreichen. 2004 nahmen in Nordrhein-Westfalen knapp 80 000 Kinder und Jugendliche diese Hilfeart in Anspruch.

Die sozialpädagogische Familienhilfe ist die kostenintensivste, aber gleichzeitig auch effektivste Hilfeart, weil sie alle Familienmitglieder einzubeziehen versucht. Sie verzeichnete in Nordrhein-Westfalen seit 1991 einen nahezu kontinuierlichen Anstieg von 6 auf 20 beendete Hilfen je 10 000 Familien mit minderjährigen Kindern. Insbesondere in den letzten Jahren wurde diese Hilfeart in Nordrhein-Westfalen besonders häufig gewährt und in Anspruch genommen: 2004 lag die absolute Zahl bei über 4 000 (beendeten) Hilfen. In Deutschland fiel die Steigerung mit einer Erhöhung von 4 (1991) auf 20 (2004) je 10 000 Familien mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren ebenfalls hoch aus.

Die Hilfeleistung Betreuung einzelner junger Menschen hatte in Nordrhein-Westfalen bereits 1991 ein relativ hohes Niveau; bis zum Jahr 2000 verlief die Entwicklung weitgehend konstant und schwankte zwischen 7 bis 10 Betreuungen je 10 000 Minderjährige. Seitdem steigen auch hier die Zahlen weiter an auf inzwischen 13 Betreuungen je 10 000 unter 18-Jährige. 2004 beendeten in Nordrhein-Westfalen etwa 4 300 Kinder und Jugendliche eine solche Unterstützung. Die Zahlen für Deutschland haben sich in den letzten Jahren sukzessive dem nordrhein-westfälischen Niveau

| 4.12 Ambulante erzieherische Hilfen 2004 nach Bundesländern | | | |
|--|---|-------------------------------------|--|
| Bundesland | Institutionelle Beratung | Betreuung einzelner junger Menschen | Sozialpädagogische Familienhilfe |
| | 2004 beendet | am 31. 12. 2004 | beendete und am 31. 12. in Anspruch genommene Hilfen |
| | je 10 000 junge Menschen unter 18 Jahre alt ¹⁾ | | |
| Baden-Württemberg | 169 | 18 | 19 |
| Bayern | 156 | 15 | 10 |
| Berlin | 322 | 23 | 28 |
| Brandenburg | 171 | 15 | 31 |
| Bremen | 194 | 9 | 14 |
| Hamburg | 111 | 27 | 14 |
| Hessen | 190 | 13 | 18 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 97 | 35 | 41 |
| Niedersachsen | 190 | 21 | 17 |
| Nordrhein-Westfalen | 218 | 11 | 17 |
| Rheinland-Pfalz | 173 | 15 | 20 |
| Saarland | 99 | 17 | 18 |
| Sachsen | 214 | 15 | 21 |
| Sachsen-Anhalt | 204 | 14 | 14 |
| Schleswig-Holstein | 266 | 9 | 12 |
| Thüringen | 271 | 21 | 18 |
| Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin) | 187 | 15 | 16 |
| Neue Länder (ohne Berlin) | 198 | 19 | 24 |

1) Bevölkerungsforschung zum 31. 12. 2004 – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

angenähert; sie zeigen seit 1991 einen kontinuierlichen Anstieg dieser Hilfeart von 3 auf 12 je 10 000 unter 18-Jährige.

Im Zuge der geschilderten Entwicklungen konnte die sozialpädagogische Familienhilfe ihren Anteil an den ambulanten Erziehungshilfen von 1991 bis 2004 um fünf Prozentpunkte vergrößern (siehe Abb. 4.4). Dennoch bleibt ihr Anteil mit 10 % auch 2004 noch vergleichsweise gering. Den eindeutig größten Anteil nimmt mit aktuell 81 % die institutionalisierte Beratung ein. In der Hilfeart Betreuung einzelner junger Menschen verringerte sich der Anteil von 1991 bis 2004 geringfügig um einen Prozentpunkt auf 9 %.

Im Vergleich zum Bundesgebiet zeigt sich für die institutionalisierte Beratung sehr deutlich, dass Nordrhein-Westfalen bei der Gewährung und Inanspruchnahme dieser Leistung über dem Durchschnitt liegt. In Tab. 4.12 sind die in Relation zur entsprechenden Bevölkerung gesetzten Zahlen zur Inanspruchnahme der ambulanten Erziehungshilfen für 2004 nach Bundesländern abgebildet. Hier wird auch deutlich, dass in den neuen Bundesländern die Angebote der Erziehungshilfen durchschnittlich häufiger gewährt und in Anspruch genommen werden als im früheren Bundesgebiet.

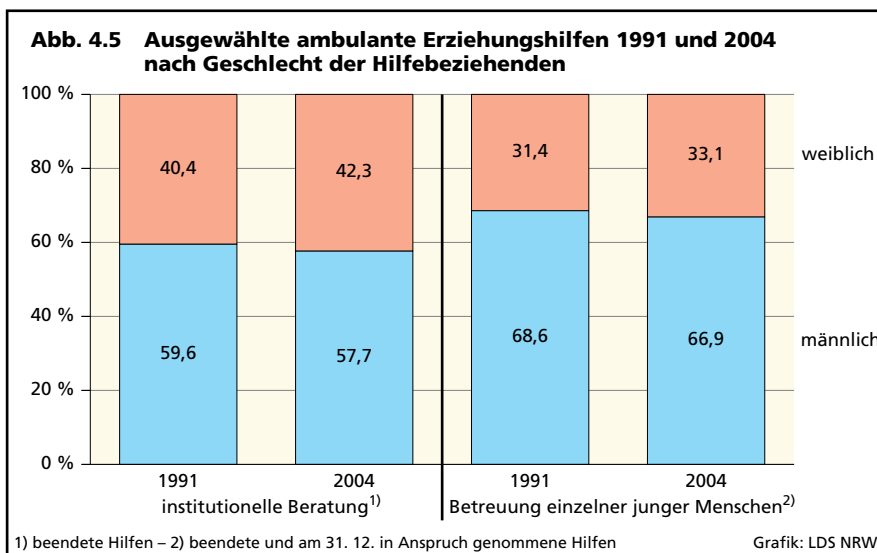
4.6.3 Alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erziehungshilfe

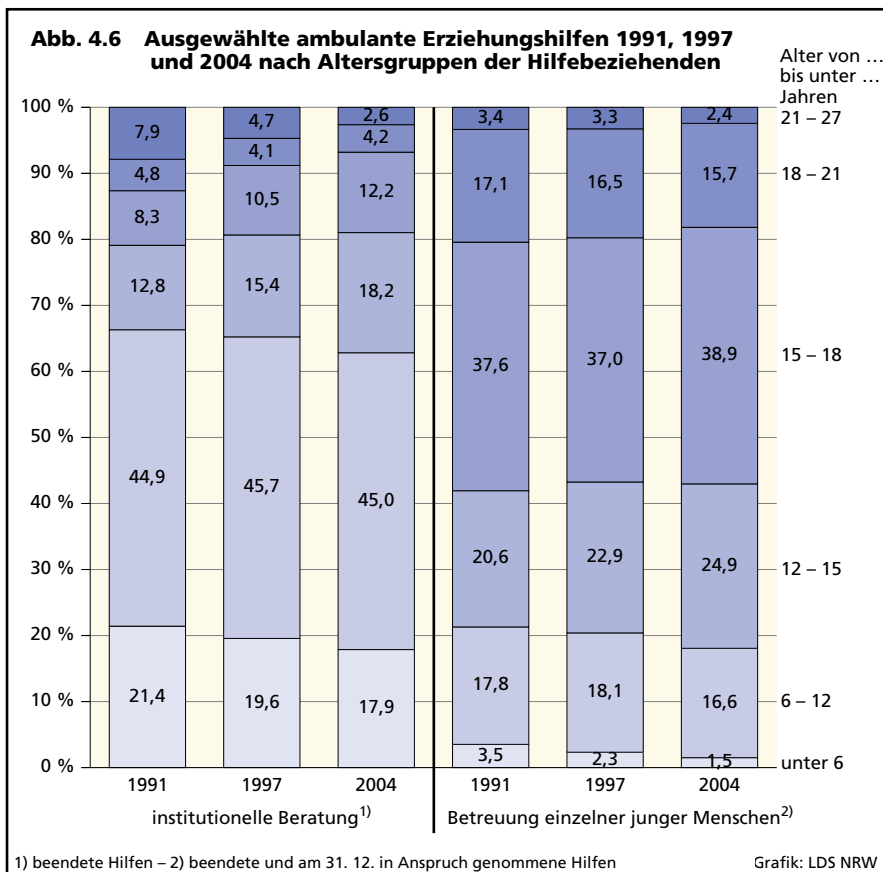
Die Angebote der erzieherischen Hilfen werden häufiger von Jungen als von Mädchen bzw. deren Eltern in Anspruch genommen. Dieses Verhältnis hat sich seit 1991 je nach Hilfeart mehr oder weniger stark in Richtung der Mädchen verschoben. Im Rahmen der institutionalisierten Beratung wurden Anfang der 1990er-Jahre rund 60 % männliche Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern beraten. 13 Jahre später lag dieser Wert bei rund 58 %. Beim Angebot einer intensiven Einzelbetreuung ist das Geschlechterverhältnis noch ungleicher: Etwa zwei Drittel

der Betreuungen unterstützen Jungen bzw. junge männliche Erwachsene, und nur etwa ein Drittel adressierte die weibliche jüngere Bevölkerung. Hier haben die Mädchen seit 1991 jedoch um knapp zwei Prozentpunkte aufgeholt.

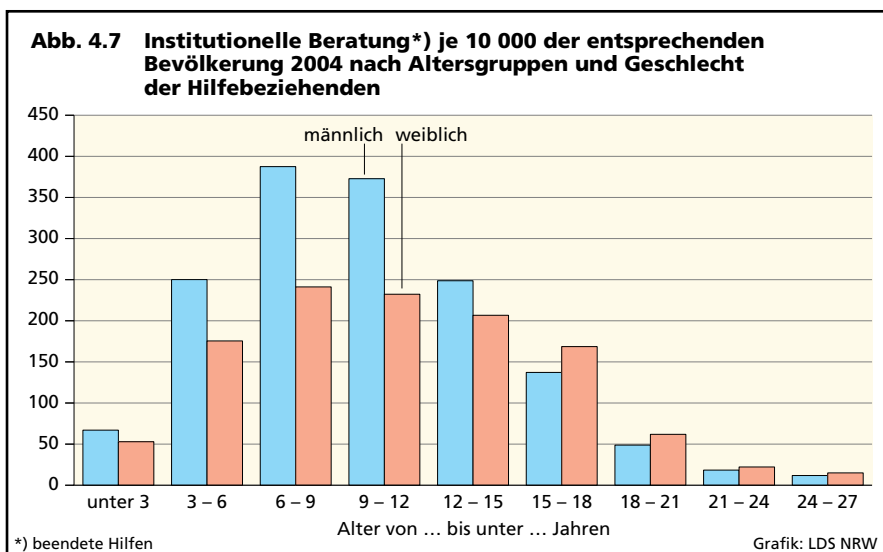
Auch bei einer Betrachtung der Altersverteilung zeigen sich jeweils abhängig von der Hilfeart deutliche Unterschiede (siehe Abb. 4.6). Bei der institutionellen Beratung sind seit 1991 nahezu die Hälfte – etwa 45 % – der Hilfebeziehenden im Alter von 6 bis unter 12 Jahren. Bei der Einzelbetreuung entfällt auf diese Altersgruppe in dem genannten Zeitraum dagegen nur ein Anteil zwischen 17 % und 18 %. Diese Intensivunterstützung wird in Form von sozialer Gruppenarbeit häufiger von älteren Jugendlichen genutzt: Für die Gruppe der 15-bis unter 18-Jährigen lag der Anteil 2004 bei 39 %, für die 18- bis unter 21-Jährigen betrug er zu diesem Zeitpunkt 16 %. Die Gruppen der Jugendlichen und Adoleszenten ab 15 Jahre machen dagegen bei der institutionellen Beratung nur einen vergleichsweise geringen Anteil aus.

Als Gemeinsamkeit lässt sich für beide Hilfearten festhalten, dass die Anteile einer Inanspruchnahme sowohl von Kindern unter 6 Jahren als auch von jungen Erwachsenen ab der Volljährigkeit seit 1991 zurückgegangen sind. Dagegen zeigt sich im Zeitverlauf von der Tendenz her eine Steigerung des Anteils der Inanspruchnahme für die beiden hier





gruppen 6 bis unter 9 und 9 bis unter 12 Jahren. Gleichzeitig ergeben sich hier jedoch auch die höchsten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Als Ursachen hierfür werden im HzE-Bericht²¹⁾ verstärkte Probleme für Jungen im Übergang von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule genannt. Der Bericht thematisiert auch, dass schulische Probleme während des Wechsels zwischen Bildungseinrichtungen (z. B. vom Kindergarten in die Grundschule) insgesamt einen Hauptgrund für die Inanspruchnahme von Erziehungsberatung darstellen. Hierbei gelte es jedoch zu hinterfragen, ob sich die Problemlagen bei Jungen tatsächlich so viel schwieriger darstellen, oder ob nicht vielmehr veränderte Wahrnehmungs- und Reaktionsprozesse diese geschlechtsspezifische Inanspruchnahme begründen (Schilling/Pothmann/Fischer 2003). In den Altersgruppen ab 15 Jahre kehrt sich das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Hilfebeziehenden um, und Mädchen bzw. junge Frauen nehmen häufiger die institutionelle Beratung in Anspruch.



aufgezeigten Erziehungshilfen im Alter der Adoleszenz von 12 bis unter 18 Jahren. Diese Verschiebungen sind jedoch nicht auf eine altersspezifische Veränderung im Inanspruchnahmeverhalten zurückzuführen, sondern auf die Entwicklung der Bevölkerung in den jeweiligen Altersgruppen. Hier zeigen sich nämlich ebenfalls für die Altersgruppen der unter 6-Jährigen und für die Heranwachsenden ab 18 Jahren rückläufige Zahlen. Betrachtet man hingegen die Inanspruchnahmequoten, so zei-

gen sich seit 1991 für alle Altersgruppen kontinuierliche Steigerungen.

Zwar ist das Geschlechterverhältnis bei der Inanspruchnahme der Erziehungshilfen sehr ungleich, jedoch ist die geschlechtsspezifische Altersstruktur in den einzelnen Hilfearten vergleichsweise kongruent. So zeigen sich beispielsweise bei der institutionellen Beratung die höchsten Inanspruchnahmequoten je 10 000 der entsprechenden Bevölkerung für beide Geschlechter in den Alters-

4.7 Methodisches Vorgehen

Für die Modellrechnung zur künftigen Inanspruchnahme der institutionalisierten Erziehungshilfen wurden drei unterschiedliche Varianten berechnet. In der konstanten Variante wird von allen Entwicklungen jenseits des demografischen Wandels abstrahiert; nur die bevölkerungsbezogenen Änderungen werden in dem Modell berücksichtigt. In dieser Variante werden also mögliche zukünftige Veränderungen im familialen und/oder schulischen Umfeld, die einen Einfluss auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben, ignoriert.

Zu solchen Einflüssen gehören z. B. ein weiterer Anstieg der Scheidungsraten und damit der Zahl allein Erziehender, die einen steigenden Bera-

²¹⁾ Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik der Universität Dortmund veröffentlicht im Auftrag der Landesjugendämter Rheinland und Westfalen-Lippe in Kooperation mit einigen Kinder- und Jugendhilfeinstitutionen jährlich einen so genannten HzE-Bericht, einen Bericht zur Inanspruchnahme und Gewährung von Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen.

tungsbedarf erwarten lassen, oder andere Entwicklungen, die den möglichen Anteil an schwer erziehbaren oder verhaltensauffälligen Kindern erhöhen. Ebenso gehören zu den nicht abschätzbaren Einflüssen auf die Entwicklung der Erziehungshilfen Aspekte der allgemeinen Einstellung und gesellschaftlichen Akzeptanz gegenüber der Institution der Kinder- und Jugendhilfe. Bedeutet das Aufsuchen von Angeboten der Erziehungshilfen weiterhin eine Stigmatisierung von Eltern und Kind, oder stößt eine solche Entscheidung inzwischen zunehmend auf Verständnis? Weiterhin ist zu fragen, ob möglicherweise im Rahmen der Ganztagschule und damit erweiterten (zeitlichen) Möglichkeiten für das Lehrpersonal, Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten zu beobachten, nun auch vermehrt Lehrerinnen und Lehrer auf die Unterstützungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe hinweisen. Diese und andere Entwicklungen im Einzugsbereich von Familie, Erziehung und Schule können in die Berechnung der konstanten Variante nicht einbezogen werden. Hier werden die Quoten der Inanspruchnahme von Erziehungshilfen aus dem Jahr 2003 sozusagen eingefroren und für den Zeitraum der Vorausberechnung konstant gehalten.

In den Trendvarianten wird hingegen versucht, Teile dieser und anderer Entwicklungen, die sich zum Teil auch in den Zahlen zur vergangenen Entwicklung widerspiegeln, einzubeziehen. Dazu wird der seit Inkrafttreten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes erkennbare Trend einer steigenden Inanspruchnahme auch für den Berechnungszeitraum mit je nach Variante unterschiedlicher Intensität fortgeschrieben. In der als *hohe Trendvariante* bezeichneten Berechnung wird der mittlere Trend von 1992 bis 2003 linear fortgeschrieben. In der so genannten *mittleren Trendvariante* wird die jährliche lineare Veränderung jeweils um die Hälfte reduziert. Der Stützzeitraum wird hier ebenfalls von 1992 bis 2003 gewählt.

Zeitreihen zu den erzieherischen Hilfen liegen seit der Reform der Kin-

der- und Jugendhilfestatistik, also seit 1991 vor. Weil im ersten Erhebungsjahr jedoch vielfach Schwankungen auftreten, die eher auf statistische Ursachen als auf Veränderungen in der Inanspruchnahme zurückzuführen sind, wurde für die Trendberechnungen als Beginn des Stützzeitraumes das zweite Erhebungsjahr 1992 gewählt. Eventuelle Verzerrungen können so vermieden werden.

Für alle Modellrechnungen werden die Ergebnisse aus der Multiplikation der jeweiligen alters- und geschlechtsspezifischen Quoten der Inanspruchnahme mit der entsprechenden Bevölkerung für den Zeitraum der Vorausberechnung berechnet. In der Bevölkerungsvorausberechnung werden aus Aktualitätsgründen die Bevölkerungszahlen jeweils zum 1. 1. eines Jahres geschätzt. Diese Daten bilden jedoch de facto die Zahlen zum 31. 12. des Vorjahres ab. Weil die Erhebungstichtage bei den Erziehungshilfen auch auf den 31. 12. fallen, wurden für die Modellrechnungen die Ergebnisse der Vorausberechnung wieder zurückdatiert. Aus diesem Grund endet der Berechnungshorizont für diese Modellrechnung schon im Jahr 2039.

Infolge der unterschiedlichen Varianten zeigen die Ergebnisse der Modellrechnungen einen Korridor möglicher Bedarfsentwicklungen auf. Die Zahlen der konstanten Variante sollen dabei als mögliche Untergrenze, die Zahlen der hohen Trendvariante als Obergrenze einer zukünftigen Entwicklung im Bereich der Erziehungshilfen verstanden werden. Die mittlere Trendvariante wird als realistische Variante angesehen, weil sie neben der Bevölkerungsentwicklung auch eine abgeschwächte Tendenz der steigenden Inanspruchnahme seit 1992 einbezieht. Aus diesem Grund wird sie in den folgenden Ausführungen vermehrt herangezogen.

Die Modellrechnungen wurden – differenziert nach Hilfearten – nur für den ambulanten Bereich der institutionalisierten Erziehungshilfen durchgeführt. Als Basiszahlen werden für

die institutionellen Beratungen, die in der Regel innerhalb eines Jahres abgeschlossen sind, die *beendeten* Beratungen verwendet. Im Bereich der Einzelbetreuung und im Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe, deren Leistungsumfang meist über mehrere Jahre läuft, bilden sich die Basiszahlen *dagegen aus der Summe der beendeten und der jeweils am 31. 12. in Anspruch genommenen* Hilfen. Auf diese Weise kann der künftige Bedarf der langfristig angelegten Hilfearten besser abgebildet werden.

Für den stationären Bereich wurde keine Modellrechnung erstellt, zum einen weil die stationären oder teilstationären Leistungen nur einen relativ geringen Anteil innerhalb der Erziehungshilfen darstellen. Zum anderen haben Entwicklungen, die auf die stationäre Unterbringung Einfluss nehmen (z. B. pädagogische Ausrichtung, finanzielle Erwägungen etc.) meist größere Effekte als die demografische Komponente.

Für die Hilfeart sozialpädagogische Familienhilfe ist die Bezugsperson nicht das Kind bzw. der Jugendliche einer entsprechenden Altersgruppe, sondern die gesamte Familie. Aus modelltechnischen Gründen wird für die Modellrechnung jedoch als Bezugsgröße nicht die Familie mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren verwendet, sondern die Bevölkerungszahl der unter 18-Jährigen. Dies ist insofern gerechtfertigt, als sich in den letzten Jahren ein sehr enger Zusammenhang zwischen der Entwicklung der unter 18-Jährigen und der Familien mit minderjährigen Kindern zeigt (Kaiser 2002).

Eine Regionalisierung der Ergebnisse ist für künftige Planungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe von erheblichem Nutzen. Aus diesem Grund werden für die institutionelle Beratung und die sozialpädagogische Familienhilfe – trotz einer im Folgenden dargelegten methodischen Einschränkung – die Ergebnisse in allen drei Varianten auch für die kreisfreien Städte und Kreise Nordrhein-Westfalens dargestellt. Hier gilt es jedoch zu beachten, dass

in die regionalisierten Trendberechnungen nur die Differenzierung nach Geschlecht – nicht aber nach Alter – einfließen konnte, da entsprechende Zeitreihen nicht vorliegen. Ein Vergleich auf Landesebene zeigt, dass eine solche Trendberechnung die Entwicklung leicht überschätzt. Diesen Hinweis gilt es insbesondere dann zu beachten, wenn die Regionalergebnisse für kommunale Planungszwecke zugrunde gelegt werden sollen. Für die Betreuung einzelner junger Menschen musste auf eine Regionalisierung aus methodischen Gründen verzichtet werden.

Basierend auf den jeweiligen Ergebnissen zum zukünftigen Bedarf an Erziehungshilfen wurden zusätzliche Berechnungen durchgeführt, welche die Beschäftigungspotentiale bis 2039 im Bereich der ambulanten Erziehungshilfe abschätzen können. Dazu wurden für das Jahr 2002²²⁾ so genannte Personal-Fallrelationen (Vollzeitstellen je 100 Hilfebeziehende) berechnet, die für den Berechnungshorizont konstant gehalten werden. Mithilfe dieser Zahlen kann entsprechend der jeweils gewählten Variante der künftige Minder- oder Mehrbedarf an Vollzeitstellen quantifiziert werden. Hier gilt es jedoch im Besonderen zu beachten, dass die Ergebnisse nur unter Berücksichtigung der jeweils zugrunde gelegten Annahmen zu interpretieren sind.

4.8 Ergebnisse der Modellrechnungen

Die Modellrechnungen zeigen je nach Variante sehr unterschiedliche Ergebnisse. Nach den Berechnungen der konstanten Variante wird der künftige Bedarf an Angeboten der ambulanten Erziehungshilfen kontinuierlich um rund 21 000 auf 74 700 Hilfen sinken. Hier wirken als Ursachen nur die zurückgehenden Bevölkerungszahlen im Kindes- und Jugendalter. Da bei dieser Variante nicht von der Entwicklung einer steigenden Inanspruchnahme der ambulanten Erziehungshilfen seit Beginn

22) Eine Erhebung über die Einrichtungen und das Personal in der Kinder- und Jugendhilfe erfolgt nur alle vier Jahre. Die aktuellsten Daten stammen aus dem Jahr 2002.

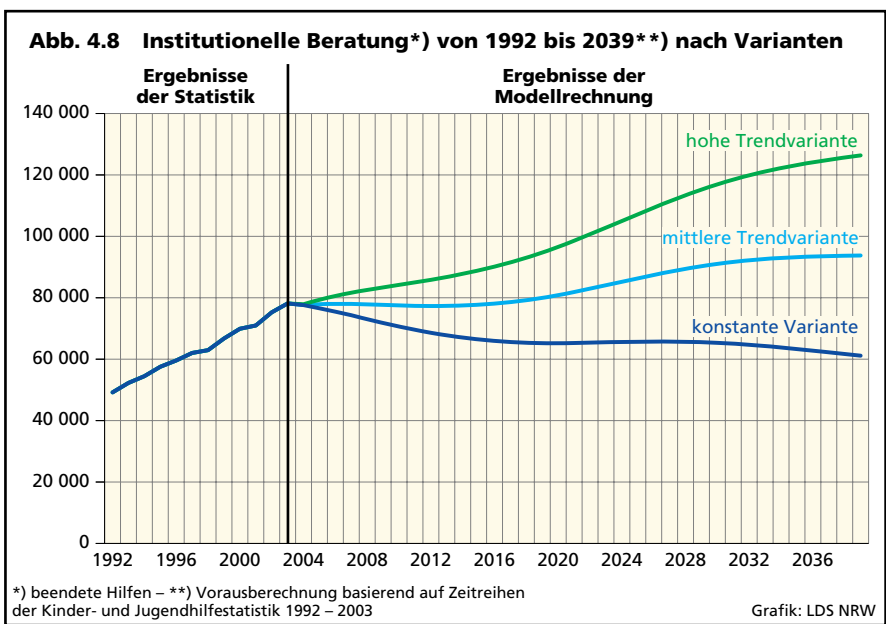
| Hilfeart | | 2003 | 2010 | 2020 | 2030 | 2039 |
|---|----------------------------|---------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Institutionelle Beratung ¹⁾ | a = konstante Variante | | 70 700 | 65 200 | 65 300 | 61 100 |
| | b = mittlere Trendvariante | 78 157 | 77 500 | 80 900 | 91 000 | 93 800 |
| | c = hohe Trendvariante | | 84 200 | 96 600 | 116 900 | 126 400 |
| Sozialpädagogische Familienhilfe ²⁾ | a | | 8 200 | 7 600 | 7 600 | 7 100 |
| | b | 9 072 | 9 400 | 10 900 | 13 000 | 14 100 |
| | c | | 10 600 | 14 200 | 18 500 | 21 000 |
| Betreuung einzelner junger Menschen ²⁾ | a | | 7 700 | 6 600 | 6 500 | 6 400 |
| | b | 7 975 | 7 700 | 7 200 | 7 800 | 8 100 |
| | c | | 7 700 | 7 500 | 8 500 | 9 100 |
| Ambulante Erziehungshilfen insgesamt | a | | 86 500 | 79 400 | 79 400 | 74 700 |
| | b | 95 204 | 94 600 | 98 900 | 111 800 | 115 900 |
| | c | | 102 500 | 118 300 | 143 900 | 156 500 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003 – 1) beendete Hilfen – 2) beendete Hilfen und am 31. 12. in Anspruch genommene Hilfen

der 1990er-Jahre ausgegangen wird, ist anzunehmen, dass diese Zahlen den tatsächlichen Bedarf unterschätzen. Wird dagegen der Trend der 1990er-Jahre im Berechnungszeitraum linear fortgeschrieben (hohe Trendvariante), so wird es bis 2039 zu einem enormen Bedarfsanstieg von 95 204 (2003) auf 156 500 Plätze kommen. Dieser Wert stellt eine Obergrenze der möglichen Bedarfsentwicklungen dar. In der mittleren Trendvariante schließlich, in der ein abgeschwächter Trend einberechnet wird, ist im Jahr 2039 mit einem Bedarf an 115 900 Plätzen zu rechnen, rund 21 000 mehr als 2003. Im Jahr 2020 liegt der mittleren Trendvariante zufolge die Nachfrage nach Plätzen bei 98 900.

4.8.1 Künftiger Bedarf an Erziehungshilfen nach Hilfeart

In der am häufigsten aufgesuchten Hilfeart, der institutionellen Beratung, wird der Bedarf nach den Berechnungen der konstanten Variante bis 2039 von 78 157 auf 61 100 zurückgehen. Bei Fortschreibung eines linearen Trends steigt die Inanspruchnahme von Beratungen bis 2020 auf 96 600 und bis 2039 auf 126 400. In der mittleren Trendvariante liegt 2020 die Zahl der zu erwartenden Beratungen bei 80 900; 2039 ist nach dieser Variante mit einer Inanspruchnahme von 93 800 Beratungen zu rechnen.



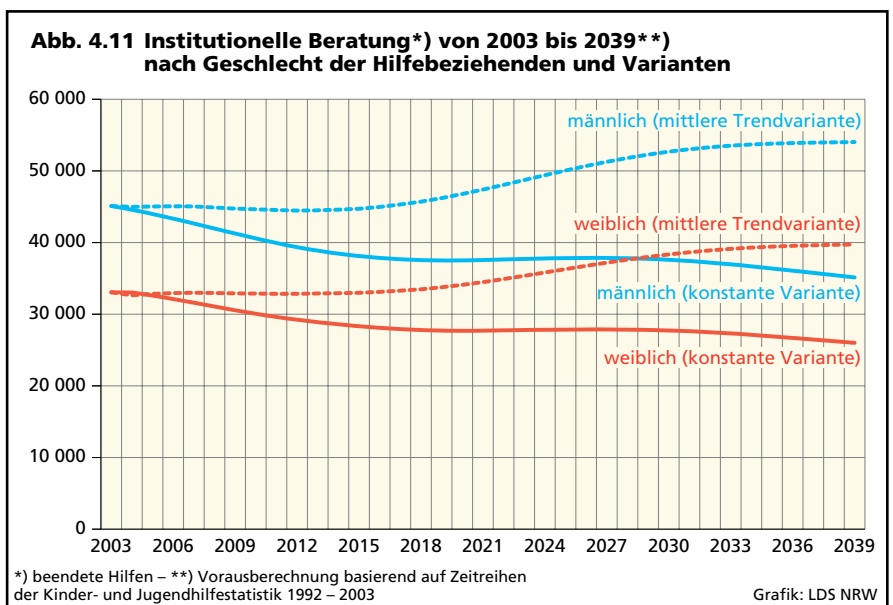
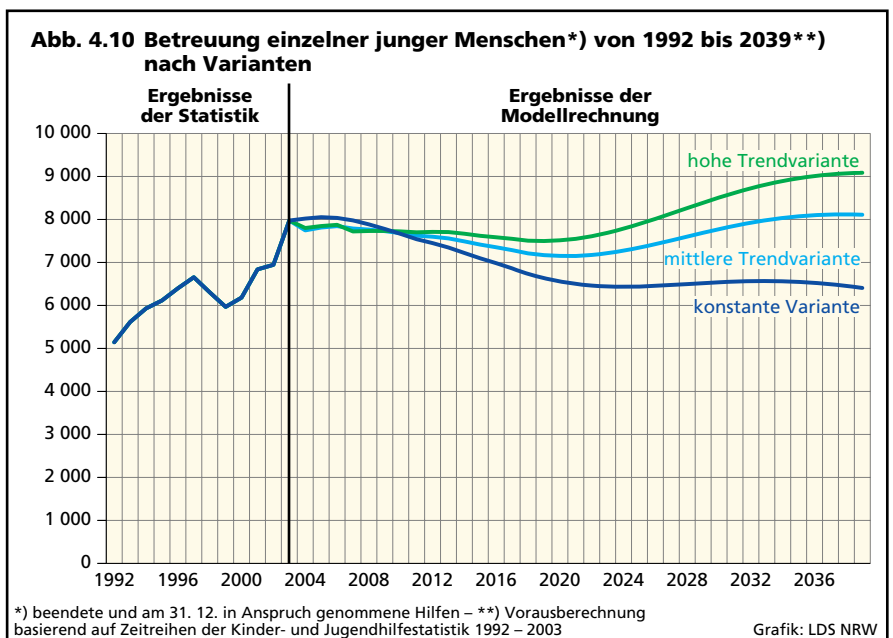
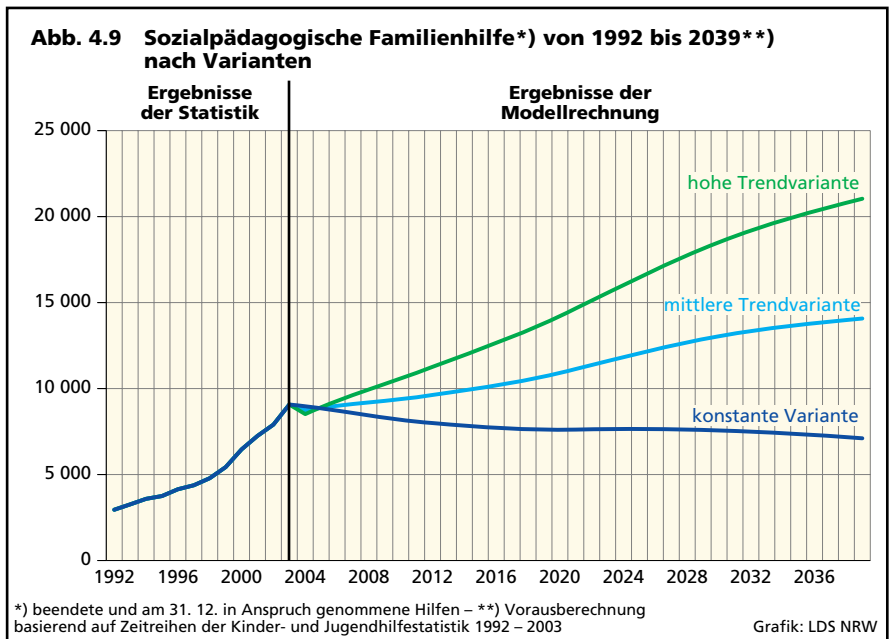
Bei der sozialpädagogischen Familienhilfe muss aufgrund der rasanten Bedarfssteigerung in den 1990er-Jahren in der hohen Trendvariante mit einem weiteren erheblichen Anstieg auf 21 000 Plätze gerechnet werden. Selbst nach der mittleren Trendvariante wird der Bedarf 2039 auf 14 100 Leistungen geschätzt, rund 55 % mehr als 2003. Im Jahr 2020 liegt der Bedarf in der mittleren Trendvariante bei 10 900 Hilfen. Nach den Berechnungen der konstanten Variante verringert sich der Bedarf an Leistungen der sozialpädagogischen Familienhilfe im Berechnungszeitraum von 9 072 auf 7 100.

Der Bedarf an Einzelbetreuung zeigt gemäß der konstanten Variante von 2003 bis 2020 einen Rückgang um rund 1 400 Leistungen auf 6 600 Leistungen, der ausschließlich auf die sinkenden Bevölkerungszahlen in den jüngeren Altersgruppen zurückzuführen ist. In den Folgejahren bis 2039 verringert sich der Bedarf gemäß dieser Variante um rund weitere 200 Plätze.

Wird die vergangene Entwicklung einbezogen, so zeigen die beiden Trendvarianten bis 2020 einen Bedarfsrückgang auf 7 500 Hilfen (hohe Trendvariante) bzw. 7 200 Hilfen (mittlere Trendvariante). Dieser ist auf eine zeitweise Verringerung der Inanspruchnahme insbesondere in den älteren Altersgruppen während des Stützzeitraumes zurückzuführen. In den Jahren von 2020 bis 2039 ist jedoch nach beiden Varianten mit einem erneuten Anstieg des Bedarfs an Einzelbetreuung zu rechnen: In der hohen Trendvariante liegt der für 2039 errechnete Bedarf bei 9 100 Plätzen, etwa 1 100 mehr als 2003. In der mittleren Trendvariante wird der Bedarf 2039 auf 8 100 Plätze geschätzt, rund 2 % mehr als 2003.

4.8.2 Unterschiede im Bedarf nach Alter und Geschlecht

Die Ergebnisse der Modellrechnungen zeigen alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede, von denen hier einige Aspekte vorgestellt wer-



den. Dies gelingt jedoch nur für die Hilfearten institutionelle Beratung und Betreuung einzelner junger Menschen. Für die sozialpädagogische Familienhilfe wird bisher nur das Geschlecht des ältesten bzw. jüngsten Kindes erfasst; Informationen über das Geschlecht jedes einzelnen Familienmitglieds liegen bislang noch nicht vor.

Die ungleiche Geschlechterverteilung bei der Inanspruchnahme der Erziehungshilfen wird sich auch zukünftig ähnlich fortsetzen. In der institutionellen Beratung beträgt die Steigerung für beide Geschlechter nach der mittleren Trendvariante etwa 20 %. Absolut betrachtet wächst der Bedarf bei männlichen Kindern und Jugendlichen um knapp 9 000 auf 54 000 Plätze; bei Mädchen bzw. jungen Frauen steigt er um rund 6 700 auf 39 700 Plätze (siehe Abb. 4.11).

Bei der Einzelbetreuung zeigen sich in der Häufigkeit der Inanspruchnahme deutlichere Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Hilfebeziehenden. Nach den Berechnungen der mittleren Trendvariante ist künftig damit zu rechnen, dass der Bedarf für Jungen bzw. junge Männer etwas zurückgeht: bis 2020 sogar um rund 600 Plätze, bevor er dann wieder leicht ansteigt, und 2039 noch etwa 100 Plätze niedriger liegt als 2003. Im Gegenzug wird der Bedarf für Mädchen bzw. junge Frauen bis 2039 um rund 220 Plätze ansteigen. Damit wird sich langfristig gemessen an 2003 der Anteil der weiblichen Hilfeempfänger bei der Einzelbetreuung um zwei Prozentpunkte auf 34 % erhöhen.

Die Entwicklung der Inanspruchnahme bei den Angeboten der ambulanten Erziehungshilfe vollzieht sich in den einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedlich. Gemäß der mittleren Trendvariante zeigen sich im Bereich der institutionellen Beratungen kurzfristig bis 2010 nur für die ältere Altersgruppe 18 bis unter 27 Jahre nennenswerte Steigerungen um 10 % oder über 500 Plätze. Dann folgt in dieser Altersgruppe ein deutlicher Bedarfsrückgang. 2028 wird der Tiefpunkt mit einem Bedarf

Abb. 4.12 Betreuung einzelner junger Menschen*) von 2003 bis 2039) nach Geschlecht der Hilfebeziehenden und Varianten**

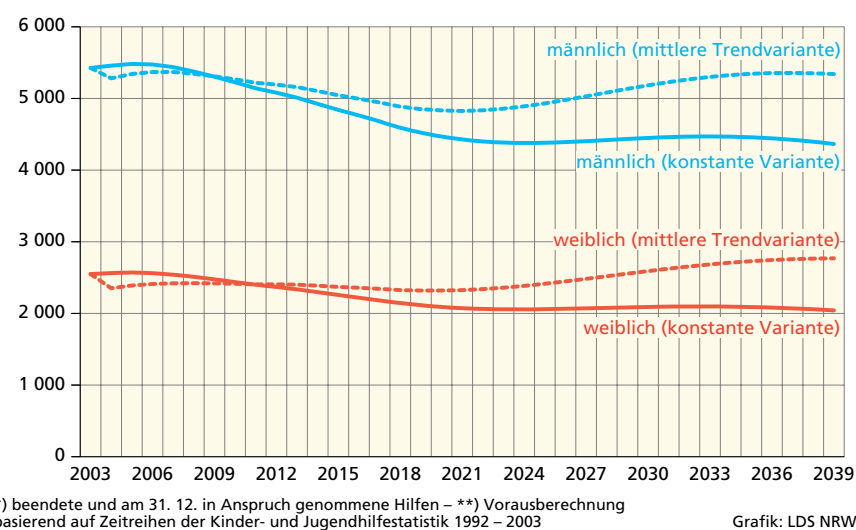
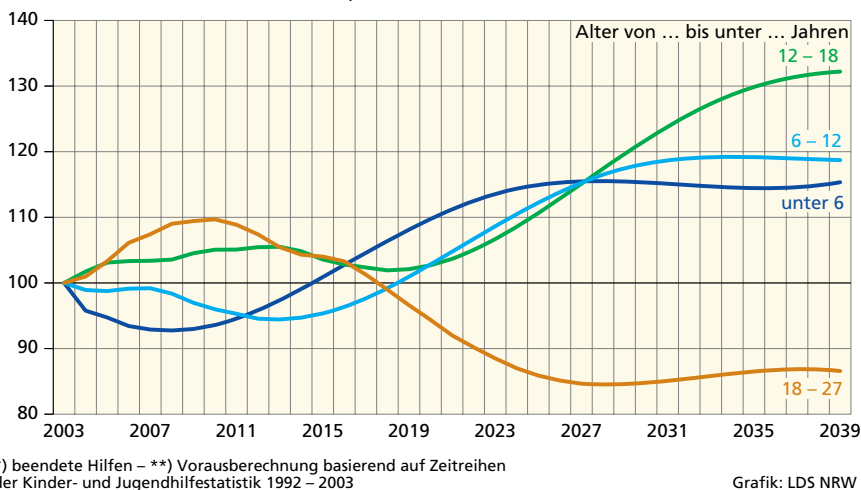


Abb. 4.13 Institutionelle Beratung*) von 2003 bis 2039) nach Altersgruppen der Hilfebeziehenden**
mittlere Trendvariante, Messziffer 2003 = 100



4.14 Institutionelle Beratung*) von 2003 bis 2039) nach Altersgruppen und Geschlecht der Hilfebeziehenden (mittlere Trendvariante)**

| Altersgruppe a = männlich b = weiblich | Inanspruchnahme von institutioneller Beratung | | | | | |
|---|---|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 2003 | 2010 | 2020 | 2030 | 2039 | |
| Alter von ... bis unter ... Jahren unter 6 | a | 8 541 | 8 000 | 9 300 | 9 800 | 9 800 |
| | b | 5 751 | 5 400 | 6 400 | 6 700 | 6 700 |
| 6 – 12 | a | 22 201 | 21 400 | 22 700 | 26 000 | 26 100 |
| | b | 12 981 | 12 400 | 13 400 | 15 500 | 15 700 |
| 12 – 18 | a | 12 128 | 12 900 | 12 600 | 14 900 | 16 200 |
| | b | 11 281 | 11 700 | 11 500 | 13 600 | 14 800 |
| 18 – 27 | a | 2 230 | 2 500 | 2 100 | 1 900 | 2 000 |
| | b | 3 044 | 3 300 | 2 800 | 2 500 | 2 600 |
| Insgesamt | a | 45 100 | 44 600 | 46 800 | 52 700 | 54 000 |
| | b | 33 057 | 32 900 | 34 100 | 38 300 | 39 700 |

*) beendete Hilfen – **) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003

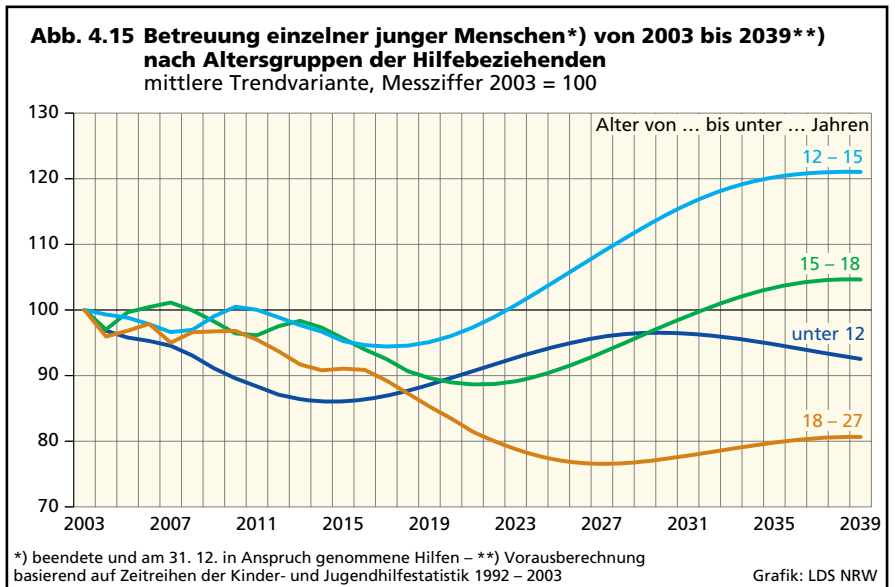
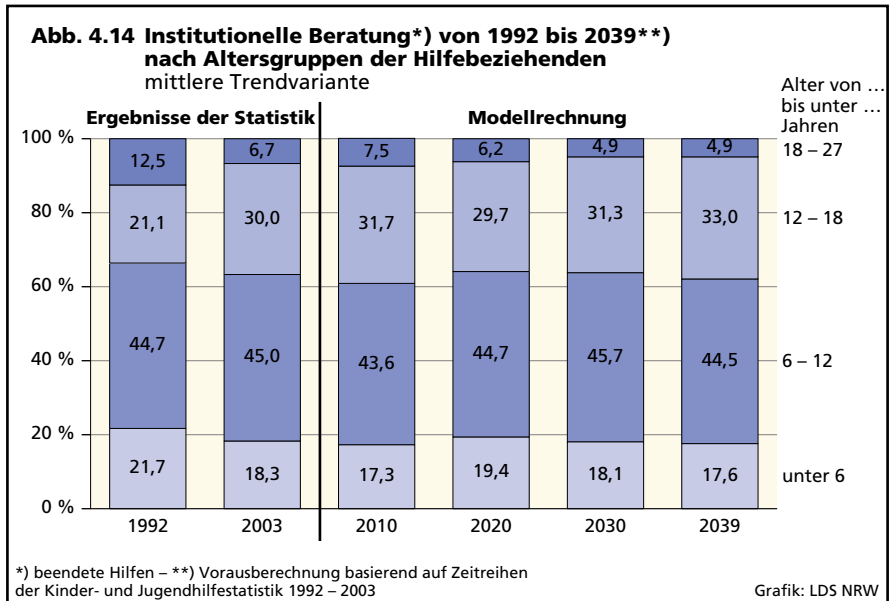
an 4 500 Plätzen für volljährige Hilfeempfänger erreicht sein – etwa 1 300 weniger als 2010. Dieses Niveau wird sich dann mit geringen Änderungen bis 2039 halten.

Für die jüngeren Altersgruppen zeigt sich spätestens ab 2020 ein zum Teil deutlich steigender Bedarf an Beratungsangeboten. Insbesondere für Jugendliche im Alter von 12 bis unter 18 Jahren ergibt die mittlere Trendvariante nach einer vergleichsweise konstanten Entwicklung ab 2020 eine enorme Steigerung um rund 29 % bis 2039. Gemäß dieser Variante müssten dann 30 900 Beratungen für diese Altersgruppe angeboten werden; 2003 wurden nur etwa 23 000 und 2020 etwa 24 000 in Anspruch genommen.

Für die Altersgruppen im Kindesalter ist in den kommenden Jahren nach den Berechnungen der mittleren Trendvariante zunächst mit einer leichten Bedarfsabnahme zu rechnen, bevor sich der Beratungsbedarf etwa ab dem Jahr 2020 wieder erhöht. Schon 2030 zeigt sich für die 6-bis unter 12-Jährigen ein Bedarf an 41 600 Beratungen – rund 6 400 mehr als 2003 – und für die unter 6-Jährigen an 16 500 Beratungen, etwa 2 200 mehr als 2003. Die genannten Bedarfswerte werden bis mindestens 2039 in etwa konstant bleiben.

Im Zuge dieser Entwicklung wird sich auch die Altersstruktur der Hilfebeziehenden verschieben. Gemessen an 2003 werden zukünftig die jüngeren (unter 6 Jahre) und die älteren Altersgruppen (18 bis unter 27 Jahre) einen verminderten Anteil bei der Inanspruchnahme ausmachen. Diese Entwicklung zeigte sich bereits in den Jahren von 1992 bis 2003 sehr deutlich. Von 6,7 % (2003) sinkt – nach einer leichten Erhöhung bis 2010 (7,5 %) – der Anteil an Beratungen bei den 18-bis unter 27-Jährigen auf 4,9 % (2039). Für die unter 6-Jährigen ist mit einer Verringerung von 18,3 % (2003) auf 17,6 % (2039) zu rechnen; gemessen an 1992 beziffert sich die Abnahme sogar auf vier Prozentpunkte.

Während der Anteil der 6- bis unter 12-Jährigen auch zukünftig bei ca.



4.15 Betreuung einzelner junger Menschen*) von 2003 bis 2039) nach Altersgruppen und Geschlecht der Hilfebeziehenden (mittlere Trendvariante)**

| Altersgruppe | Inanspruchnahme von Betreuung einzelner junger Menschen | | | | | |
|--|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2003 | 2010 | 2020 | 2030 | 2039 |
| Alter von ... bis unter ... Jahren unter 12 | a | 901 | 900 | 900 | 1 000 | 1 000 |
| | b | 478 | 400 | 300 | 300 | 300 |
| 12 – 15 | a | 1 276 | 1 300 | 1 200 | 1 400 | 1 500 |
| | b | 653 | 700 | 600 | 800 | 800 |
| 15 – 18 | a | 2 106 | 2 000 | 1 800 | 2 000 | 2 100 |
| | b | 958 | 900 | 900 | 1 000 | 1 100 |
| 18 – 27 | a | 1 143 | 1 100 | 900 | 800 | 800 |
| | b | 460 | 400 | 400 | 500 | 500 |
| Insgesamt | a | 5 426 | 5 300 | 4 800 | 5 200 | 5 300 |
| | b | 2 549 | 2 400 | 2 300 | 2 600 | 2 800 |

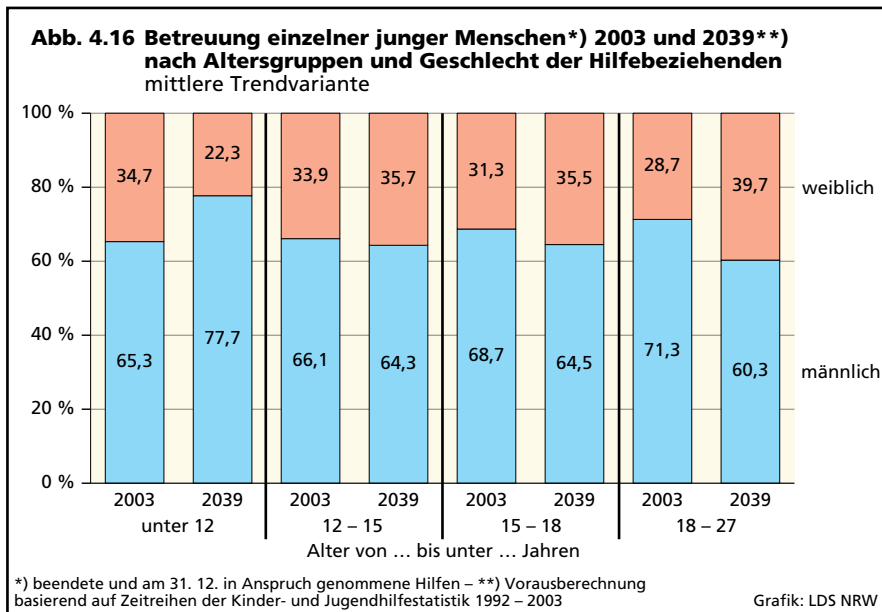
*) beendete und am 31. 12. in Anspruch genommene Hilfen – **) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003

45 % konstant bleibt, verzeichnen die Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren eine Steigerung im Beratungsbedarf. Alleine von 1992 bis 2003 stieg der Anteil um neun Prozentpunkte auf 30 %. 2039 wird er nach den Berechnungen der mittleren Trendvariante sogar bei 33 % liegen.

Für die Betreuung einzelner junger Menschen zeigen sich die Unterschiede zwischen den Altersgruppen – ebenfalls dargestellt gemäß der mittleren Trendvariante – nicht sehr deutlich. Von der Tendenz ist zu erkennen, dass der Bedarf in allen Altersgruppen bis etwa zu den Jahren 2018/20 in ähnlichem Ausmaß zurückgeht und erst danach die Entwicklung altersspezifisch auseinandergeht (siehe Abb. 4.15).

Für die Volljährigen zeigt sich von 2004 bis 2039 ein abnehmender Beratungsbedarf um rund 19 % bzw. über 300 Plätze. Auch für die unter 12-Jährigen ist zukünftig mit einer verminderten Inanspruchnahme zu rechnen: Von 2003 bis 2039 sinkt diese um 7 % oder ca. 100 Plätze. Hingegen wird der Bedarf an Einzelbetreuungen für die 12- bis unter 15-Jährigen in diesem Zeitraum um 21 % oder über 400 Plätze ansteigen. Für die 15- bis unter 18-Jährigen erhöht sich die Inanspruchnahme von 2003 bis 2039 um 5 % oder 140 Plätze.

Auffällig sind die im Bereich der intensiven Einzelbetreuung zukünftig zu erwartenden Veränderungen in der geschlechtsspezifischen Inanspruchnahme, und zwar abhängig von den einzelnen Altersgruppen. Für die jüngere Gruppe unter 12 Jahre ergibt sich für die Jungen von 2003 bis 2039 eine erhebliche Steigerung um 12 Prozentpunkte. In den älteren Altersgruppen wird dagegen der Anteil der Mädchen bzw. jungen Frauen, die eine Einzelbetreuung in Anspruch nehmen, bis 2039 kontinuierlich ansteigen. Besonders deutlich wird die Zunahme des weiblichen Anteils in der Altersgruppe der 18- bis unter 27-Jährigen: Bis 2039 steigt er dort um 11 Prozentpunkte und erreicht damit knapp 40 %.



4.8.3 Künftiger Personalbedarf in der ambulanten Erziehungshilfe

Die letzte Erhebung zu Einrichtungen und Personal in der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Jahr 2002 zeigt, dass damals im Bereich der institutionellen Beratungen 1 790 Personen beschäftigt waren. Umgerechnet in Vollzeitäquivalente entspricht dies 1 212 vollen Stellen. Bezieht man diesen Wert auf die Zahl der 2002 durchgeführten Beratungen, so ergibt sich für 2002 eine so genannte Personal-Fall-Relation von 1,6 je 100 Hilfebeziehende. Dies bedeutet, dass für 100 Personen, die 2002 eine Beratung aufsuchten, 1,6 Vollzeitstellen zur Verfügung standen.

Im Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe und der intensiven Einzelbetreuung fallen die Personal-Fall-Relationen naturgemäß deutlich höher aus, weil die Hilfestellungen langfristig und ganzheitlich angelegt sind und sich damit als erheblich zeitaufwändiger und umfangreicher erweisen. Das Verhältnis von Vollzeitstellen zu 100 Hilfebeziehenden betrug 2002 für die sozialpädagogische Familienhilfe 4,4 und für die intensive Einzelbetreuung 3,6.

Hält man die errechneten Personal-Fall-Relationen für den Berechnungshorizont konstant, so ist unter den Bedingungen der konstanten Variante – also bei einer Bedarfsabnahme in der ambulanten Erziehungshilfe

| 4.16 Vollzeitstellen und Hilfebeziehende in der ambulanten Erziehungshilfe 2002 nach Bereichen | | | |
|--|-----------------|-----------------|--|
| Bereich der ambulanten Erziehungshilfe | Vollzeitstellen | Hilfebeziehende | Vollzeitstellen je 100 Hilfebeziehende |
| Erziehungs-/Familienberatung nach § 28 SGB VIII ¹⁾ | 1 212 | 75 254 | 1,6 |
| Sozialpädagogische Familienhilfe ²⁾ | 344 | 7 904 | 4,4 |
| Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer ²⁾ | 247 | 6 945 | 3,6 |

1) beendete Hilfen – 2) beendete und am 31. 12. in Anspruch genommene Hilfen

| 4.17 Vollzeitstellen in der institutionellen Beratung von 2002 bis 2039*) nach Varianten | | | | | | | | | |
|--|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Variante | Vollzeitstellen in der institutionellen Beratung | | | | | | | | |
| | 2002 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2039 |
| Konstante Variante | 1 212 | 1 200 | 1 100 | 1 100 | 1 100 | 1 100 | 1 100 | 1 000 | 1 000 |
| Mittlere Trendvariante | 1 212 | 1 300 | 1 200 | 1 300 | 1 300 | 1 400 | 1 500 | 1 500 | 1 500 |
| Hohe Trendvariante | 1 212 | 1 300 | 1 400 | 1 400 | 1 600 | 1 700 | 1 900 | 2 000 | 2 000 |

*) Vorausberechnung basiert auf konstanten Personal-Fall-Relationen (Vollzeitstellen je 100 Hilfebeziehende) des Jahres 2002.

| 4.18 Vollzeitstellen in der Betreuung einzelner junger Menschen von 2002 bis 2039*) nach Varianten | | | | | | | | | |
|--|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Variante | Vollzeitstellen in der Betreuung einzelner junger Menschen | | | | | | | | |
| | 2002 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2039 |
| Konstante Variante | } 247 | 290 | 270 | 250 | 230 | 230 | 230 | 230 | 230 |
| Mittlere Trendvariante | | 270 | 270 | 260 | 250 | 260 | 280 | 290 | 290 |
| Hohe Trendvariante | | 270 | 270 | 270 | 270 | 280 | 300 | 320 | 320 |

*) Vorausberechnung basiert auf konstanten Personal-Fall-Relationen (Vollzeitstellen je 100 Hilfebeziehe) des Jahres 2002.

| 4.19 Vollzeitstellen in der sozialpädagogischen Familienhilfe von 2002 bis 2039*) nach Varianten | | | | | | | | | |
|--|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Variante | Vollzeitstellen in der sozialpädagogischen Familienhilfe | | | | | | | | |
| | 2002 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2039 |
| Konstante Variante | } 344 | 390 | 360 | 340 | 330 | 330 | 330 | 320 | 310 |
| Mittlere Trendvariante | | 390 | 410 | 440 | 480 | 520 | 570 | 600 | 610 |
| Hohe Trendvariante | | 390 | 460 | 530 | 620 | 720 | 810 | 870 | 920 |

*) Vorausberechnung basiert auf konstanten Personal-Fall-Relationen (Vollzeitstellen je 100 Hilfebeziehe) des Jahres 2002.

infolge der demografischen Entwicklung – mit einem Rückgang der Beschäftigungspotenziale zu rechnen. In der institutionellen Beratung sinkt der Bedarf an Vollzeitstellen von 2002 bis 2039 um gut 200; in der Familienhilfe und der Einzelbetreuung werden unter diesen Bedingungen zusammen genommen im Jahr 2039 rund 50 Vollzeitstellen weniger als 2002 benötigt.

Werden dagegen die künftigen Bedarfswerte der Trendvarianten verwendet, so zeigt sich, dass in der ambulanten Erziehungshilfe noch mit erheblichen Beschäftigungspotenzialen gerechnet werden kann. Für die institutionelle Beratung steigt der Bedarf an Vollzeitstellen gemäß der mittleren Trendvariante bis 2039 nahezu kontinuierlich um knapp 300 gegenüber 2002. Nach den Berechnungen der hohen Trendvariante ist 2039 sogar von etwa 800 mehr Vollzeitstellen im Beratungsbereich auszugehen.

Im Bereich der intensiven Einzelbetreuung werden künftig vergleichsweise geringe Veränderungen im Personalbereich erwartet. Nach der mittleren Trendvariante ergibt sich bis 2039 ein um etwa 40 Vollzeitstellen erhöhter Bedarf; nach der hohen Trendvariante wächst der Bedarf in diesem Zeitraum um knapp 80 volle Stellen. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der sozialpädagogischen Familienhilfe mittel- bis langfristig ein deutlich höherer Bedarf an Personal.

Bis 2039 wird die Personalausstattung verglichen mit 2002 um rund 270 Vollzeitstellen (mittlere Trendvariante) bzw. um etwa 570 volle Stellen (hohe Trendvariante) anwachsen müssen.

4.8.4 Regional unterschiedlicher Bedarf in der ambulanten Erziehungshilfe

Der künftige Bedarf an ambulanter Erziehungshilfe zeigt in den 54 Regionen von Nordrhein-Westfalen sehr unterschiedliche Entwicklungen (siehe

he Karte 4.4). Dargestellt werden im Folgenden die Ergebnisse gemäß der mittleren Trendvariante.

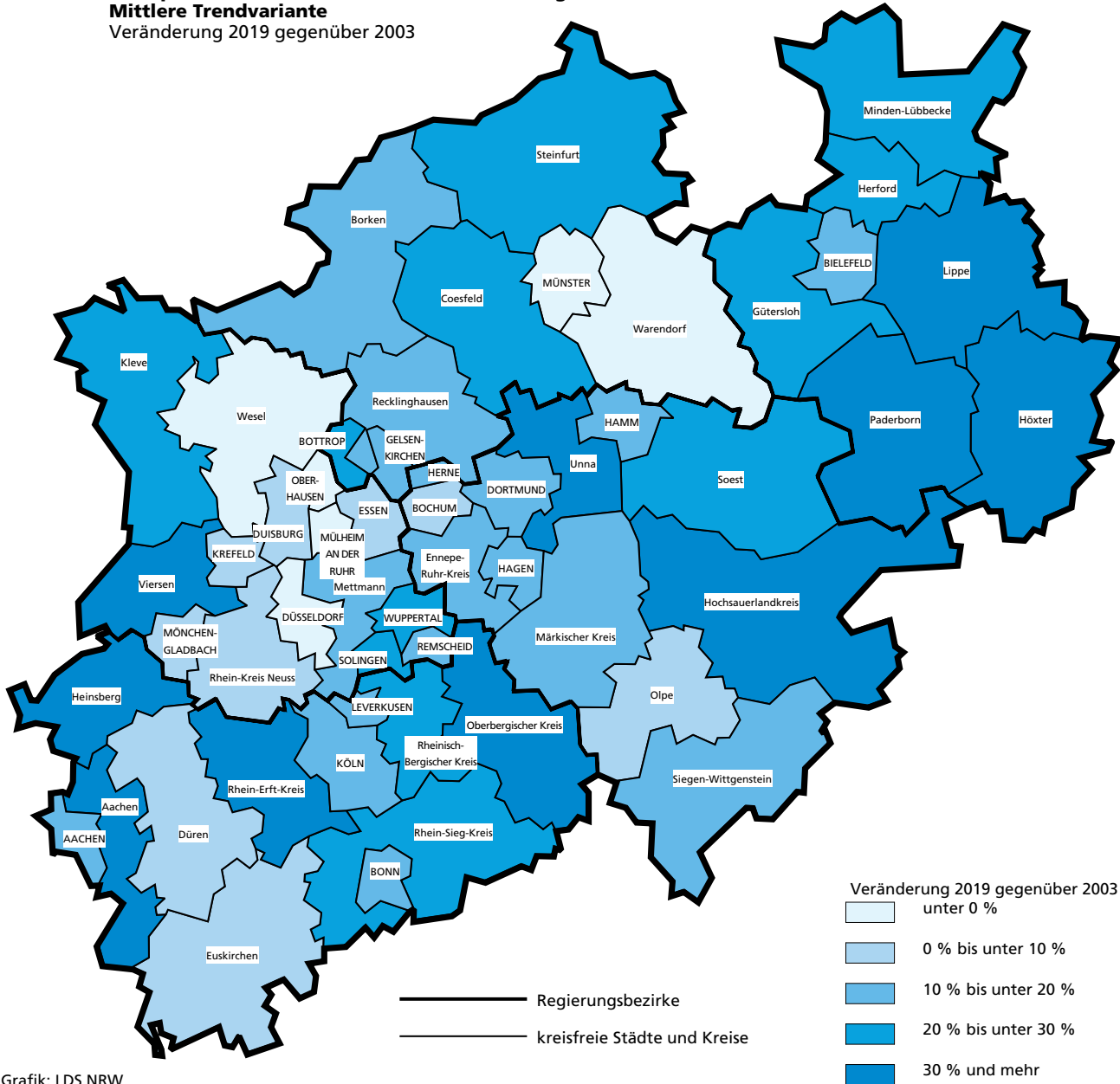
Auffällig ist zunächst – einerseits bedingt durch die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung, andererseits auch infolge der verschiedenen hohen Inanspruchnahmeraten der Vergangenheit – die deutliche Differenz zwischen der Bedarfsentwicklung an institutioneller Beratung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens. Während in den kreisfreien Städten von 2003 bis 2019 mit einer Steigerung des Beratungsbedarfs um 8,4 % gerechnet werden kann, liegt die angenommene Steigerung in den Kreisen mit 24,6 % knapp dreimal so hoch. In den kreisfreien Städten werden entsprechend den Berechnungen der mittleren Trendvariante im Jahr 2019 37 100 Beratungen genutzt – fast 3 000 mehr als 2003. In den Kreisen steigt die Zahl bis 2019 um etwa 11 000 auf 54 800 Beratungen.

Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass in die jeweils dargestellten Mittelwerte für kreisfreie Städte und Kreise sehr unterschiedliche Regionen mit teilweise gegenläufigen Entwicklungen zusammengefasst und

| 4.20 Institutionelle Beratung 2003 und 2019*) nach Regierungsbezirken (mittlere Trendvariante) | | | |
|--|---|---------------|--------------------------------------|
| Gebiet | Inanspruchnahme von institutioneller Beratung | | |
| | 2003 | 2019 | Veränderung 2019 gegenüber 2003 in % |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | 21 691 | 23 500 | +8,4 |
| kreisfreie Städte | 13 275 | 13 800 | +3,7 |
| Kreise | 8 416 | 9 700 | +15,8 |
| Reg.-Bez. Köln | 18 858 | 23 100 | +22,5 |
| kreisfreie Städte | 8 452 | 9 700 | +14,5 |
| Kreise | 10 406 | 13 400 | +29,1 |
| Reg.-Bez. Münster | 12 388 | 14 100 | +14,0 |
| kreisfreie Städte | 2 358 | 2 200 | -5,7 |
| Kreise | 10 030 | 11 900 | +18,6 |
| Reg.-Bez. Detmold | 8 541 | 11 600 | +35,5 |
| kreisfreie Stadt | 2 146 | 2 500 | +14,5 |
| Kreise | 6 395 | 9 100 | +42,5 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | 16 679 | 19 600 | +17,3 |
| kreisfreie Städte | 7 947 | 8 900 | +12,4 |
| Kreise | 8 732 | 10 600 | +21,8 |
| Insgesamt¹⁾ | | | |
| kreisfreie Städte | 34 178 | 37 100 | +8,4 |
| Kreise | 43 979 | 54 800 | +24,6 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003 – 1) Für das Modellrechnungsjahr 2019 weicht die Summe über alle Regionen leicht vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

Karte 4.4 Inanspruchnahme von institutioneller Beratung in Nordrhein-Westfalen
Mittlere Trendvariante
 Veränderung 2019 gegenüber 2003



Grafik: LDS NRW

4.21 Institutionelle Beratung von 2003 und 2019*) nach Geschlecht der Hilfebeziehenden und kreisfreien Städten und Kreisen (mittlere Trendvariante)

| Verwaltungsbezirk | Inanspruchnahme von institutioneller Beratung | | | | | |
|---|---|---------------|---|---------------|---------------|---|
| | männlich | | | weiblich | | |
| | 2003 | 2019 | Veränderung 2019 gegenüber 2003 in % | 2003 | 2019 | Veränderung 2019 gegenüber 2003 in % |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | 1 357 | 1 200 | -9,0 | 1 185 | 1 100 | -7,5 |
| Duisburg, krfr. Stadt | 1 187 | 1 300 | +6,7 | 762 | 800 | +3,6 |
| Essen, krfr. Stadt | 1 641 | 1 700 | +4,3 | 1 106 | 1 100 | +2,9 |
| Krefeld, krfr. Stadt | 762 | 800 | +5,3 | 447 | 500 | +11,8 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | 586 | 600 | +6,1 | 335 | 300 | -1,3 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | 362 | 300 | -18,8 | 214 | 200 | -11,1 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | 662 | 600 | -10,1 | 458 | 400 | -6,7 |
| Remscheid, krfr. Stadt | 243 | 300 | +18,2 | 189 | 200 | +11,1 |
| Solingen, krfr. Stadt | 237 | 300 | +20,1 | 140 | 200 | +24,5 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | 804 | 1 100 | +32,9 | 598 | 700 | +24,2 |
| Kleve, Kreis | 794 | 1 100 | +32,5 | 587 | 700 | +25,6 |
| Mettmann, Kreis | 1 163 | 1 300 | +15,2 | 808 | 1 000 | +20,0 |
| Rhein-Kreis Neuss | 1 066 | 1 200 | +11,2 | 911 | 1 000 | +7,0 |
| Viersen, Kreis | 548 | 800 | +47,6 | 405 | 600 | +37,2 |
| Wesel, Kreis | 1 333 | 1 300 | +1,1 | 801 | 800 | -3,7 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | 595 | 700 | +14,0 | 530 | 600 | +11,5 |
| Bonn, krfr. Stadt | 978 | 1 100 | +17,0 | 663 | 800 | +15,2 |
| Köln, krfr. Stadt | 2 682 | 3 000 | +11,1 | 2 504 | 2 900 | +16,7 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | 275 | 300 | +17,9 | 225 | 300 | +20,6 |
| Aachen, Kreis | 768 | 1 000 | +36,6 | 495 | 700 | +34,0 |
| Düren, Kreis | 639 | 700 | +6,6 | 564 | 600 | +8,9 |
| Rhein-Erft-Kreis | 920 | 1 300 | +44,7 | 742 | 1 000 | +36,1 |
| Euskirchen, Kreis | 131 | 100 | +6,4 | 122 | 100 | +0,3 |
| Heinsberg, Kreis | 633 | 1 000 | +50,2 | 457 | 700 | +46,0 |
| Oberbergischer Kreis | 884 | 1 200 | +31,9 | 793 | 1 000 | +31,0 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 706 | 900 | +23,7 | 582 | 700 | +25,1 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 1 165 | 1 400 | +20,8 | 805 | 1 000 | +22,8 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | 259 | 300 | +24,6 | 188 | 200 | +14,1 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | 616 | 700 | +16,0 | 391 | 400 | +11,9 |
| Münster, krfr. Stadt | 467 | 300 | -42,0 | 437 | 300 | -39,4 |
| Borken, Kreis | 1 041 | 1 200 | +17,3 | 719 | 900 | +20,6 |
| Coesfeld, Kreis | 502 | 600 | +24,0 | 318 | 400 | +22,5 |
| Recklinghausen, Kreis | 2 072 | 2 400 | +15,0 | 1 525 | 1 800 | +16,8 |
| Steinfurt, Kreis | 1 787 | 2 300 | +30,0 | 1 241 | 1 500 | +22,9 |
| Warendorf, Kreis | 499 | 500 | -2,7 | 326 | 300 | -10,1 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | 1 060 | 1 200 | +14,0 | 1 086 | 1 200 | +15,0 |
| Gütersloh, Kreis | 980 | 1 300 | +27,6 | 690 | 800 | +20,4 |
| Herford, Kreis | 334 | 400 | +5,6 | 419 | 600 | +44,6 |
| Höxter, Kreis | 216 | 400 | +68,4 | 181 | 300 | +66,9 |
| Lippe, Kreis | 841 | 1 400 | +61,7 | 707 | 1 100 | +58,4 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | 659 | 900 | +29,9 | 375 | 500 | +24,2 |
| Paderborn, Kreis | 585 | 900 | +61,8 | 408 | 700 | +61,3 |
| Reg.-Bez. Arnberg | | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | 1 284 | 1 400 | +6,3 | 940 | 900 | -1,2 |
| Dortmund, krfr. Stadt | 2 360 | 2 900 | +22,9 | 1 419 | 1 600 | +9,7 |
| Hagen, krfr. Stadt | 395 | 400 | +12,7 | 313 | 300 | +11,6 |
| Hamm, krfr. Stadt | 512 | 500 | +6,8 | 319 | 400 | +22,0 |
| Herne, krfr. Stadt | 245 | 300 | +14,4 | 160 | 200 | +7,9 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 892 | 1 000 | +16,7 | 570 | 700 | +18,9 |
| Hochsauerlandkreis | 697 | 1 000 | +43,0 | 459 | 600 | +35,2 |
| Märkischer Kreis | 1 158 | 1 400 | +21,4 | 878 | 1 000 | +10,9 |
| Olpe, Kreis | 364 | 400 | +6,1 | 177 | 200 | +9,2 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | 581 | 700 | +18,4 | 351 | 400 | +15,1 |
| Soest, Kreis | 820 | 1 000 | +21,5 | 597 | 700 | +19,7 |
| Unna, Kreis | 753 | 1 000 | +36,6 | 435 | 500 | +24,8 |
| Nordrhein-Westfalen¹⁾ | 45 100 | 46 200 | +2,5 | 33 057 | 33 800 | +2,1 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003 – 1) Für das Modellrechnungsjahr 2019 weicht die Summe über alle Regionen leicht vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

| 4.22 Sozialpädagogische Familienhilfe 2003 und 2019*) nach Regierungsbezirken (mittlere Trendvariante) | | | |
|---|---|--------------|--|
| Gebiet | Inanspruchnahme von sozialpädagogischer Familienhilfe | | |
| | 2003 | 2019 | Veränderung 2019 gegenüber 2003 in % |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | 2 412 | 2 700 | +11,3 |
| kreisfreie Städte | 1 085 | 1 200 | +9,5 |
| Kreise | 1 327 | 1 500 | +12,7 |
| Reg.-Bez. Köln | 2 107 | 2 600 | +24,8 |
| kreisfreie Städte | 829 | 1 000 | +17,7 |
| Kreise | 1 278 | 1 700 | +29,4 |
| Reg.-Bez. Münster | 1 594 | 1 800 | +15,3 |
| kreisfreie Städte | 311 | 300 | -4,5 |
| Kreise | 1 283 | 1 500 | +20,1 |
| Reg.-Bez. Detmold | 1 134 | 1 600 | +37,9 |
| kreisfreie Stadt | 129 | 200 | +26,0 |
| Kreise | 1 005 | 1 400 | +39,4 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | 1 825 | 2 300 | +26,0 |
| kreisfreie Städte | 794 | 1 100 | +35,8 |
| Kreise | 1 031 | 1 200 | +18,5 |
| Insgesamt¹⁾ | | | |
| kreisfreie Städte | 3 148 | 3 700 | +17,6 |
| Kreise | 5 924 | 7 300 | +23,4 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003 – 1) Für das Modellrechnungsjahr 2019 weicht die Summe über alle Regionen leicht vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

auf diese Weise u. a. Extremwerte nivelliert werden. So reicht beispielsweise die Spannweite der Veränderungs-raten bei kreisfreien Städten von -41 % in Münster bis zu +29 % in Wuppertal. Auch bei den Kreisen ist die Streuung sehr breit und markiert auf der einen Seite Rückgänge um 6 % in Warendorf und auf der anderen Seite Steigerungen um 68 % in Höxter.

Auf Ebene der Regierungsbezirke (RB) wächst der Beratungsbedarf im RB Detmold mit 35,5 % bis 2019 am stärksten (siehe Tab. 4.20). Insbesondere in den Kreisen dieses Regierungsbezirkes ist mit einem Zuwachs an Beratungen um 42,5 % zu rechnen. Dann beziffert sich der dortige Bedarf auf 9 100 Beratungen. Eine negative Entwicklung zeigt sich nur in den kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Münster. Hier wird die Zahl um 5,7 % sinken.

Weitere Regionen, in denen bis 2019 mit einem abnehmenden Beratungsbedarf gerechnet werden kann, sind die kreisfreien Städte Düsseldorf,

Oberhausen und Mülheim an der Ruhr sowie der Kreis Wesel. Dem stehen zahlreiche Kreise gegenüber – u. a. Lippe, Paderborn, Höxter, Viersen oder Heinsberg –, in denen bis 2019 eine Steigerung der Inanspruchnahme um jeweils über 30 % erwartet wird.

Auch in der sozialpädagogischen Familienhilfe zeigen sich regionale Unterschiede: Entlang der Unterscheidung von kreisfreien Städten und Kreisen sind diese jedoch nicht so stark. In den kreisfreien Städten steigt der Bedarf an sozialpädagogischer Familienhilfe durchschnittlich um 17,6 %, in den Kreisen um 23,4 %. In Absolutwerten ausgedrückt bedeutet dies für die kreisfreien Städte eine Nachfragesteigerung um rund 600 Plätze, in den Kreisen sogar um rund 1 400.

Mit einem bis 2019 steigenden Bedarf an sozialpädagogischer Familienhilfe haben alle Regierungsbezirke in Nordrhein-Westfalen zu rechnen. Im RB Köln beziffert sich der Anstieg zwischen 2003 und 2019 auf

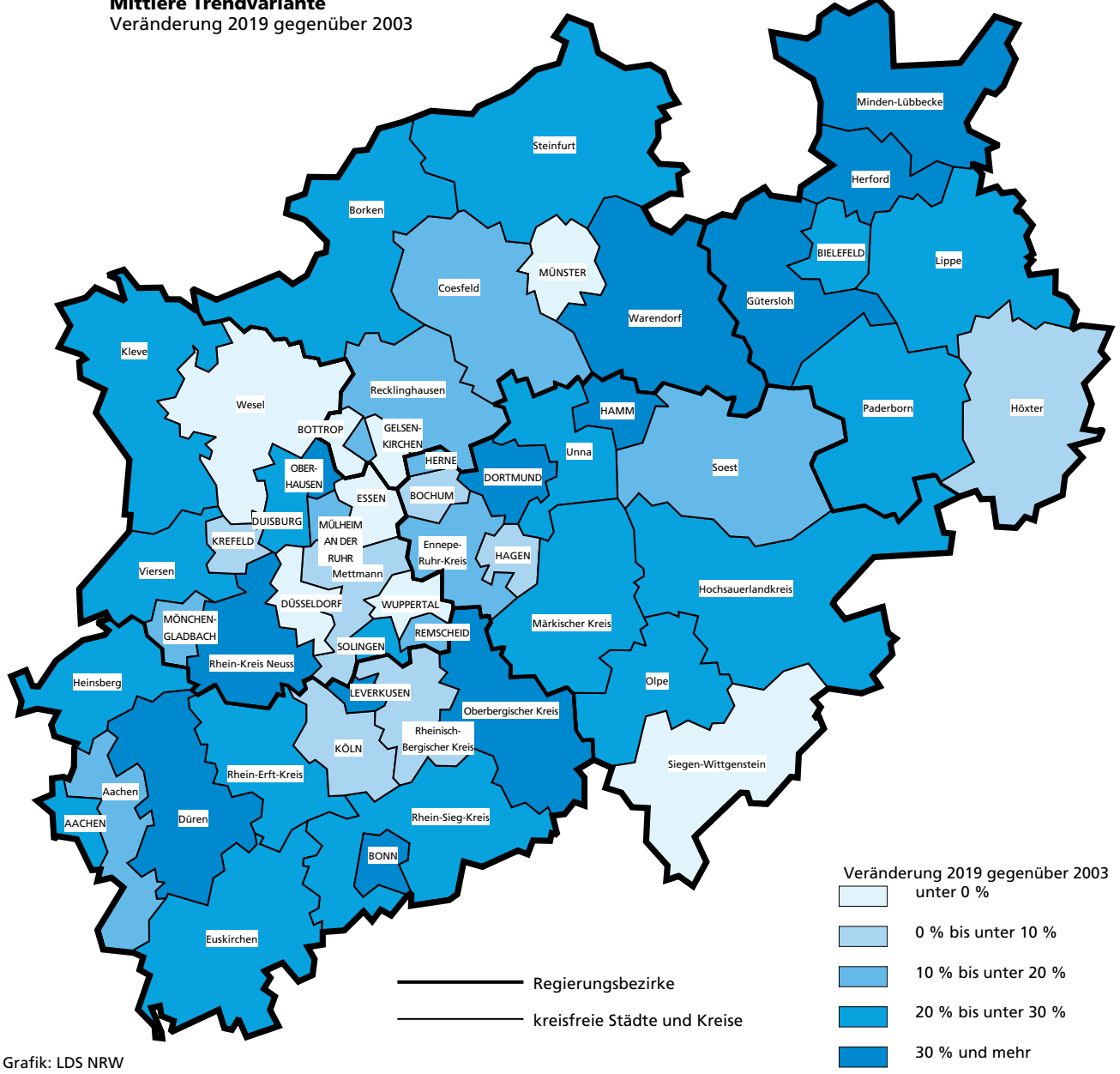
über 500 Plätze. In den Regierungsbezirken Arnsberg und Detmold liegt er in diesem Zeitraum jeweils bei über 400 Plätzen und in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Münster bei über 200. In den drei kreisfreien Städten des RB Münster Bottrop, Gelsenkirchen und Münster, aber auch in Essen, Düsseldorf und Wuppertal sowie in den Kreisen Wesel und Siegen-Wittgenstein zeigen sich bis 2019 sogar Rückgänge beim Bedarf an sozialpädagogischer Familienhilfe. Gleichzeitig müssen mehr als 30 Regionen in Nordrhein-Westfalen mit einer Bedarfssteigerung um mehr als 20 % rechnen (siehe Karte 4.5).

4.9 Fazit

Die Vorausschätzungen zur künftigen Entwicklung in der ambulanten Erziehungshilfe sind sehr stark abhängig von den jeweils zugrunde liegenden Annahmen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der mittleren Trendvariante zusammengefasst.

1. Insgesamt ist bei den ambulanten Erziehungshilfen bis 2039 mit einer Bedarfssteigerung um rund 21 000 Plätze (22 %) zu rechnen.
2. Im Zuge dieser Entwicklungen verzeichnet die sozialpädagogische Familienhilfe den größten Bedarfsanstieg: bis 2039 um 55 % oder 5 000 Hilfen. Für die institutionelle Beratung als häufigste Hilfeart beträgt die Steigerung bis 2039 knapp 20 % oder rund 16 000 Beratungen. Der Bedarf nach Betreuung einzelner junger Menschen zeigt in den kommenden Jahren nur geringe Veränderungen.
3. Auch in Zukunft werden sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Inanspruchnahme – die Überpräsenz von männlichen Hilfebeziehenden – fortsetzen. Altersunterschiede in der künftigen Inanspruchnahme von institutioneller Beratung zeigen sich zum einen in einer bereits kurzfristig zu erwartenden Steigerung bei den älteren Hilfebeziehenden ab 18 Jahre. Mittel- und langfristig werden aber

Karte 4.5 Inanspruchnahme von sozialpädagogischer Familienhilfe in Nordrhein-Westfalen
Mittlere Trendvariante
 Veränderung 2019 gegenüber 2003



Grafik: LDS NRW

**4.23 Sozialpädagogische Familienhilfe von 2003 bis 2019*)
nach kreisfreien Städten und Kreisen (mittlere Trendvariante)**

| Verwaltungsbezirk | Inanspruchnahme von sozialpädagogischer Familienhilfe | | | |
|---|---|--------------|---------------|--|
| | 2003 | 2010 | 2019 | Veränderung 2019 gegenüber 2003 in % |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | 105 | 100 | 90 | -9,5 |
| Duisburg, krfr. Stadt | 334 | 360 | 410 | +21,8 |
| Essen, krfr. Stadt | 165 | 130 | 130 | -21,5 |
| Krefeld, krfr. Stadt | 101 | 100 | 110 | +6,2 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | 68 | 70 | 70 | +10,1 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | 24 | 30 | 30 | +13,8 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | 69 | 90 | 100 | +41,2 |
| Remscheid, krfr. Stadt | 40 | 40 | 50 | +13,3 |
| Solingen, krfr. Stadt | 121 | 130 | 160 | +29,8 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | 58 | 50 | 50 | -17,1 |
| Kleve, Kreis | 131 | 150 | 170 | +29,8 |
| Mettmann, Kreis | 361 | 350 | 370 | +1,2 |
| Rhein-Kreis Neuss | 260 | 300 | 340 | +32,2 |
| Viersen, Kreis | 181 | 200 | 230 | +26,7 |
| Wesel, Kreis | 394 | 360 | 390 | -1,7 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | 109 | 120 | 140 | +27,6 |
| Bonn, krfr. Stadt | 104 | 120 | 150 | +40,9 |
| Köln, krfr. Stadt | 482 | 460 | 500 | +3,2 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | 134 | 160 | 190 | +44,1 |
| Aachen, Kreis | 195 | 200 | 230 | +18,0 |
| Düren, Kreis | 174 | 200 | 250 | +44,2 |
| Rhein-Erft-Kreis | 275 | 310 | 340 | +24,7 |
| Euskirchen, Kreis | 146 | 160 | 190 | +28,7 |
| Heinsberg, Kreis | 97 | 100 | 120 | +22,0 |
| Oberbergischer Kreis | 131 | 170 | 210 | +62,2 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 87 | 80 | 90 | +0,1 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 173 | 190 | 220 | +29,6 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | 45 | 40 | 40 | -0,1 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | 66 | 60 | 60 | -9,7 |
| Münster, krfr. Stadt | 200 | 190 | 190 | -3,7 |
| Borken, Kreis | 432 | 440 | 530 | +21,7 |
| Coesfeld, Kreis | 114 | 110 | 130 | +11,3 |
| Recklinghausen, Kreis | 285 | 300 | 320 | +13,2 |
| Steinfurt, Kreis | 341 | 350 | 410 | +20,6 |
| Warendorf, Kreis | 111 | 140 | 150 | +39,4 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | 129 | 150 | 160 | +26,0 |
| Gütersloh, Kreis | 248 | 310 | 390 | +57,6 |
| Herford, Kreis | 212 | 250 | 300 | +40,2 |
| Höxter, Kreis | 28 | 30 | 30 | +3,7 |
| Lippe, Kreis | 185 | 190 | 220 | +20,6 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | 185 | 220 | 270 | +48,3 |
| Paderborn, Kreis | 147 | 160 | 190 | +26,5 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | 94 | 100 | 100 | +9,9 |
| Dortmund, krfr. Stadt | 440 | 530 | 650 | +47,7 |
| Hagen, krfr. Stadt | 44 | 50 | 50 | +9,2 |
| Hamm, krfr. Stadt | 147 | 160 | 190 | +32,2 |
| Herne, krfr. Stadt | 69 | 80 | 80 | +19,6 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 133 | 140 | 150 | +11,4 |
| Hochsauerlandkreis | 99 | 110 | 130 | +28,9 |
| Märkischer Kreis | 275 | 300 | 340 | +23,7 |
| Olpe, Kreis | 36 | 40 | 50 | +27,5 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | 62 | 50 | 50 | -19,3 |
| Soest, Kreis | 213 | 210 | 240 | +13,3 |
| Unna, Kreis | 213 | 220 | 270 | +26,1 |
| Nordrhein-Westfalen¹⁾ | 9 072 | 9 400 | 10 700 | +18,0 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Kinder- und Jugendhilfestatistik 1992 – 2003 – 1) Für das Modellrechnungsjahr 2019 weicht die Summe über alle Regionen leicht vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

hauptsächlich Altersgruppen im Schulalter verstärkt Beratungsangebote nutzen.

4. Unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Annahmen der Trendvarianten und konstant gehaltener Personal-Fall-Relationen des Jahres 2002 zeigt der Bereich der ambulanten Erziehungshilfen infolge steigender Bedarfszahlen noch Beschäftigungspotenziale.
5. Die regionalen Unterschiede im Bedarf an Erziehungshilfen zeigen sich für die Angebote der institutionellen Beratung und etwas abgeschwächt auch für die sozialpädagogische Familienhilfe sehr deutlich zwischen kreisfreien Städten und Kreisen. Die Kreise haben bis 2019 jeweils eine deutlich stärkere Nachfrage zu erwarten als die kreisfreien Städte.

5 Auswirkungen des demografischen Wandels auf Entwicklungen im Schulbereich

Die Vorausberechnung der zukünftigen Schülerbestände und Schulabgänge für die kreisfreien Städte und Kreise Nordrhein-Westfalens wird vom LDS NRW seit 1978 jährlich durchgeführt²³⁾ und liefert die Basisinformationen, auf denen eine bedarfsorientierte Schulpolitik auf regionaler Ebene aufbauen kann. Im Rahmen der demografischen Entwicklung ist aufgrund eines gravierenden Rückgangs der Bevölkerung im schulrelevanten Alter von 6 bis unter 19 Jahren eine solche Planungshilfe umso wichtiger, als strukturverändernde Anpassungsleistungen im Schulbereich des Bildungssystems wahrscheinlich werden. In diesem Sinne soll die modellhafte, nach Schulformen und Regionen differenzierte Quantifizierung der Schülerzahlen, der Klassenanzahl sowie des Lehrerbedarfs dazu dienen, die eventuellen Veränderungen im Schulbereich faktengestützt zu bewerkstelligen.

23) Vgl. z. B. Regionalisierte Schülerprognose 2005, hrsg. vom LDS NRW.

5.1 Schülerpopulation an allgemein bildenden Schulen seit 1970

5.1.1 Schwankungen der Schülerzahlen seit drei Jahrzehnten

Die Zahl der Schülerpopulation an allgemein bildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen betrug im Jahr 2004 rund 2,2 Millionen Kinder und Jugendliche. Dieser Wert liegt zwar 19 % oder um über eine halbe Million Personen unter der maximalen Schülerzahl im Jahr 1976, doch markiert er keineswegs den Endpunkt der rückläufigen Entwicklung. Der von 1976 bis 1988 zu beobachtende Rückgang der Schülergesamtzahl um 33 % auf einen Tiefpunkt von etwa 1,8 Millionen ist u. a. ein Resultat des allgemeinen Geburtenrückgangs seit Ende der 1960er-Jahre.

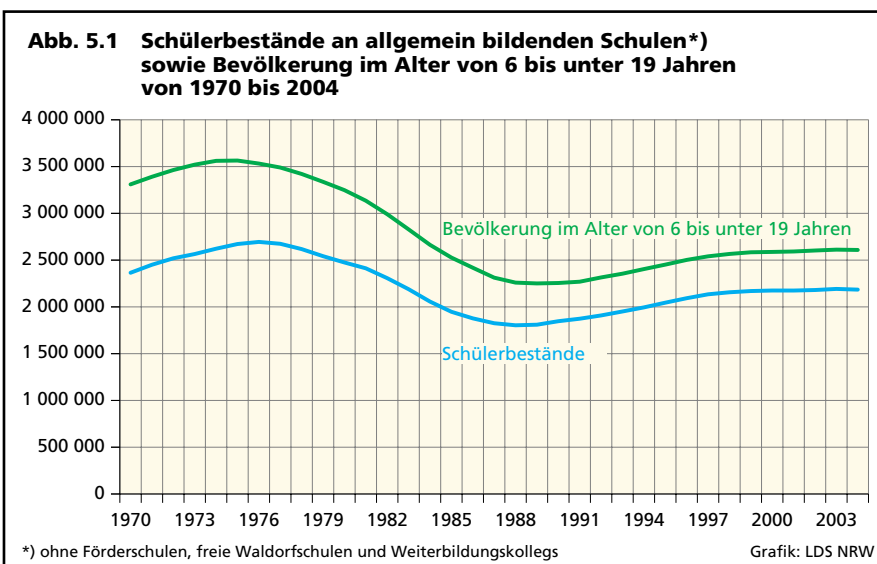
Die Anzahl der lebend Geborenen ist sowohl für den aktuellen als auch für den zukünftigen Bestand an Schülerinnen und Schülern der entscheidende demografische Faktor. So hat der vor allem in den 1960er-Jahren einsetzende Geburtenrückgang dazu beigetragen, dass seit Mitte der 1970er-Jahre die Zahl der Schülerinnen und Schüler in dem beschriebenen Ausmaß abgenommen hat.

Vor dem Hintergrund einer seit etwa dreieinhalb Jahrzehnten konstanten Gesamtgeburtensziffer von durchschnittlich 1,4 Kindern pro Frau wird jedoch ein zweiter demografischer

Parameter wichtig: die Anzahl der potenziellen Mütter, d. h. der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Sie bestimmen maßgeblich die absolute Zahl der geborenen Kinder und damit den Umfang der Schülerpopulation. In diesem Sinne lässt sich der mit Beginn der 1990er-Jahre wieder einsetzende Anstieg der Schülerzahlen erklären. Die in den 1960er-Jahren noch vor dem allgemeinen Geburtenrückgang geborenen, zahlenmäßig starken Mädchengenerationen erreichten in den 1990er-Jahren das gebärfähige Alter; entsprechend ihrer Jahrgangsstärke bekamen sie – absolut betrachtet – mehr Kinder als zahlenmäßig weniger gut besetzte Jahrgänge zuvor. Auf diese Weise wird der Anstieg der Schülerzahlen von 1988 bis 2004 um 21 % oder fast 400 000 trotz einer seit Jahrzehnten gleich bleibenden Gesamtgeburtensziffer von 1,4 verständlich.²⁴⁾

Die Schülergesamtpopulation an allgemein bildenden Schulen liegt zahlenmäßig deutlich höher als die Anzahl der Personen im schulrelevanten Alter von 6 bis unter 19 Jahren. Dies resultiert daraus, dass im Schülerbestand an allgemein bildenden Schulen Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, freien Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs nicht einbezogen sind. Dass sich die Entwicklungen von Schülerbestand und Bevölkerung im Schulalter im Ver-

24) Vgl. zur Entwicklung der Geburten in Deutschland und Nordrhein-Westfalen u. a. Schmidtke/Berke 2005.



lauf der Jahrzehnte annähern, erklärt sich damit, dass gemessen an 1970 die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Sekundarstufe II besuchen, deutlich zugenommen hat.

5.1.2 Anstieg der Schülerzahlen in Gymnasien und Realschulen

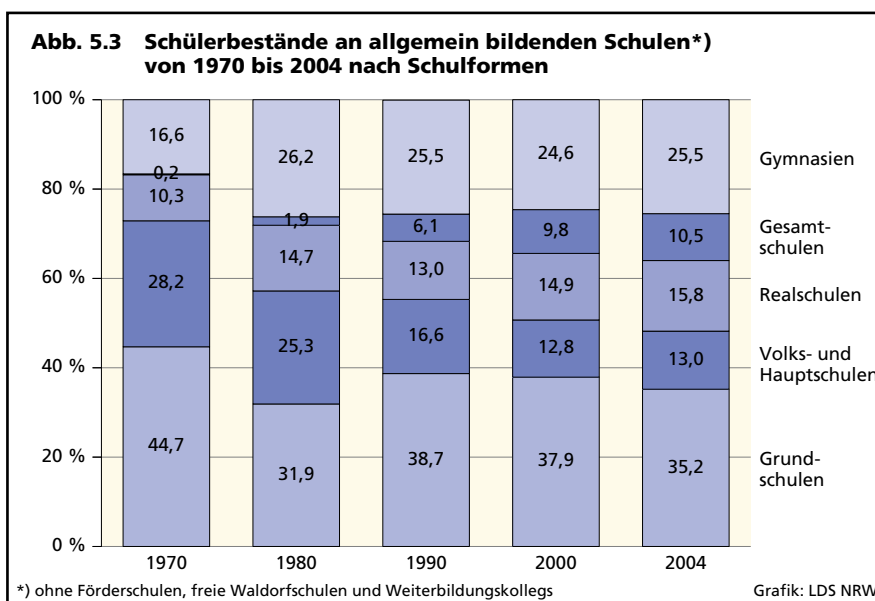
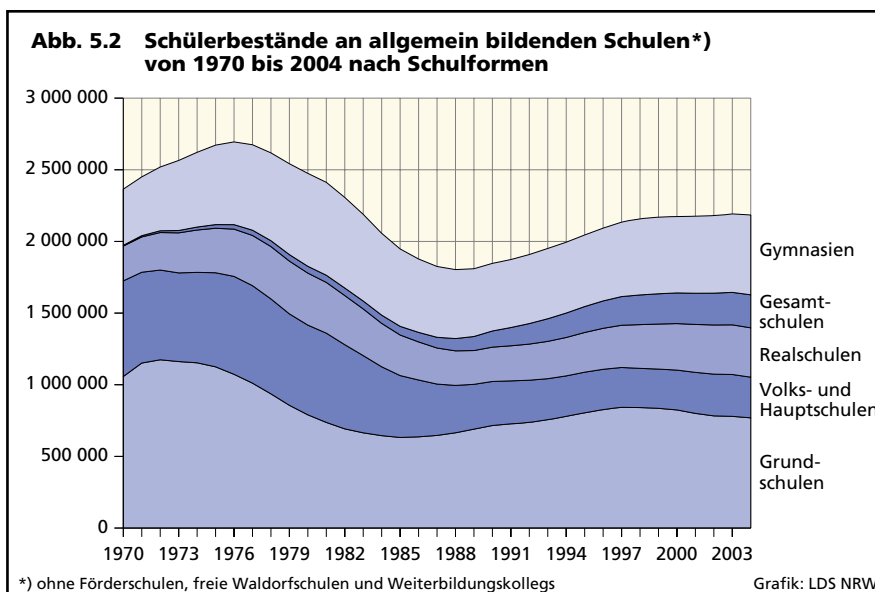
Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hat sich seit den 1970er-Jahren in den verschiedenen Schulformen unterschiedlich entwickelt. Im Sekundarbereich I ist dabei insbesondere der Anteil der Gymnasien und Realschulen besuchenden Schülerinnen und Schüler angestiegen. Die Zahl der Gymnasiasten erreichte im Jahr 1980 – nach Steigerungen um rund 65 % oder fast 260 000 Jugendlichen gegenüber 1970 – einen Höhepunkt mit fast 650 000. Nach Rückgängen in den 1980er-Jahren ist seit 1990 wieder ein Anstieg der gymnasialen Schülerpopulation zu verzeichnen. Der Stand von 2004 liegt mit einer Schülerzahl von fast 560 000 um 42 % oder 165 000 höher als 1970.

Auch die Zahl der Realschülerinnen und -schüler hat seit den 1970er-Jahren zugenommen. Nach einem Maximum von knapp 370 000 im Jahr 1979 fiel die Zahl bis Ende der 1980er-Jahre auf 236 000, um danach wieder anzusteigen. 2004 gingen etwa 344 000 Schülerinnen und Schüler zur Realschule – rund 42 % oder über 100 000 mehr als 1970. Im Gegenzug ist an den noch nicht umorganisierten Volks- und den Hauptschulen seit 1970 ein Rückgang der Schülerpopulation zu verzeichnen. Nur in den Jahren von 1999 bis 2003 gab es eine leichte Erholung. Insgesamt hat sich hier die Schülerzahl von rund 667 000 (1970) auf rund 284 000 (2004) mehr als halbiert.

Im Zuge dieser Entwicklungen ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien zwischen 1970 und 1980 um etwa 10 Prozentpunkte gestiegen; der Anteil der Realschülerinnen und -schülern ist in diesem Zeitraum um etwa vier Prozentpunkte gewachsen. Seitdem sind die An-

| 5.1 Schülerbestände an allgemein bildenden Schulen*) von 1970 bis 2004 | | | | | | |
|--|--------------------------|----------------------------|-------------|---------------|-----------|---------|
| Jahr | Schülerinnen und Schüler | | | | | |
| | insgesamt | davon an | | | | |
| | Grundschulen | Hauptschulen ¹⁾ | Realschulen | Gesamtschulen | Gymnasien | |
| 1970 | 2 364 958 | 1 057 513 | 667 288 | 242 725 | 5 424 | 392 008 |
| 1980 | 2 474 818 | 790 125 | 626 060 | 362 784 | 47 495 | 648 354 |
| 1990 | 1 846 929 | 715 546 | 307 293 | 239 598 | 112 696 | 471 796 |
| 2000 | 2 175 137 | 824 229 | 278 025 | 324 491 | 214 025 | 534 367 |
| 2004 | 2 183 730 | 768 123 | 283 856 | 344 387 | 230 326 | 557 038 |

*) ohne Sonderschulen, freie Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs – 1) einschl. noch nicht umorganisierter Volksschulen



teilswerte an beiden Schulformen nahezu konstant geblieben. Der noch in den 1970er- und 1980er-Jahren hohe Anteil an Hauptschülerinnen und -schülern von über einem Viertel ist seit Einführung und Etablierung der Gesamtschule stark gesunken. 2004 gingen nur noch 13 %

der Schülerinnen und Schüler an hier betrachteten Schulformen auf die Hauptschule; etwa 11 % besuchten 2004 die Gesamtschule. Ihr Anteil an der Schülerpopulation stieg seit 1980 um neun Prozentpunkte.

5.1.3 Unterschiedliche Entwicklung zwischen den Geschlechtern

Die geschilderte Entwicklung zeigt sehr deutlich die Bildungsexpansion in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts u. a. in Form eines höheren Anteils an Jugendlichen, die auf weiterführende Schulen gehen. Bei einer Geschlechterdifferenzierung wird gleichzeitig deutlich, dass die Mädchen in besonderem Umfang davon profitiert haben. Lag 1970 der Mädchenanteil an Gymnasien mit 45,8 % noch recht deutlich unter der Hälfte, so stieg er in den vergangenen 35 Jahren kontinuierlich an und betrug 2004 53,9 %. Gleichzeitig veränderte sich das Geschlechterverhältnis in den Hauptschulen. In den 1970er-Jahren war es noch in etwa ausgeglichen, doch seitdem hat es sich stetig in Richtung der Jungen verschoben. 2004 waren 57,2 % der Hauptschüler männlich.

3. Austritte aus dem Bildungssystem (Schulabgänge)

Vereinfachend wird angenommen, dass sich die für die Berechnung der Schülerbestände relevanten Bewegungen (Eintritte, Übergänge) an ausschließlich einem Stichtag vollziehen, der zweckmäßigerweise auf den Erhebungsstichtag der Schulstatistik (im Oktober) fixiert wird; der Stichtag für die Schulabgänge wird zeitlich auf das Ende des Schuljahres gelegt.

Die für die Simulation notwendigen Parameter sind folgende:

- Schülerbestände der Klasse j im Jahre t_0
- alterstypische Durchschnittsjahrgänge der Bevölkerung für jedes Jahr t_x
- Eingangsquoten
- Übergangsquoten

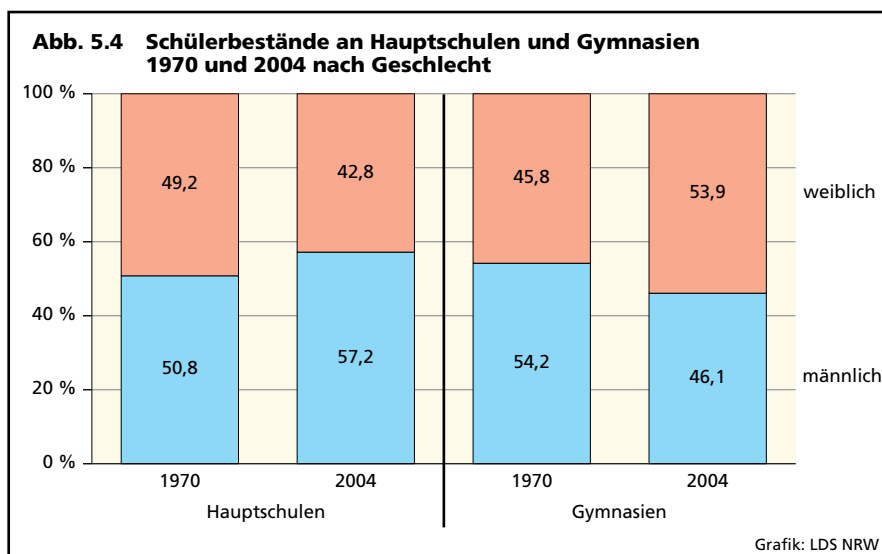
Ausgangspunkt der Berechnung bilden die im Rahmen der Schulstatistik ermittelten Ist-Schülerzahlen des Ba-

Gewichtung jeweils eine neue Quote ermittelt, die als Konstante bis zum Ende des Berechnungshorizontes in der Berechnung beibehalten wird. Die Ermittlung der Schülerbestände für weitere Jahre geschieht dann schrittweise durch jahrgangswise Fortschreibung.

Die Werte der aufgeführten Quoten liegen in der Regel zwischen 0 und 1. Der zunächst widersinnig erscheinende Wert einer Übergangsquote von über 1 resultiert daraus, dass es sich hier bei den Übergangsquoten um so genannte als-ob-Quoten handelt. Es wird nämlich unterstellt, dass der Schülerbestand der Schuljahrgangsstufe $j + 1$ vollzählig im Vorjahr die Klasse j besuchte. Der Wechsel von einer Schulform zur anderen (z. B. vom Gymnasium oder der Realschule zurück zur Hauptschule) oder das Repetieren eines Jahrganges wird aber implizit, und zwar im Wert der Quote, berücksichtigt. So ist beispielsweise die Übergangsquote von der Schuljahrgangsstufe 5 zur Schuljahrgangsstufe 6 der Hauptschule größer als 1, weil in diesem Bereich Abgänge von anderen weiterführenden Schulen zurück zur Hauptschule erfolgen. Bei der Ermittlung der Übergangsquoten werden also zwei Schülermengen in Beziehung gesetzt, die in ihrer Zusammensetzung nicht identisch sind.

Die Eingangsklassen werden jährlich durch die Kinder der relevanten alterstypischen Einschulungsjahrgänge gespeist. Für die erste Schuljahrgangsstufe der Grundschule werden als alterstypische Einschulungsjahrgänge die 6- bis 8-Jährigen gewählt. Entsprechend ihrem Anteil bei der letzten Altersstrukturerhebung wird aus diesen Altersjahrgängen jeweils ein alterstypischer Durchschnittsjahrgang gebildet.

Der Schülerbestand der Eingangsklasse ist rechnerisch das Produkt aus dem alterstypischen Durchschnittsjahrgang und der Eintrittsquote. Dabei bezeichnet die Eintrittsquote den Anteil des Durchschnittsjahrganges, der in den Eingangsjahrgang i eintritt, d. h. eingeschult wird.



5.2 Methodisches Vorgehen

Die Vorausberechnung der Schülerbestände wird als Status-quo-Modell durchgeführt und basiert auf einem Verlaufsquoten-Modell, in dem Bildungsverläufe von Schülerkohorten simuliert werden. Es werden drei Bewegungselemente unterschieden:

1. Eintritte in das Bildungssystem (Einschulungen)
2. Übergänge innerhalb des Bildungssystems (Übergänge von einem Schuljahrgang j in den nächsthöheren $j + 1$)

sisjahres t_0 . Die Multiplikation der Schülerbestände eines Jahrgangs mit der jeweiligen Übergangsquote für die nächsthöhere Schuljahrgangsstufe ergibt den Schülerbestand der nächsthöheren Schuljahrgangsstufe im darauf folgenden Jahr. Die Übergangsquote ist definiert als reziproker Wert des Quotienten aus dem Bestand der Schuljahrgangsstufe j im Jahr t_0 und dem Bestand, der sich im Jahr t_{0+1} in der nächsthöheren Schuljahrgangsstufe j befindet. Aus den realisierten Ist-Quoten der letzten drei Jahre wird durch geometrische

Mit zunehmender Entfernung vom Basisjahr t_0 gehen die Ist-Daten der Schulstatistik immer weniger in die zu berechnenden Schülerbestände ein, bis dann die Bestände ausschließlich von den Eingängen in die unterste Jahrgangsstufe der Vorjahre abgeleitet werden, die selbst auch nur geschätzte Zahlen sind, nämlich die künftigen alterstypischen Einschulungsjahrgänge aus der Bevölkerungsvorausberechnung.

Auf die Grundschule bezogen bedeutet dies, dass sich nach vier Jahren die Schülerbestände der Jahrgänge 1 bis 4 aus den Durchschnittsjahrgängen der Einschulung des Jahres t_{0+4} und der davor liegenden drei Jahre herleiten. Die Bestände des Eingangsjahrgangs der Sekundarstufe I (Jahrgang 5 der Hauptschule, Realschule, Gesamtschule und des Gymnasiums) werden als Übergänge aus dem Jahrgang 4 der Grundschule berechnet.

Auf der Grundlage der berechneten Schülerbestände werden schließlich die Schulabgänge bestimmt. Auch hier wird ein Quotenverfahren angewendet. Die Schulabgänge sind das Produkt aus Schülerbestand und Abgangsquote, wobei die Abgangsquote als der Anteil des Bestandes, der die Schule verlässt, definiert ist.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) NRW legt durchschnittliche Landesquoten (Eingangs-, Übergangs- und Abgangsquoten) für das Land fest. Dabei werden – ausgehend von dem aktuellen Informationsstand über die vergangene Entwicklung anhand der schulstatistischen Ist-Daten und der zu erwartenden oder absehbaren quantitativen Auswirkungen bekannter bildungspolitischer Maßnahmen sowie kurzfristiger demografisch bedingter Sonderentwicklungen – die für wahrscheinlich erachteten Quoten numerisch bestimmt. Insofern handelt es sich bei den Vorausberechnungen des MSW nicht um reine Zielprojektionen aufgrund bildungspolitisch angestrebter Richtwerte, vielmehr tragen sie noch den Charakter einer Status-quo-Vorausberechnung. Mittels der so bestimmten Quoten berechnet das MSW

jährlich eine eigenständige Schüler- sowie Schulabgängervorausberechnung, die nur Werte auf Landesebene liefert. An diese Landeswerte des MSW passt das LDS NRW die Werte aus seiner davon unabhängig durchgeführten regionalen Schülerbestands- sowie Schulabgängervorausberechnung nachträglich linear an, so dass die angepasste regionalisierte Vorausberechnung entsteht, deren Ergebnisse diesem Beitrag zugrunde liegen.²⁵⁾

5.3 Ergebnisse der Modellrechnungen

5.3.1 Rückgang der Schülerpopulation

Als Folge der demografischen Entwicklung und hier insbesondere der langfristig niedrigen Geburtenzahlen wird zukünftig die Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erheblich zurückgehen (siehe Abb. 5.5). Bereits bis zum Jahr 2020 kommt es zu einem an 2004 gemessenen Rückgang um 22 % oder fast eine halbe Million Kinder und Jugendliche. Mit 1,7 Millionen Schülerinnen und Schülern wird dann der Tiefpunkt seit Beginn der 1970er-Jahre erreicht. Dieser Wert zählt jedoch nur etwa 100 000 Personen weniger als der bis dato niedrigste Wert des Schülerbestandes von 1,8 Millionen aus dem Jahr 1988.

Die Zahlen zeigen, dass der langfristige Rückgang der Schülerzahlen kein erstmaliges Phänomen darstellt, sondern bereits in den 1980er-Jahren in ähnlicher Weise infrastrukturelle Anpassungsleistungen im Bildungsbereich erforderlich machte. Als zukünftig wichtiger Unterschied könnte sich jedoch die angespannte finanzielle Lage des Bundes und der Länder erweisen. Während in den 1970er- und 1980er-Jahren die entsprechend der verringerten Jahrgangsstärke angeratene Reduzierung des Schulgebäudebestandes weitgehend unterblieben ist, und damit die Wirtschaftlichkeit des Schul-

wesens insgesamt abnahm²⁶⁾, bestehen Zweifel, ob künftig eine solche Handhabung angesichts der schwierigen Finanzsituation der öffentlichen Haushalte durchgesetzt werden kann (Weishaupt 2004).

Zwischen 2020 und 2030 wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler wieder leicht auf 1,76 Millionen ansteigen, um im darauf folgenden Jahrzehnt bis 2039 auf 1,67 Millionen abzusinken. In der entsprechenden Literatur zum Thema wird darauf hingewiesen, dass es wenig zweckmäßig erscheint, die Planungsüberlegungen an der „Talsohle der Schülerzahlenentwicklung“, d. h. im Falle Nordrhein-Westfalens am Minimalschülerbestand des Jahres 2020, auszurichten. Stattdessen seien langfristige Planungshorizonte und flexible, gegebenenfalls auch temporär großzügig bemessene Standards sinnvoll, die eine nur kurzfristig optimal angepasste, aber langfristig zu weit reichende Beschneidung des Schulnetzes vermeiden helfen (vgl. Kuthe/Zedler 1999, Fickermann/Schulzeck/Weishaupt 2000b, Weishaupt 2004).

In Abb. 5.5 wird zusätzlich zur Veränderung der Schülerzahlen die Entwicklung der nordrhein-westfälischen Bevölkerung im schulrelevanten Alter von 6 bis unter 19 Jahren angezeigt. Der Grund dafür, dass letztgenannte Zahlen rund 400 000 Personen höher liegen, besteht darin, dass in der Modellrechnung nur rund 95 % der Schülerinnen und Schüler der allgemein bildenden Schulen einbezogen sind; d.h., die Schülerbestände von Förderschulen, freien Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs sind hierin nicht enthalten.

Der auffällige „Knick“ in der Entwicklung der Schülerpopulation in den Jahren 2012 bzw. 2013 ist auf die Berücksichtigung des erstmaligen Wirksamwerdens der Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von 13 auf 12 Jahre zurückzuführen. Das bedeutet, dass im Schuljahr 2012/13

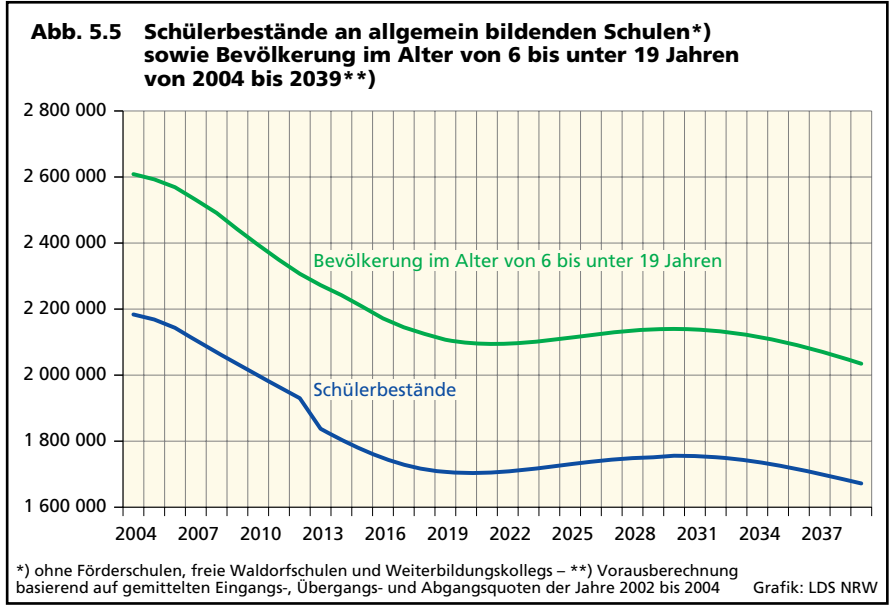
²⁶⁾ In einer Untersuchung von Weishaupt/Weiss (1988) wurde gezeigt, dass bundesweit zwischen 1975 und 1983 aufgrund des ungenutzten Schulraumbestandes die preisbereinigten Sachausgaben je Schüler um 23 % zunahmen, während die Schülerzahlen um etwa 20 % zurückgingen.

²⁵⁾ Die formelmäßige Darstellung des Modells in Matrixschreibweise findet sich in jedem Statistischen Bericht „Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 200x“.

die Schülerinnen und Schüler von zwei Jahrgangsstufen (12 und 13) gleichzeitig die Abiturprüfung ablegen. Danach entfällt die Jahrgangsstufe 13 und mithin die betreffende Schülerteilpopulation.

5.3.2 Unterschiedliche Entwicklung in den Schulformen

Eine Differenzierung der zukünftigen Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen zeigt, dass langfristig alle Schulformen – mit Ausnahme der Gesamtschulen in der Sekundarstufe II – mit einem Schülerchwund zu rechnen haben. Der Ver-



5.2 Schülerbestände an allgemein bildenden Schulen*) von 2004 bis 2039 nach Stufen und Schulformen

| Schulform Stufe | Schülerinnen und Schüler | | | | | | | |
|---|--|--|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2039 |
| Grundschulen ¹⁾ Primarstufe | 768 395 768 395 | 670 700 670 700 | 628 000 628 000 | 640 200 640 200 | 657 600 657 600 | 651 200 651 200 | 619 500 619 500 | 591 800 591 800 |
| Hauptschulen ¹⁾ Realschulen | 283 584 344 387 | 230 700 307 300 | 205 900 274 200 | 192 300 256 700 | 195 300 260 900 | 204 300 267 900 | 201 100 264 800 | 192 700 254 900 |
| Gesamtschulen Gymnasien Sekundarstufe I | 193 993 392 516 1 214 480 | 188 300 378 500 1 104 700 | 169 700 337 600 987 400 | 158 700 316 400 924 100 | 161 300 321 700 939 200 | 163 700 326 200 962 000 | 162 700 324 100 952 700 | 157 500 313 300 918 400 |
| Gesamtschulen Gymnasien Sekundarstufe II | 36 333 164 522 200 855 | 40 700 183 000 223 700 | 50 000 108 900 158 900 | 43 800 95 700 139 500 | 41 700 91 600 133 300 | 50 100 92 600 142 700 | 60 200 94 300 154 500 | 69 200 92 500 161 700 |
| Insgesamt | 2 183 730 | 1 999 100 | 1 774 200 | 1 703 800 | 1 730 100 | 1 755 900 | 1 726 700 | 1 672 000 |

*) ohne Sonderschulen, freie Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs – **) Vorausberechnung basierend auf gemittelten Eingangs-, Übergangs- und Abgangsquoten der Jahre 2002 bis 2004 – 1) einschl. noch nicht umorganisierter Volksschulen

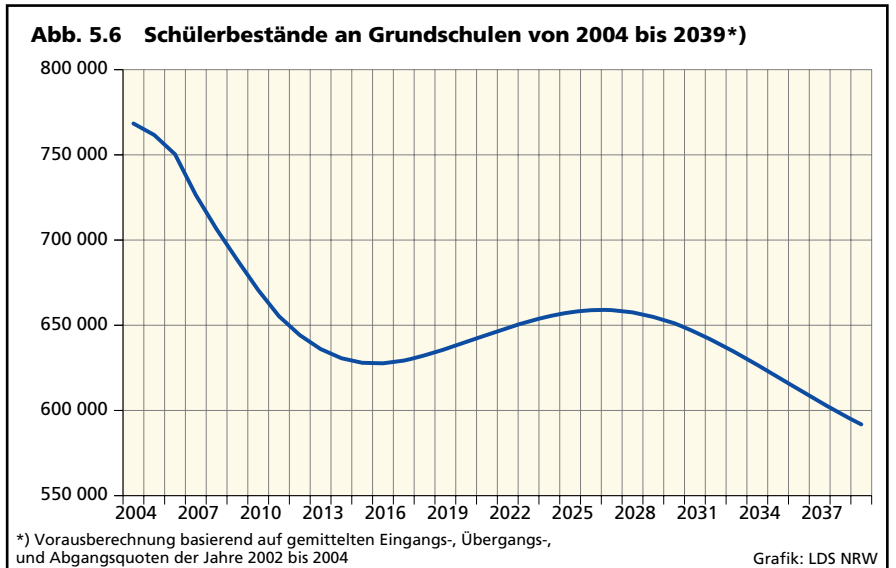
lauf für alle Schulformen zeigt einen rapiden Abfall der Bestände bis etwa 2020, eine anschließende leichte Erholung und schließlich wieder einen Rückgang auf das niedrige Niveau des Jahres 2020. Trotz dieser vergleichbaren Entwicklung variieren jedoch die Stärke und Dynamik der Rückgänge zwischen den Schulformen.

Grundschülerinnen und -schüler. In jüngster Vergangenheit erreichte der Schülerbestand an Grundschulen im Jahr 1997 mit 842 000 Kindern ein Maximum; seitdem ist er bis 2004 bereits um 9 % oder rund 73 000 Kin-

der gesunken. Ein mittelfristig abzusehender Tiefpunkt wird im Jahr 2016 mit weniger als 630 000 Grundschulkindern nach Rückgängen um 18 % oder etwa 140 000 Kinder gegenüber 2004 erreicht werden.

5.3.2.1 Schülerbestände in der Primarstufe

Besonders gravierend fällt der Rückgang der Schülerzahlen in der Primarstufe aus. Weil der strukturelle demografische Effekt der 1990er-Jahre von zahlenmäßig gut besetzten Frauengenerationen im gebärfähigen Alter zur Jahrtausendwende auslief, sinkt entsprechend der reduzierten Geburtenzahlen bereits seit einigen Jahren auch die Zahl der

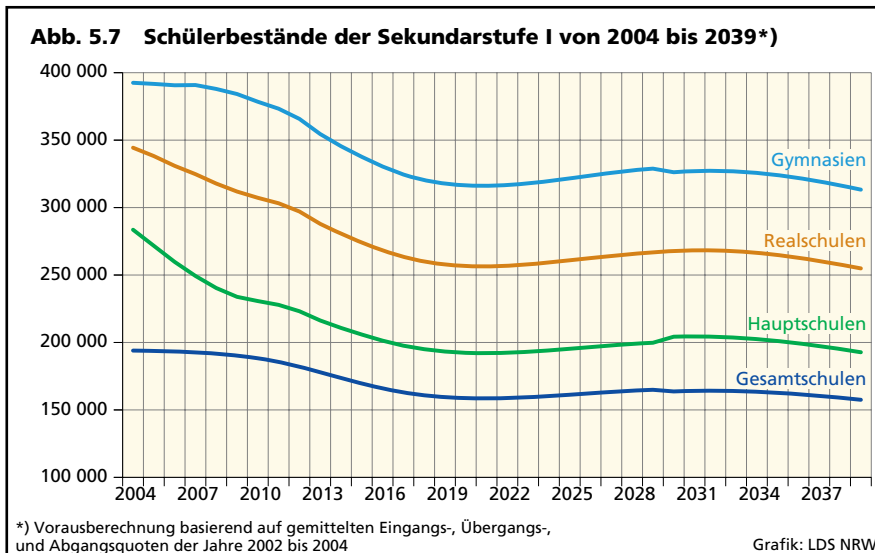


In den 2020er-Jahren werden die in den 1990er-Jahren geborenen Mädchen in das gebärfähige Alter kommen und entsprechend ihren relativ stark besetzten Jahrgängen wiederum mehr Kinder bekommen als die Jahrgänge vor ihnen. Aufgrund dieses demografischen Struktureffektes wird die Entwicklung der Grundschülerpopulation gegen Ende der 2020er-Dekade einen neuen, jedoch vergleichsweise moderaten Zwischengipfelpunkt bei insgesamt knapp 660 000 Mädchen und Jungen erreichen. Im darauf folgenden Jahrzehnt sinkt die Zahl wieder ab und erreicht 2039 ein Niveau von weniger als 600 000.

5.3.2.2 Schülerbestände in der Sekundarstufe I

Im Bereich der Sekundarstufe I sind die Schülerbestände an den Haupt- und Realschulen seit Beginn der 1980er-Jahre deutlich angestiegen und haben derzeit wohl ihr Maximum erreicht; zukünftig werden für beide Schulformen zum Teil massive Rückgänge erwartet. Von 2004 bis 2020 sinkt die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Realschulen um etwa ein Viertel (25,5 %) oder fast 90 000; in Hauptschulen geht sie bis dahin sogar um fast ein Drittel (32,2 %) oder über 90 000 zurück. Nach dem jeweiligen Tiefpunkt steigen die Schülerbestände an den genannten Schulen bis in die 2030er-Jahre leicht an; 2039 erreichen sie wiederum Werte aus den 2020er-Jahren.

In den Gymnasien betragen die Schülerrückgänge in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I bis 2020 19 % oder 76 000; nach einer leichten Erholung im darauf folgenden Jahrzehnt ist 2039 wieder der Stand aus den 2020er-Jahren von etwas über 300 000 Gymnasiasten in der Sekundarstufe I erreicht. Die Gesamtschulen haben mit dem geringsten Rückgang der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I zu rechnen. Der Schülerschwund beträgt hier bis 2020 absolut nur 35 000 Personen; relativ liegt er allerdings auch bei etwa 18 %. Von 2020 bis 2039 sind gemessen an 2020 konstante bzw.



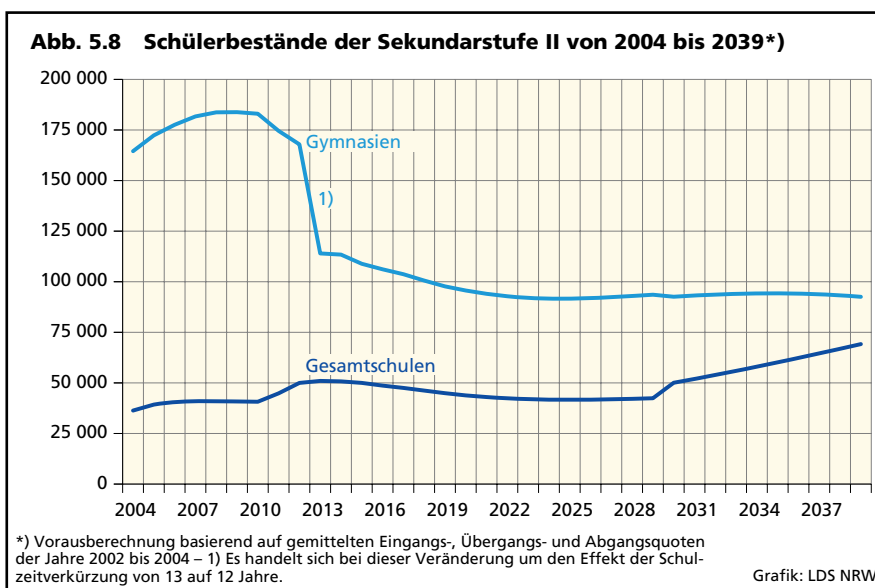
leicht erhöhte Schülerzahlen an den Gesamtschulen zu erwarten.

5.3.2.3 Schülerbestände in der Sekundarstufe II

Im Bereich der Sekundarstufe II ist aufgrund der Altersstruktur der Schülerpopulation in den Gymnasien noch bis 2009 mit einer Bestandserhöhung zu rechnen. Der Anstieg beläuft sich auf 12 %, was ein Plus von absolut knapp 20 000 Schülerinnen und Schülern bedeutet. Der in den darauf folgenden Jahren in Abb. 5.8 deutlich sichtbare Einbruch der Schülerbestände in den Gymnasien ist zunächst kein Effekt der demografischen Entwicklung: Grund ist hier die politisch induzierte Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre im Schuljahr 2012/13. Diese Verände-

rung wurde in der Vorausberechnung berücksichtigt. Sie wird beim Übergang der Schuljahre 2012/13 zu 2013/14 infolge des Entfallens der Jahrgangsstufe 13 zu einer Abnahme um etwa 54 000 Schülerinnen und Schülern an Gymnasien führen, also eines gesamten gymnasialen Oberstufenjahrgangs. Der Schülerbestand von etwa 114 000 Gymnasiasten im Jahr 2013 wird – dann demografisch bedingt – bis zum Jahr 2025 um 20 % abnehmen und einen Tiefpunkt bei knapp 92 000 erreichen. Mit Schwankungen leicht oberhalb dieses Niveaus wird sich die Gymnasiastenpopulation bis 2039 bewegen.

Die vorausberechnete Entwicklung der Schülerzahlen an Gesamtschulen ist noch geprägt durch den politischen Willen der vormaligen nordrhein-westfälischen Landesre-



gierung, diese Schulform weiter auszubauen. Zum Anstieg der Schülerzahlen an Gesamtschulen im Zeitraum 2010 bis 2012 kommt es in dieser Modellrechnung insbesondere auch dadurch, dass die vormalige Landesregierung die Einrichtung des zukünftigen Vorbereitungsjahrgangs 11 V²⁷⁾ standardmäßig an Gesamtschulen vorgesehen hat. Bis 2039 wird es den Berechnungen zufolge nahezu zu einer Verdoppelung des Schülerbestandes an Gesamtschulen kommen. Die Zahl wird dann von etwa 36 000 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2004 auf knapp 70 000 im Jahr 2039 ansteigen.

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler an den hier betrachteten Schulformen der allgemein bildenden Schulen verändern sich in den nächsten dreieinhalb Jahrzehnten nur geringfügig. An dieser Stelle ist jedoch nochmals darauf hinzuweisen, dass in Status-quo-Modellrechnungen wie der vorliegenden das (potenziell im Zeitverlauf veränderliche) Bildungswahlverhalten der Jugendlichen als konstant angesetzt wird.

Bei den Grundschulen kommt es von 2004 bis 2030 zu einem Anstieg des Anteils an der hier betrachteten

27) Der Besuch dieser Jahrgangstufe ist für alle Schülerinnen und Schüler, die von einer Haupt- oder Realschule in die gymnasiale Oberstufe überwechseln, obligatorisch sowie für ca. die Hälfte der entsprechenden Personengruppe von einer Gesamtschule einkalkuliert.

Schülergesamtpopulation um zwei Prozentpunkte, der bis 2039 wieder auf das Niveau von 2004 zurückgeht. In der Sekundarstufe I verändert sich nur der Schüleranteil der Hauptschulen: Bereits bis 2010 sinkt er von 13 % auf 11,5 %. Im Bereich der Sekundarstufe II steigt der Anteil der Gymnasiasten bis 2010 um knapp zwei Prozentpunkte auf 9 % an, bevor er dann bis 2020 auf 5,6 % zurückgeht und in etwa auf diesem Niveau verharrt. Als einzige der hier betrachteten Schulformen gewinnt die Gesamtschule im Bereich der Sekundarstufe II Schüleranteile hinzu. Nach und nach wächst ihr Schüleranteil von 1,7 % (2004) auf 4,1 % (2039).

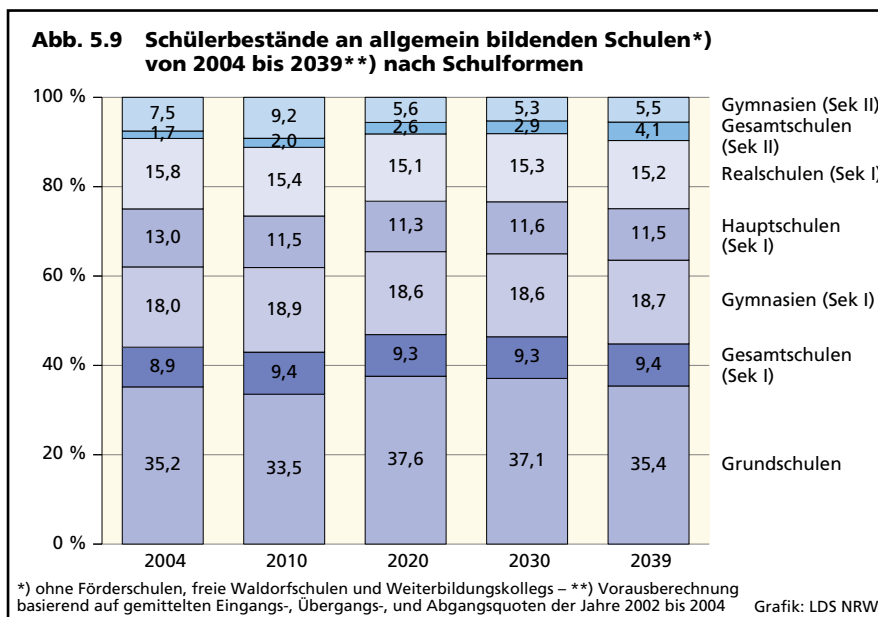
5.3.3 Schulabgänge nach Abschlussarten

Entsprechend den Entwicklungen der altersspezifischen Bevölkerungs- und damit der Schülerzahlen wird es in den nächsten Jahren zu einem Rückgang der Schulabgängerinnen und -abgänger kommen. Je nach Art des Abschlusses variieren die Zahlen der Jugendlichen, welche die Schulen verlassen. Bis 2040 wird die Zahl der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss gemessen am Abschlussjahrgang 2005 nahezu kontinuierlich um rund 41 % oder fast 18 000 sinken. Auch die Zahl der Jugendlichen mit Fachoberschulreife sinkt nach einer leichten Erhöhung bis 2007 in den darauf folgenden Jahren beinahe

stetig auf einen Wert im Abschlussjahrgang 2040, der 30 % oder 26 000 niedriger liegt als 2005.

Nach einem leichten Anstieg der Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife von 2005 bis 2012 um etwa 10 000 auf 62 000 wird aufgrund der Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre im Abschlussjahrgang 2013 die Zahl einmalig um rund 53 000 auf 115 000 ansteigen. In den Jahren danach wird zunächst die Höhe der Abiturientenzahlen aus der Zeit vor der Reform gehalten. Danach wird es zu einem leichten Rückfall auf das Niveau von 2005 kommen. 2026 markiert den Tiefpunkt mit knapp 53 000 Jugendlichen, welche die allgemeine Hochschulreife erlangen. In den folgenden Abschlussjahrgängen bis 2040 wird die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten wieder auf 62 000 ansteigen.

Aufgrund des starken Anstiegs der Abiturientenzahl im Jahr 2013 ist für das Wintersemester 2013/14 mit einer besonders hohen Zahl an Studienanfängerinnen und -anfängern zu rechnen. Diejenigen, die direkt im Anschluss an das Abitur keinen Studienplatz finden, müssen die Wartezeit anderweitig überbrücken oder aber gegen möglicherweise weniger qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber in einen Verdrängungswettbewerb um die Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze treten. Eine Abmilderung möglicher Negativentwicklungen könnte erfolgen, wenn eine größere Anzahl der heutigen Sechstklässler an Gymnasien und Gesamtschulen nach einer Regelschulbesuchszeit von 12 Jahren, also ebenso mit verkürzter Schulzeit wie die jetzigen Fünftklässler, das Abitur bereits im Jahre 2012 ablegen würde. Diese Möglichkeit hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW für die Schulen als Option vorgesehen²⁸⁾. Eine Gleichverteilung mit jeweils rund 88 600 Schulabgängerinnen und -abgängern mit Abitur auf die Jahre 2012 und 2013 käme rechnerisch zustande, wenn 42,6 % aller Abiturientinnen und Abiturien-



28) Vgl. § 43 (5) Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I (APO-S I).

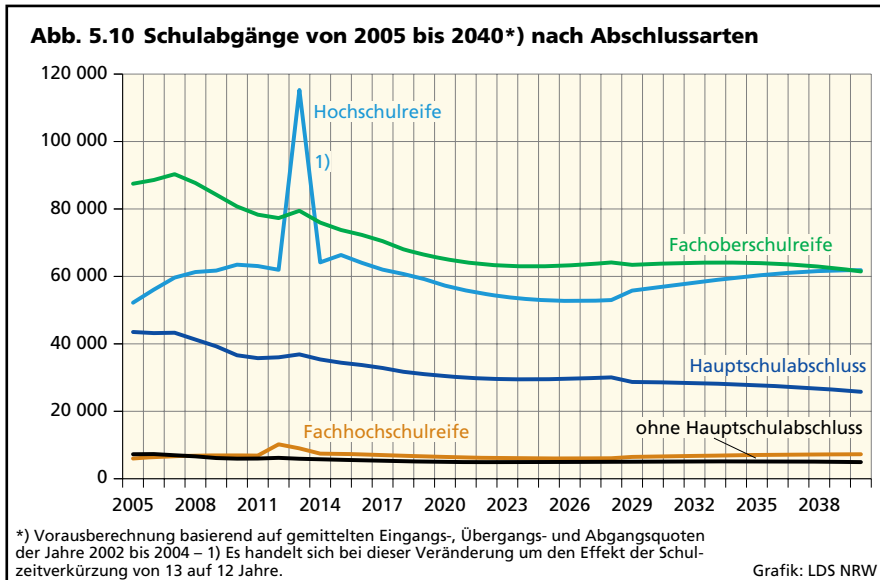
ten, die sonst erst 2013 nach bester Art (d. h. nach einer Regelschulbesuchszeit von 13 Jahren) das Abitur ablegen würden, dies bereits vorzeitig 2012 taten. Die Aufteilung auf zwei Jahre brächte – unter sonst gleichen Randbedingungen – die größtmögliche Glättung der (Über-)Nachfrage nach Studien- und Ausbildungsplätzen.

5.3.4 Langfristig sinkende Anzahl an Klassen

Aufgrund der für alle Schulformen sinkenden Schülerzahlen ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung künftig zu einer geringeren Anzahl an zu bildenden Schulklassen führen

| 5.3 Frequenzrichtwerte für Klassengrößen 2004 nach Stufen und Schulformen | |
|---|--------------------------|
| Schulform | Klassenfrequenzrichtwert |
| Primarstufe | |
| Grundschulen | 24 |
| Sekundarstufe I | |
| Hauptschulen | 24 |
| Realschulen | 28 |
| Gesamtschulen | 28 |
| Gymnasien | 28 |
| Sekundarstufe II | |
| Gesamtschulen | 19,5 |
| Gymnasien | 19,5 |

wird. In einer weiteren Modellrechnung wurde unter Zugrundelegen der aktuellen schulformspezifischen Klassenfrequenzrichtwerte des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) NRW vorausgeschätzt, wie sich die Anzahl an Klassen zukünftig verändern wird. In der Tabelle 5.3 sind die vom MSW vorgegebenen Richtwerte für die Größe von Klassen dargestellt. In der Sekundarstufe II wird in der Regel in einem so genannten Kurssystem, also in einem aufgelösten Klassenverband unterrichtet. Das Kurssystem zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler je Unterrichtseinheit deutlich kleiner ist. Wenn im Folgenden einheitlich von Klassen gesprochen wird, so ist zu beachten, dass es sich dabei sozusam-



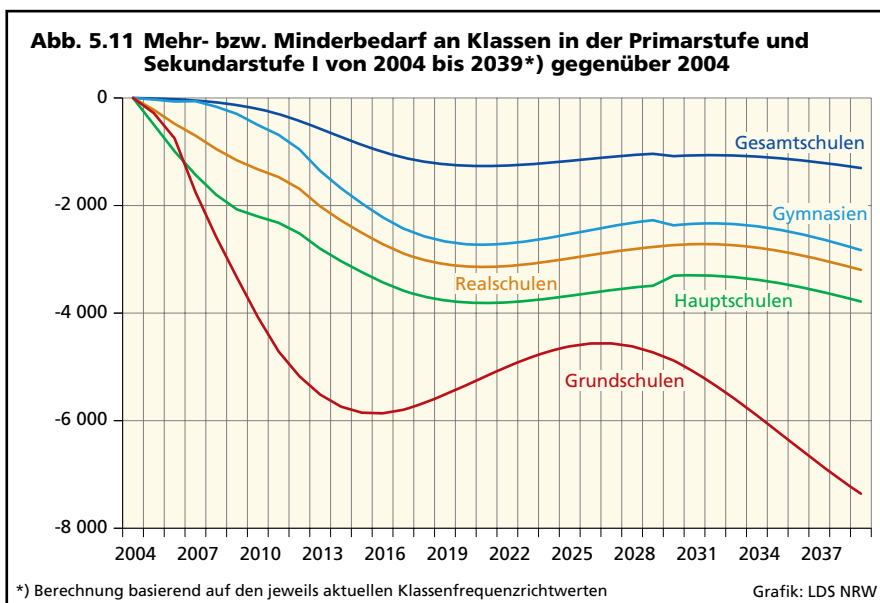
gen um fiktive Unterrichtseinheiten, also um ein methodisches Konstrukt handelt, das in der Realität so kaum vorkommt.

5.3.4.1 Anzahl an Klassen in der Primar- und Sekundarstufe I

Der zukünftige Rückgang der Klassenzahl unter Berücksichtigung des betreffenden Klassenfrequenzrichtwertes von 24 Schülerinnen und Schüler je Klasse zeigt sich am deutlichsten bei den Grundschulen. Bis zum Jahr 2016 verringert sich aufgrund der zurückgehenden Kinderzahlen die Zahl an Grundschulklassen kontinuierlich um fast 5 900 oder 18 %. In der darauf folgenden Dekade bis 2027 steigt die Zahl als Folge des oben beschriebenen demografischen Struktureffek-

tes um etwa 1 300 an, bevor sie dann wieder sehr deutlich zurückgeht. Im Jahr 2039 ist die Zahl an Grundschulen um fast 7 400 oder 23 % geringer als 2004.

Auch in der Sekundarstufe I ist für alle Schulformen mit einer sinkenden Anzahl an zu bildenden Klassen zu rechnen. Hier ist die Verlaufsform der Veränderung des Klassenbedarfs für alle Schulformen ähnlich: Von 2004 bis etwa 2020/21 zeigt sich ein verhältnismäßig starker Rückgang. In den anschließenden Jahren bis 2030/31 werden wieder etwas mehr Klassen einzurichten sein, bevor in den darauf folgenden Jahren bis 2039 die Zahlen erneut abnehmen. Das Ausmaß der rückläufigen Entwicklung bei den zukünftig zu bildenden Klassen variiert jedoch be-



| 5.4 Schulklassen von 2004 bis 2039 nach Stufen und Schulformen*) | | | | | | |
|--|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Schulform | Schulklassen | | | | | |
| | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2030 | 2039 |
| Primarstufe | | | | | | |
| Grundschulen | 32 016 | 27 900 | 26 200 | 26 700 | 27 100 | 24 700 |
| Sekundarstufe I | | | | | | |
| Hauptschulen | 11 816 | 9 600 | 8 600 | 8 000 | 8 500 | 8 000 |
| Realschulen | 12 300 | 11 000 | 9 800 | 9 200 | 9 600 | 9 100 |
| Gesamtschulen | 6 928 | 6 700 | 6 100 | 5 700 | 5 800 | 5 600 |
| Gymnasien | 14 018 | 13 500 | 12 100 | 11 300 | 11 600 | 11 200 |
| Sekundarstufe II | | | | | | |
| Gesamtschulen | 1 863 | 2 100 | 2 600 | 2 200 | 2 600 | 3 500 |
| Gymnasien | 8 437 | 9 400 | 5 600 | 4 900 | 4 700 | 4 700 |

*) Berechnung basiert auf den jeweils aktuellen Klassenfrequenzrichtwerten.

trächtlich zwischen den Schulformen der Sekundarstufe I. Während sich an den Gesamtschulen und Gymnasien der Rückgang bis 2039 auf 19 % (1 300 Klassen) bzw. 20 % (2 800 Klassen) beläuft, liegt er an den Realschulen mit 26 % (3 200 Klassen) und an den Hauptschulen mit 32 % (3 800 Klassen) deutlich höher.

5.3.4.2 Anzahl an Klassen in der Sekundarstufe II

In den Gymnasien der Sekundarstufe II wiederholt sich das bereits dargelegte Bild eines mittel- und langfristig deutlichen Rückgangs an zu bildenden Schulklassen unter Zugrundelegung der vom MSW vorgegebenen Richtwerte. Kurzfristig ist

aber noch ein Mehrbedarf im Vergleich zum Jahr 2004 gegeben, der sich 2008/09 auf etwa 1 000 Klassen beziffert. Danach wird insbesondere mit der Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre die Anzahl der benötigten Klassen erheblich sinken. Allein bis zu Beginn des Schuljahres 2013/14 geht die Zahl an Klassen in der gymnasialen Oberstufe um 2 600 zurück. Der für diesen Zeitpunkt kalkulierte Wert von etwa 5 800 Klassen verringert sich auch noch in den darauf folgenden Jahren bis 2025, jedoch in moderater Dynamik. Bis zum Jahr 2039 wird er gemessen an der Zahl des Jahres 2013 um mindestens weitere 1 100 Klassen sinken.

Für die Gesamtschulen weist die Modellrechnung noch eine steigende

Entwicklung bezüglich der Klassenzahl aus. Bis 2039 ergibt sich eine Nachfrage in den Gesamtschulen von fast 1 700 zusätzlich einzurichtenden Oberstufenklassen; das bedeutet gegenüber dem Jahr 2004 fast eine Verdoppelung.

5.3.5 Entwicklung des Bedarfs an Lehrergrundstellen

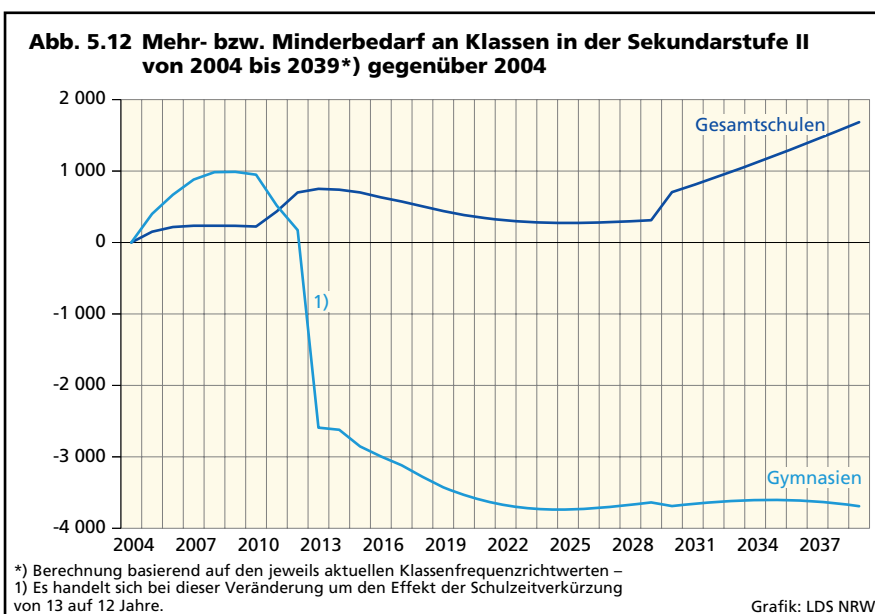
Die Zahl der Schülerinnen und Schüler beeinflusst den Bedarf an Lehrergrundstellen. Um diesen Bedarf vorausschätzen zu können, wurden in der Modellrechnung die aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen im Berechnungszeitraum konstant gehalten. Die Schüler-Lehrer-Relation gibt die

| 5.5 Schüler-Lehrer-Relation 2004 nach Stufen und Schulformen | |
|--|---------------------------------|
| Schulform | Schüler je Lehrer ¹⁾ |
| Primarstufe | |
| Grundschulen | 25,3 |
| Sekundarstufe I | |
| Hauptschulen | 18,7 |
| Realschulen | 21,9 |
| Gesamtschulen | 19,9 |
| Gymnasien | 21,6 |
| Sekundarstufe II | |
| Gesamtschulen | 14,3 |
| Gymnasien | 14,3 |

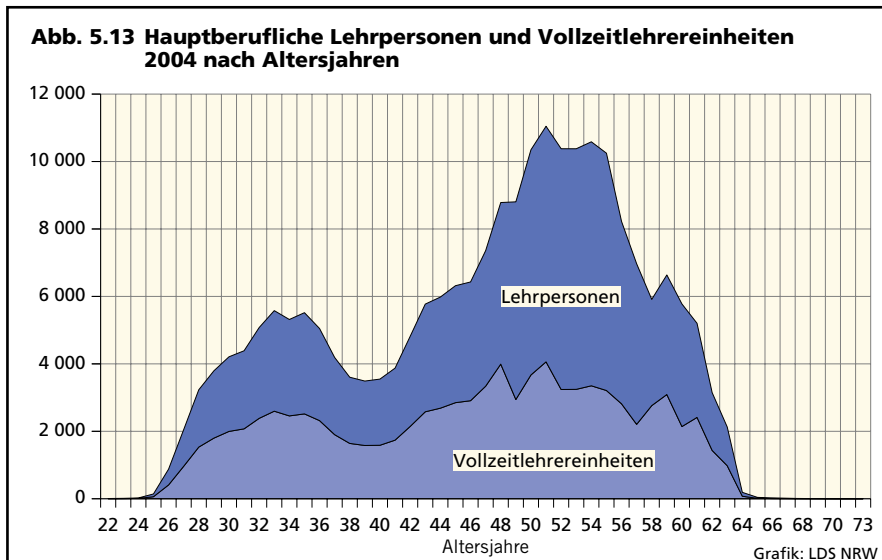
1) Schülerzahl, für die einer Schule bei der jährlichen Stellenbedarfsberechnung eine ganze Lehrerstelle anerkannt wird

Schülerzahl an, für die einer Schule bei der jährlichen Stellenbedarfsberechnung eine ganze Lehrerstelle anerkannt wird. Sie ist kein Indikator für die durchschnittliche Klassengröße. Für die hier betrachteten Schulformen sind in Tab. 5.5 die aktuellen schulformspezifischen Schüler-Lehrer-Relationen für Nordrhein-Westfalen abgebildet. Der Berechnung wurden die Schüler-Lehrer-Relationen für öffentliche Schulen zugrunde gelegt; jene für Privatschulen sind hiervon leicht verschieden.

Die im folgenden Abschnitt dargelegten Ergebnisse beziehen sich auf den Bedarf an Lehrergrundstellen im obigen Sinne. Jeder ganzen Stelle entspricht genau ein so genanntes



Vollzeitlehrer-Äquivalent. Durch die Umrechnung von natürlichen Lehrpersonen mit individuell unterschiedlichen Unterrichtsverpflichtungen in fiktive Vollzeitlehrereinheiten wird die Vergleichbarkeit gewährleistet. So sind z. B. erheblich mehr Lehrpersonen eingestellt als Lehrergrundstellen haushaltsrechtlich ausgewiesen sind. Ein wichtiger Grund hierfür liegt darin, dass viele Lehrerinnen und Lehrer mit reduziertem Pflichtstundensoll tätig, also Teilzeit beschäftigt sind und so nur anteilig eine Stelle besetzen. Die unterschiedliche Anzahl der tatsächlich hauptberuflich beschäftigten Lehrpersonen und der sich daraus ergebenden Vollzeitlehrereinheiten in Nordrhein-Westfalen sind nach Altersjahren in Abb. 5.13 abgebildet.



5.3.6 Abnehmender Bedarf an Lehrergrundstellen in allen Schulformen

Die zurückgehenden Schülerzahlen führen unter der Annahme konstanter Schüler-Lehrer-Relationen in Zukunft in allen Schulformen – mit Ausnahme der Gesamtschulen in der Sekundarstufe II – zu einem Rückgang des Bedarfs an Lehrergrundstellen. Der rückläufige Bedarf an Lehrergrundstellen ist über den reziproken Faktor der Schüler-Lehrer-Relation proportional an den Rückgang der Schülerzahlen gekoppelt. Demgemäß fallen die Kurven der Messzahlen der zukünftigen Schülerbestände und die des entsprechenden Bedarfs an Lehrergrundstellen zusammen. Wird dieser Tatbestand nicht berücksichtigt, könnte eine Interpretation der Abb. 5.14 und Abb. 5.15 insofern fehlgehen, als angenommen werden könnte, die relativen Veränderungen bezüglich des Bedarfs an Lehrergrundstellen fallen deutlich schwächer aus als diejenigen der Schülerbestände.

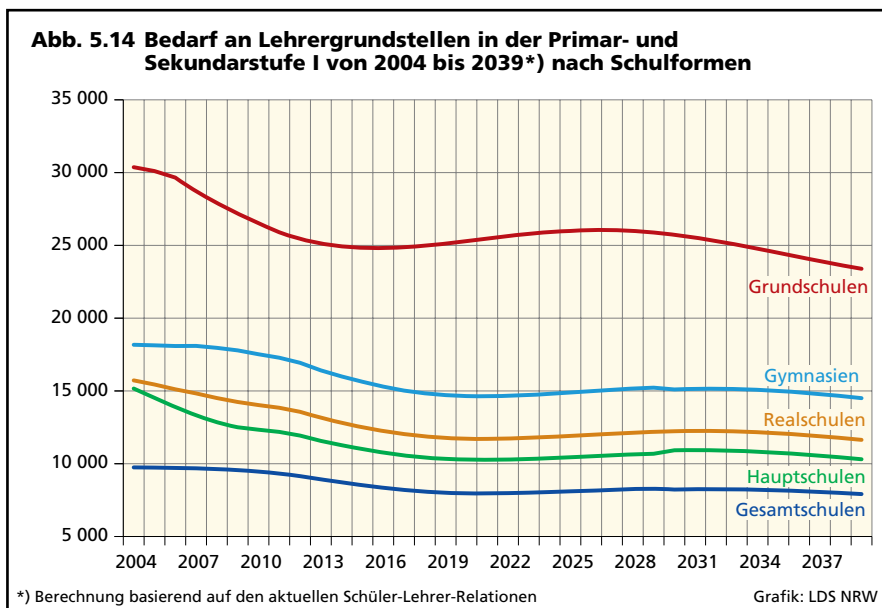
5.6 Bedarf an Lehrergrundstellen von 2004 bis 2039*) nach Stufen und Schulformen

| Schulform | Bedarf an Lehrergrundstellen | | | | | |
|-------------------------------|------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2030 | 2039 |
| Primarstufe | | | | | | |
| Grundschulen | 30 371 | 26 500 | 24 800 | 25 300 | 25 700 | 23 400 |
| Sekundarstufe I | | | | | | |
| Hauptschulen | 15 165 | 12 300 | 11 000 | 10 300 | 10 900 | 10 300 |
| Realschulen | 15 725 | 14 000 | 12 500 | 11 700 | 12 200 | 11 600 |
| Gesamtschulen | 9 748 | 9 500 | 8 500 | 8 000 | 8 200 | 7 900 |
| Gymnasien | 18 172 | 17 500 | 15 600 | 14 600 | 15 100 | 14 500 |
| Sekundarstufe II | | | | | | |
| Gesamtschulen | 2 541 | 2 800 | 3 500 | 3 100 | 3 500 | 4 800 |
| Gymnasien | 11 505 | 12 800 | 7 600 | 6 700 | 6 500 | 6 500 |
| Sekundarstufe I und II | | | | | | |
| Hauptschulen | 15 165 | 12 300 | 11 000 | 10 300 | 10 900 | 10 300 |
| Realschulen | 15 725 | 14 000 | 12 500 | 11 700 | 12 200 | 11 600 |
| Gesamtschulen | 12 289 | 12 300 | 12 000 | 11 000 | 11 700 | 12 800 |
| Gymnasien | 29 677 | 30 300 | 23 200 | 21 300 | 21 600 | 21 000 |

*) Berechnung basiert auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen.

5.3.6.1 Bedarf an Lehrergrundstellen in der Primar- und Sekundarstufe I

In den Grundschulen wird der Bedarf an Lehrergrundstellen von über 30 000 im Jahr 2004 auf 23 400 im



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

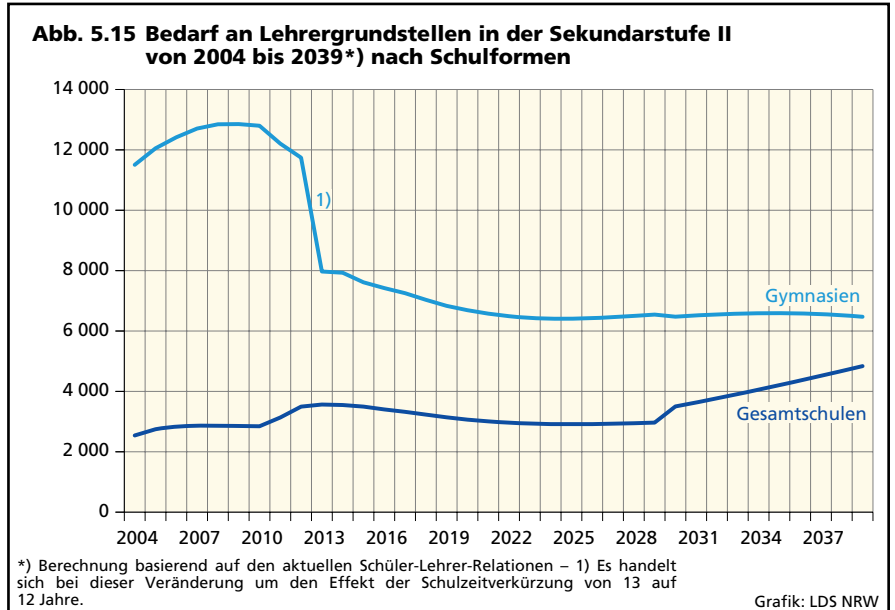
Jahr 2039 sinken, d. h., knapp 7 000 Stellen an Grundschulen könnten nach den Ergebnissen der Modellrechnung langfristig wegfallen.

Im Bereich der Sekundarstufe I fällt der Bedarfsrückgang absolut gesehen nicht so stark aus. An den Gesamtschulen kommt es unter den simulierten Modellbedingungen bis 2039 nur zu einem Rückgang des Bedarfs um 1 800 Lehrergrundstellen. An den Gymnasien ist der Rückgang mehr als doppelt so hoch; er liegt 2039 um 3 700 Stellen unter dem Bedarf des Jahres 2004. An den Realschulen würde die Zahl der Lehrergrundstellen bis 2039 um 4 100 und an den Hauptschulen um fast 4 900 zurückgehen.

5.3.6.2 Bedarf an Lehrergrundstellen in der Sekundarstufe II

Bei den Gymnasien ist die Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre hauptverantwortlich für den massiven Rückgang des Bedarfs an Lehrergrundstellen in der Oberstufe. Zunächst wird aber der Bedarf an Lehrergrundstellen für die Oberstufe der Gymnasien im Jahr 2009 mit fast 12 900 Stellen, etwa 1 300 mehr als 2004, sein Maximum erreichen. In den darauf folgenden Jahren fällt der Bedarf nur leicht ab, bis er im Schuljahr 2013/14 aufgrund der Schulzeitverkürzung rapide von rund 11 700 auf knapp 8 000 Stellen absinkt. Dieser Rückgang entspricht etwa einem Drittel des aktuellen (2004) Bedarfs. In den Jahren danach sinkt der Bedarf an Lehrergrundstellen weiter in abgeschwächter Dynamik. Bis zum Schuljahr 2039/40 wird der Bedarf gemessen am Schuljahr 2013/14 um weitere 1 500 auf knapp 6 500 Stellen zurückgehen.

Für die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschulen weist die hier vorgestellte Modellrechnung aufgrund des Einbezugs der bildungspolitischen Zielsetzungen der vormaligen Landesregierung noch eine Steigerung des Bedarfs an Lehrergrundstellen aus. Demzufolge wird sich zunächst der Bedarf bis 2013 um gut 1 000 Stellen erhöhen. Nach einer Phase des Bedarfsrückgangs bis 2025 auf



2 900 Stellen wird dann ein von Jahr zu Jahr größer werdender Bedarf vorausgeschätzt, der 2039 um knapp 2 300 Stellen über dem des Jahres 2004 liegen soll.

5.3.7 Einfluss des Schülerrückgangs auf die Neueinstellung von Lehrkräften

Die infolge sinkender Schülerzahlen zukünftig deutlich werdende Reduzierung des Bedarfs an Lehrergrundstellen wird zwangsläufig Auswirkungen auf die Personalplanung im Schulbereich haben. Das LDS NRW hat in diesem Zusammenhang Berechnungen für die hier behandelten Schulformen angestellt. Dabei wurde auch die demnächst anlaufende „Pensionierungswelle“ (Weishaupt 2004) im Lehrerbereich berücksichtigt, die dazu führt, dass in den kommenden Jahren eine Vielzahl an Lehrergrundstellen aus Altersgründen frei wird. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden auch hier die altersbedingt ausscheidenden hauptberuflichen Lehrpersonen in Vollzeit-lehrer-Äquivalente und damit volle Stellen umgerechnet und über die Jahre kumuliert.²⁹⁾

Die Kurve der kumulierten frei werdenden Stellen aus den Abbildungen

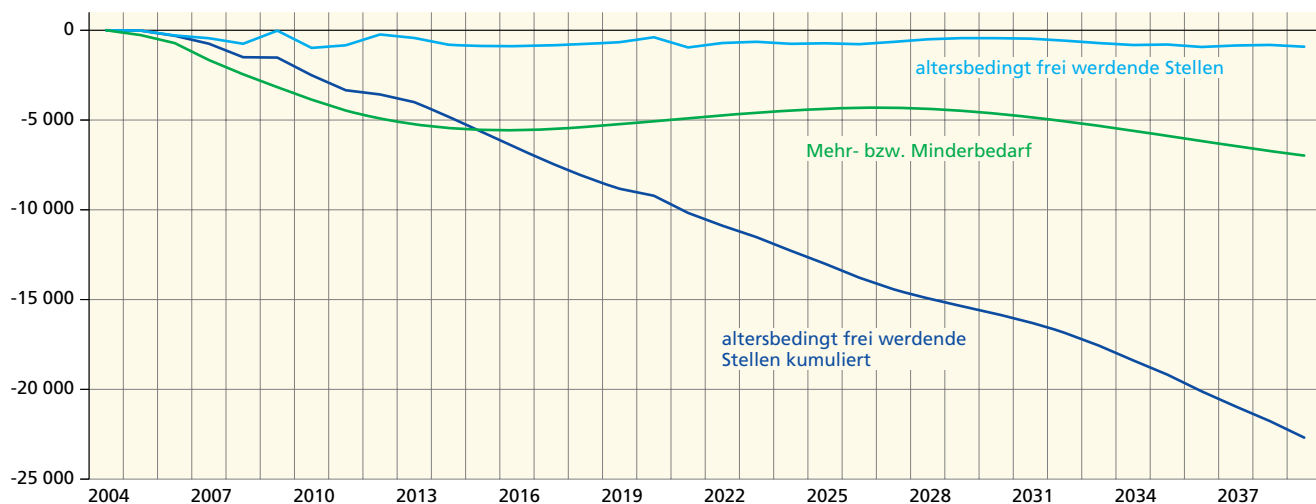
²⁹⁾ Vereinfachend wurde angenommen dass alle Lehrpersonen erst mit Vollendung des 65. Lebensjahres ausscheiden.

5.16 bis 5.20 gibt an, wie viele Stellen bis zu einem bestimmten Jahr frei geworden sind, sofern zwischenzeitlich kein Ersatz für altersbedingte Abgänge erfolgt ist. In einer vergleichenden Betrachtung mit dem vorausberechneten Rückgang des Bedarfs an Lehrergrundstellen lässt sich auf diese Weise erkennen, bis wann in den unterschiedlichen Schulformen mit einem Personalüberhang zu rechnen ist, bzw. ab welchem Zeitpunkt der Überhang spätestens abgebaut und es wieder notwendig sein wird, neue Lehrkräfte einzustellen.

In den Grundschulen reduziert sich der Bedarf an Lehrergrundstellen aufgrund sinkender Schülerzahlen bis 2015 um rund 5 600. Bis zu diesem Jahr werden in den Grundschulen auch ebenso viele Vollzeitstellen aus Altersgründen frei werden, so dass spätestens ab 2015 mit Einstellungen von neuen Lehrkräften begonnen werden müsste, wenn auch künftig die aktuelle Schüler-Lehrer-Relation gelten soll (siehe Abb. 5.16).

Bei den anderen hier betrachteten Schulformen der allgemein bildenden Schulen wird – mit Ausnahme der Gesamtschulen – im Jahr 2012 bzw. 2013 der Zeitpunkt erreicht, an dem spätestens aus Altersgründen so viele Stellen frei geworden sein werden, wie sich der Bedarf an Lehrergrundstellen aufgrund sinkender Schülerzahlen reduziert haben wird (siehe Abb. 5.17 bis 5.20).

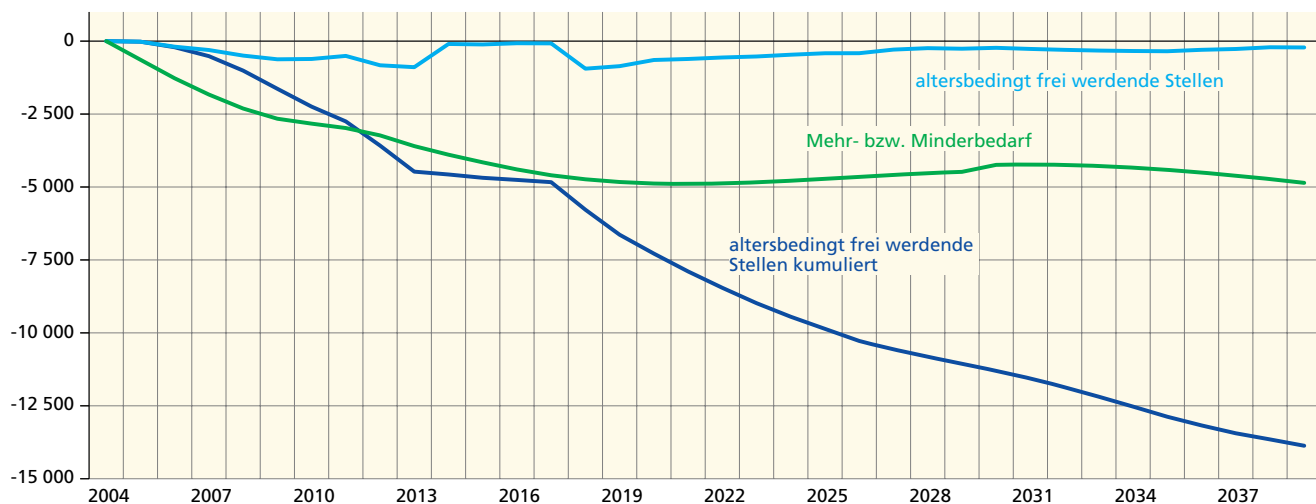
Abb. 5.16 Mehr- bzw. Minderbedarf an Lehrergrundstellen und altersbedingt frei werdende Stellen in Vollzeitlehreereinheiten an Grundschulen von 2004 bis 2039*)



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

Grafik: LDS NRW

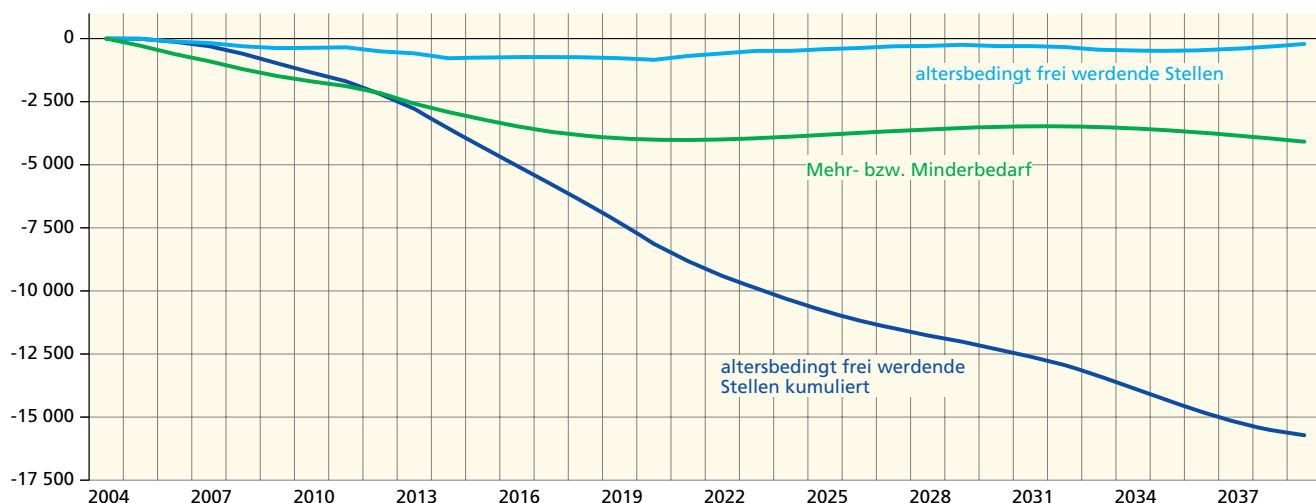
Abb. 5.17 Mehr- bzw. Minderbedarf an Lehrergrundstellen und altersbedingt frei werdende Stellen in Vollzeitlehreereinheiten an Hauptschulen von 2004 bis 2039*)



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

Grafik: LDS NRW

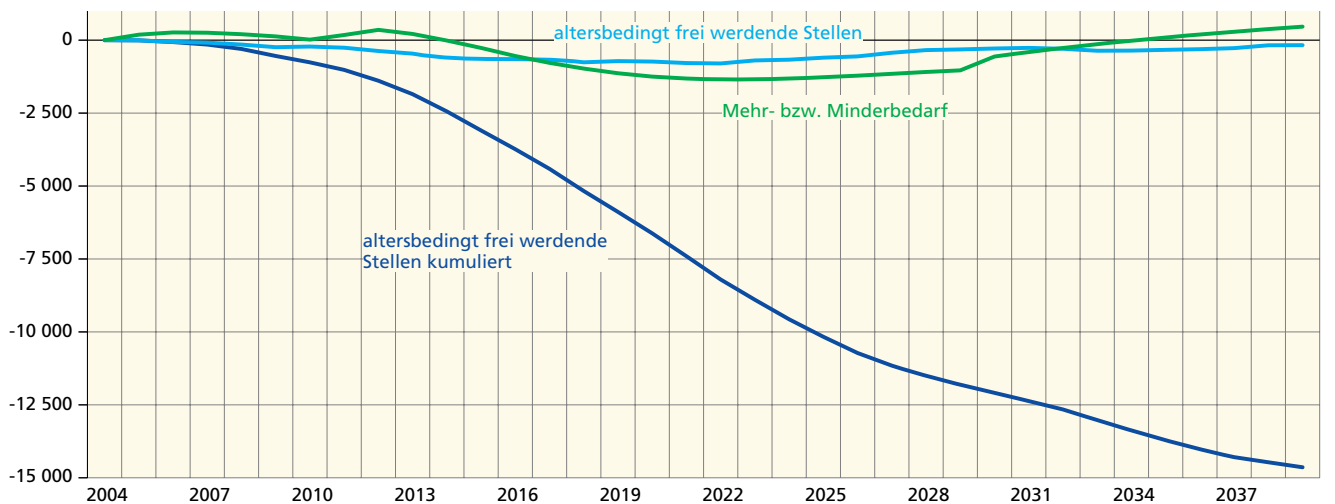
Abb. 5.18 Mehr- bzw. Minderbedarf an Lehrergrundstellen und altersbedingt frei werdende Stellen in Vollzeitlehreereinheiten an Realschulen von 2004 bis 2039*)



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

Grafik: LDS NRW

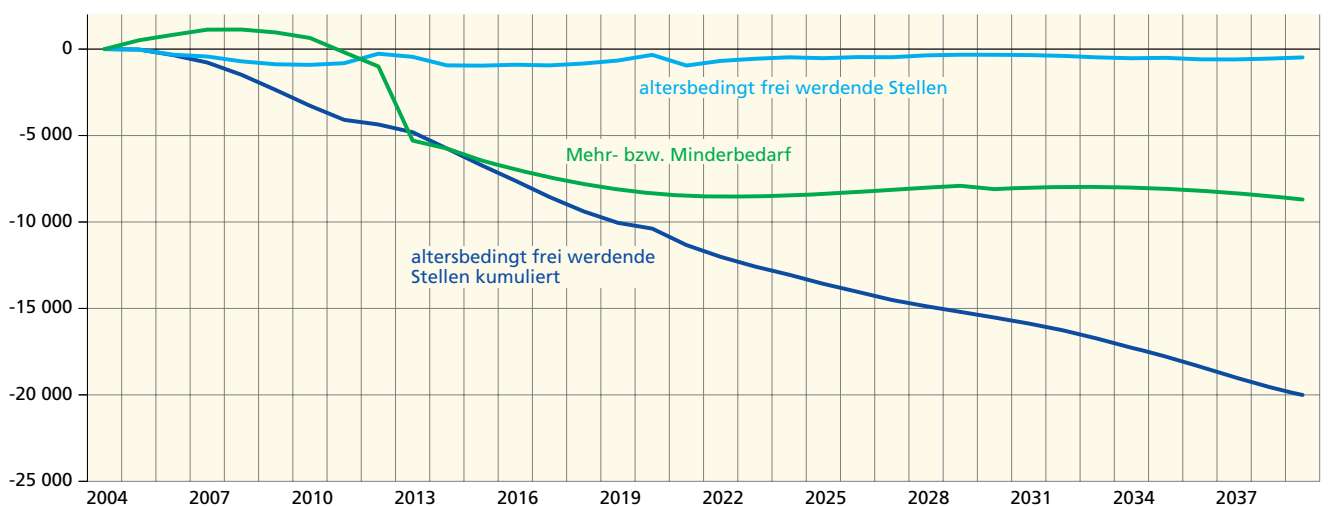
Abb. 5.19 Mehr- bzw. Minderbedarf an Lehrergrundstellen und altersbedingt frei werdende Stellen in Vollzeitlehrereinheiten an Gesamtschulen von 2004 bis 2039*)



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

Grafik: LDS NRW

Abb. 5.20 Mehr- bzw. Minderbedarf an Lehrergrundstellen und altersbedingt frei werdende Stellen in Vollzeitlehrereinheiten an Gymnasien von 2004 bis 2039*)



*) Berechnung basierend auf den aktuellen Schüler-Lehrer-Relationen

Grafik: LDS NRW

5.3.8 Regionale Entwicklung der Schülerzahlen

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den hier betrachteten allgemein bildenden Schulen ist landesweit rückläufig; die Stärke des Rückgangs variiert jedoch zwischen den Regionen in Nordrhein-Westfalen (siehe Karte 5.1). Die Spannweite reicht von -32 % in Krefeld bis zu -11 % in Bonn. Als geografisches Muster lässt sich erkennen, dass die Ballungsgebiete im und um das Ruhrgebiet stärker vom Schülerschwund betroffen sind als die tendenziell ländlich geprägten Kreise, und hier insbesondere jene aus den Regierungsbezirken Köln und Det-

mold. Gleichwohl wird für den Bereich der Schülerzahlen die gängige demografische Struktur zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen durchbrochen: Der vielfach gezeigte Gegensatz zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen in Bezug auf Alterung und demografisch bedingte Auswirkungen³⁰⁾ kann hier nur bedingt aufrecht erhalten werden. Auf Landesebene wird ein Rückgang der Schülerzahlen um 22 % vorausgeschätzt. In den kreisfreien Städten liegt er bei 23 % (rund 19 000) und in den Kreisen bei 21 % (rund 29 000). An diesen Zahlen wird deutlich, dass die

30) Vgl. hierzu z. B. Schmidtke/Berke 2005 oder Nockemann 2003.

Unterschiede zwischen kreisfreien Städten und Kreisen im Bereich Schule vergleichsweise gering sind.

Ein besonders starkes Absinken der Schülerbestände um über 30 % zeigt sich in den kreisfreien Städten Krefeld und Wuppertal. Auf der anderen Seite zeigen die Kreise Gütersloh, Paderborn, Minden-Lübbecke und der Rhein-Sieg-Kreis³¹⁾ im Vergleich moderate Rückgänge von we-

31) Auch der Kreis Unna zeigt geringe Schülerrückgänge. Es ist jedoch zu beachten, dass die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für den Kreis Unna mit einem nicht näher quantifizierbaren Risiko behaftet sind. Dieses ist auf Sondereinflüsse durch die dortige Aufnahme für Spätaussiedler (starke Fluktuation, überdurchschnittliche Zu- und Fortzüge) zurückzuführen.

niger als 15 %. Den geringsten Schülerschwund verzeichnet bis 2020 die kreisfreie Stadt Bonn. Insgesamt lässt sich die Gegend um Köln und Bonn – Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis und Kreis Euskirchen – durch vergleichsweise geringe Schülerrückgänge charakterisieren.

In der Differenzierung nach Schulformen wiederholt sich in weiten Strecken das oben dargestellte Muster. Die kreisfreien Städte Krefeld und Wuppertal zeigen bei allen Schulformen mit die stärksten Rückgänge. An den Grund- und Hauptschulen haben außerdem u. a. Hagen und Mülheim an der Ruhr hohe negative Veränderungen; Hagen zeigt zudem an den Gymnasien und Mülheim an der Ruhr an den Gesamtschulen einen überdurchschnittlichen Rückgang. Gelsenkirchen weist bis 2020 erhebliche Schülerverluste an Haupt- und Realschulen sowie an Gymnasien auf.

Gleichzeitig zeigen relativ unabhängig von der Schulform die kreisfreie Stadt Bonn sowie die Kreise Paderborn und Gütersloh (mit Ausnahme bei den Hauptschulen) sowie der Rhein-Sieg-Kreis und der Kreis Euskirchen (mit Ausnahme bei den Grundschulen) mit die schwächsten Rückgänge der Schülerzahlen. Bei den Grundschulen haben die Kreise Minden-Lübbecke (-6,7 %) und der Kreis Paderborn (-5,9 %)³²⁾ vergleichsweise geringe negative Veränderungen.

Erwähnenswerte Unterschiede zwischen kreisfreien Städten und Kreisen zeigen sich bei den Grundschulen und bei den Gesamtschulen. Bei erstgenannten weisen die 23 kreisfreien Städte im Durchschnitt Rückgänge der Schülerzahlen um 18 % bis 2020 auf, während sich in den 31 Kreisen der Rückgang im gleichen Zeitraum durchschnittlich auf etwa 15 % beläuft. Bei den Gesamtschulen liegt der Rückgang in den kreisfreien Städten im Durchschnitt bei 13 %, in den Kreisen dagegen nur bei 10 %.

| 5.7 Veränderung der Schülerzahlen an allgemein bildenden Schulen*) 2020**) gegenüber 2004 nach Schulformen | | | | | |
|---|--------------|--------------|--------------|---------------|--------------|
| Verwaltungsbezirk | Grundschulen | Hauptschulen | Realschulen | Gesamtschulen | Gymnasien |
| Veränderung der Schülerzahlen 2020 gegenüber 2004 in % | | | | | |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | -17,6 | -28,6 | -22,5 | +1,7 | -24,5 |
| Duisburg, krfr. Stadt | -19,7 | -38,7 | -32,8 | -23,5 | -26,8 |
| Essen, krfr. Stadt | -23,0 | -32,7 | -31,5 | -16,6 | -29,4 |
| Krefeld, krfr. Stadt | -28,2 | -43,3 | -34,6 | -27,5 | -34,5 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | -20,9 | -35,2 | -35,5 | -16,1 | -32,9 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | -25,3 | -40,5 | -32,7 | -27,4 | -29,8 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | -21,3 | -41,0 | -33,8 | -22,9 | -31,3 |
| Remscheid, krfr. Stadt | -21,3 | -36,4 | -35,3 | -21,1 | -31,4 |
| Solingen, krfr. Stadt | -21,2 | -28,0 | -25,7 | -23,1 | -29,8 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | -25,9 | -40,1 | -35,2 | -24,3 | -36,2 |
| Kleve, Kreis | -15,8 | -35,1 | -26,5 | +4,1 | -29,1 |
| Mettmann, Kreis | -23,6 | -36,3 | -30,7 | -14,8 | -30,8 |
| Rhein-Kreis Neuss | -19,1 | -30,0 | -26,7 | -10,6 | -25,6 |
| Viersen, Kreis | -18,7 | -31,1 | -25,3 | -19,6 | -21,7 |
| Wesel, Kreis | -21,4 | -38,8 | -33,9 | -22,2 | -32,9 |
| Reg.-Bez. Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | -22,2 | -34,0 | -31,3 | -17,1 | -31,6 |
| Bonn, krfr. Stadt | -9,5 | -16,0 | -13,4 | +7,5 | -13,7 |
| Köln, krfr. Stadt | -15,6 | -28,0 | -19,5 | -0,3 | -20,5 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | -18,5 | -38,8 | -26,6 | -8,8 | -28,8 |
| Aachen, Kreis | -17,4 | -33,2 | -22,6 | -13,8 | -25,5 |
| Düren, Kreis | -12,7 | -31,3 | -28,0 | -14,3 | -23,0 |
| Rhein-Erft-Kreis | -15,3 | -26,0 | -22,6 | -0,2 | -20,7 |
| Euskirchen, Kreis | -12,1 | -26,5 | -10,8 | +10,0 | -22,0 |
| Heinsberg, Kreis | -10,8 | -26,5 | -26,1 | -1,1 | -27,6 |
| Oberbergischer Kreis | -9,6 | -27,1 | -22,0 | -3,8 | -20,7 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | -19,6 | -31,7 | -25,3 | -0,4 | -25,4 |
| Rhein-Sieg-Kreis | -9,9 | -27,2 | -15,8 | +9,5 | -19,1 |
| Reg.-Bez. Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | -18,2 | -38,5 | -30,0 | -22,2 | -26,0 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | -23,9 | -42,9 | -35,5 | -22,6 | -36,7 |
| Münster, krfr. Stadt | -25,6 | -34,1 | -28,4 | -0,6 | -27,9 |
| Borken, Kreis | -13,5 | -29,8 | -23,5 | -7,7 | -22,9 |
| Coesfeld, Kreis | -19,7 | -29,6 | -25,6 | -13,8 | -24,5 |
| Recklinghausen, Kreis | -20,0 | -38,9 | -30,9 | -19,6 | -32,1 |
| Steinfurt, Kreis | -15,8 | -28,0 | -23,0 | +15,3 | -25,3 |
| Warendorf, Kreis | -16,3 | -33,6 | -20,4 | +43,2 | -28,0 |
| Reg.-Bez. Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | -16,2 | -32,2 | -19,5 | -4,5 | -22,0 |
| Gütersloh, Kreis | -9,6 | -28,8 | -15,9 | +3,5 | -15,7 |
| Herford, Kreis | -10,4 | -30,9 | -19,7 | -8,3 | -18,6 |
| Höxter, Kreis | -16,3 | -33,9 | -27,2 | x | -28,5 |
| Lippe, Kreis | -11,4 | -32,3 | -24,3 | -10,7 | -26,3 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | -6,7 | -27,8 | -20,2 | -2,0 | -22,3 |
| Paderborn, Kreis | -5,9 | -22,0 | -16,1 | +15,8 | -20,1 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | -22,5 | -33,7 | -31,9 | -19,2 | -29,7 |
| Dortmund, krfr. Stadt | -13,2 | -28,1 | -19,9 | -8,0 | -20,4 |
| Hagen, krfr. Stadt | -25,4 | -40,8 | -30,1 | -19,7 | -35,8 |
| Hamm, krfr. Stadt | -16,6 | -32,9 | -22,2 | -9,7 | -30,2 |
| Herne, krfr. Stadt | -23,0 | -36,6 | -30,1 | -17,6 | -26,9 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | -24,0 | -39,5 | -34,2 | -23,5 | -32,2 |
| Hochsauerlandkreis | -20,1 | -34,8 | -32,1 | x | -32,0 |
| Märkischer Kreis | -13,8 | -36,5 | -30,0 | -11,8 | -30,5 |
| Olpe, Kreis | -13,7 | -30,1 | -25,5 | x | -26,1 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | -19,6 | -38,2 | -30,3 | -2,7 | -33,6 |
| Soest, Kreis | -14,5 | -30,1 | -24,6 | +18,0 | -29,1 |
| Unna, Kreis | -3,3 | -27,4 | -18,4 | -13,4 | -18,6 |
| Nordrhein-Westfalen | -16,7 | -32,2 | -25,5 | -12,1 | -26,0 |

*) ohne Förderschulen, freie Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs – **) Vorausberechnung basierend auf gemittelten Eingangs-, Übergangs- und Abgangsquoten der Jahre 2002 bis 2004

32) Vgl. für Unna Anmerkung in Fußnote 31.

5.4 Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Bevölkerungsrückgang insbesondere in jüngeren Altersjahrgängen zu folgenden Veränderungen im Schulbereich führen wird:

1. Über alle der hier betrachteten Schulformen hinweg kommt es bereits bis 2020 zu einer Abnahme des Schülerbestandes um mehr als ein Fünftel (22 %) oder rund eine halbe Million Schülerinnen und Schüler. Der 2020 erreichte Tiefpunkt von 1,7 Millionen liegt jedoch nur um 100 000 Kinder und Jugendliche niedriger als das letztmals niedrigste Niveau von 1988. Bis zum Jahr 2039 sinken die Schülerzahlen nach einem leichten Anstieg um das Jahr 2030 nur noch geringfügig.
2. In besonderer Weise sind die Grundschulen vom Schülerrückgang betroffen. Sie werden bis 2039 rund 180 000 Schülerinnen und Schüler verlieren. In der Sekundarstufe I schrumpft die Schülerzahl bis zu diesem Zeitpunkt nur um jeweils etwa 90 000 an Haupt- und Realschulen und um ca. 80 000 an Gymnasien.
3. In der Sekundarstufe II führt ab dem Schuljahr 2012/13 die inzwischen eingeführte Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre zum Wegfall der bisherigen Jahrgangsstufe 13 (etwa 54 000 Jugendliche). Im Jahr 2039 wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe bei 93 000 und damit noch um rund 21 000 niedriger als im Jahr 2013 liegen.
4. Die massiven Ausfälle an Schülerinnen und Schülern führen mittelfristig zu einer geringeren Anzahl an Klassen. Unter der Annahme konstanter Klassenfrequenzrichtwerte wird an den hier betrachteten allgemein bildenden Schulen die Anzahl der zu bildenden Klassen bis 2039 um 20 000 (23,4 %) sinken.

5. Die zurückgehenden Schülerzahlen führen zu einem verminderten Bedarf an Lehrergrundstellen, d. h. zu einem rechnerischen Überhang an Lehrpersonal. Durch die demnächst anlaufende „Pensionierungswelle“ von Lehrerinnen und Lehrern kann dieser jedoch relativ schnell abgebaut werden. Die Berechnungen haben unter der Annahme einer Konstanz der aktuellen Schüler-Lehrer-Relation ergeben, dass spätestens ab 2015 für die Grundschulen und für die anderen Schulformen sogar schon ab 2012 das Lehrpersonal wieder aufgestockt werden müsste.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass mit gravierenden Veränderungen im Schulbereich zu rechnen ist. Vor dem Hintergrund der angespannten Finanzsituation der Länder und kommunalen Schulträger ist eine effiziente Neuorganisation des Schulsystems geboten. Als Ressourcen schonende Handlungsansätze wurden neben jahrgangsübergreifendem Unterricht insbesondere in der Grundschule (Fickermann/Schulzeck/Weishaupt 1997, 1998) u. a. eine bessere Auslastung der Grundschulgebäude durch organisatorische Anbindung an die folgenden beiden Jahrgänge (Pohl 1985) sowie Schulverbünde in der Sekundarstufe I (Holtappels/Roesner 1994) formuliert.

Empfohlen wird auch eine organisatorische und räumliche Trennung der gymnasialen Unter- und Mittelstufe von der gymnasialen Oberstufe. Außerdem gälte es zu prüfen, ob die schulische und die berufliche Vollzeitausbildung in der Sekundarstufe II sinnvoll miteinander verbunden werden könnten (Weishaupt 2004).

Andere Seiten stimmen für einen kontrollierten Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Formen des Bildungsmanagements und plädieren für eine Entbürokratisierung des Schulverwaltungsapparates, sodass auch Schulen zu „lernenden Organisationen“ werden und so die Voraussetzungen für erfolgreiche Bildungsprozesse legen (vgl. Rollwagen 2004).

6 Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Umfang gerichtlicher Verurteilungen

6.1 Hinweise zur Strafverfolgungsstatistik

Die Strafverfolgungsstatistik umfasst gerichtliche Entscheidungen über Angeklagte. Sie basiert auf den Meldungen der Gerichte zu Personen, die infolge eines Vergehens oder Verbrechens gegen geltendes Bundes- oder Landesrecht rechtskräftig abgeurteilt werden; hierunter fallen auch Personen, die freigesprochen werden. Personen, denen Ordnungswidrigkeiten angelastet werden, sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen. Die Zahl der Aburteilungen bilanziert somit quasi den gerichtlichen Tätigkeitsumfang. An dieser Stelle werden jedoch nur die Zahlen zu den so genannten Verurteilungen verwendet. Die Verurteilten, auf deren Straftaten formale Sanktionen folgen, die also für schuldig befunden werden, stellen die deutliche Mehrheit in der Strafverfolgungsstatistik. Etwa seit Ende der 1970er-Jahre sind im Schnitt von allen Aburteilungen 75 % Verurteilungen.

Die in der Strafverfolgungsstatistik erhobenen Merkmale sind neben der dem Verfahren zugrunde liegenden Straftat sowie der Art der gerichtlichen Entscheidung hauptsächlich deskriptiver Natur, d. h. Alter, Geschlecht und Nationalität der Angeklagten. Informationen über Opfer bzw. entstandenen Schaden sowie Angaben über Anzeigen, Ermittlungen und Tatverdächtige werden in der Strafverfolgungsstatistik nicht erfasst; sie finden sich in der polizeilichen Kriminalstatistik.

Die Zahlen zu den Verurteilten werden innerhalb der strafmündigen Bevölkerung differenziert nach drei Altersgruppen. Mit Vollendung des 20. Lebensjahres beginnt aus juristischer Sichtweise das Erwachsenenalter und eine Aburteilung erfolgt nach dem allgemeinen Strafrecht. Als Sanktionen werden im allgemeinen Strafrecht die Freiheitsstrafe, Strafarrrest

oder die Geldstrafe verhängt. Im Alter von 14 bis unter 18 Jahren wird dagegen nach dem Jugendstrafrecht abgeurteilt. Hier sind die Strafen die so genannte Jugendstrafe, Zuchtmittel, z. B. Verwarnungen, und Erziehungsmaßregeln. Gerichtliche Entscheidungen für die Gruppe der Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren können sowohl unter das allgemeine als auch unter das Jugendstrafrecht fallen.

6.2 Entwicklungen in der Strafverfolgungspraxis seit 1994

2004 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 243 155 Personen abgeurteilt; knapp 188 000 davon wurden verurteilt. Gemessen an 1994 haben sich die Verurteilungen von Erwachsenen um über 14 000 oder 8,5 % verringert, während die Verurteiltenzahl bei Jugendlichen und Heranwachsenden um etwa 7 400 oder 27,5 % zugenommen hat. Besonders stark – um nahezu 60 % – ist in diesem Zeitraum die Verurteiltenzahl für die strafmündige Bevölkerung im Alter von unter 18 Jahren angewachsen. 2004 wurden über 15 000 Fälle von verurteilten Jugendlichen gezählt; 1994 waren es fast 6 000 weniger.

Die im Bereich der Strafverfolgung erkennbaren Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind so deutlich, dass man die (registrierte) Kriminalität etwas vereinfacht als „männliches“ Phänomen beschreiben kann. In der Altersgruppe der Erwachsenen wurden 2004 weniger als 20 % der verurteilten Straftaten von Frauen begangen; bei den Jugendlichen und Heranwachsenden liegt der weibliche Anteil mit 15 % bzw. 14 % noch niedriger. Eine zeitliche Betrachtung lässt jedoch erkennen, dass die Anteile von weiblichen Verurteilten zunehmen. Seit 1994 ist der weibliche Anteil bei den 14- bis unter 21-Jährigen um etwa vier Prozentpunkte angestiegen. Bei den Erwachsenen stieg er in diesem Zeitraum um zwei Prozentpunkte.

Interessant für eine zeitliche Betrachtung sind jedoch nicht die abso-

6.1 Verurteilte von 1994 bis 2004 nach Altersgruppen der strafmündigen Bevölkerung

| Jahr | Verurteilte | | | |
|------|-------------|------------|----------------|-------------|
| | insgesamt | davon | | |
| | | Erwachsene | Heranwachsende | Jugendliche |
| 1994 | 194 421 | 167 629 | 16 994 | 9 798 |
| 1996 | 190 613 | 162 026 | 16 832 | 11 755 |
| 1998 | 193 816 | 161 844 | 18 260 | 13 712 |
| 2000 | 178 665 | 146 483 | 18 562 | 13 620 |
| 2002 | 165 584 | 133 093 | 17 962 | 14 529 |
| 2004 | 187 579 | 153 421 | 18 766 | 15 392 |

Abb. 6.1 Verurteilte 1994 und 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht

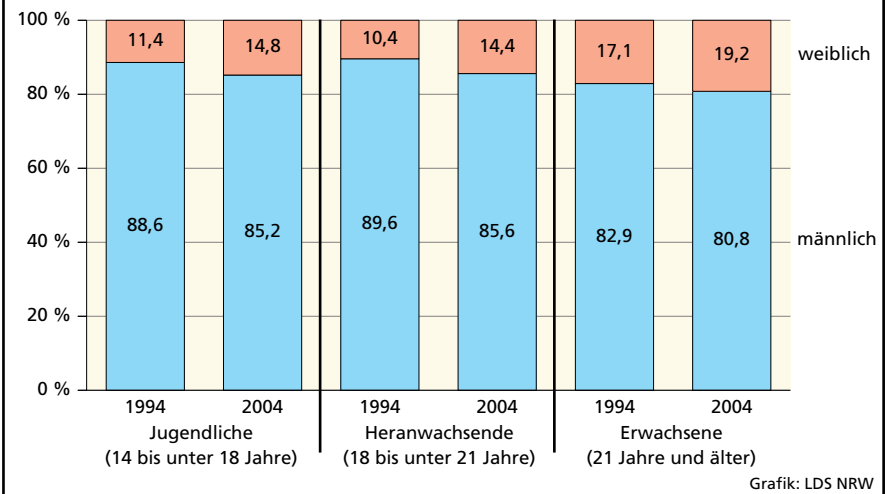
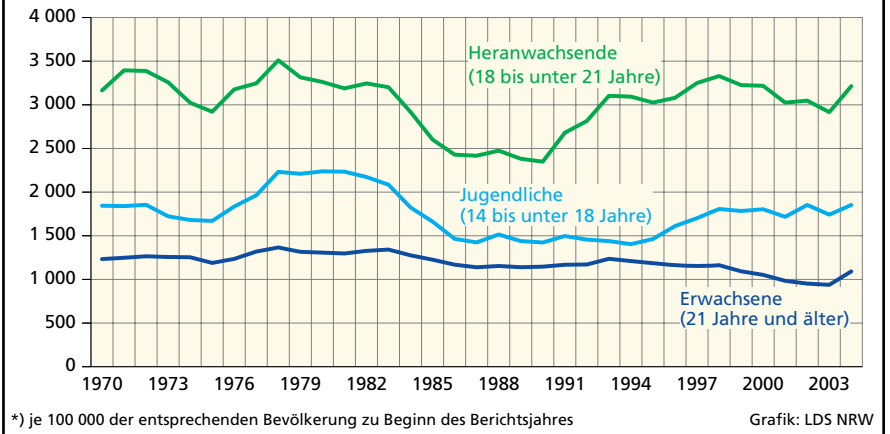


Abb. 6.2 Verurteiltenquoten*) von 1970 bis 2004 nach Altersgruppen der Verurteilten



luten Zahlen der Verurteilungen je Altersgruppe, sondern die Relationen bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung. Hier wird nicht nur deutlich, dass Jugendliche und Heranwachsende bezogen auf ihre jeweiligen Altersgruppen deutlich höhere Verurteiltenquoten aufweisen als die übrige Bevölkerung. Gleichzeitig zeigt die Zeitreihe seit den 1990er-Jahren insbesondere für die Quoten der Jugendlichen und Heranwachsenden zum Teil erhebliche

Steigerungen, während im Gegenzug die Verurteiltenquote für Erwachsene zwischen 1994 und 2004 leicht absinkt.

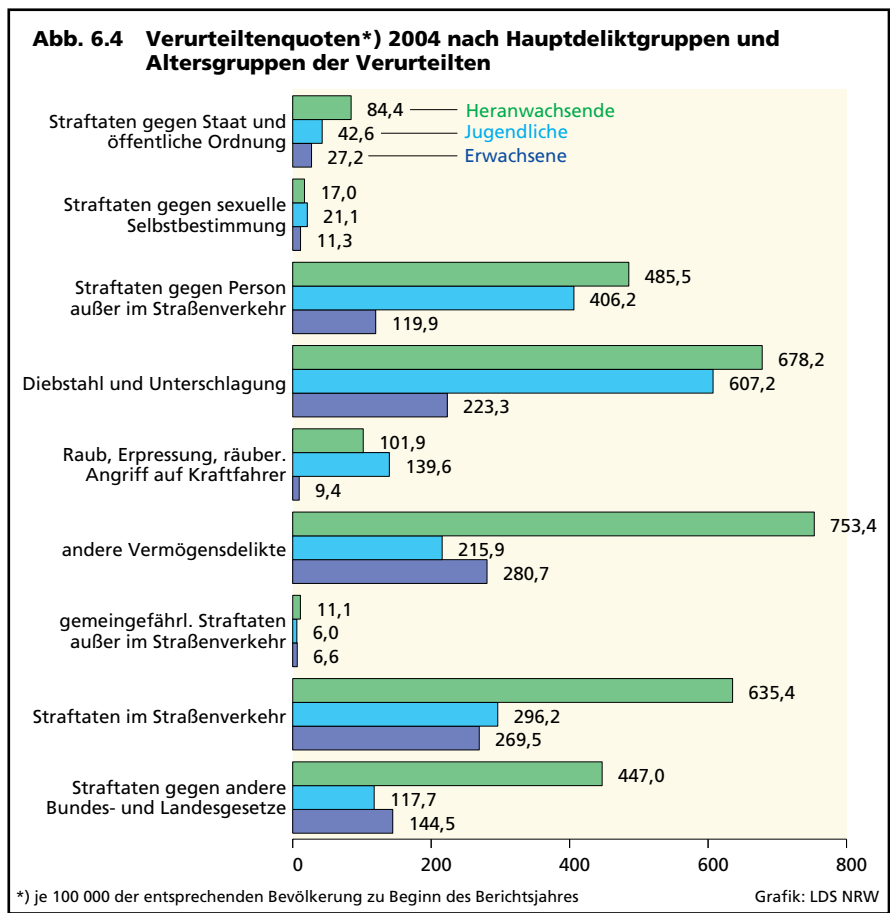
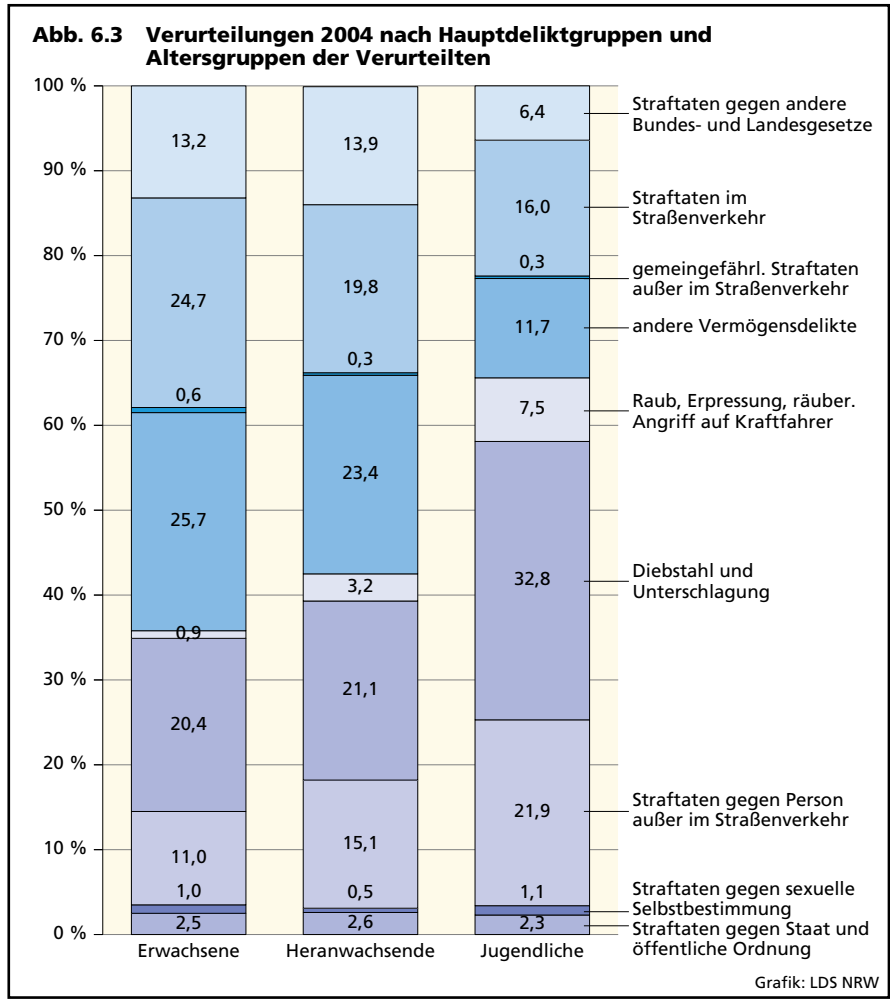
Die Zahl der Verurteilungen bei Erwachsenen je 100 000 der entsprechenden Bevölkerung verringerte sich von 1994 bis 2004 von 1 212 auf 1 092. In den Jahren von 2000 bis 2003 sind sogar noch niedrigere Quoten zu verzeichnen. Dies ist jedoch eher auf statistische Erhe-

bungseffekte als auf die tatsächliche Entwicklung zurückzuführen.³³⁾ Dagegen ist im Zeitraum von 1994 bis 2004 bei den Verurteilungen von Heranwachsenden eine Steigerung der Quote um 120 Verurteilungen (4 %) und bei den Jugendlichen sogar um rund 450 Verurteilungen (32 %) zu konstatieren. Auch hier sind die Schwankungen in den letzten Jahren über erhebungsspezifische Effekte zu erklären, z. B. mit Stauwirkungen bei Verfahrensbearbeitungen etc. (Kubink 2005).

Im Zuge dieser Entwicklungen hat sich auch der Anteil der Verurteilungen von Jugendlichen und Heranwachsenden erhöht. 1994 adressierten 86 % aller Verurteilungen Erwachsene; 10 Jahre später waren es nur noch 82 %. Umgekehrt hat sich der Anteil an Verurteilungen von Jugendlichen seit 1994 von 5 % auf 8 % erhöht; der Anteil von Heranwachsenden stieg um 1,3 Prozentpunkte auf 10 %.

Die Strafverfolgungsstatistik differenziert die Verurteilungen nach neun Hauptgruppen der den Verfahren zugrunde liegenden Delikten. Je nach Altersgruppe zeigt sich eine unterschiedliche Deliktstruktur. Während bei den Erwachsenen beispielsweise Straftaten im Straßenverkehr und andere Vermögensdelikte jeweils etwa ein Viertel ihrer Straftaten ausmachen, sind diese Hauptdeliktgruppen bei jugendlichen Straftaten anteilmäßig nicht so stark vertreten. Hier überwiegt dagegen sehr deutlich mit fast einem Drittel Diebstahl und Unterschlagung. Etwa jede fünfte Straftat ist bei Jugendlichen eine straffällige Handlung gegen Personen außer im Straßenverkehr. Bei den Heranwachsenden dominieren dagegen mit fast einem Viertel die Vermögensdelikte und mit rund einem Fünftel Diebstahl und Unterschlagung. Insgesamt ist zu erkennen, dass sich die Gruppe

33) Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Verurteilten im Zeitraum 2000 bis 2003 unterschätzt wird. Entsprechend ist auch der relativ starke Anstieg von 2003 bis 2004 zu erklären. Eine Stellungnahme zu den statistisch bedingten Schwankungen bei der Zahl der Verurteilungen in den letzten Jahren hat das Justizministerium von Nordrhein-Westfalen (Kubink 2005) ausgearbeitet.



der straffällig gewordenen Heranwachsenden von der Tendenz her der Deliktstruktur der Erwachsenen annähert.

Eine Differenzierung der Verurteiltenquoten nach Hauptdeliktgruppen zeigt, dass die Heranwachsenden in nahezu allen Gruppen die höchste Quote aufweisen (siehe Abb. 6.4). Insbesondere für Vermögensdelikte, Straftaten im Straßenverkehr und Straftaten gegen andere Bundes- und Landesgesetze weist ihre Verurteiltenquote einen erheblichen Abstand gegenüber jener von Jugendlichen und Erwachsenen auf. Die Quote der Jugendlichen zeigt ebenfalls für einige Hauptdeliktgruppen sehr hohe Werte, die z. B. für Straftaten gegen Personen außer im Straßenverkehr sogar noch über der Quote der Erwachsenen liegt. Für die Hauptdeliktgruppe Raub, Erpressung und räuberischer Angriff erreichen die Jugendlichen die höchste Verurteiltenquote.

Insgesamt belegen die Zahlen, dass die straffällig gewordenen Jugendlichen und Heranwachsenden bezogen auf die entsprechende Bevölkerung einen ganz erheblichen Anteil am gerichtlichen Tätigkeitsumfang einnehmen, der sich über die vergangenen Jahre noch vergrößert hat.

6.3 Methodisches Vorgehen

Die Modellrechnung zur zukünftigen Zahl an gerichtlichen Verurteilungen insgesamt wird in einer Status-quo-Berechnung durchgeführt, in der die altersdifferenzierten Quoten des Jahres 2004 im Berechnungszeitraum konstant gehalten werden. Auf diese Weise werden nur die demografischen Veränderungen einberechnet. Alle eventuell zusätzlichen Einflussfaktoren aus angrenzenden Bereichen wie z. B. der Justizverwaltung, Politik und Gesellschaft werden auch für diese Modellrechnung ignoriert; es wird davon ausgegangen, dass sie unverändert bleiben.

Für die Gruppe der Jugendlichen und der Heranwachsenden, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden, wird außerdem eine Trendbe-

rechnung durchgeführt, die auf den Stützzeitraum 1994 bis 2004 aufsetzt. Damit wird der oben skizzierten Entwicklung Rechnung getragen, dass sich seit den 1990er-Jahren die Quote der Verurteilungen für diese beiden Gruppen stark vergrößert hat.

Heranwachsende können, wie oben erwähnt, sowohl nach dem allgemeinen als auch nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden. In den Trendvarianten wird jedoch nur die Zahl der Gerichtsfälle von Heranwachsenden vorausgeschätzt, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden. Eine Variante mit einem fortgeschriebenen Trend für die Verurteilungen im allgemeinen Strafrecht kann nicht durchgeführt werden, weil anzunehmen ist, dass die erhobenen Daten im Zeitraum ab 2000 erhebungstatistische Fehler aufweisen, die nicht korrigiert werden können. Diese Effekte würden die Trendberechnung verzerren und die Ergebnisse unplausibel machen.

Die Trendberechnungen für die Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht umfassen eine Variante, in welcher der mittlere Trend seit 1994 linear fortgeschrieben wird (hohe Trendvariante) sowie eine Variante, die einen um die Hälfte reduzierten linearen Trend für den Berechnungszeitraum fortschreibt (mittlere Trendvariante).

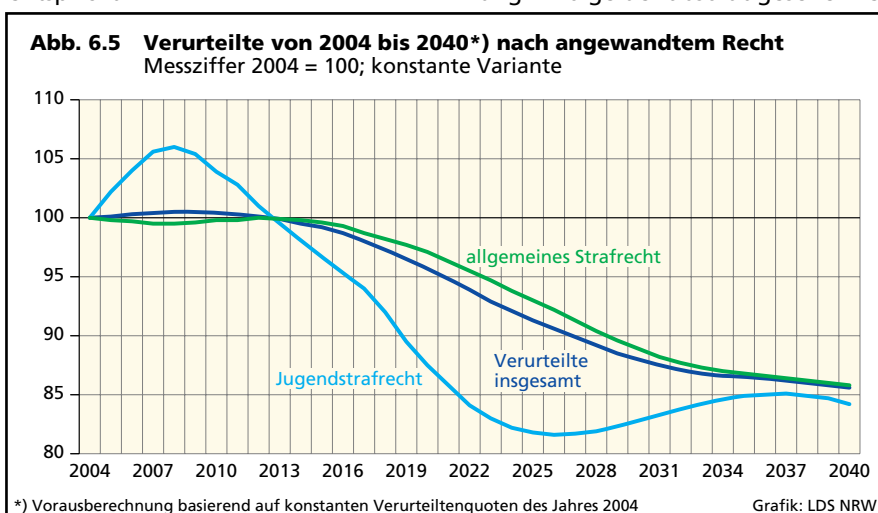
Eine Regionalisierung der Ergebnisse ist nicht möglich, da die Zuordnung von Amts- und Landgerichtsbezirken nicht der regionalen Gliederung nach kreisfreien Städten und Kreisen entspricht.

6.4 Ergebnisse der Modellrechnungen

6.4.1 Zahl der Verurteilungen nach dem allgemeinen Strafrecht

Gemäß der konstanten Variante wird die Gesamtzahl der Verurteilungen noch bis 2012 relativ konstant bleiben und anschließend bis 2040 kontinuierlich um rund 27 000 Fälle oder 14 % zurückgehen. Dabei entfällt der weitaus größere Teil an Rückgängen auf Verurteilungen gemäß dem allgemeinen Strafrecht: Hier ist in dem genannten Zeitraum mit zurückgehenden Zahlen um 23 000 Fälle (14 %) zu rechnen. Der wirklich rückläufige Trend beginnt etwa im Jahr 2014.

Im Zuge der demografischen Entwicklungen wird sich die Altersstruktur innerhalb der Verurteilten verschieben (siehe Abb. 6.6). Der Anteil an Verurteilungen von Personen ab 50 Jahre wird von 2004 bis 2040 um vier Prozentpunkte anwachsen, aber auch dann mit rund 17 % nur einen relativ geringen Anteil innerhalb der Verurteilten bilden. Da bis zum Jahr 2040 die Bevölkerung im mittleren Alter zwischen 30 und 50 Jahren zahlenmäßig nahezu kontinuierlich abnimmt, wird sich der Anteil an Verurteilungen dieser Altersgruppe von 2004 bis 2040 um sieben Prozentpunkte verringern. Die Schwankungen des Anteils der 21- bis unter 30-Jährigen erklären sich ebenfalls durch entsprechende Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung. Infolge der absolut gesehen re-



| Angewandtes Recht | | Verurteilte | | | | | | | |
|---|---|-------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| a = männlich b = weiblich c = Insgesamt | | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 |
| Jugendstrafrecht | a | 23 940 | 24 900 | 23 200 | 21 000 | 19 600 | 19 800 | 20 300 | 20 200 |
| | b | 3 803 | 3 900 | 3 600 | 3 300 | 3 100 | 3 100 | 3 200 | 3 200 |
| | c | 27 743 | 28 800 | 26 800 | 24 300 | 22 700 | 23 000 | 23 500 | 23 400 |
| Allgemeines Strafrecht | a | 129 258 | 128 700 | 128 500 | 125 100 | 119 600 | 114 100 | 111 300 | 110 000 |
| | b | 30 578 | 30 800 | 30 700 | 30 100 | 29 000 | 28 000 | 27 500 | 27 200 |
| | c | 159 836 | 159 500 | 159 300 | 155 200 | 148 700 | 142 100 | 138 700 | 137 200 |
| Insgesamt | a | 153 198 | 153 600 | 151 700 | 146 100 | 139 200 | 133 900 | 131 600 | 130 200 |
| | b | 34 381 | 34 700 | 34 400 | 33 400 | 32 100 | 31 100 | 30 700 | 30 400 |
| | c | 187 579 | 188 300 | 186 100 | 179 500 | 171 300 | 165 000 | 162 300 | 160 600 |

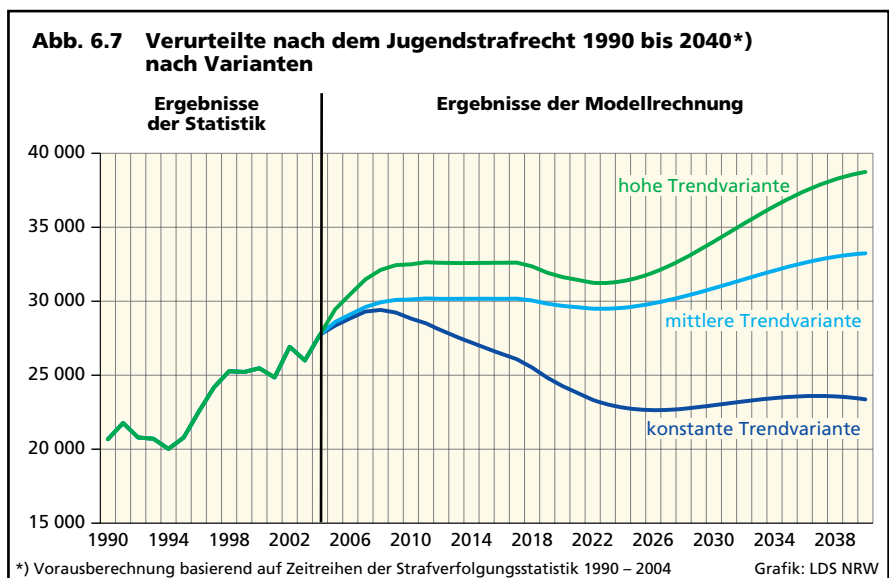
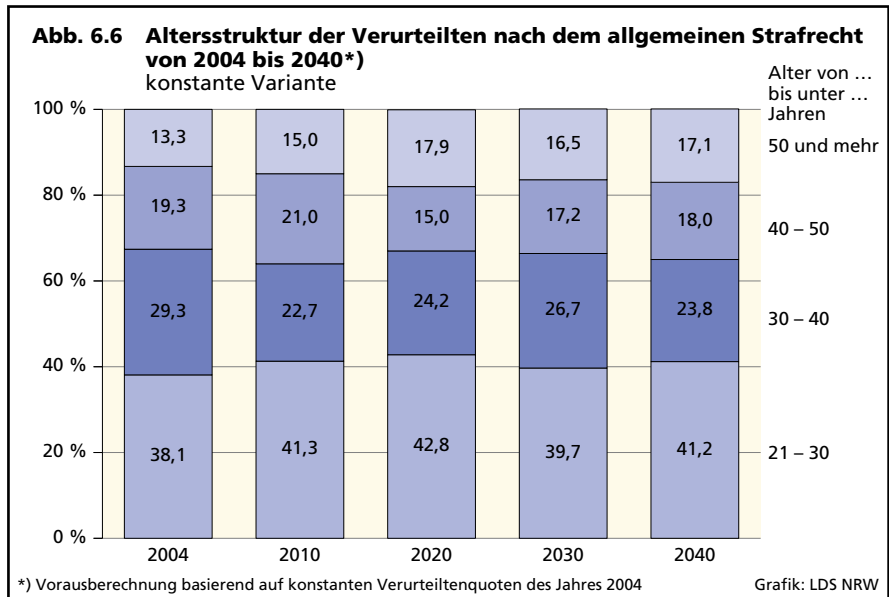
*) Vorausberechnung basierend auf konstanten Verurteiltenquoten des Jahres 2004

lativ hohen Geburtenzahlen aus den 1990er-Jahren – ein Struktureffekt aus dem Babyboom der 1960er-Jahre – ist im Jahrzehnt zwischen 2010 und 2020 für diese Altersgruppe ein leichter Anstieg an Verurteilungen zu verzeichnen.

6.4.2 Entwicklung der Verurteiltenzahlen nach dem Jugendstrafrecht

Für die Verurteilungen gemäß dem Jugendstrafrecht sind nach der konstanten Variante noch in den nächsten Jahren bis 2008 Steigerungen um etwa 1 700 Fälle (6 %) zu erwarten. Nach einem Maximum von etwa 30 000 Verurteilungen im Jahr 2008 wird nach den Berechnungen der konstanten Variante dann ein sehr starker Rückgang einsetzen, der die jugendlichen Verurteiltenzahlen bis etwa 2025 um knapp 7 000 Fälle oder 23 % gemessen am Maximum aus 2008 verringert. In den Jahren danach wird die Zahl wieder geringfügig ansteigen, um schließlich 2040 einen Stand zu erreichen, der über 4 000 jugendliche Verurteilte weniger umfasst als 2004. Diese Entwicklungen sind insgesamt auf die Veränderungen der straffähigen Bevölkerung in den entsprechenden Altersgruppen zurückzuführen.

In der mittleren Trendvariante zeigen sich gegenüber 2004 leicht erhöhte Verurteiltenzahlen bis um das Jahr 2025. Ab diesem Zeitpunkt steigen dann die Verurteiltenzahlen deutlicher an; 2040 ist ein um 20 % oder 5 500 Fälle höherer Wert erreicht als 2004.



Nach der hohen Trendvariante wird kurzfristig bis 2010 eine Steigerung um 17 % oder rund 5 000 Fälle erwartet. Ab 2018 folgt ein leichter Rückgang, der jedoch selbst bei seinem Tiefpunkt im Jahr 2023 noch

13 % über der Verurteiltenzahl aus dem Jahr 2004 liegt. Bis 2040 ist gemäß dieser Variante mit deutlichen Steigerungen zu rechnen: Gegenüber 2004 wächst die Verurteiltenzahl um 40 % oder 11 000 Fälle.

6.3 Verurteilte nach dem Jugendstrafrecht von 2004 bis 2040*) nach Geschlecht und Varianten

| Variante | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 |
|------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| männliche Verurteilte | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 23 940 | 24 900 | 23 200 | 21 000 | 19 600 | 19 800 | 20 300 | 20 200 |
| Mittlere Trendvariante | | 25 900 | 25 800 | 25 300 | 25 100 | 26 100 | 27 200 | 27 900 |
| Hohe Trendvariante | | 27 800 | 27 600 | 26 600 | 26 400 | 28 200 | 30 500 | 31 800 |
| weibliche Verurteilte | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 3 803 | 3 900 | 3 600 | 3 300 | 3 100 | 3 100 | 3 200 | 3 200 |
| Mittlere Trendvariante | | 4 200 | 4 400 | 4 400 | 4 500 | 4 800 | 5 200 | 5 400 |
| Hohe Trendvariante | | 4 700 | 5 000 | 5 000 | 5 200 | 5 800 | 6 500 | 7 000 |
| Verurteilte insgesamt | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 27 743 | 28 800 | 26 800 | 24 300 | 22 700 | 23 000 | 23 500 | 23 400 |
| Mittlere Trendvariante | | 30 100 | 30 200 | 29 700 | 29 700 | 30 900 | 32 400 | 33 200 |
| Hohe Trendvariante | | 32 500 | 32 600 | 31 600 | 31 600 | 34 000 | 37 000 | 38 700 |

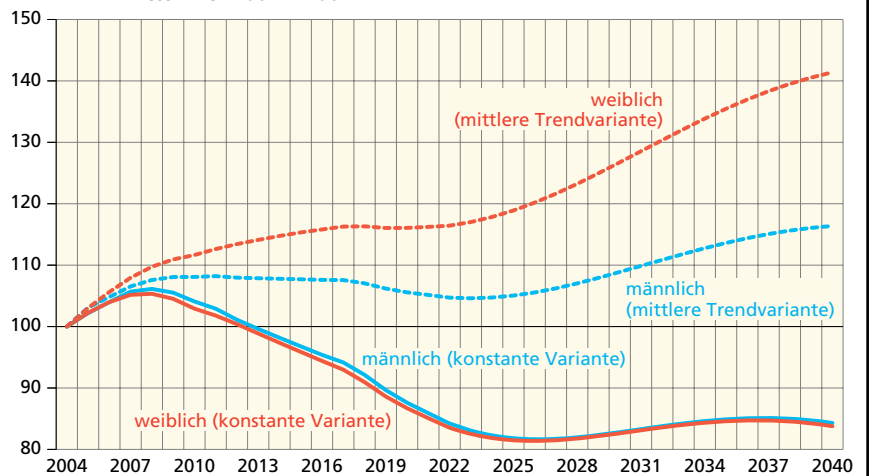
*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Strafverfolgungsstatistik 1990 – 2004

Insgesamt ist erkennbar, dass die demografische Schrumpfung nicht automatisch mit einem reduzierten Arbeitsumfang in den Gerichten gleichzusetzen ist, denn trotz Rückgängen bei den jugendlichen Bevölkerungszahlen können entsprechend den Trendvarianten keine Abnahmen bei den Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht erwartet werden. Stattdessen ist sogar langfristig mit einer Zunahme der Verurteiltenzahlen von Jugendlichen und damit des gerichtlichen Tätigkeitsumfangs zu rechnen.

6.4.3 Alters- und geschlechtsspezifische Verschiebungen bei den Verurteilungen

Infolge der Zunahme weiblicher Verurteilten in der Vergangenheit werden sich den Trendberechnungen zufolge langfristig die Geschlechterstrukturen leicht verschieben. Bis 2040 weist die Zahl der Verurteilungen von Mädchen oder jungen Frauen gemäß der mittleren Trendvariante eine Steigerungsrate um rund 41 % aus. Die Zahl der männlichen Verurteilten im Jugendstrafrecht wächst dagegen nur um 16 %. Infolge dieser ungleichen Entwicklungen wird sich der Anteil weiblicher Verurteilten nach dem Jugendstrafrecht bis 2040 um 2,5 Prozentpunkte vergrößern. Der weibliche Verurteilten-

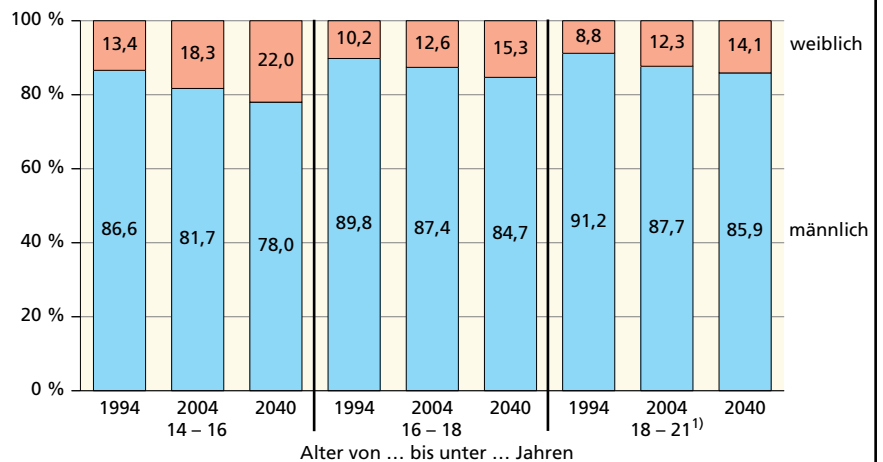
Abb. 6.8 Verurteilte nach dem Jugendstrafrecht von 2004 bis 2040*) nach Geschlecht und Varianten
Messziffer 2004 = 100



*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Strafverfolgungsstatistik 1990 – 2004

Grafik: LDS NRW

Abb. 6.9 Verurteilte nach dem Jugendstrafrecht 1994, 2004 und 2040*) nach Altersgruppen und Geschlecht
mittlere Trendvariante

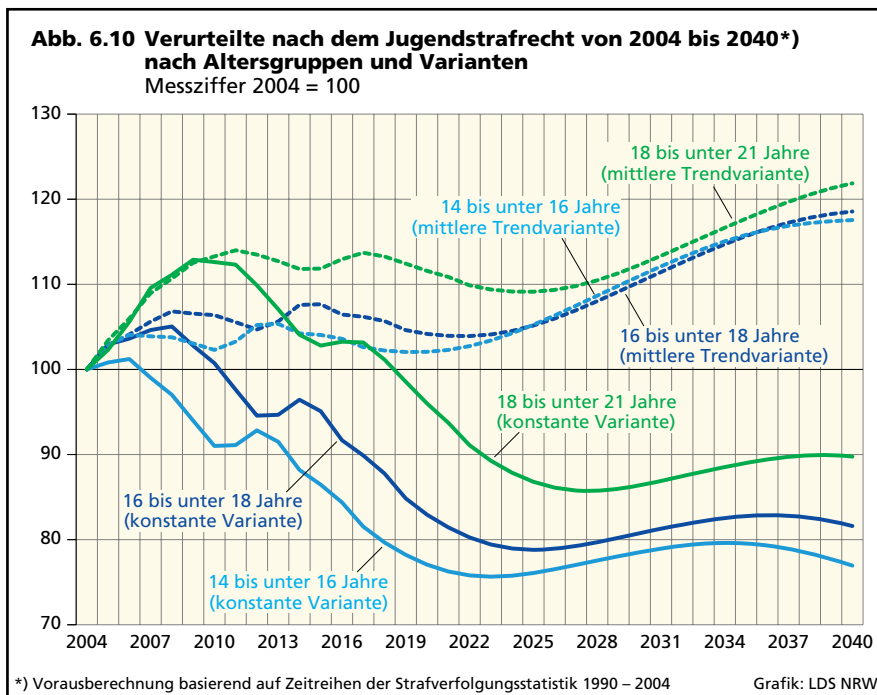


*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Strafverfolgungsstatistik 1990 – 2004
1) nur Heranwachsende, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden

Grafik: LDS NRW

anteil liegt dann insgesamt bei rund 16 %. Nach der hohen Trendvariante verschiebt sich der Anteil der Verurteilungen von Mädchen oder jungen Frauen bis 2040 sogar um über vier Prozentpunkte auf rund 18 %.

In den einzelnen Altersgruppen der nach dem Jugendstrafrecht Verurteilten fallen diese Verschiebungen sehr unterschiedlich aus. Am deutlichsten ist der Anstieg der Zahl weiblicher Verurteilten für die 14- bis unter 16-Jährigen. Hier steigt der Anteil von 2004 bis 2040 um vier Prozentpunkte, gegenüber 1994 steigt er sogar um neun Prozentpunkte. 2040 ist dann bereits mehr als jeder fünfte mündige Straftäter (22 %) unter 16 Jahren weiblich. In der Altersgruppe der 16- bis unter 18-Jährigen wächst der Anteil weiblicher Straftäter ab 2004 um



6.4 Verurteilte nach dem Jugendstrafrecht von 2004 bis 2040*) nach Altersgruppen und Varianten

| Variante | 2004 | 2010 | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 |
|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Verurteilte im Alter von ... bis unter ... Jahren | | | | | | | | |
| 14 – 16 | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 5 988 | 5 400 | 5 200 | 4 600 | 4 600 | 4 700 | 4 800 | 4 600 |
| Mittlere Trendvariante | | 6 100 | 6 200 | 6 100 | 6 300 | 6 600 | 6 900 | 7 000 |
| Hohe Trendvariante | | 6 300 | 6 500 | 6 200 | 6 600 | 7 300 | 7 900 | 8 100 |
| 16 – 18 | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 9 404 | 9 500 | 8 900 | 7 800 | 7 400 | 7 600 | 7 800 | 7 700 |
| Mittlere Trendvariante | | 10 000 | 10 100 | 9 800 | 9 900 | 10 400 | 10 900 | 11 100 |
| Hohe Trendvariante | | 10 600 | 10 800 | 10 200 | 10 400 | 11 300 | 12 400 | 12 900 |
| 18 – 21¹⁾ | | | | | | | | |
| Konstante Variante | 12 351 | 13 900 | 12 700 | 11 900 | 10 700 | 10 700 | 11 000 | 11 100 |
| Mittlere Trendvariante | | 14 000 | 13 800 | 13 800 | 13 500 | 13 900 | 14 500 | 15 100 |
| Hohe Trendvariante | | 15 600 | 15 300 | 15 200 | 14 600 | 15 400 | 16 700 | 17 800 |

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen der Strafverfolgungsstatistik 1990 bis 2004 – 1) nur die Personen, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden

drei Prozentpunkte auf rund 15 %, bei den 18- bis unter 21-Jährigen um zwei Prozentpunkte auf rund 14 %.

Die Entwicklung der jugendlichen Verurteiltenzahlen nach Altersgruppen zeigt ein weitgehend homogenes Bild. Gemäß der mittleren Trendvariante sind für alle Altersgruppen kurzfristige Steigerungen anzunehmen. Sie fallen mit Anstiegen um bis zu 14 % bis 2011 für die 18- bis unter 21-Jährigen am stärksten aus. Die sich bis etwa 2018 für alle Altersgruppen zyklisch ergebenden Schwankungen resultieren aus den Veränderungen der Bevölkerungszahlen. Aus diesem Grund sind diese in

der konstanten Variante noch deutlicher zu beobachten. Die Ursachen liegen in den demografischen Folgeeffekten der hohen Geburtenzahlen Mitte der 1960er- und 1990er-Jahre.

In den 2020er-Jahren ist zeitlich versetzt für alle Altersgruppen ein Tiefpunkt zu erwarten, der die Verurteiltenzahlen nach der mittleren Trendvariante jedoch nicht unter das Niveau von 2004 bringt. In den darauf folgenden zwei Jahrzehnten steigt die Zahl der Verurteilungen für die hier betrachteten Altersgruppen wieder an. Am deutlichsten wird der geschätzte Anstieg für die Gruppe

der 18- bis unter 21-Jährigen ausfallen: 2040 liegt die Zahl nach der mittleren Trendvariante um 22 % oder rund 3 000 Fälle höher als 2004. Für die 14- bis unter 16-Jährigen sind 2040 gemessen an 2004 Steigerungen um 18 % oder rund 1 100 Fälle und für die 16- bis unter 18-Jährigen Zuwächse um 19 % oder rund 1 700 Personen zu erwarten.

6.5 Fazit

Werden ausschließlich die zurückgehenden Bevölkerungszahlen für eine Abschätzung des zukünftigen

gerichtlichen Tätigkeitsumfangs zugrunde gelegt, so ist langfristig mit einer deutlichen Abnahme der Zahl der Verurteilungen sowohl nach dem Jugend- als auch nach dem allgemeinen Strafrecht zu rechnen. Von 2004 bis 2040 beträgt diese bei nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten 14 % oder rund 23 000 Fälle; für verurteilte Jugendliche und Heranwachsende nach dem Jugendstrafrecht wird sie im gleichen Zeitraum auf 16 % oder über 4 000 Fälle geschätzt. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die eigentlichen Rückgänge für beide Strafrechtarten erst zwischen 2012 und 2014 beginnen.

Weil für die Verurteilungen gemäß dem Jugendstrafrecht im Jahrzehnt der 1990er-Jahre bedeutende Steigerungen trotz eines Bevölkerungsrückgangs in den entsprechenden Altersgruppen zu verzeichnen waren, ist eine Fortführung dieser Entwicklung auch zukünftig anzunehmen. Wird dies einberechnet, so zeigen sich für Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht bis 2040 Zuwächse der Fälle um 20 % oder 5 500 Fälle (mittlere Trendvariante) bzw. 40 % oder 11 000 Fälle (hohe Trendvariante).

Langfristig ist gemäß den Trendberechnungen auch damit zu rechnen, dass sich der Anteil von Verurteilungen bei weiblichen jugendlichen Straftätern vergrößern wird. Eine Verschiebung der Altersstruktur wird dagegen bei Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht nicht vorausgeschätzt.

Nach diesen Berechnungen ist also zu erwarten, dass sich der gerichtliche Arbeitsaufwand bezogen auf Verurteilungen von Jugendlichen und Heranwachsenden nach dem Jugendstrafrecht nicht verringern, sondern auch mittel- und langfristig sogar noch vergrößern wird.

7 Literatur

Bundesjugendkuratorium (2001): Streitschrift Zukunftsfähigkeit, Bonn/Berlin

Deutscher Bundestag (2002): Elfter Kinder- und Jugendbericht – Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, 14. Wahlperiode, Drucksache 14/8181

Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2004): Entwurf eines Gesetzes zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Tagesbetreuungs- ausbaugesetz TAG), Drucksache 15/3676

Ders. (2005): Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz KICK), Quelle: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/kick-gesetz,property=pdf,bereich=rwb=true.pdf> [10. 11. 2005]

Baum, B./H. Seitz (2003): Demografischer Wandel und Bildungsausgaben: Empirische Evidenz für die westdeutschen Länder, in: Vierteljahresshefte zur Wirtschaftsforschung Nr. 72, hrsg. v. Deutschen Institut für Wirtschaft, Berlin, S. 205 – 219

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): KICK für die Kinder- und Jugendhilfe beschlossen, Pressemitteilung des BMFSFJ vom 8. 7. 2005, Quelle: <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Archiv/15-Legislaturperiode/pressemitteilungen,did=31154.html> [10. 11. 2006]

Büchel, F./C. K. Spieß (2002): Kindertageseinrichtungen und Müttererwerbstätigkeit – Neue Ergebnisse in einem bekannten Zusammenhang, in: Vierteljahresshefte zur Wirtschaftsforschung Nr. 71, hrsg. v. Deutschen Institut für Wirtschaft, Berlin, S. 95 – 113

European Communities (2004): Development of a Methodology for the Collection of Harmonised Statistics

on Childcare, Working Papers and Studies, hrsg. v. Office for Official Publication for the European Communities, Luxemburg

Fickermann, D./U. Schulzeck/H. Weishaupt (1997): Kleine Grundschulen in den neuen Bundesländern vor dem Hintergrund internationaler Erfahrungen. Gutachterliche Stellungnahme für die Kultusministerien Mecklenburg-Vorpommerns und Thüringens, Bad Berka

Dies. (1998): Kleine Grundschulen in Europa. Berichte aus elf europäischen Ländern, Weinheim

Dies. (2000a): Die Kosten-Wirksamkeitsanalyse als methodischer Ansatz zur Bewertung alternativer Schulnetze. Bericht über eine Simulationsstudie, in: Zeitschrift für Pädagogik Nr. 46, S. 61 – 80

Dies. (2000b): Zur Effizienz regionaler Schulstandorte am Beispiel von Mecklenburg-Vorpommern, in: M. Weiß/H. Weishaupt (Hrsg.): Bildungsökonomie und Neue Steuerung; Beiträge zur Bildungsplanung und Bildungsökonomie Band 9, Frankfurt/Main

Gadow, T. (2005): Der Bedarf an Tagesbetreuungsangeboten für unter 3-Jährige, in: Zahlenspiegel 2005 – Tageseinrichtungen für Kinder im Spiegel der amtlichen Statistik, hrsg. v. Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut, Dortmund, S. 215 – 238

Hank, K./M. Kreyenfeld (2002): A Multilevel Analysis of Child Care and the Transition to Motherhood in Western Germany, hrsg. v. Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock

Hank, K./M. Kreyenfeld/K. Spieß (2003): Kinderbetreuung und Fertilität in Deutschland, DIW Discussion Papers Nr. 331, hrsg. v. Deutschen Institut für Wirtschaft, Berlin

Holtappels, H. G./E. Roesner (1994): Schulen im Verbund, in: H.-G. Rolff u. a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung Band 8. Daten, Beispiele, Perspektiven, München, S. 57 – 98

<http://www.pisa.ipn.uni-kiel.de/>
[1. 8. 2005]

<http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/>
[1. 8. 2005]

<http://www.dfv-nrw.de> [12. 9. 2005]

Kaiser, M. (2002): Erzieherische Hilfen für junge Menschen in Baden-Württemberg bis 2015 – Modellrechnungen zum Bedarf an ambulanten Jugendhilfen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 10/2002, hrsg. v. Statistischem Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, S. 473 – 479

Kempkes, G./H. Seitz (2004): Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Bildungsausgaben: Eine empirische Analyse der Ausgaben im Schulbereich auf der Länder- und Gemeindeebene, Vortrag im Rahmen des 13. wissenschaftlichen Kolloquiums des Statistischen Bundesamtes in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden

KomDat (Hrsg.) (2005): Erstmals kein weiterer Anstieg im Westen – Rückgänge im Osten, in: Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik Nr. 3, gefördert durch das BMFSFJ und MGFFI NRW, S. 1 – 2

Kubink, M. (2005): Hauptergebnisse der Strafverfolgungstatistik NRW 2004, unveröffentlichtes Arbeitspapier des Justizministeriums NRW

Kuthe, M./P. Zedler (1995): Entwicklung der Thüringer Grundschulen. Gutachten im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums, Erfurt

Dies. (1999): Entwicklung der Thüringer Regelschulen und Gymnasien. Gutachten im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums, Erfurt

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Hrsg.) (2005): Regionale Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen – Schülerbestände 2004 – 2014, Schulabgänge 2005 – 2015, hrsg. v. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf

Nockemann, U. (2003): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2002 bis 2020/2040, in: Statistische Analysen und Studien Band 14, hrsg. v. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf

Pohl, U. (1985): „Wohnortnahes Schulangebot“ – ein Problem regionaler Bildungsplanung, in: Materialien zur Schulentwicklung Nr. 6, hrsg. v. Hessischen Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung, Wiesbaden

Rollwagen, I. (2004): Bildungsreform in Deutschland: Geld für Schulen, nicht für Bürokratie, in: Deutsche Bank Research Nr. 303; Quelle: <http://dbresearch.de> [14. 8. 2005]

Schilling, M./J. Pothmann/J. Fischer (2005): HzE-Bericht – Inanspruchnahme und Gewährung von Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen, hrsg. v. Forschungsverband Deutsches Jugendinstitut, Dortmund

Schmidt, M. G. (2003): Ausgaben für Bildung im internationalen Vergleich, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 21 – 22; Quelle: <http://www.bpb.de/publikationen/CSELQR.html> [29. 7. 2005]

Schmidtke, K./P. Berke (2005): Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil I, in: Statistische Analysen und Studien, Band 25, hrsg. v. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung NRW, Düsseldorf

Seyda, S. (2003a): Frauenerwerbstätigkeit und Geburtenverhalten, in: IW-Trends Nr. 2, hrsg. v. Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

Dies. (2003b): Zwei Seelen in der Brust – Frauenerwerbstätigkeit, in: Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln

Statistisches Bundesamt (2003): 11 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz in Deutschland – Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistiken: Erzieherische Hilfen 1991 bis 2001 „Von der Erziehungsberatung bis zur Heimerziehung“, Wiesbaden

Dass. (2004): Kindertagesbetreuung in Deutschland: Einrichtungen, Plätze, Personal und Kosten 1990 bis 2002, Wiesbaden

Dass. (2005): Qualitätsbericht Strafverfolgungstatistik, Wiesbaden, Quelle: http://www.destatis.de/download/qualitaetsberichte/qualitaetsbericht_strafverfolgung.pdf [17. 1. 2006]

Ströker, K. (2006): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050, in: Statistische Analysen und Studien Band 31, hrsg. v. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf

Thies, E. (2004): Antworten der Bildungspolitik auf den demografischen Wandel, Vortrag im Rahmen des 13. wissenschaftlichen Kolloquiums des Statistischen Bundesamtes in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden

Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I – APO-S I) vom 29. April 2005, geändert durch Verordnung vom 13. Juli 2005 (SGV. NRW. 223 bzw. BASS 13 – 21 Nr. 1. 1), Quelle: <http://sgv.im.nrw.de/gv/frei/2005/Ausg24/AGV24-3.pdf> [16. 5. 2006]

Weiß, M. (2004): Einführung in das Thema „Demografischer Wandel – Auswirkungen auf das Bildungssystem“, Vortrag im Rahmen des 13. wissenschaftlichen Kolloquiums des Statistischen Bundesamtes in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden

Weishaupt, H. (2004): Veränderungen im elementaren und sekundären Bildungsbereich durch demografischen Wandel, Vortrag im Rahmen des 13. wissenschaftlichen Kolloquiums des Statistischen Bundesamtes in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden

Ders./M. Weiß (1988): Bildungsbudget und interne Mittelallokation, in: Zeitschrift für Pädagogik Nr. 34, S. 535 – 553

Wrohlich, K. (2004): Child Care Costs and Mothers' Labour Supply: An Empirical Analysis for Germany, in: DIW Discussion Papers Nr. 412, hrsg. v. Deutschen Institut für Wirtschaft, Berlin

Wrohlich, K. (2005): The Excess Demand for Subsidized Child Care in Germany, in: DIW Discussion Papers Nr. 470, hrsg. v. Deutschen Institut für Wirtschaft, Berlin

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

| | |
|-----|--|
| 0 | weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts |
| – | nichts vorhanden (genau null) |
| · | Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten |
| ··· | Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor |
| () | Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann |
| / | keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist |
| x | Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll |
| p | vorläufige Zahl |
| r | berichtigte Zahl |

Hinweis

Die im Text angegebenen Prozentwerte wurden mit „spitzen“ Zahlen berechnet. Es können sich geringe Abweichungen zu Werten ergeben, die mit den in den Tabellen angegebenen gerundeten Zahlen berechnet werden.

Anhangtabellen

1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 797 | 1 100 | 2 640 | 4 260 | 5 970 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 1 030 | 2 250 | 3 540 | 4 910 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 1 070 | 2 200 | 2 200 | 2 230 |
| Konstante Variante | | 750 | 700 | 690 | 710 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 239 | 580 | 2 270 | 4 040 | 5 710 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 520 | 1 890 | 3 340 | 4 700 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 620 | 2 120 | 2 160 | 2 130 |
| Konstante Variante | | 230 | 220 | 220 | 220 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 492 | 830 | 2 440 | 4 070 | 5 670 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 760 | 2 050 | 3 370 | 4 660 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 840 | 2 150 | 2 140 | 2 120 |
| Konstante Variante | | 470 | 440 | 440 | 430 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 51 | 200 | 890 | 1 610 | 2 310 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 170 | 740 | 1 320 | 1 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 220 | 860 | 870 | 860 |
| Konstante Variante | | 50 | 40 | 40 | 40 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 29 | 210 | 1 110 | 2 070 | 3 060 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 180 | 910 | 1 700 | 2 520 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 250 | 1 090 | 1 120 | 1 140 |
| Konstante Variante | | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 77 | 170 | 630 | 1 120 | 1 620 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 160 | 530 | 920 | 1 330 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 190 | 590 | 600 | 600 |
| Konstante Variante | | 70 | 70 | 70 | 70 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 61 | 200 | 880 | 1 590 | 2 280 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 180 | 730 | 1 310 | 1 870 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 220 | 840 | 860 | 850 |
| Konstante Variante | | 60 | 60 | 60 | 60 |
| Remscheid, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 12 | 100 | 510 | 940 | 1 360 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 80 | 420 | 780 | 1 120 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 120 | 500 | 510 | 510 |
| Konstante Variante | | 10 | 10 | 10 | 10 |

1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

Noch: **1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Solingen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 82 | 190 | 720 | 1 310 | 1 920 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 170 | 600 | 1 080 | 1 570 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 200 | 670 | 700 | 720 |
| Konstante Variante | | 80 | 70 | 80 | 80 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 178 | 400 | 1 460 | 2 530 | 3 560 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 350 | 1 220 | 2 090 | 2 930 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 420 | 1 360 | 1 350 | 1 330 |
| Konstante Variante | | 160 | 150 | 150 | 140 |
| Kleve, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 33 | 260 | 1 350 | 2 610 | 4 000 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 220 | 1 120 | 2 150 | 3 290 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 300 | 1 330 | 1 410 | 1 490 |
| Konstante Variante | | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Mettmann, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 114 | 450 | 2 010 | 3 590 | 5 240 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 390 | 1 660 | 2 950 | 4 310 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 510 | 1 940 | 1 930 | 1 950 |
| Konstante Variante | | 110 | 100 | 100 | 100 |
| Rhein-Kreis Neuss | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 296 | 590 | 2 030 | 3 560 | 5 200 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 530 | 1 690 | 2 940 | 4 280 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 620 | 1 860 | 1 890 | 1 940 |
| Konstante Variante | | 280 | 260 | 260 | 270 |
| Viersen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 33 | 250 | 1 290 | 2 460 | 3 740 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 210 | 1 070 | 2 020 | 3 080 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 290 | 1 270 | 1 330 | 1 400 |
| Konstante Variante | | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Wesel, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 126 | 430 | 1 910 | 3 500 | 5 130 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 380 | 1 580 | 2 880 | 4 220 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 480 | 1 830 | 1 880 | 1 920 |
| Konstante Variante | | 120 | 110 | 110 | 120 |
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 198 | 340 | 1 040 | 1 770 | 2 540 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 310 | 870 | 1 470 | 2 090 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 350 | 930 | 930 | 950 |
| Konstante Variante | | 180 | 170 | 170 | 170 |

Anmerkung Seite 67

Noch: 1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|-------|-------|-------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Bonn, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 266 | 460 | 1 530 | 2 700 | 3 970 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 420 | 1 280 | 2 230 | 3 260 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 470 | 1 370 | 1 420 | 1 480 |
| Konstante Variante | | 240 | 230 | 240 | 250 |
| Köln, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 1 116 | 1 750 | 4 850 | 8 030 | 11 340 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 1 610 | 4 100 | 6 660 | 9 320 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 1 750 | 4 210 | 4 190 | 4 230 |
| Konstante Variante | | 1 060 | 1 000 | 990 | 1 000 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 125 | 210 | 690 | 1 200 | 1 730 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 200 | 580 | 990 | 1 430 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 220 | 620 | 630 | 650 |
| Konstante Variante | | 110 | 110 | 110 | 110 |
| Aachen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 73 | 300 | 1 420 | 2 630 | 3 920 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 260 | 1 170 | 2 170 | 3 220 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 340 | 1 370 | 1 420 | 1 460 |
| Konstante Variante | | 70 | 70 | 70 | 70 |
| Düren, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 21 | 230 | 1 290 | 2 480 | 3 720 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 190 | 1 060 | 2 040 | 3 060 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 270 | 1 270 | 1 340 | 1 390 |
| Konstante Variante | | 20 | 20 | 20 | 20 |
| Rhein-Erft-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 58 | 390 | 1 980 | 3 640 | 5 410 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 330 | 1 630 | 3 000 | 4 450 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 450 | 1 930 | 1 970 | 2 020 |
| Konstante Variante | | 60 | 50 | 50 | 50 |
| Euskirchen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } - | 150 | 860 | 1 660 | 2 530 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 120 | 700 | 1 360 | 2 080 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 170 | 850 | 900 | 940 |
| Konstante Variante | | - | - | - | - |
| Heinsberg, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 24 | 220 | 1 210 | 2 340 | 3 540 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 190 | 1 000 | 1 920 | 2 910 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 260 | 1 190 | 1 260 | 1 320 |
| Konstante Variante | | 20 | 20 | 20 | 30 |

Anmerkung Seite 67

Noch: **1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Oberbergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 41 | 280 | 1 490 | 2 820 | 4 170 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 240 | 1 230 | 2 320 | 3 430 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 330 | 1 460 | 1 520 | 1 560 |
| Konstante Variante | | 40 | 40 | 40 | 40 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 328 | 490 | 1 320 | 2 250 | 3 280 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 450 | 1 110 | 1 860 | 2 700 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 490 | 1 140 | 1 170 | 1 220 |
| Konstante Variante | | 300 | 280 | 290 | 300 |
| Rhein-Sieg-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 176 | 630 | 2 880 | 5 390 | 8 140 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 550 | 2 390 | 4 440 | 6 690 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 700 | 2 760 | 2 900 | 3 040 |
| Konstante Variante | | 170 | 170 | 180 | 180 |
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 67 | 140 | 520 | 920 | 1 320 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 130 | 430 | 760 | 1 080 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 150 | 480 | 490 | 490 |
| Konstante Variante | | 60 | 60 | 60 | 60 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 129 | 300 | 1 130 | 1 980 | 2 760 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 270 | 950 | 1 630 | 2 270 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 320 | 1 060 | 1 050 | 1 030 |
| Konstante Variante | | 120 | 110 | 110 | 110 |
| Münster, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 453 | 580 | 1 260 | 2 000 | 2 850 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 540 | 1 080 | 1 670 | 2 340 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 560 | 1 030 | 1 030 | 1 060 |
| Konstante Variante | | 410 | 370 | 370 | 380 |
| Borken, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 115 | 430 | 1 980 | 3 750 | 5 700 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 370 | 1 640 | 3 090 | 4 690 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 480 | 1 900 | 2 020 | 2 130 |
| Konstante Variante | | 110 | 110 | 110 | 120 |
| Coesfeld, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 91 | 270 | 1 090 | 2 010 | 3 040 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 230 | 900 | 1 650 | 2 500 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 290 | 1 030 | 1 070 | 1 140 |
| Konstante Variante | | 90 | 80 | 80 | 90 |

Anmerkung Seite 67

Noch: 1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Recklinghausen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 425 | 850 | 2 920 | 5 080 | 7 180 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 770 | 2 440 | 4 200 | 5 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 890 | 2 660 | 2 690 | 2 680 |
| Konstante Variante | | 410 | 390 | 400 | 390 |
| Steinfurt, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 205 | 560 | 2 250 | 4 180 | 6 330 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 490 | 1 870 | 3 450 | 5 210 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 600 | 2 120 | 2 240 | 2 360 |
| Konstante Variante | | 190 | 180 | 190 | 210 |
| Warendorf, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 234 | 440 | 1 480 | 2 600 | 3 800 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 400 | 1 240 | 2 150 | 3 130 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 460 | 1 350 | 1 380 | 1 420 |
| Konstante Variante | | 220 | 210 | 210 | 220 |
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 355 | 560 | 1 630 | 2 750 | 3 940 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 510 | 1 370 | 2 280 | 3 240 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 560 | 1 420 | 1 440 | 1 470 |
| Konstante Variante | | 330 | 310 | 320 | 320 |
| Gütersloh, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 415 | 700 | 2 090 | 3 690 | 5 460 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 640 | 1 760 | 3 050 | 4 490 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 700 | 1 830 | 1 930 | 2 040 |
| Konstante Variante | | 410 | 400 | 420 | 440 |
| Herford, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 316 | 490 | 1 390 | 2 410 | 3 500 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 460 | 1 170 | 2 000 | 2 880 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 490 | 1 190 | 1 250 | 1 310 |
| Konstante Variante | | 310 | 310 | 320 | 340 |
| Höxter, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 58 | 180 | 750 | 1 380 | 2 040 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 160 | 620 | 1 140 | 1 680 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 190 | 710 | 740 | 760 |
| Konstante Variante | | 60 | 50 | 60 | 60 |
| Lippe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 439 | 690 | 2 030 | 3 560 | 5 210 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 640 | 1 710 | 2 960 | 4 280 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 690 | 1 760 | 1 860 | 1 940 |
| Konstante Variante | | 420 | 420 | 440 | 460 |

Anmerkung Seite 67

Noch: **1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 250 | 490 | 1 760 | 3 250 | 4 820 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 440 | 1 480 | 2 690 | 3 960 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 510 | 1 600 | 1 720 | 1 800 |
| Konstante Variante | | 240 | 250 | 270 | 280 |
| Paderborn, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 194 | 450 | 1 720 | 3 140 | 4 650 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 400 | 1 440 | 2 600 | 3 820 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 470 | 1 600 | 1 670 | 1 740 |
| Konstante Variante | | 190 | 190 | 200 | 210 |
| Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 234 | 440 | 1 450 | 2 450 | 3 420 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 400 | 1 210 | 2 030 | 2 810 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 460 | 1 320 | 1 300 | 1 280 |
| Konstante Variante | | 210 | 200 | 190 | 190 |
| Dortmund, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 487 | 880 | 2 790 | 4 810 | 6 810 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 800 | 2 350 | 3 980 | 5 600 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 890 | 2 490 | 2 530 | 2 540 |
| Konstante Variante | | 480 | 460 | 470 | 470 |
| Hagen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 104 | 230 | 850 | 1 480 | 2 090 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 210 | 710 | 1 230 | 1 720 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 250 | 790 | 790 | 780 |
| Konstante Variante | | 100 | 90 | 90 | 90 |
| Hamm, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 170 | 310 | 990 | 1 710 | 2 400 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 280 | 830 | 1 410 | 1 970 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 310 | 880 | 900 | 890 |
| Konstante Variante | | 170 | 170 | 170 | 170 |
| Herne, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 70 | 180 | 690 | 1 200 | 1 690 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 150 | 570 | 990 | 1 390 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 190 | 650 | 640 | 630 |
| Konstante Variante | | 60 | 60 | 60 | 60 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 185 | 390 | 1 380 | 2 420 | 3 480 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 350 | 1 150 | 2 000 | 2 860 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 410 | 1 280 | 1 290 | 1 300 |
| Konstante Variante | | 170 | 160 | 160 | 160 |

Anmerkung Seite 67

Noch: 1. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|--------|--------|---------|---------|
| noch: Regierungsbezirk Arnberg | | | | | |
| Hochsauerlandkreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 110 | 320 | 1 320 | 2 400 | 3 530 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 280 | 1 100 | 1 980 | 2 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 350 | 1 250 | 1 290 | 1 320 |
| Konstante Variante | | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Märkischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 138 | 460 | 2 140 | 4 030 | 5 910 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 400 | 1 780 | 3 320 | 4 860 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 510 | 2 050 | 2 170 | 2 210 |
| Konstante Variante | | 130 | 130 | 140 | 140 |
| Olpe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } - | 120 | 680 | 1 300 | 1 950 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 100 | 560 | 1 070 | 1 600 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 140 | 680 | 710 | 730 |
| Konstante Variante | | - | - | - | - |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 213 | 410 | 1 380 | 2 410 | 3 400 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 370 | 1 160 | 1 990 | 2 800 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 430 | 1 250 | 1 270 | 1 270 |
| Konstante Variante | | 210 | 200 | 200 | 200 |
| Soest, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 251 | 460 | 1 530 | 2 730 | 4 000 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 410 | 1 280 | 2 260 | 3 290 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 470 | 1 380 | 1 440 | 1 490 |
| Konstante Variante | | 230 | 220 | 230 | 240 |
| Unna, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 113 | 440 | 2 140 | 4 140 | 6 230 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 380 | 1 770 | 3 410 | 5 130 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 490 | 2 050 | 2 230 | 2 330 |
| Konstante Variante | | 110 | 120 | 130 | 140 |
| Nordrhein-Westfalen | | | | | |
| Variante <i>Europäisches Spitzenniveau</i> | } 10 867 | 23 200 | 84 000 | 150 000 | 218 600 |
| Variante <i>Neue Länder</i> | | 20 800 | 70 300 | 124 000 | 179 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 24 400 | 77 500 | 79 700 | 81 600 |
| Konstante Variante | | 10 300 | 9 900 | 10 100 | 10 400 |

Anmerkung Seite 67

**2. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 797 | 1 410 | 2 430 | 3 450 | 4 530 |
| Konstante Variante | | 1 410 | 2 260 | 3 200 | 4 210 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 239 | 450 | 700 | 1 130 | 1 540 |
| Konstante Variante | | 510 | 1 230 | 1 990 | 2 700 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 492 | 990 | 2 390 | 3 700 | 4 980 |
| Konstante Variante | | 1 020 | 2 160 | 3 350 | 4 510 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 51 | 320 | 1 290 | 2 140 | 2 980 |
| Konstante Variante | | 340 | 920 | 1 520 | 2 110 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 29 | 280 | 920 | 1 590 | 2 280 |
| Konstante Variante | | 290 | 860 | 1 480 | 2 120 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 77 | 180 | 380 | 630 | 880 |
| Konstante Variante | | 160 | 410 | 690 | 970 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 61 | 310 | 1 190 | 2 010 | 2 790 |
| Konstante Variante | | 330 | 920 | 1 540 | 2 140 |
| Remscheid, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 12 | 80 | 50 | 90 | 130 |
| Konstante Variante | | 100 | 310 | 530 | 740 |
| Solingen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 82 | 220 | 610 | 1 020 | 1 460 |
| Konstante Variante | | 230 | 590 | 990 | 1 410 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 178 | 240 | 300 | 480 | 660 |
| Konstante Variante | | 250 | 620 | 1 010 | 1 380 |
| Kleve, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 33 | 280 | 540 | 980 | 1 460 |
| Konstante Variante | | 290 | 900 | 1 620 | 2 420 |

1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

Noch: 2. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|-------|-------|-------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Mettmann, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 114 | 650 | 2 230 | 3 680 | 5 200 |
| Konstante Variante | | 640 | 1 680 | 2 770 | 3 910 |
| Rhein-Kreis Neuss | | | | | |
| Trendvariante | } 296 | 940 | 2 720 | 4 390 | 6 190 |
| Konstante Variante | | 850 | 1 940 | 3 130 | 4 400 |
| Viersen, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 33 | 530 | 2 160 | 3 850 | 5 710 |
| Konstante Variante | | 490 | 1 530 | 2 720 | 4 030 |
| Wesel, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 126 | 500 | 1 330 | 2 250 | 3 190 |
| Konstante Variante | | 460 | 1 220 | 2 070 | 2 940 |
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 198 | 310 | 700 | 1 140 | 1 610 |
| Konstante Variante | | 230 | 570 | 920 | 1 300 |
| Bonn, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 266 | 640 | 1 730 | 2 870 | 4 100 |
| Konstante Variante | | 590 | 1 430 | 2 360 | 3 380 |
| Köln, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 1 116 | 2 420 | 5 910 | 8 800 | 11 830 |
| Konstante Variante | | 2 140 | 3 970 | 5 900 | 7 930 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 125 | 130 | 150 | 250 | 340 |
| Konstante Variante | | 210 | 450 | 720 | 990 |
| Aachen, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 73 | 340 | 1 230 | 2 140 | 3 100 |
| Konstante Variante | | 310 | 920 | 1 600 | 2 310 |
| Düren, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 21 | 220 | 560 | 1 010 | 1 480 |
| Konstante Variante | | 200 | 660 | 1 190 | 1 730 |
| Rhein-Erft-Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 58 | 470 | 1 690 | 2 880 | 4 160 |
| Konstante Variante | | 460 | 1 390 | 2 370 | 3 420 |

Anmerkung Seite 74

Noch: **2. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|------------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Euskirchen, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 200 | 730 | 1 330 | 1 970 |
| Konstante Variante | | 180 | 620 | 1 120 | 1 660 |
| Heinsberg, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 220 | 850 | 1 540 | 2 260 |
| Konstante Variante | | 24 | 240 | 780 | 1 400 |
| Oberbergischer Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 360 | 820 | 1 430 | 2 060 |
| Konstante Variante | | 41 | 410 | 1 290 | 2 260 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 730 | 1 890 | 3 060 | 4 350 |
| Konstante Variante | | 328 | 710 | 1 530 | 2 470 |
| Rhein-Sieg-Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 850 | 2 500 | 4 340 | 6 360 |
| Konstante Variante | | 176 | 870 | 2 480 | 4 320 |
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } | 100 | 20 | 20 | 30 |
| Konstante Variante | | 67 | 100 | 240 | 390 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } | 380 | 1 190 | 1 880 | 2 510 |
| Konstante Variante | | 129 | 280 | 610 | 960 |
| Münster, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } | 770 | 1 530 | 2 200 | 2 990 |
| Konstante Variante | | 453 | 720 | 1 160 | 1 680 |
| Borken, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 570 | 1 380 | 2 460 | 3 640 |
| Konstante Variante | | 115 | 570 | 1 740 | 3 090 |
| Coesfeld, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 380 | 1 290 | 2 220 | 3 280 |
| Konstante Variante | | 91 | 390 | 1 070 | 1 840 |
| Recklinghausen, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } | 1 010 | 2 620 | 4 230 | 5 800 |
| Konstante Variante | | 425 | 950 | 2 260 | 3 650 |

Anmerkung Seite 74

Noch: 2. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---------------------------------------|--------------------|------|-------|-------|-------|
| noch: Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Steinfurt, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 205 | 800 | 2 620 | 4 540 | 6 680 |
| Konstante Variante | | 710 | 1 920 | 3 320 | 4 890 |
| Warendorf, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 234 | 710 | 2 320 | 3 840 | 5 490 |
| Konstante Variante | | 650 | 1 620 | 2 680 | 3 830 |
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 355 | 580 | 660 | 1 050 | 1 450 |
| Konstante Variante | | 710 | 1 550 | 2 460 | 3 410 |
| Gütersloh, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 415 | 960 | 2 840 | 4 780 | 6 930 |
| Konstante Variante | | 870 | 2 110 | 3 550 | 5 150 |
| Herford, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 316 | 540 | 960 | 1 610 | 2 290 |
| Konstante Variante | | 480 | 1 130 | 1 890 | 2 690 |
| Höxter, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 58 | 180 | 400 | 690 | 1 000 |
| Konstante Variante | | 140 | 380 | 650 | 940 |
| Lippe, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 439 | 780 | 1 420 | 2 240 | 3 110 |
| Konstante Variante | | 740 | 1 450 | 2 290 | 3 170 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 250 | 550 | 940 | 1 590 | 2 270 |
| Konstante Variante | | 470 | 1 120 | 1 890 | 2 700 |
| Paderborn, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | } 194 | 700 | 2 340 | 3 950 | 5 660 |
| Konstante Variante | | 650 | 1 700 | 2 870 | 4 110 |
| Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 234 | 380 | 370 | 560 | 750 |
| Konstante Variante | | 470 | 980 | 1 490 | 1 990 |
| Dortmund, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | } 487 | 880 | 1 670 | 2 540 | 3 410 |
| Konstante Variante | | 880 | 1 710 | 2 610 | 3 500 |

Anmerkung Seite 74

Noch: 2. Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell II)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|--------|--------|---------|---------|
| noch: Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Hagen, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | 104 | 300 | 680 | 1 080 | 1 470 |
| Konstante Variante | | 290 | 680 | 1 090 | 1 480 |
| Hamm, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | 170 | 440 | 1 190 | 1 930 | 2 630 |
| Konstante Variante | | 440 | 1 050 | 1 700 | 2 310 |
| Herne, krfr. Stadt | | | | | |
| Trendvariante | 70 | 40 | 100 | 170 | 230 |
| Konstante Variante | | 70 | 170 | 270 | 370 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| Trendvariante | 185 | 300 | 230 | 390 | 550 |
| Konstante Variante | | 350 | 920 | 1 520 | 2 140 |
| Hochsauerlandkreis | | | | | |
| Trendvariante | 110 | 430 | 1 300 | 2 210 | 3 150 |
| Konstante Variante | | 420 | 1 130 | 1 910 | 2 730 |
| Märkischer Kreis | | | | | |
| Trendvariante | 138 | 440 | 680 | 1 180 | 1 680 |
| Konstante Variante | | 510 | 1 470 | 2 570 | 3 650 |
| Olpe, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | - | 170 | 470 | 840 | 1 220 |
| Konstante Variante | | 170 | 580 | 1 030 | 1 510 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | 213 | 430 | 750 | 1 240 | 1 700 |
| Konstante Variante | | 430 | 1 040 | 1 710 | 2 350 |
| Soest, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | 251 | 680 | 1 940 | 3 230 | 4 580 |
| Konstante Variante | | 630 | 1 500 | 2 490 | 3 530 |
| Unna, Kreis | | | | | |
| Trendvariante | 113 | 460 | 1 070 | 1 920 | 2 810 |
| Konstante Variante | | 460 | 1 410 | 2 550 | 3 720 |
| Nordrhein-Westfalen | | | | | |
| Trendvariante | 10 867 | 27 600 | 69 100 | 117 300 | 169 700 |
| Konstante Variante | | 27 000 | 66 000 | 109 000 | 153 800 |

Anmerkung Seite 74

3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 14 872 | 14 350 | 13 500 | 13 480 | 14 180 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 430 | 13 920 | 13 330 | 13 470 |
| Konstante Variante | | 14 230 | 12 810 | 12 270 | 12 400 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 15 069 | 13 920 | 13 210 | 13 670 | 14 420 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 000 | 13 640 | 13 530 | 13 700 |
| Konstante Variante | | 13 790 | 12 520 | 12 410 | 12 570 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 15 046 | 14 450 | 13 630 | 13 750 | 14 430 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 580 | 14 330 | 13 730 | 13 710 |
| Konstante Variante | | 14 280 | 12 760 | 12 220 | 12 200 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 139 | 6 580 | 5 690 | 5 630 | 5 880 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 6 600 | 5 780 | 5 530 | 5 580 |
| Konstante Variante | | 6 530 | 5 450 | 5 210 | 5 260 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 786 | 7 320 | 6 740 | 7 050 | 7 640 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 7 390 | 7 090 | 7 040 | 7 260 |
| Konstante Variante | | 7 240 | 6 310 | 6 260 | 6 470 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 4 896 | 4 590 | 4 080 | 4 000 | 4 170 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 4 580 | 4 050 | 3 890 | 3 960 |
| Konstante Variante | | 4 570 | 3 970 | 3 810 | 3 880 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 6 108 | 5 680 | 5 330 | 5 560 | 5 960 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 5 750 | 5 690 | 5 590 | 5 660 |
| Konstante Variante | | 5 610 | 4 940 | 4 850 | 4 910 |
| Remscheid, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 3 766 | 3 610 | 3 300 | 3 360 | 3 520 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 3 620 | 3 370 | 3 300 | 3 340 |
| Konstante Variante | | 3 580 | 3 150 | 3 090 | 3 130 |
| Solingen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 4 825 | 4 570 | 4 280 | 4 470 | 4 920 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 4 630 | 4 560 | 4 490 | 4 670 |
| Konstante Variante | | 4 510 | 3 970 | 3 910 | 4 060 |

1) Varianten: *Neue Länder und europäisches Spitzenniveau (Neue Länder + Europa)*; *Bundesregierung*; *Konstante Variante* – 2) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

Noch: **3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Wuppertal, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 839 | 9 400 | 8 410 | 8 510 | 8 950 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 500 | 8 940 | 8 540 | 8 510 |
| Konstante Variante | | 9 280 | 7 820 | 7 470 | 7 440 |
| Kleve, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 891 | 9 500 | 8 930 | 9 480 | 10 620 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 590 | 9 410 | 9 470 | 10 090 |
| Konstante Variante | | 9 390 | 8 350 | 8 400 | 8 950 |
| Mettmann, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 14 969 | 14 390 | 13 150 | 13 140 | 13 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 510 | 13 760 | 13 080 | 13 200 |
| Konstante Variante | | 14 240 | 12 350 | 11 740 | 11 850 |
| Rhein-Kreis Neuss | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 14 134 | 13 590 | 12 530 | 12 720 | 13 620 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 13 680 | 12 980 | 12 610 | 12 940 |
| Konstante Variante | | 13 470 | 11 850 | 11 510 | 11 810 |
| Viersen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 835 | 9 570 | 8 910 | 9 220 | 10 170 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 640 | 9 310 | 9 180 | 9 660 |
| Konstante Variante | | 9 470 | 8 390 | 8 270 | 8 700 |
| Wesel, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 14 855 | 14 120 | 12 800 | 12 980 | 13 820 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 150 | 12 960 | 12 730 | 13 130 |
| Konstante Variante | | 14 030 | 12 290 | 12 070 | 12 440 |
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 078 | 6 770 | 5 980 | 5 850 | 6 060 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 6 750 | 5 900 | 5 660 | 5 750 |
| Konstante Variante | | 6 740 | 5 840 | 5 600 | 5 690 |
| Bonn, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 8 895 | 8 680 | 8 110 | 8 580 | 9 420 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 760 | 8 550 | 8 580 | 8 950 |
| Konstante Variante | | 8 570 | 7 570 | 7 590 | 7 920 |
| Köln, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 27 183 | 26 710 | 25 520 | 25 780 | 27 140 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 26 910 | 26 630 | 25 640 | 25 790 |
| Konstante Variante | | 26 430 | 24 020 | 23 130 | 23 260 |

Anmerkungen Seite 79

Noch: **3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--------------------------------------|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Leverkusen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 4 340 | 3 950 | 4 110 | 4 470 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 4 390 | 4 200 | 4 130 | 4 250 |
| Konstante Variante | | 4 290 | 3 660 | 3 600 | 3 700 |
| Aachen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 9 900 | 9 080 | 9 360 | 10 120 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 940 | 9 320 | 9 240 | 9 610 |
| Konstante Variante | | 9 820 | 8 640 | 8 570 | 8 910 |
| Düren, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 8 620 | 8 250 | 8 830 | 9 650 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 670 | 8 500 | 8 730 | 9 170 |
| Konstante Variante | | 8 550 | 7 830 | 8 040 | 8 440 |
| Rhein-Erft-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 13 700 | 13 000 | 13 360 | 14 340 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 13 810 | 13 600 | 13 310 | 13 630 |
| Konstante Variante | | 13 550 | 12 210 | 11 940 | 12 230 |
| Euskirchen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 6 150 | 5 750 | 6 080 | 6 700 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 6 190 | 5 970 | 6 030 | 6 370 |
| Konstante Variante | | 6 090 | 5 430 | 5 480 | 5 790 |
| Heinsberg, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 8 170 | 7 950 | 8 520 | 9 440 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 230 | 8 300 | 8 470 | 8 970 |
| Konstante Variante | | 8 080 | 7 480 | 7 640 | 8 090 |
| Oberbergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 8 530 | 8 830 | 9 790 | 10 990 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 818 | 9 860 | 10 050 | 10 440 |
| Konstante Variante | | 8 370 | 7 900 | 8 060 | 8 370 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 8 500 | 7 750 | 7 970 | 8 730 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 855 | 8 190 | 7 970 | 8 290 |
| Konstante Variante | | 8 400 | 7 240 | 7 040 | 7 330 |
| Rhein-Sieg-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } | 18 470 | 18 280 | 19 590 | 21 810 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 18 860 | 19 580 | 19 730 | 20 720 |
| Konstante Variante | | 18 220 | 16 880 | 17 000 | 17 850 |

Anmerkungen Seite 79

Noch: **3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--------------------------------------|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 3 508 | 3 400 | 3 140 | 3 270 | 3 480 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 3 420 | 3 260 | 3 240 | 3 310 |
| Konstante Variante | | 3 370 | 2 970 | 2 950 | 3 010 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 8 614 | 8 190 | 7 140 | 7 040 | 7 150 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 180 | 7 090 | 6 830 | 6 790 |
| Konstante Variante | | 8 150 | 6 950 | 6 690 | 6 660 |
| Münster, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 746 | 7 410 | 6 420 | 6 250 | 6 650 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 7 450 | 6 630 | 6 190 | 6 320 |
| Konstante Variante | | 7 340 | 6 080 | 5 680 | 5 800 |
| Borken, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 13 347 | 12 810 | 12 210 | 13 100 | 14 750 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 12 970 | 13 060 | 13 190 | 14 010 |
| Konstante Variante | | 12 630 | 11 280 | 11 400 | 12 110 |
| Coesfeld, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 967 | 7 600 | 7 030 | 7 270 | 8 060 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 7 680 | 7 450 | 7 280 | 7 660 |
| Konstante Variante | | 7 500 | 6 540 | 6 400 | 6 730 |
| Recklinghausen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 20 277 | 19 120 | 17 750 | 18 050 | 18 900 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 19 180 | 18 110 | 17 760 | 17 950 |
| Konstante Variante | | 18 970 | 16 960 | 16 640 | 16 820 |
| Steinfurt, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 15 096 | 14 700 | 13 880 | 14 780 | 16 680 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 14 920 | 15 050 | 14 960 | 15 840 |
| Konstante Variante | | 14 470 | 12 710 | 12 630 | 13 370 |
| Warendorf, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 851 | 9 620 | 8 930 | 9 240 | 10 040 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 720 | 9 450 | 9 250 | 9 530 |
| Konstante Variante | | 9 500 | 8 310 | 8 140 | 8 380 |
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 8 857 | 8 490 | 8 260 | 8 790 | 9 680 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 670 | 9 190 | 9 010 | 9 190 |
| Konstante Variante | | 8 330 | 7 420 | 7 270 | 7 430 |

Anmerkungen Seite 79

Noch: 3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---------------------------------------|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Gütersloh, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 11 641 | 11 430 | 11 500 | 12 500 | 14 170 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 11 640 | 12 630 | 12 740 | 13 460 |
| Konstante Variante | | 11 240 | 10 420 | 10 510 | 11 110 |
| Herford, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 7 894 | 7 530 | 7 480 | 8 130 | 9 130 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 7 640 | 8 100 | 8 220 | 8 680 |
| Konstante Variante | | 7 420 | 6 850 | 6 960 | 7 340 |
| Höxter, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 5 323 | 5 080 | 4 800 | 4 980 | 5 400 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 5 110 | 4 950 | 4 930 | 5 130 |
| Konstante Variante | | 5 030 | 4 550 | 4 520 | 4 710 |
| Lippe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 11 147 | 10 860 | 10 890 | 11 930 | 13 510 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 11 050 | 11 920 | 12 130 | 12 840 |
| Konstante Variante | | 10 680 | 9 890 | 10 070 | 10 650 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 666 | 9 320 | 9 530 | 10 780 | 12 360 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 500 | 10 520 | 11 010 | 11 740 |
| Konstante Variante | | 9 160 | 8 610 | 9 010 | 9 610 |
| Paderborn, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 10 150 | 9 960 | 10 030 | 10 840 | 11 990 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 10 070 | 10 660 | 10 870 | 11 390 |
| Konstante Variante | | 9 830 | 9 310 | 9 500 | 9 950 |
| Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 10 651 | 10 320 | 9 010 | 8 730 | 8 780 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 10 290 | 8 850 | 8 430 | 8 340 |
| Konstante Variante | | 10 290 | 8 830 | 8 410 | 8 320 |
| Dortmund, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 16 004 | 15 300 | 15 410 | 16 240 | 17 430 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 15 480 | 16 430 | 16 320 | 16 560 |
| Konstante Variante | | 15 100 | 14 270 | 14 180 | 14 380 |
| Hagen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 5 759 | 5 380 | 4 910 | 5 000 | 5 320 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 5 440 | 5 230 | 5 030 | 5 060 |
| Konstante Variante | | 5 310 | 4 540 | 4 370 | 4 390 |

Anmerkungen Seite 79

Noch: **3. Bedarf an Plätzen für 3- bis 6½-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante ¹⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|---------|---------|---------|---------|
| noch: Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Hamm, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 5 645 | 5 220 | 5 100 | 5 530 | 6 000 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 5 310 | 5 570 | 5 620 | 5 700 |
| Konstante Variante | | 5 140 | 4 650 | 4 680 | 4 750 |
| Herne, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 4 569 | 4 400 | 4 060 | 4 150 | 4 380 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 4 460 | 4 360 | 4 180 | 4 160 |
| Konstante Variante | | 4 340 | 3 740 | 3 580 | 3 570 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 424 | 8 980 | 8 250 | 8 450 | 9 080 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 100 | 8 840 | 8 510 | 8 630 |
| Konstante Variante | | 8 860 | 7 620 | 7 340 | 7 440 |
| Hochsauerlandkreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 407 | 9 010 | 8 280 | 8 520 | 9 170 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 9 070 | 8 570 | 8 440 | 8 710 |
| Konstante Variante | | 8 930 | 7 840 | 7 720 | 7 980 |
| Märkischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 13 963 | 13 330 | 12 730 | 13 880 | 15 360 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 13 490 | 13 580 | 13 950 | 14 590 |
| Konstante Variante | | 13 160 | 11 790 | 12 120 | 12 670 |
| Olpe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 4 734 | 4 600 | 4 330 | 4 610 | 5 100 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 4 650 | 4 620 | 4 630 | 4 840 |
| Konstante Variante | | 4 540 | 4 020 | 4 030 | 4 220 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 9 284 | 8 610 | 8 160 | 8 420 | 8 890 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 8 650 | 8 360 | 8 300 | 8 450 |
| Konstante Variante | | 8 540 | 7 770 | 7 710 | 7 850 |
| Soest, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 10 501 | 10 230 | 9 400 | 9 730 | 10 530 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 10 260 | 9 580 | 9 560 | 10 000 |
| Konstante Variante | | 10 150 | 9 000 | 8 980 | 9 390 |
| Unna, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 13 150 | 12 630 | 12 870 | 14 400 | 16 270 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 12 750 | 13 560 | 14 390 | 15 460 |
| Konstante Variante | | 12 490 | 12 030 | 12 760 | 13 710 |
| Nordrhein-Westfalen | | | | | |
| Variante <i>Neue Länder + Europa</i> | } 550 432 | 527 800 | 498 700 | 519 600 | 563 300 |
| Variante <i>Bundesregierung</i> | | 532 500 | 524 000 | 518 500 | 535 200 |
| Konstante Variante | | 521 800 | 466 900 | 462 000 | 476 800 |

Anmerkungen Seite 79

4. Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 3 136 | 3 450 | 4 140 | 4 600 | 5 250 |
| Konstante Variante | | 3 060 | 2 850 | 2 580 | 2 490 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 507 | 1 240 | 2 710 | 3 980 | 5 460 |
| Konstante Variante | | 480 | 410 | 380 | 380 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 2 220 | 2 700 | 3 710 | 4 540 | 5 550 |
| Konstante Variante | | 2 090 | 1 830 | 1 650 | 1 590 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 670 | 920 | 1 440 | 1 770 | 2 240 |
| Konstante Variante | | 630 | 540 | 460 | 450 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 534 | 890 | 1 630 | 2 190 | 2 930 |
| Konstante Variante | | 510 | 450 | 400 | 400 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 372 | 570 | 960 | 1 260 | 1 610 |
| Konstante Variante | | 360 | 310 | 280 | 270 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 285 | 590 | 1 220 | 1 720 | 2 320 |
| Konstante Variante | | 270 | 230 | 210 | 210 |
| Remscheid, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 480 | 610 | 870 | 1 070 | 1 350 |
| Konstante Variante | | 460 | 410 | 360 | 360 |
| Solingen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 543 | 750 | 1 150 | 1 450 | 1 870 |
| Konstante Variante | | 530 | 470 | 420 | 420 |
| Wuppertal, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 1 210 | 1 550 | 2 290 | 2 760 | 3 420 |
| Konstante Variante | | 1 130 | 1 000 | 860 | 830 |
| Kleve, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 343 | 890 | 2 060 | 2 990 | 4 170 |
| Konstante Variante | | 330 | 300 | 270 | 280 |

1) Die Zahlen entsprechen dem aktuellen Stand und stammen aus der alle vier Jahre durchgeführten Stichtagserhebung zu Tageseinrichtungen für Kinder vom 31. 12. 2002 und wurden für die Modellrechnung auf den 1. 1. des Folgejahres umdatiert.

Noch: 4. Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|-------|-------|-------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Mettmann, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 1 500 | 2 140 | 3 480 | 4 390 | 5 500 |
| | | 1 480 | 1 350 | 1 180 | 1 140 |
| Rhein-Kreis Neuss | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 1 783 | 2 320 | 3 450 | 4 240 | 5 300 |
| | | 1 760 | 1 620 | 1 450 | 1 420 |
| Viersen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 755 | 1 250 | 2 260 | 3 030 | 4 020 |
| | | 740 | 670 | 600 | 590 |
| Wesel, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 612 | 1 340 | 2 870 | 4 050 | 5 490 |
| | | 580 | 520 | 460 | 450 |
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 1 412 | 1 540 | 1 810 | 1 960 | 2 250 |
| | | 1 360 | 1 220 | 1 070 | 1 040 |
| Bonn, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 1 131 | 1 450 | 2 210 | 2 730 | 3 490 |
| | | 1 120 | 1 080 | 980 | 990 |
| Köln, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 6 994 | 7 430 | 8 510 | 9 080 | 10 070 |
| | | 6 840 | 6 510 | 5 960 | 5 780 |
| Leverkusen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 534 | 710 | 1 100 | 1 350 | 1 710 |
| | | 520 | 480 | 420 | 420 |
| Aachen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 215 | 750 | 1 920 | 2 810 | 3 900 |
| | | 210 | 190 | 170 | 170 |
| Düren, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 427 | 870 | 1 800 | 2 630 | 3 680 |
| | | 410 | 370 | 340 | 350 |
| Rhein-Erft-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 774 | 1 470 | 3 050 | 4 290 | 5 710 |
| | | 770 | 730 | 670 | 660 |

Anmerkung Seite 85

Noch: 4. Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|--------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Euskirchen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 215 | 550 210 | 1 290 200 | 1 880 180 | 2 630 180 |
| Heinsberg, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 196 | 670 190 | 1 720 180 | 2 620 160 | 3 730 170 |
| Oberbergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 299 | 820 290 | 1 970 270 | 3 020 250 | 4 260 260 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 1 282 | 1 620 1 260 | 2 310 1 170 | 2 750 1 020 | 3 410 1 010 |
| Rhein-Sieg-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 739 | 1 780 740 | 4 180 700 | 6 210 660 | 8 620 660 |
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Botrop, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 327 | 470 310 | 790 280 | 1 040 250 | 1 370 250 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 495 | 850 470 | 1 600 410 | 2 130 360 | 2 790 350 |
| Münster, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 479 | 810 470 | 1 520 430 | 1 950 360 | 2 480 350 |
| Borken, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 202 | 970 200 | 2 640 180 | 3 990 160 | 5 670 170 |
| Coesfeld, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 250 | 690 250 | 1 640 230 | 2 330 200 | 3 180 200 |
| Recklinghausen, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> Konstante Variante | } 859 | 1 820 820 | 3 860 730 | 5 510 660 | 7 420 650 |

Anmerkung Seite 85

Noch: **4. Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)**

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---------------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|--------|
| noch: Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Steinfurt, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 169 | 1 070 | 3 100 | 4 650 | 10 190 |
| Konstante Variante | | 170 | 160 | 140 | 220 |
| Warendorf, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 401 | 910 | 2 070 | 2 920 | 3 940 |
| Konstante Variante | | 390 | 370 | 330 | 330 |
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 1 143 | 1 510 | 2 300 | 2 890 | 3 660 |
| Konstante Variante | | 1 120 | 1 040 | 950 | 940 |
| Gütersloh, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 393 | 1 070 | 2 620 | 3 950 | 5 530 |
| Konstante Variante | | 400 | 380 | 350 | 360 |
| Herford, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 834 | 1 220 | 2 000 | 2 680 | 3 570 |
| Konstante Variante | | 840 | 780 | 730 | 740 |
| Höxter, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 167 | 450 | 1 050 | 1 540 | 2 140 |
| Konstante Variante | | 160 | 150 | 140 | 140 |
| Lippe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 985 | 1 560 | 2 790 | 3 880 | 5 260 |
| Konstante Variante | | 970 | 890 | 830 | 850 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 582 | 1 100 | 2 250 | 3 330 | 4 710 |
| Konstante Variante | | 570 | 520 | 500 | 520 |
| Paderborn, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 313 | 870 | 2 150 | 3 320 | 4 680 |
| Konstante Variante | | 310 | 300 | 290 | 290 |
| Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 812 | 1 200 | 2 090 | 2 700 | 3 430 |
| Konstante Variante | | 760 | 700 | 610 | 590 |
| Dortmund, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | } 1 107 | 1 880 | 3 540 | 5 070 | 6 770 |
| Konstante Variante | | 1 090 | 1 000 | 940 | 940 |

Anmerkung Seite 85

Noch: 4. Bedarf an Plätzen für 6½- bis unter 12-Jährige in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Varianten, kreisfreien Städten und Kreisen (Modell I)

| Variante | 2003 ¹⁾ | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|---------------------------------------|--------------------|--------|---------|---------|---------|
| noch: Regierungsbezirk Arnberg | | | | | |
| Hagen, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 423 | 680 | 1 190 | 1 560 | 2 030 |
| Konstante Variante | | 400 | 340 | 300 | 290 |
| Hamm, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 522 | 760 | 1 250 | 1 680 | 2 230 |
| Konstante Variante | | 490 | 430 | 400 | 400 |
| Herne, krfr. Stadt | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 326 | 540 | 1 010 | 1 330 | 1 720 |
| Konstante Variante | | 310 | 280 | 250 | 240 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 761 | 1 210 | 2 120 | 2 770 | 3 580 |
| Konstante Variante | | 740 | 660 | 580 | 560 |
| Hochsauerlandkreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 176 | 680 | 1 740 | 2 560 | 3 540 |
| Konstante Variante | | 170 | 150 | 130 | 130 |
| Märkischer Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 814 | 1 510 | 2 980 | 4 230 | 5 890 |
| Konstante Variante | | 780 | 690 | 640 | 650 |
| Olpe, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 81 | 340 | 930 | 1 390 | 1 970 |
| Konstante Variante | | 80 | 70 | 60 | 70 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 326 | 780 | 1 720 | 2 520 | 3 460 |
| Konstante Variante | | 310 | 270 | 250 | 250 |
| Soest, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 378 | 900 | 2 080 | 3 000 | 4 140 |
| Konstante Variante | | 370 | 340 | 310 | 310 |
| Unna, Kreis | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 572 | 1 260 | 2 790 | 4 290 | 6 220 |
| Konstante Variante | | 560 | 520 | 510 | 540 |
| Nordrhein-Westfalen | | | | | |
| Variante <i>Niveau Niederlande</i> | }} 43 065 | 68 100 | 121 900 | 164 700 | 218 100 |
| Konstante Variante | | 41 900 | 38 200 | 34 700 | 34 500 |

Anmerkung Seite 85

5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|--|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| a = konstante Variante b = mittlere Trendvariante c = hohe Trendvariante | | | | | | |
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 1 357 | 1 340 | 1 300 | 1 260 | 1 210 |
| | b | | 1 280 | 1 280 | 1 260 | 1 230 |
| | c | | 1 230 | 1 260 | 1 270 | 1 260 |
| Weiblich | a | 1 185 | 1 160 | 1 140 | 1 110 | 1 070 |
| | b | | 1 110 | 1 120 | 1 110 | 1 100 |
| | c | | 1 050 | 1 090 | 1 120 | 1 120 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 1 187 | 1 150 | 1 090 | 1 040 | 990 |
| | b | | 1 170 | 1 220 | 1 250 | 1 270 |
| | c | | 1 190 | 1 340 | 1 470 | 1 540 |
| Weiblich | a | 762 | 750 | 720 | 690 | 650 |
| | b | | 740 | 770 | 790 | 790 |
| | c | | 720 | 810 | 890 | 930 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 1 641 | 1 600 | 1 520 | 1 430 | 1 340 |
| | b | | 1 680 | 1 720 | 1 730 | 1 710 |
| | c | | 1 760 | 1 920 | 2 030 | 2 080 |
| Weiblich | a | 1 106 | 1 060 | 1 000 | 940 | 890 |
| | b | | 1 090 | 1 120 | 1 140 | 1 140 |
| | c | | 1 120 | 1 240 | 1 340 | 1 390 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 762 | 740 | 700 | 650 | 610 |
| | b | | 780 | 800 | 810 | 800 |
| | c | | 810 | 900 | 960 | 1 000 |
| Weiblich | a | 447 | 430 | 410 | 380 | 350 |
| | b | | 470 | 490 | 500 | 500 |
| | c | | 520 | 580 | 620 | 650 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 586 | 580 | 570 | 540 | 520 |
| | b | | 630 | 640 | 630 | 620 |
| | c | | 680 | 710 | 730 | 730 |
| Weiblich | a | 335 | 330 | 320 | 310 | 300 |
| | b | | 380 | 370 | 350 | 330 |
| | c | | 430 | 410 | 390 | 360 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 362 | 360 | 340 | 320 | 300 |
| | b | | 330 | 320 | 310 | 290 |
| | c | | 290 | 300 | 290 | 290 |
| Weiblich | a | 214 | 210 | 200 | 190 | 180 |
| | b | | 210 | 210 | 200 | 190 |
| | c | | 210 | 210 | 200 | 200 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | | |
| Männlich | a | 662 | 660 | 630 | 600 | 560 |
| | b | | 630 | 630 | 620 | 600 |
| | c | | 610 | 630 | 640 | 630 |
| Weiblich | a | 458 | 450 | 430 | 410 | 380 |
| | b | | 450 | 450 | 440 | 430 |
| | c | | 440 | 460 | 470 | 470 |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|------------|--------------------------|------|------|------|------|------|
| a | = konstante Variante | | | | | |
| b | = mittlere Trendvariante | | | | | |
| c | = hohe Trendvariante | | | | | |

noch: **Regierungsbezirk Düsseldorf**

Remscheid, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | } 243 | 240 | 230 | 220 | 200 |
| | b | | 260 | 280 | 290 | 290 |
| | c | | 290 | 320 | 350 | 370 |
| Weiblich | a | } 189 | 190 | 180 | 170 | 160 |
| | b | | 190 | 200 | 210 | 210 |
| | c | | 190 | 220 | 250 | 260 |

Solingen, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | } 237 | 240 | 230 | 220 | 210 |
| | b | | 250 | 270 | 280 | 280 |
| | c | | 260 | 300 | 330 | 360 |
| Weiblich | a | } 140 | 140 | 140 | 130 | 130 |
| | b | | 150 | 160 | 170 | 170 |
| | c | | 160 | 190 | 210 | 220 |

Wuppertal, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } 804 | 780 | 730 | 680 | 640 |
| | b | | 920 | 990 | 1 050 | 1 070 |
| | c | | 1 050 | 1 250 | 1 410 | 1 500 |
| Weiblich | a | } 598 | 580 | 540 | 500 | 470 |
| | b | | 650 | 700 | 730 | 740 |
| | c | | 710 | 850 | 950 | 1 010 |

Kleve, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } 794 | 810 | 810 | 790 | 760 |
| | b | | 870 | 960 | 1 020 | 1 050 |
| | c | | 930 | 1 100 | 1 250 | 1 340 |
| Weiblich | a | } 587 | 590 | 590 | 570 | 550 |
| | b | | 610 | 670 | 710 | 740 |
| | c | | 630 | 750 | 850 | 920 |

Mettmann, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|---------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } 1 163 | 1 150 | 1 100 | 1 040 | 990 |
| | b | | 1 180 | 1 260 | 1 310 | 1 340 |
| | c | | 1 220 | 1 420 | 1 580 | 1 690 |
| Weiblich | a | } 808 | 800 | 770 | 730 | 690 |
| | b | | 830 | 890 | 940 | 970 |
| | c | | 860 | 1 020 | 1 160 | 1 250 |

Rhein-Kreis Neuss

| | | | | | | |
|----------|---|---------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } 1 066 | 1 070 | 1 050 | 1 010 | 970 |
| | b | | 1 100 | 1 150 | 1 180 | 1 190 |
| | c | | 1 120 | 1 240 | 1 340 | 1 400 |
| Weiblich | a | } 911 | 910 | 890 | 850 | 820 |
| | b | | 900 | 940 | 970 | 970 |
| | c | | 900 | 1 000 | 1 080 | 1 130 |

Viersen, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-----|-----|-----|-------|
| Männlich | a | } 548 | 560 | 560 | 540 | 530 |
| | b | | 620 | 700 | 770 | 810 |
| | c | | 680 | 850 | 990 | 1 090 |
| Weiblich | a | } 405 | 410 | 410 | 400 | 380 |
| | b | | 430 | 480 | 530 | 560 |
| | c | | 450 | 560 | 660 | 730 |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|----------------------------|--|------|------|------|------|------|
| a = konstante Variante | | | | | | |
| b = mittlere Trendvariante | | | | | | |
| c = hohe Trendvariante | | | | | | |

noch: **Regierungsbezirk Düsseldorf**

Wesel, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 1 333 | 1 330 | 1 280 | 1 210 | 1 150 |
| | | | 1 370 | 1 380 | 1 370 | 1 350 |
| | | | 1 400 | 1 480 | 1 530 | 1 550 |
| Weiblich | a } b } c } | 801 | 790 | 760 | 720 | 680 |
| | | | 790 | 800 | 790 | 770 |
| | | | 790 | 830 | 850 | 860 |

Regierungsbezirk Köln

Aachen, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 595 | 490 | 470 | 450 | 430 |
| | | | 580 | 620 | 660 | 680 |
| | | | 670 | 770 | 870 | 920 |
| Weiblich | a } b } c } | 530 | 470 | 450 | 430 | 410 |
| | | | 500 | 540 | 570 | 590 |
| | | | 530 | 630 | 710 | 770 |

Bonn, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 978 | 970 | 960 | 950 | 930 |
| | | | 1 000 | 1 050 | 1 110 | 1 140 |
| | | | 1 020 | 1 150 | 1 270 | 1 350 |
| Weiblich | a } b } c } | 663 | 650 | 650 | 650 | 640 |
| | | | 660 | 700 | 740 | 760 |
| | | | 660 | 750 | 840 | 890 |

Köln, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 2 682 | 2 670 | 2 610 | 2 530 | 2 450 |
| | | | 2 750 | 2 860 | 2 950 | 2 980 |
| | | | 2 830 | 3 110 | 3 360 | 3 510 |
| Weiblich | a } b } c } | 2 504 | 2 460 | 2 400 | 2 340 | 2 260 |
| | | | 2 560 | 2 710 | 2 850 | 2 920 |
| | | | 2 650 | 3 020 | 3 370 | 3 580 |

Leverkusen, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 275 | 270 | 260 | 250 | 240 |
| | | | 310 | 320 | 320 | 320 |
| | | | 340 | 370 | 400 | 410 |
| Weiblich | a } b } c } | 225 | 220 | 210 | 200 | 200 |
| | | | 250 | 260 | 270 | 270 |
| | | | 270 | 300 | 330 | 350 |

Aachen, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 768 | 760 | 750 | 720 | 700 |
| | | | 860 | 940 | 1 010 | 1 050 |
| | | | 960 | 1 140 | 1 300 | 1 400 |
| Weiblich | a } b } c } | 495 | 500 | 490 | 470 | 460 |
| | | | 550 | 600 | 640 | 660 |
| | | | 610 | 710 | 810 | 870 |

Düren, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 639 | 620 | 600 | 590 | 580 |
| | | | 680 | 680 | 680 | 680 |
| | | | 730 | 750 | 770 | 790 |
| Weiblich | a } b } c } | 564 | 580 | 570 | 560 | 550 |
| | | | 590 | 610 | 610 | 610 |
| | | | 610 | 650 | 670 | 680 |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|------------|--------------------------|------|------|------|------|------|
| a | = konstante Variante | | | | | |
| b | = mittlere Trendvariante | | | | | |
| c | = hohe Trendvariante | | | | | |

noch: **Regierungsbezirk Köln**

Rhein-Erft-Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } | 920 | 920 | 910 | 880 | 860 |
| | b | | | 1 070 | 1 180 | 1 270 | 1 330 |
| | c | | | 1 210 | 1 440 | 1 660 | 1 800 |
| Weiblich | a | } | 742 | 740 | 730 | 710 | 690 |
| | b | | | 810 | 890 | 970 | 1 010 |
| | c | | | 880 | 1 060 | 1 220 | 1 330 |

Euskirchen, Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | } | 131 | 130 | 130 | 130 | 130 |
| | b | | | 140 | 140 | 140 | 140 |
| | c | | | 160 | 160 | 150 | 150 |
| Weiblich | a | } | 122 | 120 | 120 | 120 | 120 |
| | b | | | 120 | 120 | 120 | 120 |
| | c | | | 120 | 120 | 130 | 130 |

Heinsberg, Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } | 633 | 640 | 650 | 640 | 620 |
| | b | | | 750 | 840 | 910 | 950 |
| | c | | | 860 | 1 030 | 1 180 | 1 280 |
| Weiblich | a | } | 457 | 470 | 460 | 460 | 450 |
| | b | | | 530 | 590 | 640 | 670 |
| | c | | | 590 | 710 | 820 | 890 |

Oberbergischer Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } | 884 | 890 | 870 | 850 | 830 |
| | b | | | 960 | 1 040 | 1 110 | 1 170 |
| | c | | | 1 040 | 1 220 | 1 380 | 1 500 |
| Weiblich | a | } | 793 | 800 | 790 | 770 | 750 |
| | b | | | 830 | 910 | 990 | 1 040 |
| | c | | | 860 | 1 040 | 1 200 | 1 320 |

Rheinisch-Bergischer Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-----|-----|-------|-------|
| Männlich | a | } | 706 | 700 | 690 | 670 | 650 |
| | b | | | 770 | 820 | 850 | 870 |
| | c | | | 830 | 940 | 1 040 | 1 100 |
| Weiblich | a | } | 582 | 590 | 580 | 560 | 540 |
| | b | | | 630 | 680 | 710 | 730 |
| | c | | | 680 | 780 | 860 | 920 |

Rhein-Sieg-Kreis

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | } | 1 165 | 1 190 | 1 200 | 1 190 | 1 170 |
| | b | | | 1 230 | 1 310 | 1 370 | 1 410 |
| | c | | | 1 280 | 1 430 | 1 550 | 1 640 |
| Weiblich | a | } | 805 | 820 | 820 | 820 | 810 |
| | b | | | 840 | 900 | 960 | 990 |
| | c | | | 860 | 980 | 1 090 | 1 160 |

Regierungsbezirk Münster

Bottrop, krfr. Stadt

| | | | | | | | |
|----------|---|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | } | 259 | 260 | 250 | 240 | 230 |
| | b | | | 300 | 310 | 320 | 320 |
| | c | | | 340 | 370 | 400 | 420 |
| Weiblich | a | } | 188 | 190 | 180 | 170 | 160 |
| | b | | | 210 | 210 | 210 | 210 |
| | c | | | 230 | 250 | 260 | 270 |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|------------|--------------------------|------|------|------|------|------|
| a | = konstante Variante | | | | | |
| b | = mittlere Trendvariante | | | | | |
| c | = hohe Trendvariante | | | | | |

noch: **Regierungsbezirk Münster**

Gelsenkirchen, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | 616 | 600 | 570 | 530 | 500 |
| | b | | 650 | 690 | 710 | 710 |
| | c | | 690 | 800 | 890 | 930 |
| Weiblich | a | 391 | 380 | 360 | 340 | 310 |
| | b | | 410 | 430 | 440 | 440 |
| | c | | 430 | 490 | 540 | 560 |

Münster, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | 467 | 460 | 440 | 430 | 410 |
| | b | | 430 | 380 | 320 | 270 |
| | c | | 410 | 310 | 210 | 130 |
| Weiblich | a | 437 | 430 | 420 | 410 | 390 |
| | b | | 400 | 360 | 310 | 260 |
| | c | | 380 | 300 | 210 | 140 |

Borken, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | 1 041 | 1 050 | 1 030 | 1 010 | 980 |
| | b | | 1 060 | 1 130 | 1 190 | 1 220 |
| | c | | 1 080 | 1 230 | 1 360 | 1 460 |
| Weiblich | a | 719 | 730 | 720 | 710 | 690 |
| | b | | 740 | 800 | 840 | 870 |
| | c | | 750 | 870 | 970 | 1 040 |

Coesfeld, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | 502 | 510 | 500 | 480 | 470 |
| | b | | 540 | 580 | 610 | 620 |
| | c | | 570 | 660 | 730 | 780 |
| Weiblich | a | 318 | 320 | 320 | 310 | 300 |
| | b | | 340 | 360 | 380 | 390 |
| | c | | 360 | 410 | 450 | 480 |

Recklinghausen, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | 2 072 | 2 050 | 1 940 | 1 830 | 1 730 |
| | b | | 2 180 | 2 280 | 2 350 | 2 380 |
| | c | | 2 310 | 2 620 | 2 870 | 3 030 |
| Weiblich | a | 1 525 | 1 520 | 1 450 | 1 370 | 1 300 |
| | b | | 1 570 | 1 670 | 1 740 | 1 780 |
| | c | | 1 620 | 1 890 | 2 120 | 2 260 |

Steinfurt, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a | 1 787 | 1 820 | 1 820 | 1 790 | 1 750 |
| | b | | 1 920 | 2 100 | 2 240 | 2 320 |
| | c | | 2 030 | 2 380 | 2 680 | 2 900 |
| Weiblich | a | 1 241 | 1 260 | 1 260 | 1 240 | 1 210 |
| | b | | 1 300 | 1 400 | 1 470 | 1 530 |
| | c | | 1 330 | 1 530 | 1 710 | 1 840 |

Warendorf, Kreis

| | | | | | | |
|----------|---|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a | 499 | 500 | 490 | 470 | 460 |
| | b | | 500 | 500 | 490 | 490 |
| | c | | 490 | 500 | 510 | 510 |
| Weiblich | a | 326 | 330 | 320 | 310 | 300 |
| | b | | 300 | 300 | 300 | 290 |
| | c | | 280 | 290 | 290 | 290 |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|--|-------------------|-------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|------|
| a = konstante Variante b = mittlere Trendvariante c = hohe Trendvariante | | | | | | | |
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 1 060 | 1 010 1 080 1 150 | 980 1 130 1 280 | 950 1 180 1 410 | 920 1 210 1 490 | |
| Weiblich | a } b } c } | 1 086 | 1 020 1 100 1 180 | 990 1 160 1 330 | 970 1 210 1 460 | 940 1 250 1 560 | |
| Gütersloh, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 980 | 1 010 1 020 1 030 | 1 020 1 120 1 210 | 1 020 1 200 1 370 | 1 010 1 250 1 490 | |
| Weiblich | a } b } c } | 690 | 720 700 680 | 730 750 780 | 730 800 870 | 720 830 940 | |
| Herford, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 334 | 340 360 380 | 340 360 380 | 340 360 380 | 340 350 370 | |
| Weiblich | a } b } c } | 419 | 430 480 530 | 430 530 630 | 420 570 730 | 410 610 800 | |
| Höxter, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 216 | 220 270 320 | 210 310 400 | 210 340 480 | 200 360 530 | |
| Weiblich | a } b } c } | 181 | 180 220 250 | 180 250 320 | 170 280 390 | 170 300 440 | |
| Lippe, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 841 | 860 990 1 120 | 870 1 140 1 410 | 850 1 270 1 680 | 840 1 360 1 880 | |
| Weiblich | a } b } c } | 707 | 730 820 900 | 730 940 1 150 | 710 1 040 1 370 | 700 1 120 1 540 | |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 659 | 670 710 750 | 660 760 870 | 650 820 980 | 640 860 1 070 | |
| Weiblich | a } b } c } | 375 | 390 400 410 | 390 430 460 | 390 450 510 | 380 470 550 | |
| Paderborn, Kreis | | | | | | | |
| Männlich | a } b } c } | 585 | 600 730 860 | 600 810 1 030 | 600 890 1 180 | 590 950 1 300 | |
| Weiblich | a } b } c } | 408 | 420 500 570 | 420 560 700 | 420 620 820 | 410 660 910 | |

Noch: **5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|------------|--------------------------|------|------|------|------|------|
| a | = konstante Variante | | | | | |
| b | = mittlere Trendvariante | | | | | |
| c | = hohe Trendvariante | | | | | |

Regierungsbezirk Arnsberg

Bochum, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 1 284 | 1 240 | 1 160 | 1 090 | 1 020 |
| | | | 1 330 | 1 350 | 1 370 | 1 360 |
| | | | 1 420 | 1 540 | 1 650 | 1 700 |
| Weiblich | a } b } c } | 940 | 900 | 840 | 790 | 740 |
| | | | 940 | 940 | 940 | 930 |
| | | | 970 | 1 040 | 1 090 | 1 120 |

Dortmund, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 2 360 | 2 300 | 2 230 | 2 170 | 2 120 |
| | | | 2 440 | 2 620 | 2 790 | 2 900 |
| | | | 2 580 | 3 000 | 3 400 | 3 680 |
| Weiblich | a } b } c } | 1 419 | 1 400 | 1 360 | 1 330 | 1 290 |
| | | | 1 450 | 1 500 | 1 540 | 1 560 |
| | | | 1 500 | 1 630 | 1 750 | 1 830 |

Hagen, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 395 | 380 | 360 | 330 | 310 |
| | | | 410 | 430 | 440 | 450 |
| | | | 440 | 500 | 550 | 580 |
| Weiblich | a } b } c } | 313 | 300 | 280 | 260 | 250 |
| | | | 320 | 340 | 350 | 350 |
| | | | 330 | 390 | 430 | 450 |

Hamm, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 512 | 480 | 440 | 420 | 400 |
| | | | 490 | 510 | 530 | 550 |
| | | | 510 | 580 | 640 | 690 |
| Weiblich | a } b } c } | 319 | 310 | 300 | 290 | 280 |
| | | | 340 | 360 | 380 | 390 |
| | | | 360 | 410 | 470 | 500 |

Herne, krfr. Stadt

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 245 | 240 | 230 | 210 | 200 |
| | | | 260 | 270 | 280 | 280 |
| | | | 280 | 310 | 340 | 360 |
| Weiblich | a } b } c } | 160 | 160 | 150 | 140 | 130 |
| | | | 160 | 170 | 170 | 170 |
| | | | 160 | 190 | 210 | 210 |

Ennepe-Ruhr-Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 892 | 890 | 850 | 800 | 750 |
| | | | 930 | 990 | 1 030 | 1 040 |
| | | | 970 | 1 130 | 1 250 | 1 330 |
| Weiblich | a } b } c } | 570 | 570 | 550 | 520 | 490 |
| | | | 600 | 640 | 670 | 680 |
| | | | 620 | 730 | 820 | 870 |

Hochsauerlandkreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 697 | 710 | 680 | 650 | 620 |
| | | | 810 | 890 | 960 | 1 000 |
| | | | 910 | 1 100 | 1 260 | 1 370 |
| Weiblich | a } b } c } | 459 | 460 | 450 | 430 | 410 |
| | | | 510 | 560 | 600 | 620 |
| | | | 550 | 670 | 770 | 830 |

Noch: 5. Inanspruchnahme und Gewährung von institutioneller Beratung 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Geschlecht, Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Geschlecht | | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|----------------------------|--|------|------|------|------|------|
| a = konstante Variante | | | | | | |
| b = mittlere Trendvariante | | | | | | |
| c = hohe Trendvariante | | | | | | |

noch: **Regierungsbezirk Arnsberg**

Märkischer Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 1 158 | 1 150 | 1 110 | 1 070 | 1 030 |
| | | | 1 260 | 1 320 | 1 370 | 1 410 |
| | | | 1 360 | 1 530 | 1 680 | 1 780 |
| Weiblich | a } b } c } | 878 | 890 | 870 | 840 | 810 |
| | | | 900 | 940 | 960 | 970 |
| | | | 910 | 1 010 | 1 080 | 1 140 |

Olpe, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 364 | 370 | 360 | 350 | 340 |
| | | | 350 | 360 | 380 | 390 |
| | | | 320 | 370 | 410 | 430 |
| Weiblich | a } b } c } | 177 | 180 | 170 | 170 | 160 |
| | | | 170 | 170 | 160 | 160 |
| | | | 160 | 160 | 160 | 160 |

Siegen-Wittgenstein, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Männlich | a } b } c } | 581 | 570 | 540 | 510 | 490 |
| | | | 640 | 670 | 680 | 690 |
| | | | 710 | 790 | 850 | 890 |
| Weiblich | a } b } c } | 351 | 350 | 330 | 310 | 300 |
| | | | 370 | 390 | 400 | 400 |
| | | | 400 | 450 | 490 | 510 |

Soest, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 820 | 830 | 820 | 800 | 770 |
| | | | 880 | 930 | 970 | 1 000 |
| | | | 930 | 1 050 | 1 150 | 1 220 |
| Weiblich | a } b } c } | 597 | 600 | 590 | 570 | 560 |
| | | | 640 | 670 | 700 | 710 |
| | | | 670 | 760 | 820 | 870 |

Unna, Kreis

| | | | | | | |
|----------|-------------------|-----|-----|-------|-------|-------|
| Männlich | a } b } c } | 753 | 780 | 790 | 790 | 780 |
| | | | 850 | 920 | 990 | 1 030 |
| | | | 920 | 1 060 | 1 190 | 1 280 |
| Weiblich | a } b } c } | 435 | 460 | 470 | 460 | 460 |
| | | | 490 | 520 | 530 | 540 |
| | | | 520 | 570 | 600 | 630 |

Nordrhein-Westfalen¹⁾

| | | | | | | |
|----------|-------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Männlich | a } b } c } | 45 100 | 44 000 | 40 600 | 38 100 | 37 500 |
| | | | 45 000 | 44 600 | 44 700 | 46 200 |
| | | | 46 100 | 48 700 | 51 300 | 54 900 |
| Weiblich | a } b } c } | 33 057 | 32 600 | 30 100 | 28 300 | 27 700 |
| | | | 32 800 | 32 900 | 33 000 | 33 800 |
| | | | 33 200 | 35 500 | 37 500 | 39 800 |

1) Für die Modellrechnungsjahre weicht die Summe der Werte auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|---|-------|------|------|------|------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Düsseldorf, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 105 | 100 | 90 | 90 | 90 |
| Mittlere Trendvariante | | 110 | 100 | 100 | 90 |
| Hohe Trendvariante | | 110 | 110 | 100 | 100 |
| Duisburg, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 334 | 320 | 290 | 270 | 260 |
| Mittlere Trendvariante | | 350 | 360 | 380 | 410 |
| Hohe Trendvariante | | 380 | 430 | 490 | 550 |
| Essen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 165 | 160 | 140 | 130 | 120 |
| Mittlere Trendvariante | | 140 | 130 | 130 | 130 |
| Hohe Trendvariante | | 120 | 120 | 130 | 130 |
| Krefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 101 | 90 | 80 | 70 | 70 |
| Mittlere Trendvariante | | 100 | 100 | 100 | 110 |
| Hohe Trendvariante | | 100 | 120 | 130 | 140 |
| Mönchengladbach, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 68 | 70 | 60 | 60 | 50 |
| Mittlere Trendvariante | | 70 | 70 | 70 | 70 |
| Hohe Trendvariante | | 70 | 80 | 90 | 100 |
| Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 24 | 20 | 20 | 20 | 20 |
| Mittlere Trendvariante | | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Hohe Trendvariante | | 30 | 30 | 30 | 40 |
| Oberhausen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 69 | 70 | 60 | 60 | 50 |
| Mittlere Trendvariante | | 80 | 90 | 90 | 100 |
| Hohe Trendvariante | | 90 | 100 | 120 | 130 |
| Remscheid, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 40 | 40 | 30 | 30 | 30 |
| Mittlere Trendvariante | | 40 | 40 | 40 | 50 |
| Hohe Trendvariante | | 40 | 50 | 50 | 60 |
| Solingen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 121 | 120 | 110 | 100 | 100 |
| Mittlere Trendvariante | | 120 | 130 | 150 | 160 |
| Hohe Trendvariante | | 130 | 160 | 190 | 220 |

Noch: **6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|--|------|------|------|------|------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Wuppertal, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } | 50 | 50 | 40 | 40 |
| Mittlere Trendvariante | | 58 | 60 | 50 | 50 |
| Hohe Trendvariante | | 60 | 60 | 50 | 50 |
| Kleve, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 130 | 120 | 110 | 110 |
| Mittlere Trendvariante | | 131 | 140 | 150 | 160 |
| Hohe Trendvariante | | 150 | 180 | 200 | 230 |
| Mettmann, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 350 | 320 | 300 | 290 |
| Mittlere Trendvariante | | 361 | 350 | 350 | 360 |
| Hohe Trendvariante | | 340 | 380 | 410 | 450 |
| Rhein-Kreis Neuss | | | | | |
| Konstante Variante | } | 250 | 240 | 220 | 220 |
| Mittlere Trendvariante | | 260 | 270 | 300 | 320 |
| Hohe Trendvariante | | 300 | 360 | 420 | 470 |
| Viersen, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 180 | 170 | 160 | 150 |
| Mittlere Trendvariante | | 181 | 190 | 200 | 210 |
| Hohe Trendvariante | | 190 | 230 | 270 | 300 |
| Wesel, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 380 | 340 | 320 | 310 |
| Mittlere Trendvariante | | 394 | 370 | 360 | 370 |
| Hohe Trendvariante | | 350 | 390 | 430 | 470 |
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Aachen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } | 100 | 100 | 90 | 90 |
| Mittlere Trendvariante | | 109 | 110 | 120 | 130 |
| Hohe Trendvariante | | 120 | 150 | 170 | 190 |
| Bonn, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } | 100 | 100 | 90 | 90 |
| Mittlere Trendvariante | | 104 | 110 | 120 | 130 |
| Hohe Trendvariante | | 120 | 150 | 180 | 200 |
| Köln, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } | 470 | 440 | 420 | 410 |
| Mittlere Trendvariante | | 482 | 450 | 460 | 480 |
| Hohe Trendvariante | | 420 | 480 | 540 | 590 |

Noch: 6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|------------------------------------|------|------|------|------|------|
| noch: Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Leverkusen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } | 130 | 120 | 110 | 110 |
| Mittlere Trendvariante | | 150 | 160 | 180 | 190 |
| Hohe Trendvariante | | 180 | 210 | 250 | 280 |
| | 134 | | | | |
| Aachen, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 190 | 180 | 170 | 160 |
| Mittlere Trendvariante | | 190 | 200 | 220 | 230 |
| Hohe Trendvariante | | 200 | 230 | 270 | 300 |
| | 195 | | | | |
| Düren, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 170 | 160 | 150 | 150 |
| Mittlere Trendvariante | | 180 | 200 | 230 | 250 |
| Hohe Trendvariante | | 200 | 250 | 300 | 350 |
| | 174 | | | | |
| Rhein-Erft-Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 270 | 260 | 240 | 240 |
| Mittlere Trendvariante | | 290 | 310 | 330 | 340 |
| Hohe Trendvariante | | 320 | 360 | 410 | 450 |
| | 275 | | | | |
| Euskirchen, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 140 | 140 | 130 | 130 |
| Mittlere Trendvariante | | 150 | 160 | 170 | 190 |
| Hohe Trendvariante | | 150 | 180 | 220 | 250 |
| | 146 | | | | |
| Heinsberg, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 100 | 90 | 90 | 90 |
| Mittlere Trendvariante | | 100 | 100 | 110 | 120 |
| Hohe Trendvariante | | 100 | 120 | 130 | 150 |
| | 97 | | | | |
| Oberbergischer Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 130 | 120 | 120 | 120 |
| Mittlere Trendvariante | | 150 | 170 | 190 | 210 |
| Hohe Trendvariante | | 160 | 210 | 260 | 310 |
| | 131 | | | | |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 80 | 80 | 70 | 70 |
| Mittlere Trendvariante | | 80 | 80 | 80 | 90 |
| Hohe Trendvariante | | 80 | 90 | 90 | 100 |
| | 87 | | | | |
| Rhein-Sieg-Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } | 170 | 170 | 160 | 160 |
| Mittlere Trendvariante | | 180 | 190 | 210 | 220 |
| Hohe Trendvariante | | 190 | 220 | 260 | 290 |
| | 173 | | | | |

Noch: **6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|-------------------------------------|-------|------|------|------|------|
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Bottrop, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 45 | 40 | 40 | 40 | 40 |
| Mittlere Trendvariante | | 40 | 40 | 40 | 40 |
| Hohe Trendvariante | | 40 | 50 | 50 | 50 |
| Gelsenkirchen, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 66 | 60 | 60 | 50 | 50 |
| Mittlere Trendvariante | | 70 | 60 | 60 | 60 |
| Hohe Trendvariante | | 70 | 70 | 70 | 70 |
| Münster, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 200 | 190 | 180 | 160 | 150 |
| Mittlere Trendvariante | | 190 | 190 | 190 | 190 |
| Hohe Trendvariante | | 190 | 210 | 220 | 230 |
| Borchen, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 432 | 430 | 400 | 380 | 380 |
| Mittlere Trendvariante | | 400 | 440 | 480 | 530 |
| Hohe Trendvariante | | 370 | 480 | 580 | 670 |
| Coesfeld, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 114 | 110 | 100 | 100 | 100 |
| Mittlere Trendvariante | | 110 | 110 | 120 | 130 |
| Hohe Trendvariante | | 100 | 120 | 140 | 160 |
| Recklinghausen, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 285 | 280 | 250 | 230 | 230 |
| Mittlere Trendvariante | | 300 | 300 | 310 | 320 |
| Hohe Trendvariante | | 320 | 350 | 390 | 420 |
| Steinfurt, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 341 | 340 | 320 | 310 | 300 |
| Mittlere Trendvariante | | 320 | 350 | 380 | 410 |
| Hohe Trendvariante | | 310 | 390 | 460 | 520 |
| Warendorf, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 111 | 110 | 100 | 100 | 90 |
| Mittlere Trendvariante | | 130 | 140 | 150 | 150 |
| Hohe Trendvariante | | 140 | 170 | 190 | 220 |

Noch: 6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 |
|----------------------------------|-------|------|------|------|------|
| Regierungsbezirk Detmold | | | | | |
| Bielefeld, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 129 | 120 | 120 | 110 | 110 |
| Mittlere Trendvariante | | 140 | 150 | 150 | 160 |
| Hohe Trendvariante | | 150 | 180 | 200 | 220 |
| Gütersloh, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 248 | 250 | 240 | 240 | 240 |
| Mittlere Trendvariante | | 270 | 310 | 350 | 390 |
| Hohe Trendvariante | | 290 | 380 | 470 | 540 |
| Herford, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 212 | 210 | 200 | 200 | 200 |
| Mittlere Trendvariante | | 230 | 250 | 270 | 300 |
| Hohe Trendvariante | | 250 | 300 | 350 | 400 |
| Höxter, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 28 | 30 | 30 | 20 | 20 |
| Mittlere Trendvariante | | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Hohe Trendvariante | | 20 | 30 | 30 | 30 |
| Lippe, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 185 | 180 | 170 | 170 | 170 |
| Mittlere Trendvariante | | 170 | 190 | 200 | 220 |
| Hohe Trendvariante | | 160 | 200 | 240 | 280 |
| Minden-Lübbecke, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 185 | 180 | 170 | 170 | 170 |
| Mittlere Trendvariante | | 200 | 220 | 250 | 270 |
| Hohe Trendvariante | | 230 | 270 | 330 | 380 |
| Paderborn, Kreis | | | | | |
| Konstante Variante | } 147 | 150 | 140 | 140 | 140 |
| Mittlere Trendvariante | | 150 | 160 | 170 | 190 |
| Hohe Trendvariante | | 150 | 180 | 210 | 230 |
| Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | |
| Bochum, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 94 | 90 | 80 | 70 | 70 |
| Mittlere Trendvariante | | 90 | 100 | 100 | 100 |
| Hohe Trendvariante | | 100 | 110 | 130 | 140 |
| Dortmund, krfr. Stadt | | | | | |
| Konstante Variante | } 440 | 430 | 410 | 390 | 380 |
| Mittlere Trendvariante | | 460 | 530 | 590 | 650 |
| Hohe Trendvariante | | 500 | 650 | 790 | 920 |

Noch: 6. Inanspruchnahme und Gewährung von sozialpädagogischer Familienhilfe 2003 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2019 nach Varianten sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Variante | 2003 | 2005 | 2010 | 2015 | 2019 | |
|---|------|--------------|--------------|---------------|---------------|---------------|
| noch: Regierungsbezirk Arnsberg | | | | | | |
| Hagen, krfr. Stadt | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 44 | 40 | 40 | 30 | 30 |
| Mittlere Trendvariante | | | 50 | 50 | 50 | 50 |
| Hohe Trendvariante | | | 50 | 50 | 60 | 60 |
| Hamm, krfr. Stadt | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 147 | 140 | 130 | 120 | 120 |
| Mittlere Trendvariante | | | 150 | 160 | 180 | 190 |
| Hohe Trendvariante | | | 160 | 200 | 240 | 270 |
| Herne, krfr. Stadt | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 69 | 70 | 60 | 50 | 50 |
| Mittlere Trendvariante | | | 70 | 80 | 80 | 80 |
| Hohe Trendvariante | | | 80 | 90 | 100 | 110 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 133 | 130 | 120 | 110 | 100 |
| Mittlere Trendvariante | | | 140 | 140 | 140 | 150 |
| Hohe Trendvariante | | | 150 | 160 | 180 | 190 |
| Hochsauerlandkreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 99 | 100 | 90 | 80 | 80 |
| Mittlere Trendvariante | | | 110 | 110 | 120 | 130 |
| Hohe Trendvariante | | | 120 | 140 | 160 | 180 |
| Märkischer Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 275 | 270 | 240 | 230 | 230 |
| Mittlere Trendvariante | | | 290 | 300 | 320 | 340 |
| Hohe Trendvariante | | | 310 | 350 | 400 | 450 |
| Olpe, Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 36 | 40 | 30 | 30 | 30 |
| Mittlere Trendvariante | | | 40 | 40 | 40 | 50 |
| Hohe Trendvariante | | | 40 | 50 | 60 | 60 |
| Siegen-Wittgenstein, Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 62 | 60 | 50 | 50 | 50 |
| Mittlere Trendvariante | | | 60 | 50 | 50 | 50 |
| Hohe Trendvariante | | | 50 | 50 | 50 | 50 |
| Soest, Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 213 | 210 | 190 | 190 | 180 |
| Mittlere Trendvariante | | | 200 | 210 | 230 | 240 |
| Hohe Trendvariante | | | 190 | 220 | 260 | 300 |
| Unna, Kreis | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 213 | 210 | 210 | 200 | 210 |
| Mittlere Trendvariante | | | 210 | 220 | 240 | 270 |
| Hohe Trendvariante | | | 200 | 240 | 280 | 330 |
| Nordrhein-Westfalen¹⁾ | | | | | | |
| Konstante Variante | } | 9 072 | 8 900 | 8 200 | 7 800 | 7 600 |
| Mittlere Trendvariante | | | 8 900 | 9 400 | 10 000 | 10 700 |
| Hohe Trendvariante | | | 8 900 | 10 600 | 12 300 | 13 800 |

1) Für die Modellrechnungsjahre weicht die Summe der Werte auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise vom Gesamtergebnis für Nordrhein-Westfalen ab, weil andere Quotengerüste verwendet wurden.

7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|------------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| Grundschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 122 350 | 120 330 | 103 900 | 95 410 | 95 460 |
| Düsseldorf | 18 720 | 18 730 | 16 990 | 15 590 | 15 420 |
| Duisburg | 20 770 | 20 380 | 17 350 | 16 460 | 16 680 |
| Essen | 21 570 | 20 970 | 18 340 | 16 830 | 16 610 |
| Krefeld | 9 520 | 9 330 | 7 750 | 6 880 | 6 840 |
| Mönchengladbach | 11 150 | 10 960 | 9 370 | 8 620 | 8 820 |
| Mülheim an der Ruhr | 6 340 | 6 210 | 5 280 | 4 740 | 4 740 |
| Oberhausen | 8 720 | 8 680 | 7 300 | 6 800 | 6 860 |
| Remscheid | 4 960 | 4 850 | 4 200 | 3 870 | 3 910 |
| Solingen | 6 930 | 6 800 | 5 810 | 5 340 | 5 460 |
| Wuppertal | 13 660 | 13 430 | 11 520 | 10 270 | 10 120 |
| Kreise zusammen | 88 690 | 87 680 | 76 340 | 69 900 | 70 890 |
| Kleve | 14 240 | 14 030 | 12 270 | 11 470 | 11 990 |
| Mettmann | 20 540 | 20 460 | 17 730 | 15 900 | 15 690 |
| Rhein-Kreis Neuss | 19 360 | 19 310 | 16 950 | 15 560 | 15 650 |
| Viersen | 14 340 | 14 090 | 12 360 | 11 350 | 11 660 |
| Wesel | 20 210 | 19 780 | 17 030 | 15 630 | 15 890 |
| Zusammen | 211 040 | 208 010 | 180 240 | 165 310 | 166 340 |
| Hauptschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 40 120 | 38 540 | 32 100 | 27 990 | 25 630 |
| Düsseldorf | 5 510 | 5 290 | 4 680 | 4 290 | 3 930 |
| Duisburg | 6 500 | 6 210 | 4 880 | 4 220 | 3 990 |
| Essen | 5 170 | 5 060 | 4 340 | 3 800 | 3 480 |
| Krefeld | 3 340 | 3 170 | 2 540 | 2 140 | 1 890 |
| Mönchengladbach | 5 290 | 5 060 | 4 300 | 3 730 | 3 430 |
| Mülheim an der Ruhr | 1 350 | 1 310 | 1 030 | 890 | 800 |
| Oberhausen | 2 800 | 2 640 | 2 080 | 1 790 | 1 650 |
| Remscheid | 2 310 | 2 260 | 1 830 | 1 600 | 1 470 |
| Solingen | 2 370 | 2 350 | 2 150 | 1 850 | 1 710 |
| Wuppertal | 5 490 | 5 200 | 4 280 | 3 690 | 3 280 |
| Kreise zusammen | 32 640 | 31 280 | 26 400 | 23 260 | 21 360 |
| Kleve | 8 550 | 8 180 | 6 710 | 5 920 | 5 540 |
| Mettmann | 6 140 | 5 830 | 4 950 | 4 360 | 3 910 |
| Rhein-Kreis Neuss | 5 770 | 5 550 | 4 950 | 4 420 | 4 040 |
| Viersen | 5 340 | 5 250 | 4 530 | 3 990 | 3 680 |
| Wesel | 6 840 | 6 460 | 5 260 | 4 570 | 4 180 |
| Zusammen | 72 760 | 69 820 | 58 500 | 51 250 | 46 980 |
| Realschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 43 770 | 42 870 | 37 560 | 32 830 | 30 100 |
| Düsseldorf | 7 240 | 7 060 | 6 650 | 6 100 | 5 600 |
| Duisburg | 6 340 | 6 180 | 5 200 | 4 500 | 4 260 |
| Essen | 9 220 | 9 110 | 7 870 | 6 890 | 6 310 |
| Krefeld | 3 740 | 3 670 | 3 280 | 2 760 | 2 450 |
| Mönchengladbach | 3 190 | 3 090 | 2 570 | 2 230 | 2 060 |
| Mülheim an der Ruhr | 2 230 | 2 240 | 1 930 | 1 660 | 1 500 |
| Oberhausen | 2 980 | 2 880 | 2 460 | 2 120 | 1 970 |
| Remscheid | 1 730 | 1 640 | 1 390 | 1 210 | 1 120 |
| Solingen | 2 270 | 2 270 | 2 120 | 1 820 | 1 680 |
| Wuppertal | 4 850 | 4 740 | 4 100 | 3 530 | 3 150 |

**Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| noch: Regierungsbezirk Düsseldorf | | | | | |
| noch: Realschulen | | | | | |
| Kreise zusammen | 42 120 | 41 310 | 36 890 | 32 510 | 29 820 |
| Kleve | 7 010 | 7 010 | 6 230 | 5 500 | 5 150 |
| Mettmann | 10 840 | 10 510 | 9 460 | 8 350 | 7 510 |
| Rhein-Kreis Neuss | 8 650 | 8 480 | 7 750 | 6 910 | 6 340 |
| Viersen | 5 740 | 5 690 | 5 260 | 4 650 | 4 290 |
| Wesel | 9 880 | 9 620 | 8 180 | 7 100 | 6 530 |
| Zusammen | 85 890 | 84 180 | 74 440 | 65 340 | 59 910 |
| Gesamtschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 56 710 | 57 370 | 55 490 | 49 920 | 45 370 |
| Düsseldorf | 5 150 | 5 210 | 5 240 | 5 750 | 5 240 |
| Duisburg | 13 050 | 13 060 | 12 370 | 10 680 | 9 990 |
| Essen | 9 190 | 9 380 | 9 070 | 8 430 | 7 670 |
| Krefeld | 4 270 | 4 310 | 4 150 | 3 550 | 3 100 |
| Mönchengladbach | 4 290 | 4 450 | 4 510 | 3 960 | 3 600 |
| Mülheim an der Ruhr | 3 830 | 3 840 | 3 750 | 3 100 | 2 780 |
| Oberhausen | 4 660 | 4 680 | 4 500 | 3 930 | 3 600 |
| Remscheid | 2 470 | 2 500 | 2 370 | 2 140 | 1 950 |
| Solingen | 3 980 | 4 010 | 3 890 | 3 360 | 3 060 |
| Wuppertal | 5 810 | 5 930 | 5 650 | 5 010 | 4 390 |
| Kreise zusammen | 25 100 | 25 410 | 24 780 | 23 090 | 20 900 |
| Kleve | 1 090 | 1 150 | 1 090 | 1 230 | 1 130 |
| Mettmann | 5 640 | 5 710 | 5 620 | 5 390 | 4 810 |
| Rhein-Kreis Neuss | 4 880 | 4 940 | 5 000 | 4 830 | 4 360 |
| Viersen | 4 130 | 4 180 | 4 150 | 3 640 | 3 330 |
| Wesel | 9 360 | 9 430 | 8 920 | 8 000 | 7 290 |
| Zusammen | 81 810 | 82 780 | 80 270 | 73 010 | 66 280 |
| Gymnasien | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 90 570 | 91 530 | 89 270 | 70 100 | 63 580 |
| Düsseldorf | 17 050 | 17 320 | 17 540 | 14 090 | 12 880 |
| Duisburg | 12 070 | 12 260 | 11 950 | 9 470 | 8 840 |
| Essen | 18 500 | 18 790 | 18 570 | 14 380 | 13 070 |
| Krefeld | 7 110 | 7 200 | 6 960 | 5 330 | 4 660 |
| Mönchengladbach | 8 510 | 8 460 | 8 010 | 6 270 | 5 710 |
| Mülheim an der Ruhr | 4 790 | 4 780 | 4 660 | 3 760 | 3 360 |
| Oberhausen | 5 320 | 5 330 | 5 120 | 4 010 | 3 650 |
| Remscheid | 3 330 | 3 410 | 3 240 | 2 510 | 2 290 |
| Solingen | 4 080 | 4 140 | 3 950 | 3 160 | 2 860 |
| Wuppertal | 9 800 | 9 840 | 9 270 | 7 130 | 6 260 |
| Kreise zusammen | 63 790 | 64 620 | 63 870 | 50 400 | 45 800 |
| Kleve | 9 140 | 9 270 | 9 080 | 7 000 | 6 480 |
| Mettmann | 14 860 | 14 900 | 14 580 | 11 500 | 10 280 |
| Rhein-Kreis Neuss | 16 020 | 16 230 | 16 320 | 13 140 | 11 920 |
| Viersen | 10 410 | 10 790 | 11 060 | 8 900 | 8 140 |
| Wesel | 13 370 | 13 430 | 12 840 | 9 860 | 8 970 |
| Zusammen | 154 360 | 156 150 | 153 140 | 120 500 | 109 380 |

Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Regierungsbezirk Köln | | | | | |
| Grundschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 62 490 | 62 670 | 56 930 | 52 650 | 52 700 |
| Aachen | 8 750 | 8 640 | 7 560 | 6 830 | 6 810 |
| Bonn | 11 580 | 11 770 | 10 770 | 10 180 | 10 480 |
| Köln | 35 840 | 35 900 | 33 030 | 30 570 | 30 260 |
| Leverkusen | 6 320 | 6 360 | 5 570 | 5 080 | 5 160 |
| Kreise zusammen | 120 970 | 120 510 | 107 220 | 101 940 | 105 050 |
| Aachen | 13 840 | 13 760 | 12 000 | 11 140 | 11 420 |
| Düren | 12 450 | 12 260 | 10 680 | 10 400 | 10 880 |
| Rhein-Erft-Kreis | 19 770 | 19 860 | 17 750 | 16 620 | 16 740 |
| Euskirchen | 8 870 | 8 910 | 7 910 | 7 490 | 7 800 |
| Heinsberg | 12 040 | 12 010 | 10 580 | 10 250 | 10 750 |
| Oberbergischer Kreis | 13 950 | 13 830 | 12 440 | 12 170 | 12 620 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 12 610 | 12 630 | 11 000 | 10 000 | 10 140 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 27 430 | 27 260 | 24 850 | 23 860 | 24 710 |
| Zusammen | 183 460 | 183 180 | 164 160 | 154 590 | 157 750 |
| Hauptschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 19 480 | 18 760 | 16 500 | 15 230 | 14 030 |
| Aachen | 2 610 | 2 590 | 2 160 | 1 920 | 1 720 |
| Bonn | 2 990 | 2 920 | 2 870 | 2 680 | 2 510 |
| Köln | 12 090 | 11 590 | 10 110 | 9 410 | 8 700 |
| Leverkusen | 1 800 | 1 660 | 1 360 | 1 220 | 1 100 |
| Kreise zusammen | 45 760 | 43 960 | 38 320 | 34 640 | 32 840 |
| Aachen | 4 510 | 4 300 | 3 680 | 3 260 | 3 010 |
| Düren | 4 530 | 4 340 | 3 640 | 3 220 | 3 110 |
| Rhein-Erft-Kreis | 7 010 | 6 760 | 6 120 | 5 570 | 5 190 |
| Euskirchen | 4 280 | 4 160 | 3 700 | 3 350 | 3 150 |
| Heinsberg | 5 260 | 5 120 | 4 470 | 4 010 | 3 870 |
| Oberbergischer Kreis | 5 430 | 5 170 | 4 450 | 4 060 | 3 960 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 4 040 | 3 920 | 3 440 | 3 050 | 2 760 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 10 690 | 10 190 | 8 840 | 8 130 | 7 780 |
| Zusammen | 65 240 | 62 720 | 54 820 | 49 870 | 46 860 |
| Realschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 22 980 | 22 580 | 21 440 | 19 730 | 18 240 |
| Aachen | 2 640 | 2 560 | 2 280 | 2 010 | 1 820 |
| Bonn | 4 210 | 4 170 | 4 180 | 3 890 | 3 650 |
| Köln | 13 260 | 13 080 | 12 390 | 11 520 | 10 670 |
| Leverkusen | 2 870 | 2 780 | 2 590 | 2 310 | 2 100 |

**Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Köln**

noch: **Realschulen**

| | | | | | |
|----------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreise zusammen | 55 590 | 54 840 | 50 960 | 45 990 | 43 610 |
| Aachen | 6 470 | 6 440 | 6 100 | 5 390 | 5 000 |
| Düren | 5 340 | 5 220 | 4 490 | 3 970 | 3 850 |
| Rhein-Erft-Kreis | 9 580 | 9 370 | 8 740 | 7 950 | 7 410 |
| Euskirchen | 4 070 | 4 230 | 4 240 | 3 840 | 3 630 |
| Heinsberg | 6 060 | 5 880 | 5 160 | 4 630 | 4 480 |
| Oberbergischer Kreis | 7 600 | 7 370 | 6 650 | 6 070 | 5 930 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 5 940 | 5 860 | 5 520 | 4 880 | 4 440 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 10 540 | 10 480 | 10 060 | 9 260 | 8 870 |
| Zusammen | 78 560 | 77 420 | 72 400 | 65 720 | 61 840 |

Gesamtschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 19 800 | 20 160 | 20 650 | 21 020 | 19 160 |
| Aachen | 3 560 | 3 710 | 3 690 | 3 300 | 2 950 |
| Bonn | 3 420 | 3 510 | 3 820 | 4 010 | 3 670 |
| Köln | 9 910 | 10 010 | 10 250 | 10 740 | 9 880 |
| Leverkusen | 2 920 | 2 940 | 2 900 | 2 970 | 2 660 |
| Kreise zusammen | 25 470 | 25 780 | 25 960 | 26 440 | 24 730 |
| Aachen | 3 180 | 3 220 | 3 220 | 2 990 | 2 740 |
| Düren | 3 990 | 4 040 | 3 990 | 3 570 | 3 420 |
| Rhein-Erft-Kreis | 3 800 | 3 840 | 3 990 | 4 120 | 3 790 |
| Euskirchen | 1 050 | 1 040 | 1 070 | 1 250 | 1 150 |
| Heinsberg | 2 960 | 3 010 | 2 930 | 3 090 | 2 930 |
| Oberbergischer Kreis | 4 270 | 4 320 | 4 250 | 4 270 | 4 100 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 2 280 | 2 300 | 2 390 | 2 550 | 2 270 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 3 950 | 4 020 | 4 110 | 4 600 | 4 330 |
| Zusammen | 45 270 | 45 940 | 46 610 | 47 460 | 43 890 |

Gymnasien

| | | | | | |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 59 190 | 59 940 | 61 700 | 50 880 | 46 570 |
| Aachen | 9 670 | 9 740 | 9 390 | 7 410 | 6 610 |
| Bonn | 16 180 | 16 420 | 17 720 | 15 160 | 13 960 |
| Köln | 27 190 | 27 520 | 28 240 | 23 440 | 21 630 |
| Leverkusen | 6 140 | 6 270 | 6 350 | 4 880 | 4 370 |
| Kreise zusammen | 87 320 | 88 760 | 89 870 | 72 360 | 67 750 |
| Aachen | 9 390 | 9 410 | 9 480 | 7 630 | 6 990 |
| Düren | 8 520 | 8 600 | 8 510 | 6 870 | 6 550 |
| Rhein-Erft-Kreis | 15 020 | 15 270 | 15 730 | 12 890 | 11 900 |
| Euskirchen | 7 420 | 7 490 | 7 760 | 6 210 | 5 790 |
| Heinsberg | 8 400 | 8 520 | 8 310 | 6 380 | 6 080 |
| Oberbergischer Kreis | 8 770 | 8 930 | 8 920 | 7 190 | 6 950 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 10 080 | 10 280 | 10 530 | 8 360 | 7 510 |
| Rhein-Sieg-Kreis | 19 740 | 20 260 | 20 640 | 16 840 | 15 970 |
| Zusammen | 146 510 | 148 700 | 151 570 | 123 240 | 114 320 |

Noch: **7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|---------------|---------------|
| Regierungsbezirk Münster | | | | | |
| Grundschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 25 790 | 25 650 | 22 130 | 19 870 | 19 740 |
| Bottrop | 5 000 | 4 890 | 4 320 | 4 020 | 4 090 |
| Gelsenkirchen | 10 930 | 10 810 | 9 270 | 8 400 | 8 320 |
| Münster | 9 860 | 9 950 | 8 540 | 7 460 | 7 330 |
| Kreise zusammen | 94 000 | 93 410 | 81 740 | 76 170 | 77 960 |
| Borken | 19 270 | 19 160 | 16 810 | 15 960 | 16 670 |
| Coesfeld | 11 450 | 11 400 | 9 810 | 9 010 | 9 200 |
| Recklinghausen | 27 070 | 26 640 | 23 030 | 21 560 | 21 670 |
| Steinfurt | 22 460 | 22 320 | 19 760 | 18 270 | 18 910 |
| Warendorf | 13 760 | 13 880 | 12 330 | 11 380 | 11 520 |
| Zusammen | 119 790 | 119 060 | 103 870 | 96 040 | 97 700 |
| Hauptschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 7 380 | 6 950 | 5 840 | 5 110 | 4 550 |
| Bottrop | 1 190 | 1 110 | 900 | 790 | 730 |
| Gelsenkirchen | 2 990 | 2 780 | 2 180 | 1 890 | 1 700 |
| Münster | 3 200 | 3 060 | 2 760 | 2 430 | 2 110 |
| Kreise zusammen | 40 760 | 39 150 | 33 570 | 29 880 | 27 750 |
| Borken | 11 370 | 10 980 | 9 480 | 8 450 | 7 980 |
| Coesfeld | 4 300 | 4 200 | 3 780 | 3 310 | 3 030 |
| Recklinghausen | 8 560 | 8 040 | 6 420 | 5 610 | 5 230 |
| Steinfurt | 9 710 | 9 540 | 8 460 | 7 580 | 6 990 |
| Warendorf | 6 830 | 6 400 | 5 440 | 4 930 | 4 530 |
| Zusammen | 48 140 | 46 100 | 39 410 | 34 990 | 32 300 |
| Realschulen | | | | | |
| Kreisfreie Städte zusammen | 10 990 | 10 760 | 9 640 | 8 450 | 7 550 |
| Bottrop | 2 110 | 2 090 | 1 790 | 1 590 | 1 480 |
| Gelsenkirchen | 4 100 | 4 010 | 3 370 | 2 930 | 2 650 |
| Münster | 4 780 | 4 660 | 4 480 | 3 930 | 3 420 |
| Kreise zusammen | 49 190 | 48 370 | 44 570 | 39 560 | 36 810 |
| Borken | 11 060 | 11 030 | 10 060 | 8 950 | 8 470 |
| Coesfeld | 5 680 | 5 560 | 5 260 | 4 600 | 4 220 |
| Recklinghausen | 13 390 | 12 970 | 11 330 | 9 910 | 9 250 |
| Steinfurt | 12 000 | 11 830 | 11 160 | 9 990 | 9 250 |
| Warendorf | 7 070 | 6 980 | 6 750 | 6 110 | 5 620 |
| Zusammen | 60 180 | 59 130 | 54 210 | 48 010 | 44 360 |

**Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Münster**

Gesamtschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 10 220 | 10 380 | 10 040 | 9 230 | 8 240 |
| Bottrop | 2 330 | 2 360 | 2 240 | 1 960 | 1 810 |
| Gelsenkirchen | 6 430 | 6 510 | 6 220 | 5 570 | 4 980 |
| Münster | 1 460 | 1 510 | 1 570 | 1 700 | 1 460 |
| Kreise zusammen | 18 320 | 18 460 | 17 950 | 18 150 | 16 570 |
| Borken | 160 | 160 | 170 | 150 | 140 |
| Coesfeld | 2 750 | 2 770 | 2 840 | 2 630 | 2 370 |
| Recklinghausen | 11 530 | 11 550 | 10 960 | 10 040 | 9 270 |
| Steinfurt | 2 790 | 2 850 | 2 840 | 3 560 | 3 210 |
| Warendorf | 1 100 | 1 130 | 1 140 | 1 770 | 1 580 |
| Zusammen | 28 540 | 28 840 | 27 980 | 27 380 | 24 820 |

Gymnasien

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 20 520 | 20 670 | 20 610 | 16 320 | 14 310 |
| Bottrop | 3 060 | 3 110 | 3 040 | 2 470 | 2 260 |
| Gelsenkirchen | 6 070 | 5 940 | 5 530 | 4 330 | 3 840 |
| Münster | 11 390 | 11 610 | 12 030 | 9 530 | 8 200 |
| Kreise zusammen | 61 470 | 62 280 | 62 390 | 48 740 | 44 720 |
| Borken | 11 020 | 11 270 | 11 600 | 9 130 | 8 500 |
| Coesfeld | 7 350 | 7 460 | 7 640 | 6 140 | 5 550 |
| Recklinghausen | 18 560 | 18 640 | 17 680 | 13 660 | 12 600 |
| Steinfurt | 15 300 | 15 560 | 15 990 | 12 490 | 11 430 |
| Warendorf | 9 240 | 9 350 | 9 490 | 7 320 | 6 650 |
| Zusammen | 81 980 | 82 950 | 82 990 | 65 060 | 59 030 |

Regierungsbezirk Detmold

Grundschulen

| | | | | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Stadt | 13 240 | 13 220 | 11 800 | 11 010 | 11 090 |
| Bielefeld | 13 240 | 13 220 | 11 800 | 11 010 | 11 090 |
| Kreise zusammen | 83 010 | 82 230 | 73 990 | 71 870 | 75 120 |
| Gütersloh | 17 520 | 17 480 | 15 790 | 15 240 | 15 840 |
| Herford | 11 790 | 11 720 | 10 480 | 10 120 | 10 570 |
| Höxter | 7 280 | 7 200 | 6 290 | 5 940 | 6 100 |
| Lippe | 17 000 | 16 700 | 14 910 | 14 390 | 15 060 |
| Minden-Lübbecke | 15 120 | 14 890 | 13 320 | 13 250 | 14 110 |
| Paderborn | 14 290 | 14 250 | 13 200 | 12 930 | 13 450 |
| Zusammen | 96 240 | 95 450 | 85 780 | 82 870 | 86 210 |

Noch: **7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Detmold**

Hauptschulen

| | | | | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Stadt | 3 800 | 3 590 | 3 050 | 2 770 | 2 570 |
| Bielefeld | 3 800 | 3 590 | 3 050 | 2 770 | 2 570 |
| Kreise zusammen | 31 550 | 30 010 | 25 510 | 23 260 | 22 480 |
| Gütersloh | 6 590 | 6 240 | 5 330 | 4 890 | 4 690 |
| Herford | 2 290 | 2 140 | 1 810 | 1 640 | 1 580 |
| Höxter | 3 870 | 3 720 | 3 070 | 2 720 | 2 560 |
| Lippe | 6 700 | 6 330 | 5 240 | 4 720 | 4 540 |
| Minden-Lübbecke | 5 560 | 5 320 | 4 490 | 4 070 | 4 010 |
| Paderborn | 6 540 | 6 270 | 5 580 | 5 230 | 5 100 |
| Zusammen | 35 340 | 33 600 | 28 560 | 26 030 | 25 060 |

Realschulen

| | | | | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Stadt | 5 330 | 5 280 | 5 080 | 4 600 | 4 290 |
| Bielefeld | 5 330 | 5 280 | 5 080 | 4 600 | 4 290 |
| Kreise zusammen | 41 390 | 40 790 | 37 530 | 34 150 | 33 080 |
| Gütersloh | 8 990 | 8 960 | 8 580 | 7 850 | 7 560 |
| Herford | 5 680 | 5 520 | 5 220 | 4 730 | 4 560 |
| Höxter | 4 810 | 4 730 | 4 190 | 3 710 | 3 500 |
| Lippe | 7 830 | 7 720 | 6 830 | 6 150 | 5 930 |
| Minden-Lübbecke | 6 820 | 6 700 | 6 070 | 5 490 | 5 440 |
| Paderborn | 7 260 | 7 160 | 6 640 | 6 220 | 6 090 |
| Zusammen | 46 720 | 46 070 | 42 610 | 38 750 | 37 370 |

Gesamtschulen

| | | | | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Stadt | 5 560 | 5 680 | 5 730 | 5 790 | 5 310 |
| Bielefeld | 5 560 | 5 680 | 5 730 | 5 790 | 5 310 |
| Kreise zusammen | 22 190 | 22 470 | 22 350 | 22 490 | 21 550 |
| Gütersloh | 3 670 | 3 750 | 3 800 | 4 000 | 3 800 |
| Herford | 6 470 | 6 520 | 6 550 | 6 230 | 5 940 |
| Höxter | | | | | |
| Lippe | 4 500 | 4 540 | 4 410 | 4 210 | 4 020 |
| Minden-Lübbecke | 5 290 | 5 410 | 5 320 | 5 340 | 5 190 |
| Paderborn | 2 260 | 2 260 | 2 280 | 2 710 | 2 620 |
| Zusammen | 27 750 | 28 150 | 28 090 | 28 290 | 26 870 |

**Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Detmold**

Gymnasien

| | | | | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Stadt | 9 490 | 9 660 | 9 990 | 8 060 | 7 410 |
| Bielefeld | 9 490 | 9 660 | 9 990 | 8 060 | 7 410 |
| Kreise zusammen | 54 990 | 55 950 | 56 010 | 44 930 | 43 030 |
| Gütersloh | 10 590 | 10 960 | 11 510 | 9 390 | 8 940 |
| Herford | 7 640 | 7 820 | 7 950 | 6 540 | 6 230 |
| Höxter | 7 300 | 7 370 | 7 170 | 5 590 | 5 220 |
| Lippe | 10 530 | 10 630 | 10 180 | 8 120 | 7 760 |
| Minden-Lübbecke | 10 520 | 10 670 | 10 580 | 8 380 | 8 180 |
| Paderborn | 8 400 | 8 510 | 8 630 | 6 910 | 6 710 |
| Zusammen | 64 480 | 65 610 | 66 000 | 52 990 | 50 430 |

Regierungsbezirk Arnsberg

Grundschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 59 000 | 58 560 | 51 430 | 48 030 | 48 070 |
| Bochum | 13 070 | 12 990 | 11 490 | 10 350 | 10 140 |
| Dortmund | 22 700 | 22 500 | 20 260 | 19 500 | 19 710 |
| Hagen | 8 310 | 8 260 | 6 930 | 6 230 | 6 210 |
| Hamm | 8 290 | 8 230 | 7 020 | 6 790 | 6 920 |
| Herne | 6 620 | 6 580 | 5 730 | 5 160 | 5 100 |
| Kreise zusammen | 98 860 | 97 410 | 85 180 | 81 150 | 84 140 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 13 480 | 13 260 | 11 390 | 10 270 | 10 250 |
| Hochsauerlandkreis | 12 950 | 12 720 | 11 020 | 10 140 | 10 340 |
| Märkischer Kreis | 20 310 | 19 960 | 17 320 | 16 710 | 17 500 |
| Olpe | 6 800 | 6 800 | 6 020 | 5 660 | 5 860 |
| Siegen-Wittgenstein | 12 730 | 12 470 | 10 600 | 10 070 | 10 230 |
| Soest | 14 070 | 13 960 | 12 480 | 11 670 | 12 040 |
| Unna | 18 530 | 18 240 | 16 360 | 16 630 | 17 920 |
| Zusammen | 157 860 | 155 970 | 136 610 | 129 180 | 132 210 |

Hauptschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 18 630 | 17 750 | 15 030 | 13 360 | 12 440 |
| Bochum | 3 410 | 3 270 | 2 830 | 2 540 | 2 260 |
| Dortmund | 6 270 | 5 970 | 5 130 | 4 680 | 4 500 |
| Hagen | 3 280 | 3 090 | 2 520 | 2 160 | 1 940 |
| Hamm | 3 530 | 3 410 | 2 850 | 2 480 | 2 370 |
| Herne | 2 150 | 2 010 | 1 710 | 1 510 | 1 360 |

noch: **7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Arnsberg**

noch: **Hauptschulen**

| | | | | | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreise zusammen | 43 470 | 41 670 | 34 380 | 30 390 | 28 670 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 4 270 | 4 120 | 3 310 | 2 880 | 2 580 |
| Hochsauerlandkreis | 7 590 | 7 370 | 6 150 | 5 390 | 4 950 |
| Märkischer Kreis | 10 030 | 9 450 | 7 580 | 6 650 | 6 380 |
| Olpe | 4 110 | 3 960 | 3 410 | 3 070 | 2 870 |
| Siegen-Wittgenstein | 5 720 | 5 430 | 4 350 | 3 730 | 3 530 |
| Soest | 6 490 | 6 250 | 5 400 | 4 870 | 4 540 |
| Unna | 5 260 | 5 100 | 4 170 | 3 790 | 3 820 |
| Zusammen | 62 110 | 59 430 | 49 410 | 43 740 | 41 110 |

Realschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 24 100 | 23 670 | 21 560 | 19 230 | 17 970 |
| Bochum | 5 480 | 5 320 | 4 660 | 4 160 | 3 730 |
| Dortmund | 9 130 | 9 020 | 8 300 | 7 580 | 7 310 |
| Hagen | 3 230 | 3 200 | 2 930 | 2 500 | 2 260 |
| Hamm | 3 780 | 3 720 | 3 520 | 3 060 | 2 940 |
| Herne | 2 470 | 2 400 | 2 170 | 1 910 | 1 730 |
| Kreise zusammen | 48 940 | 47 720 | 42 020 | 37 140 | 35 240 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 6 360 | 6 160 | 5 350 | 4 640 | 4 190 |
| Hochsauerlandkreis | 7 160 | 6 920 | 6 020 | 5 270 | 4 860 |
| Märkischer Kreis | 10 200 | 9 890 | 8 470 | 7 430 | 7 150 |
| Olpe | 3 320 | 3 260 | 2 940 | 2 640 | 2 480 |
| Siegen-Wittgenstein | 7 100 | 6 920 | 6 040 | 5 220 | 4 950 |
| Soest | 7 390 | 7 250 | 6 610 | 5 960 | 5 570 |
| Unna | 7 420 | 7 320 | 6 600 | 5 990 | 6 060 |
| Zusammen | 73 040 | 71 390 | 63 590 | 56 370 | 53 210 |

Gesamtschulen

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 24 270 | 24 460 | 24 110 | 22 680 | 20 900 |
| Bochum | 5 920 | 5 960 | 5 770 | 5 380 | 4 780 |
| Dortmund | 9 250 | 9 310 | 9 280 | 8 880 | 8 510 |
| Hagen | 3 630 | 3 670 | 3 560 | 3 290 | 2 920 |
| Hamm | 2 350 | 2 370 | 2 330 | 2 260 | 2 120 |
| Herne | 3 110 | 3 150 | 3 170 | 2 870 | 2 570 |
| Kreise zusammen | 22 690 | 22 820 | 21 940 | 20 900 | 19 800 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 4 930 | 4 980 | 4 740 | 4 230 | 3 780 |
| Hochsauerlandkreis | – | – | – | – | – |
| Märkischer Kreis | 4 910 | 5 010 | 4 720 | 4 630 | 4 330 |
| Olpe | – | – | – | – | – |
| Siegen-Wittgenstein | 2 880 | 2 940 | 2 870 | 3 040 | 2 800 |
| Soest | 810 | 790 | 780 | 1 050 | 960 |
| Unna | 9 150 | 9 100 | 8 840 | 7 950 | 7 930 |
| Zusammen | 46 960 | 47 280 | 46 050 | 43 570 | 40 690 |

**Noch: 7. Schülerpopulation 2004 und in den Modellrechnungsjahren 2005, 2010, 2015 und 2020
nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen**

| Verwaltungsbezirk | 2004 | 2005 | 2010 | 2015 | 2020 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
|-------------------|------|------|------|------|------|

noch: **Regierungsbezirk Arnsberg**

Gymnasien

| | | | | | |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|---------------|---------------|
| Kreisfreie Städte zusammen | 39 520 | 39 780 | 39 240 | 31 290 | 28 840 |
| Bochum | 10 250 | 10 330 | 10 100 | 8 120 | 7 210 |
| Dortmund | 14 210 | 14 340 | 14 450 | 11 790 | 11 310 |
| Hagen | 5 810 | 5 790 | 5 560 | 4 210 | 3 730 |
| Hamm | 5 100 | 5 120 | 4 940 | 3 790 | 3 560 |
| Herne | 4 150 | 4 200 | 4 180 | 3 390 | 3 030 |
| Kreise zusammen | 70 190 | 70 820 | 68 540 | 53 410 | 50 040 |
| Ennepe-Ruhr-Kreis | 9 340 | 9 440 | 9 080 | 7 090 | 6 340 |
| Hochsauerlandkreis | 9 270 | 9 320 | 8 980 | 6 910 | 6 300 |
| Märkischer Kreis | 12 280 | 12 380 | 11 820 | 9 040 | 8 530 |
| Olpe | 4 920 | 5 010 | 5 040 | 3 950 | 3 640 |
| Siegen-Wittgenstein | 10 500 | 10 590 | 10 060 | 7 460 | 6 970 |
| Soest | 11 370 | 11 370 | 11 130 | 8 720 | 8 060 |
| Unna | 12 520 | 12 710 | 12 430 | 10 250 | 10 200 |
| Zusammen | 109 710 | 110 600 | 107 780 | 84 700 | 78 880 |

Nordrhein-Westfalen

Grundschulen

| | | | | | |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte | 282 856 | 280 400 | 246 200 | 227 000 | 227 000 |
| Kreise | 485 539 | 481 200 | 424 500 | 401 000 | 413 200 |
| Insgesamt | 768 395 | 761 700 | 670 600 | 628 000 | 640 200 |

Hauptschulen

| | | | | | |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte | 89 408 | 85 600 | 72 500 | 64 500 | 59 200 |
| Kreise | 194 176 | 186 100 | 158 200 | 141 400 | 133 100 |
| Insgesamt | 283 584 | 271 700 | 230 700 | 205 900 | 192 300 |

Realschulen

| | | | | | |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte | 107 163 | 105 200 | 95 300 | 84 800 | 78 100 |
| Kreise | 237 224 | 233 000 | 212 000 | 189 300 | 178 600 |
| Insgesamt | 344 387 | 338 200 | 307 200 | 274 200 | 256 700 |

Gesamtschulen

| | | | | | |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte | 116 558 | 118 000 | 116 000 | 108 600 | 99 000 |
| Kreise | 113 768 | 114 900 | 113 000 | 111 100 | 103 600 |
| Insgesamt | 230 326 | 233 000 | 229 000 | 219 700 | 202 500 |

Gymnasien

| | | | | | |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kreisfreie Städte | 219 279 | 221 600 | 220 800 | 176 600 | 160 700 |
| Kreise | 337 759 | 342 400 | 340 700 | 269 800 | 251 300 |
| Insgesamt | 557 038 | 564 000 | 561 500 | 446 500 | 412 000 |



Index 2002 – 2006

Ausgaben des Jahres 2006

- Band 36**
Z 08 1 2006 60
7,00 EUR
Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Statistikerin Diana Andrä
- Band 35**
Z 08 1 2006 59
2,50 EUR
Zur Möglichkeit der Regionalisierung privater Einkommen auf die Gemeinden Nordrhein-Westfalens
Dr. Marco Scharmer
Einkommensverteilung und Armutsrisikoquoten im Bund-Länder-Vergleich – Analysen mit dem Mikrozensus 2003
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht, Diplom-Sozialwissenschaftler Alfred Hullmann, Yvonne Bergmann
- Band 34**
Z 08 1 2006 58
2,50 EUR
Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 3. Quartal 2005 Erwerbsverhalten älterer Menschen
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht
- Band 33**
Z 08 1 2006 57
2,50 EUR
Auswirkungen des demografischen Wandels – Kurzfassung – Teil II
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH
- Band 32**
Z 08 1 2006 56
3,00 EUR
Bildungsreport NRW 2006: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen
Bettina Lander M. A.
Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen 2004
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 31**
Z 08 1 2006 55
3,00 EUR
Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050
Dr. Kerstin Ströker
- Band 30**
Z 08 1 2006 54
3,00 EUR
Bedeutung der Türkei für den Außenhandel des Landes Nordrhein-Westfalen
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Band 29**
Z 08 1 2006 53
3,00 EUR
Datenangebot und Datenzugang im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter
Dr. Sylvia Zühlke, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Helga Christians
Das Studienkontenmodell an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen: Auswirkungen auf die Studierendenzahlen
Birgit Kempf, Anne Schopp, Anja Gehrcken
Nachfrage nach Dienstleistungen 2003
Heike Schrankel, Diplom-Statistikerin Katharina Götz
Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in NRW
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 28**
Z 08 1 2006 52
3,00 EUR
Gründungen und Schließungen in Deutschland – Ein Konzept zur demografischen Auswertung des Unternehmensregisters
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack
Strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft von 1971 bis 2003
Diplom-Volkswirt Hartmut Kopmeier
Wirtschaftliche Aspekte der Studierenden 1996 und 2004
Lars Kuhlmeier, Dr. Wolfgang Seifert
Verwendung von Verwaltungsdaten für konjunkturstatistische Zwecke
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack
Personal und Finanzen der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen, Betriebe und Unternehmen (FEU) in privater Rechtsform im Jahr 2003
Diplom-Volkswirt Peter Emmerich

noch: **Ausgaben des Jahres 2006**

Band 27

Z 08 1 2006 51
3,00 EUR

**Der Weg zu einem ersten registrierten Zensus
in Deutschland im Jahre 2011**

Diplom-Volkswirt Helmut Eppmann, Diplom-Statistiker Josef Schäfer

**Ergänzende Strukturmerkmale zur Erwerbstätigenrechnung
– Unterscheidung nach „Vollzeit-“ und „Nicht-Vollzeiterwerbstätigen“**

Diplom-Ingenieur Hans Menge, Miriam Sperl

**Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung
in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens**

Dr. Marco Scharmer

Ausgaben des Jahres 2005

Band 26

Z 08 1 2005 58
2,50 EUR

Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 2. Quartal 2005

Flexible Arbeit – Arbeitszeiten in NRW

Diplom-Soziologin Eva Munz

Band 25

Z 08 1 2005 57
11,00 EUR

Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil I

Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Mathematiker Paul Berke

Band 24

Z 08 1 2005 56
3,00 EUR

**Bildungsmobilität:
Wie weit fällt der Apfel vom Stamm?**

Dr. Wolfgang Seifert

Räumliche Mobilität und Übergänge von Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit

Katja Möhring, Dr. Sylvia Zühlke

**Zeitverwendung der privaten Haushalte
– Vergleich der Zeitbudgeterhebungen 2001/02 gegenüber 1991/92**

Heike Schrankel

Band 23

Z 08 1 2005 55
2,50 EUR

**Ein sachgebietsübergreifendes Berichtskreismanagement bei den Fonds, Einrichtungen
und wirtschaftlichen Unternehmen in den Finanz- und Personalstatistiken**

Diplom-Volkswirt Heinz-Peter Emmerich

**Erstmalige Verarbeitung der Dateien der Industrie- und Handelskammern
im nordrhein-westfälischen Unternehmensregister**

Diplom-Soziologe Matthias Wieckmann

**Ausmaß und Folgen unbeobachteter Übergänge
im Rahmen des Mikrozensus-Panels
Ergebnisse empirischer Analysen**

Diplom-Soziologe Michael Konold

Band 22

Z 08 1 2005 54
3,00 EUR

**Indikatoren der Erwerbstätigkeit
Ergänzung der Erwerbstätigen-„Kopfzahlen“ durch „Vollzeit-Äquivalente“
und „Standard-Arbeitsvolumen“ – Modellrechnungen für die Kreise in NRW**

Diplom-Ingenieur Hans Menge

Pendlerverflechtungen in Nordrhein-Westfalen – Analyse der revidierten Ergebnisse

Dr. Marco Scharmer

Band 21

Z 08 1 2005 53
2,50 EUR

Auswirkungen des demografischen Wandels – Kurzfassung – Teil I

Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH

Band 20

Z 08 1 2005 52
2,50 EUR

**Nordrhein-westfälisches Unternehmensregister im Einsatz
Eine Methodenbeschreibung mit ersten Auswertungsergebnissen**

Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

Datenqualität bei Online-Erhebungen in privaten Haushalten

Diplom-Soziologin Anke Gerhardt

noch: **Ausgaben des Jahres 2005**

Band 19
Z 08 1 2005 51
3,40 EUR

**Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR) Nordrhein-Westfalens
– Basisdatenanalyse –**
Dr. Leontine von Kulmiz

Geheimhaltung mit Makrodaten – Das Beispiel der Beherbergungsstatistik
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

**Die erste Online-Erhebung der amtlichen Statistik bei Privathaushalten
– ein Projektbericht**
Diplom-Soziologin Anke Gerhardt

Arbeitsplatz- und Berufswechsel
Dr. Wolfgang Seifert

Ausgaben des Jahres 2004

Band 18
Z 08 1 2004 56
2,10 EUR

**Gesamtwirtschaftliche Investitionen: Schlüssel zur ökonomischen Leistungsfähigkeit
von Regionen? Ein Vergleich der regionalen Investitionstätigkeit**
Dr. Marco Scharmer

Arbeitsuchende und Methoden der Arbeitsuche in NRW
Diplom-Mathematiker Paul Berke

Band 17
Z 08 1 2004 55
3,00 EUR

Von der Volkszählung 1987 zum registergestützten Zensus 2010?
Diplom-Volkswirt Helmut Eppmann

**Die Qualität der kommunalen Melderegister in Nordrhein-Westfalen
– Ergebnisse des Zensus-tests**
Dr. Michael Forster

Ergänzende Verfahren für einen künftigen registergestützten Zensus
Diplom-Statistiker Josef Schäfer

Ergebnisse des Zensus-tests
Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Band 16
Z 08 1 2004 54
6,10 EUR

**Die Entwicklung der kreisfreien Städte und Kreise
in Nordrhein-Westfalen**

Band 15
Z 08 1 2004 53
2,10 EUR

Die Umsatzsteuerstatistik als Quelle wirtschaftsstatistischer Analysen
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treeck

**Chefin oder Chef: Neu zu gründende Gewerbebetriebe im Jahre 2003
unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

**Aspekte des Erwerbsverhaltens älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
Ergebnisse des Mikrozensus 1996 und 2003**
Daniel Lois, Diplom-Soziologin Anke Gerhardt

Band 14
Z 08 1 2004 52
2,10 EUR

**Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten
und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2002 bis 2020/2040**
Diplom-Ökonom Udo Nockemann

**Die Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe
und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im Jahr 2000**
Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann Hermann Marré

Band 13
Z 08 1 2004 51
2,10 EUR

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Dr. Sylvia Zühlke, Diplom-Volkswirt Markus Zwick, Diplom-Sozialwirt Sebastian Scharnhorst,
Diplom-Soziologe Thomas Wende

**Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten
auf der Basis des Mikrozensus**
Dr. Johannes Stauder, Wolfgang Hüning

Ausgaben des Jahres 2003

- Band 12**
Z 08 1 2003 56
3,00 EUR
- Europäische Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten 2002**
Heike Schrankel
- Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit, Stille Reserve – unterschiedliche Messkonzepte zur Beschreibung der Beschäftigungslücke**
Dr. Wolfgang Seifert
- Der Verbraucherpreisindex – Inflationsmessung in NRW und in der EU**
Diplom-Kaufmann Bernd Kreuels
- Rentner sein und Rentner werden: Rentnereinkommen und private Altersvorsorge – Ergebnisse des Mikrozensus**
Dr. Olivia Wüthrich-Martone
- Band 11**
Z 08 1 2003 55
3,00 EUR
- Räumliche Mobilität und Familienzyklus – Eine Analyse auf der Basis des Sozio-oekonomischen Panels**
Dr. Johannes Stauder
- Lebenslagen älterer Menschen**
Dr. Johannes Stauder
- Entwicklung des Gastgewerbes 1998 bis 2002**
Diplom-Soziologin Petra Rose
- Band 10**
Z 08 1 2003 54
3,50 EUR
- Ausgaben im Schulwesen – Eine schulformbezogene Untersuchung**
Diplom-Volkswirt Heinz-Peter Emmerich, Werner Fleischmann, Joachim Hohmeyer, Gerd Körner, Frank Breuers
- Band 9**
Z 08 1 2003 53
4,00 EUR
- Soziale und wirtschaftliche Situation allein Erziehender**
Diplom-Sozialwissenschaftler Gerhard Lenz, Yvonne Bergmann
- Band 8**
Z 08 1 2003 52
2,00 EUR
- Strukturdaten zur Entstehung der Gewerbesteuer 1998 – Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik**
Diplom-Ökonom Lars Stegenwaller
- Die Arbeitsmarktintegration ausländischer Selbstständiger**
Veysel Özcan, Dr. Wolfgang Seifert
- Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende 2001 im Querschnitt**
Diplom-Volkswirt Klaus Joggerst
- Band 7**
Z 08 1 2002 51
4,70 EUR
- Arbeitszeitflexibilisierung und Normalarbeitsverhältnis – Entwicklungen und Trends 1998 bis 2001**
Diplom-Sozialwissenschaftler Alfred Hullmann, Dr. Wolfgang Seifert und Bertram Cloos
- Arbeitsplatzstrukturen und Tätigkeiten der Erwerbstätigen – Ergebnisse des Mikrozensus 2000**
Diplom-Mathematiker Paul Berke, Günter Scheibel
- Ausgaben des Jahres 2002**
- Band 6**
Z 08 1 2002 56
1,30 EUR
- Datenbedarf der Wissenschaft – Ein Bericht des Forschungsdatenzentrums der statistischen Landesämter über die erste Nutzerbefragung**
Dr. Sylvia Zühlke und Uwe Hetke
- Band 5**
Z 08 1 2002 55
2,30 EUR
- Die neue Insolvenzstatistik im Licht der Ergebnisse 1999– 2001**
Diplom-Ökonom Lars Stegenwaller
- Neue Typisierungen von Haushalten und Lebensformen für den Mikrozensus**
Dr. Johannes Stauder
- Wenn sich Paare trennen – die Bedeutung der Arbeitsteilung in Beruf und Haushalt für die Ehestabilität**
Dr. Johannes Stauder

noch: **Ausgaben des Jahres 2002**

Noch: **Band 5**
Z 08 1 2002 55
2,30 EUR

Treibhausgase und ozonschichtschädigende Stoffe
Erik Längen

Band 4
Z 08 1 2002 54
4,50 EUR

Die Mehrfachfallprüfung im Zensusstest 2001 – Konzeption und Ablaufplan
Dr. Marco Scharmer

**Die Statistikauglichkeit der Einwohnermelderegister
– Untersuchungen im Rahmen des Zensusstests 2001**
Dr. Michael Forster

Postalische Gebäude- und Wohnungszählung im Zensusstest 2001 – Erfahrungen in NRW
Diplom-Sozialwirt Sebastian Scharnhorst und Dr. Henrik Egbert

**Die Haushaltegenerierung im Zensusstest 2001
– Eine neue Methode in der amtlichen Statistik**
Dr. Marco Scharmer

Die Rolle der Haushaltebefragung im Zensusstest 2001
Diplom-Statistiker Josef Schäfer

Band 3
Z 08 1 2002 53
10,00 EUR

**Mobilität und Verkehrsverhalten
der Ausbildungs- und Berufspendlerinnen und -pendler**
Diplom-Sozialwissenschaftler Alfred Hullmann und Bertram Cloos

Band 2
Z 08 1 2002 52
2,50 EUR

**Testerhebung 2000: „Statistische Erfassung von Wohnungslosigkeit“
– Erfahrungsbericht**
Diplom-Statistikerin Katharina Götz und Bernd Goritzka

**Anpassung der Kreisberechnungen der Bruttowertschöpfung
an das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen**
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treeck

Band 1
Z 08 1 2002 51
3,20 EUR

Haushaltstypisierung im Rahmen des registergestützten Zensusstests
Dr. Marco Scharmer

**Die Ermittlung des Wohnungsinhabers im Rahmen der Gebäude-
und Wohnungszählung (GWZ) und deren Bedeutung für die Haushaltegenerierung**
Dr. Henrik Egbert und Dr. Marco Scharmer

**Räumliche Mobilität und Arbeitsmarktprozesse
– Eine Analyse auf der Basis des Sozio-oekonomischen Panels**
Dr. Sylvia Zühlke und Uwe Hetke

Sicherung persönlicher Angaben in Tabellendaten
Diplom-Physiker Rüdiger Dietz Repsilber

**Das Personal des Landes am 30. Juni 2000
– Regionalisierte Ergebnisse der Personalstandstatistik**
Diplom-Volkswirt Heinz-Peter Emmerich